# Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag

23./24. Mai 1936

43. Jahrgang

Nummer 119

Samstagsausgabe 15 Pf.

mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53


# Neues Friedenswerk

## Die Admiral-Graf-Spee-Brücke

### in Duisburg durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eingeweiht

dnb **Duisburg**, 22. Mai.

Mit der feierlichen Einweihung der „Admiral-Graf-Spee-Brücke", die Duisburg mit Rheinhausen verbindet und damit eine neue Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und dem niederrheinischen Lande schafft, erlebte das ganze Volk am Niederrhein einen Tag von besonderer Bedeutung. Festlichen Schmuck trugen beide Städte. Die Zugangsstraßen zur Brücke auf beiden Rheinufern schmückten wehende Fahnen. Die Gliederungen der Partei und Tausende von Volksgenossen bildeten ein dichtes Spalier.

Um die Mittagsstunde traf Reichsminister Dr. Goebbels am Brückenkopf ein. Oberbürgermeister Dillgardt begrüßte den Minister, Gauleiter und Oberpräsidenten Terboven und die zahlreichen Hoheitsträger der Partei, die Abordnungen und Führer der SA., SS. und HJ., an ihrer Spitze den SA.-Gruppenführer und Polizeipräsidenten Knickmann, die Vertreter der Kriegsmarine. Der besondere Gruß des Oberbürgermeisters galt dem Vizeadmiral Schultze und den anwesenden Mitgliedern der Familie Spee.

Nach einem Leitspruch eines Arbeiters aus der am Bau der Brücke tätig gewesenen Gefolgschaft sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Er erinnerte zunächst daran, daß er am Vortage die Reichsautobahn Köln — Düsseldorf der Oeffentlichkeit übergeben habe und jetzt dasselbe mit dieser gewaltigen Brücke tun könne. Zwei große Werke des friedlichen Aufbaues seien damit wieder vollendet. Die Brücke sei ein Symbol dafür, daß die beiden Ufer, die sie verbinde, zusammengehören, daß der Rhein Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze sei. Träger großer Werke seien immer große Männer. So lebe denn ein Volk in die Ewigkeit hinein durch seine Männer und durch seine Taten.

„Wenn wir alle schon zu Staub zerfallen sind, wird diese Brücke Zeugnis ablegen von deutschem Denken und deutschem Handeln. Heute ist es wieder eine Freude, durch Deutschland zu fahren. Früher sah man überall nur Elend und Not, heute dagegen allenthalben die Zeichen des Aufbaues. Die ganze Nation ist von einem unbändigen Schaffens- und Aufbauwillen erfüllt. Wenn heute solche Straßen und Brücken übergeben werden, so nicht wie früher im Kreise einiger Behörden; nein, das ganze Volk versammelt sich. Es weiß, daß das, was wir heute bauen, nicht für eine Klasse gebaut wird, sondern für das ganze Volk. Es sind Volksstraßen und Volksbrücken."

Dr. Goebbels dankte dann allen, die am Bau dieser Brücke mitgearbeitet haben. Darüber hinaus gedachte er der Arbeiter, die beim Bau dieses Werkes den Tod als Opfer der Arbeit fanden. Die Versammelten ehrten die Toten, deren Gräber am Morgen des Festtages mit Kränzen geschmückt worden waren, durch stilles Gedenken.

Nach einer Minute Schweigen erklärte Dr. Goebbels: „Und somit sei diese Brücke dem Volk übergeben."

Am Schluß seiner Ausführungen gedachte der Minister des Führers. Die Nationallieder erklangen. Als der Minister das weiße Band zerschnitt, das die Brücke noch vom Zugang des Verkehrs trennte, begannen die Sirenen der Werke und Schiffe zu heulen. Dr. Goebbels schritt als erster über die neue Brücke zum anderen Ufer, wo freudiger Jubel ihn umfing.

### Dr. Goebbels in Bonn

dnb **Bonn**, 22. Mai.

Im Anschluß an die Einweihung der Rheinbrücke in Duisburg begab sich Reichsminister Dr. Goebbels nach Bonn, um gemeinsam mit Oberpräsident Terboven, Gauleiter Grohé und Landeshauptmann Haake das Rheinische Landesmuseum zu besichtigen. Auf den Straßen wurde er von einem dichten Spalier der Bevölkerung begeistert begrüßt. Ganze Belegschaften der Fabriken hatten geschlossen Aufstellung genommen und jubelten dem Minister zu. Ein Rundgang durch das Museum vermittelte ein eindrucksvolles Bild des rheinischen Kulturschaffens und seines Aufbaues, über das ein Vortrag des Landesrats Dr. Apffelstedt einen klaren Ueberblick gab. Auch auf der Abfahrt war Dr. Goebbels wieder Gegenstand begeisterter Kundgebungen von seiten der Bevölkerung.

### „Hindenburg" wieder daheim

dnb **Hamburg**, 22. Mai.

**Das Luftschiff „Hindenburg" stand nach Mitteilung der Deutschen Seewarte Freitag abend um 18.50 Uhr MEZ. bereits über der Irischen See an der Nordspitze der Insel Man. Begünstigt durch Rückwind macht es gute Fahrt. Um 1.50 Uhr passierte das Luftschiff Köln.**



Aufnahme: Muckermann (Duisburg)

**Die Rheinbrücke Duisburg—Rheinhausen dem Verkehr übergeben**

Unser Bild zeigt die Ehrengäste beim Ueberschreiten der neuen Brücke. Von links nach rechts: SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, SA.-Gruppenführer und Polizeipräsident Knickmann (Duisburg), Landrat Vollmann (Moers), Oberbürgermeister Dillgardt (Duisburg), Reichsminister Dr. Goebbels, Admiral Schultze (als Vertreter des Generaladmirals Raeder), Oberpräsident der Rheinprovinz Gauleiter Terboven.

## Die Urne Wilhelm Gustloffs im Schweriner Ehrenhain



Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Pg. Bohle (Mitte) nach seiner Gedenkrede für den durch Mörderhand gefallenen Kameraden von der Schweizer Landesstelle. Die Urne (im Bilde rechts) wurde, wie gemeldet, in nächtlicher Feier im Schweriner Ehrenhain aufgestellt.

## Englands Kolonialminister zurückgetreten

### Umbildung des britischen Kabinetts noch vor Pfingsten?

dnb **London**, 22. Mai.

**Kolonialminister Thomas hat am Freitag sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das vom König angenommen wurde.**

In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Baldwin weist Kolonialminister Thomas zur Begründung seines Rücktritts darauf hin, daß die Art und Weise, in der sein Name und seine Privatangelegenheiten im Verlauf der Untersuchung der Versicherungsangelegenheit behandelt worden seien, ihm ein Verbleiben als Mitglied der Regierung unmöglich mache. Es sei bekannt, daß er der Nationalregierung lediglich deshalb beigetreten sei, weil nach seiner Ueberzeugung nur ein Zusammenstehen aller politischen Parteien ohne Rücksicht auf vergangene Meinungsverschiedenheiten England durch seine Krise bringen könne. Diese Ansicht vertrete er heute vielleicht noch stärker als zuvor, aber soweit es sich um ihn persönlich handele, sei er der Meinung, daß er für das Kabinett Baldwin eher ein Hindernis als eine Stütze darstelle. Der Brief schließt mit dem Wunsch, daß es Baldwin und seinen Ministerkollegen bald gelingen möge, England aus seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuführen.

In einer Antwort erklärte Ministerpräsident Baldwin, daß er an Stelle von Thomas genau so gehandelt haben würde. Er nehme den Rücktritt mit tiefem Bedauern an. Die loyale Unterstützung, die Thomas der nationalen Regierung in fünf anstrengenden Jahren gewährt habe, werde von allen seinen Mitarbeitern nicht vergessen werden.

**Der allgemein erwartete Rücktritt des Kolonialministers Thomas wird dem Ministerpräsidenten Baldwin aller Voraussicht nach Gelegenheit zu einer kleineren Kabinettsumbildung geben. Es darf angenommen werden, daß sich Baldwin während des Wochenendes mit einigen seiner Ministerkollegen darüber beraten wird, so daß die Neu- oder Umbesetzung eines oder mehrerer Posten im Kabinett unter diesen Umständen schon vor Pfingsten vollzogen wird.**

Außer dem Kolonialministerium dürfte vermutlich auch das Marineministerium frei werden, da sich Lord Monsell bekanntlich schon seit längerer Zeit mit der Absicht trägt, aus dem aktiven politischen Leben zu scheiden. Alle weiter gehenden Nachrichten dürften im Augenblick lediglich als reine Mutmaßungen bezeichnet werden.

## Zwei Tote, 27 Verletzte

### Schweres Straßenbahnunglück in Mannheim

dnb **Mannheim**, 22. Mai.

**Wie wir an anderer Stelle dieser Nummer berichten, hat sich heute in Mannheim ein schweres Straßenbahnunglück ereignet, zu dem jetzt Einzelheiten bekannt werden, die den Umfang der Katastrophe klar erkennen lassen. Danach sprang zuerst der Anhänger aus den Schienen und fuhr in der Kurve zunächst neben dem Gleise, um dann auf die linke Straßenseite zu rollen, den Motorwagen mit sich reißend. Hierbei wurden ein Mast der elektrischen Oberleitung und ein Gaskandelaber umgestoßen. Eine auf dem linken Weg befindliche Frau wurde von dem stürzenden Anhängewagen erfaßt und zu Tode gedrückt. Mehrere Abteilungen der Wehrmacht, die im Augenblick des Unglücks die Stelle passierten, sorgten zusammen mit der Berufsfeuerwehr für die sofortige Ueberführung der zahlreichen Verletzten in drei Krankenhäuser. Eine der schwerverletzten Personen, eine Frau, ist bei der Einlieferung gestorben, so daß also bisher zwei Todesopfer zu verzeichnen sind. In die Krankenhäuser wurden insgesamt 28 Verletzte übergeführt. Sieben von ihnen konnten alsbald wieder entlassen werden, da sie nur geringfügige Schnittwunden erlitten hatten. Die Mehrzahl der schwerer verletzten Fahrgäste dürfte im Anhängewagen gefahren sein, der — wie festgestellt ist — am stärksten beschädigt wurde.**

---

**Amtsenthebung mehrerer Richter in Madrid.** Der spanische Ministerrat beschloß, sämtliche Richter der Abteilung II des Madrider Gerichtshofes mit sofortiger Wirkung ihrer Aemter zu entheben. Den Anlaß zu dieser Maßnahme hat die vor kurzem erfolgte Freisprechung zweier Offiziere gegeben, die bei der Feier des 2. Mai angeblich die öffentliche Ordnung durch zwei Schreckschüsse gestört haben sollen.

## Schienenstränge

### Eine sonntägliche Plauderei

Weit draußen, abgeschieden vom Motorlärm der Großstadt, in Kiefernwald und Ginster eingebettet, genügsam, aber der Morgensonne und Freiheit zunächst, liegt eine Siedlung mit kecken Giebeln und blühenden Kleingärten. Da wachsen Rosen, Goldregen, Nelken und lachende Kinder mit prallroten Backen. Vor drei Jahren zogen die Siedler hier ein, die Männer und Frauen noch mit vergrämten Falten, die Kinder mit blinzelnden Augen, die sich nach langem Mietskasernenzwielicht erst an die freie Gottessonne gewöhnen mußten. Der Wald war ihnen so neu, das erste Taubenpaar unter dem Giebel ein Wunder, und der erste selbstgebaute Kohl mundete wie ein Festtagsbraten. So ist's nicht nur geblieben, sondern den Großen und Kleinen ist die Welt Jahr um Jahr schöner geworden trotz harter Arbeit und Stadtferne. Wer siedelt, muß einsam sein können. Der karge Boden hier draußen liebt die Männerfäuste und sehnige Frauenhände. Er duldet kaum einen Feiertag. Die kleine Scholle schreit nach den Menschen. Sag nicht, sie sei herrisch und geizig! Sie macht die Herzen reich. Wer sie liebt und pflegt, dem erfüllt sie die alte Sehnsucht, von deren Erfüllung der Aermste wie der Reichste bis zum Ende träumt: Ein Stück Freiheit und Selbständigkeit! Wer aber hier draußen auf die kleinen Lächerlichkeiten der großen Stadt nicht verzichten kann, muß trotz kecker Giebel, Freiwald, Blumenbeeten und pausbackigen Kindern saumselig und mürrisch werden.

Allabendlich lehnt dort drüben ein Mann am Gartenzaun, die Hacke noch in der Hand. Er schaut den Schienensträngen nach, die von der großen Stadt hereilen und wieder in die große Welt hinausglitzern. Fünfzig Jahre mag er zählen. Seine Gestalt ist noch hoch und fest, sein Auge vom langen Schauen müde und sehnsüchtig. Lange steht er so und tastet die flimmernden Schienenstränge ab, bis endlich ein schwarzes Etwas sich aus der dunstigen Ferne herausschiebt und ein Fern-D-Zug vorbeidonnert. Dann werden die Augen des Mannes ganz groß, traurig und bitter zugleich. Er sieht durch die blitzenden Scheiben und Stahlwände des Zuges hindurch, schaut die Reisepolster, die gedeckten Tische des Speisewagens, weiße Betten, blickt den Reisenden durchs Jackett in die Geldtaschen, zählt im Sekundenbruchteil ihre Banknoten, und rechnet ungeheuer schnell: „Das langt für eine Reise Paris—Warschau oder Berlin—Neapel!" und starrt wieder gerade hinaus, ganz über den Zaun gelegt, bis sich das rasende Geräder wie ein winziger Stahlpunkt im Abend verliert.

Sind wir nicht alle so? ... Ich kann dem späten Träumer nicht gram sein. Schienenstränge haben eine seltene Gewalt über Auge und Herz. Von irgendwoher eilen sie in unendlichem Bandpaar auf uns zu und rasen ebenso unaufhaltbar irgendwo hinaus, zwei Bänder, zwei Stimmungen, gleichsam Augen und Herz, Wunsch und Erfüllung. Wo finden sie sich? ... Wie zwei Parallelen nur in der Unendlichkeit. Es liegt ein eigener Reiz darin, dem Stahlgeäder der Gleise nachzublicken. Alter Nomadentrieb wacht auf, nur zu wandern, loszustürmen wie ein Junge, und das Ende der Welt zu suchen. Oder das Glück? ... „Das höchste Glück liegt auf dem Rücken der Pferde!" ... Altes Sprichwort! .. Oder im Polster des Fern-D-Zuges? .. Er rast vorbei, leuchtet auf und verblaßt, gleichsam als hätte die große und reiche Welt uns aus halbgeschlosse-

nen Augen zugeblinzelt, nur geblinzelt. Denn wie selten lacht diesen Menschen, die durch Europa und über die Kontinente hetzen, stille Freude und Beschaulichkeit! Der Wald, der vor dem Zugfenster entgleitet, ist für diese Menschen stumm. Seine Stimme, in stiller Stunde dem Wanderer eine rätselgründige Zwiesprache mit Gott, schweigt hier verstört. Die Feierabendglocken vorbeischwimmender Dörfer und Täler haben ihren Glanz verloren ... Hast du schon einmal von der Straße her durchs Fenster ein Orchester spielen gesehen, ohne einen Ton zu vernehmen? ... Wie komisch-grotesk muten dich die Bewegungen der Musiker an! So taub und stumm deucht die Melodie der Natur hinter klirrenden Scheiben des Zuges. Im Eilschritt ist Europa durchmessen, sind Länder versunken. Aber die Sorge sitzt als blinder Passagier auf dem Schlußzeichen des Zuges hintenauf. Rastloses Jagen, unruhevolles Sinnen und Trachten reist im Luxuszuge mit. Hier der Großindustrielle im Eckpolster. Gestern in Paris, heute in Berlin, morgen vielleicht schon in Ankara. Viertausend Arbeiter blicken auf ihn, erwarten Arbeit und Brot. Seit sechs Stunden hat der vornehme Mann über Briefen, Ziffern und Bilanzen den herrlichen Hochwald vergessen. Viertausend Arbeiter! hämmert jeder Schienenstoß ihm unerbittlich ins Hirn. Dort ein diplomatischer Kurier. Er gibt sich lässig und plaudert vielleicht mit seiner Nachbarin. Aber sein letzter Gedanke möchte der Lokomotive 180 Stundenkilometer geben. Dringende Schriftstücke führt er mit sich. In Berlin wartet schon die Flugmaschine. Drüben, die alte, bleiche Dame schläft. Ueber die faltige Haut gehen zitternde Nervenwellen. Ihre Gedanken hetzen nach Süden: Heilung! Kurze Wochen und ihr Schlaf wird vielleicht nie mehr gestört! Drum spricht die junge Mutter mit den drei Kindern ganz leise. Auch die Kleinen zügeln ihre Plappermäulchen. Zum dritten Male in zwei Jahren hat das Schicksal sie herumgeworfen, von Berlin nach Warschau, von Warschau nach Danzig und jetzt von Danzig nach Paris. Ganz still ist das Abteil vor Abschied, Sorge und Zukunft, bis das Jüngste zur Mutter flüstert: „Mutti, ich möchte jetzt in einem Garten spielen."

Schienenstränge! Reisekummer! Wanderleid! ... Und plötzlich blüht da eine keusche Kindersehnsucht mitten im Gestrüpp der Menschenherzen und Gedanken wie eine blaue Blume empor: „Mutti, ich möchte jetzt in einem Garten spielen!" ... Ob der Mann am Gartenzaun den kleinen Kinderwunsch von irgendwoher stammeln hörte? ... Denkt er an jenes Gleichnis vom reichen Manne und armen Handwerksburschen? ... Er wischt sich über die Augen. Wir alle sollten's tun, wenn uns die dumme Sehnsucht packt, daß wir über den Gartenzaun hinwegspringen und unseren Wünschen nachhetzen möchten, wenn uns das Teufelchen „Unzufriedenheit" jagt und wir uns zu oft am Gartenzaun auf den Schienensträngen ins „große Leben" hineinwünschen. Denn solch kleiner Augenwischer wirkt Wunder. Dann blickt man nach innen und lächelt jenes Lächeln der Zufriedenheit, das ein stiller Gott und ein sorgendes Leben allen denen gibt, die sich zu bescheiden wissen ... Der Mann am Gartenzaun hat den dummen Schienensträngen den Rücken gekehrt. Sein Schritt ist jetzt aufrecht seinem Hause zugewandt. Denn er weiß, seine pausbäckigen Drei haben einen Garten und er selbst hat drei gesunde Buben. **M. H.**

# Deutscher Ehrentempel

## Die Walhalla bei Regensburg

### Der Führer bestimmt fortan die Aufnahme von Büsten besonders verdienter Deutscher — Als nächste wird die Büste Anton Bruckners aufgestellt

dnb **München**, 22. Mai.

Ministerpräsident Ludwig Siebert veröffentlicht folgenden Aufsatz:

Die Walhalla wurde von König Ludwig I. in den Jahren 1830—1841 mit einem Aufwand von rund 2 150 000 Gulden erbaut und aus seinen Privatmitteln unterhalten. Der König hat über sie in zwei Kodizillen letztwillig verfügt. Die Walhalla hat danach die Bestimmung eines Ehrentempels für ausgezeichnete Männer und soll zur Aufnahme der Büsten hervorragender Deutscher dienen.

Das erste Kodizill bestimmt u. a.:

„Die Walhalla und was zu ihr gehört, vermache ich Deutschland, meinem großen Vaterlande. Ueber die Aufnahme in dieselbe hat der Bundestag im üblichen Geschäftsgang, wenn kein Plenum, durch Stimmenmehrheit zu entscheiden, bei Gleichheit derselben hat das Präsidium den Ausschlag zu geben. Früher nicht als zehn Jahre nach dem Tode des Betreffenden kann Aufnahme stattfinden."

In dem zweiten Kodizill ist folgende Verfügung getroffen:

„Würde, was Gott verhüten möge, der Deutsche Bund aufhören, so fällt die Walhalla an Bayern als Staatseigentum, für die, was ich Bayerns Ruhmeshalle betreffend verfügt, ebenfalls dann zu gelten hat. Würde später wiederum ein Bund Deutschland vereinigen, würde Walhalla aufs neue ein Eigentum Deutschlands, und hat wieder ins Leben zu treten, was ich in Ansehung ihrer verfügt."

Aus der Fassung dieser letztwilligen Verfügung zog man, als die Jahre 1870/71 Deutschland wieder einigten, trotzdem die Frage des Eigentums in Zweifel. In einem kronanwaltlichen Gutachten von 99 Seiten wurde die Rechtsfrage eingehend erörtert. Dieses Gutachten kam zu dem Ergebnis, daß die Walhalla nach dem Tode des Königs Ludwig I. in das Eigentum des bayerischen Staates gelangt ist und daß dieses Eigentum auch durch die Gründung des Deutschen Reiches nicht berührt wurde, eine Auffassung, die sicher ebensowenig dem klaren Willen des Schöpfers des Ruhmestempels gerecht geworden sein dürfte, wie unsere heutige Zeit sie verstehen kann.

Die nationalsozialistische Landesregierung steht auf dem Standpunkt, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse die Walhalla zu einem reinen deutschen Bundestempel gemacht hat, so wie es ihr Schöpfer zweifellos auch wollte. Die Aufnahme von Büsten um die Nation besonders verdienter Deutscher kommt daher nicht mehr der bayrischen Landesregierung zu. Sie kann nur noch dem Führer der Nation zustehen. Ich habe darum namens der bayrischen Landesregierung den Führer und Reichskanzler gebeten, daß er die Walhalla in seine Obhut nehmen und insbesondere in Zukunft bestimmen möge, welche Büsten hervorragender Deutscher dort aufgestellt werden müssen. Der Führer hat diesem Antrag stattgegeben und zugleich einen weiteren Antrag genehmigt, daß, einer Bitte der Internationalen Brucknergesellschaft entsprechend, zur Ehrung Anton Bruckners, dessen 40. Todestag in das laufende Jahr fällt, die Büste dieses neben Beethoven größten deutschen Symphonikers in der Walhalla zur Aufstellung kommt. Anton Bruckner, der einer österreichischen Bauernfamilie entstammt, deren Chronik bis auf das Jahr 1530 zurückverfolgt werden kann, verbindet in seiner Musik echte Volkstümlichkeit der Melodik mit den Offenbarungen eines kraftvoll männlichen, tief religiösen Ethos und ist dadurch zu einem der größten Verkünder deutschen Wesens geworden. Seine Ehrung gilt also gleich dem deutschen Geiste.

So hat der Führer dem deutschen Ehrentempel seine Weihe für die Zukunft gegeben. Daß die erste Büste, die nach seiner Entscheidung zur Aufstellung kommt, den Künder edelster deutscher Musik verkörpert, zeigt die Stellung des nationalsozialistischen Deutschland zur deutschen Kultur.

# Der dritte schwimmende Flugstützpunkt

### Generalprobe auf der „Ostmark" bei Travemünde

dnb **Travemünde**, 22. Mai.

Die Deutsche Lufthansa gab am Freitag Pressevertretern Gelegenheit, den dritten schwimmenden Flugstützpunkt für den Luftpostdienst Deutschland — Südamerika, „Ostmark", der in wenigen Tagen seinen Dienst vor Bathurst (Britisch-Gambien) aufnehmen wird, in voller Tätigkeit zu sehen. Das schnittige Schiff ging um 10 Uhr von Travemünde aus in See. Während auf der Großflugzeug-Schleuderanlage die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, brachte Flugkapitän von Engel, begleitet von Oberflugmaschinist Gruschwitz, den Rekordinhaber für Atlantikflüge, den Motor seines Dornier-Wals „Aeolus" auf Touren. Stärkstes Dröhnen des Motors, gesteigerte Geschwindigkeit der „Ostmark", Zischen entweichenden Dampfes — und wie ein Blitz schnellte das Flugschiff von den Gleitschienen; bald war es im Dunst verschwunden.

Der dritte Flugstützpunkt „Ostmark" ist auf Grund der Erfahrungen von 175 planmäßigen Ozeanflügen innerhalb der letzten zweieinhalb Jahre gebaut worden. Bei diesem einzig in der Welt dastehenden Flugbetrieb legen die Flugzeuge der Deutschen Lufthansa in weniger als fünf Tagen etwa 15 300 Kilometer zurück. Mit Hilfe der auf den schwimmenden Flugstützpunkten eingebauten Heinkel-Großflugzeug-Schleuderanlagen wird der Atlantik in seiner ganzen Breite über 3050 Kilometer ohne Zwischenlandung überbrückt. Der ununterbrochene Flugbetrieb auf dieser von Deutschland bis Chile führenden Luftpoststrecke verlangt eine in regelmäßigen Zwischenräumen notwendig werdende Ueberholung der schwimmenden Flugstützpunkte in der Heimat. Um jeweils ein Schiff aus dem Dienst zu ziehen, ist es erforderlich, einen dritten schwimmenden Flugstützpunkt zu schaffen.

Mit einer Wasserverdrängung von 2000 Tonnen und einer Länge von 75 Meter ist die „Ostmark" wesentlich kleiner als „Westfalen" und „Schwabenland". Der wesentliche Unterschied liegt darin, daß die „Ostmark" eigens als schwimmender Flugstützpunkt gebaut wurde. Mit Rücksicht auf den ständigen Einsatz des Schiffes in den Tropen ist besonders für die Unterbringung der Besatzung gesorgt worden. Zwei Man-Dieselmotoren mit einer Leistung von je 950 PS werden dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 14 Seemeilen in der Stunde geben. Bemerkenswert ist die Anordnung der Schleuderbahn, die die Mitte des Schiffes, in Längsrichtung gesehen, einnimmt. Für das Anbordnehmen der Flugzeuge dient eine besondere Krananlage bzw. das Schleppsegel.

## HJ.-Führerschaft auf dem Brocken

### Reichsführer SS. Himmler über Wesen und Aufbau der SS.

dnb **Auf dem Brocken**, 22. Mai.

Der Reichsführer SS. Himmler hielt am Freitag nachmittag im Brockenhaus vor den Bann- und Jungbannführern, die vom Reichsjugendlager in Braunschweig auf den Brocken aufgestiegen waren, eine Rede über Wesen und Aufbau der SS.

In seiner Rede schilderte Reichsführer Himmler eingehend den Ausbildungsgang des SS.-Mannes und -Führers. Er sprach hierbei vor allem über die Wechselbeziehung zwischen weltanschaulicher und körperlicher Ausrichtung, wobei er betonte, daß jeder SS.-Mann das SA.-Sportabzeichen und das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erwerben müsse.

In seinem Schlußwort betonte Reichsführer Himmler, daß die HJ. wie für alle Gliederungen der Bewegung so auch für die SS. den Nachwuchs darstelle, ohne den sie nicht lebensfähig sei. Daraus ergebe sich eine besondere Schicksalsverbundenheit und ein Gleichklang der weltanschaulichen Marschrichtung der SS. und der HJ. Reichsführer Himmler lud die HJ.-Führer zur Besichtigung der Reichsführerschule der SS. in Braunschweig ein.

Die Rede des Reichsführers wurde von den HJ.-Führern mit begeisterten Beifallskundgebungen aufgenommen. Stabsführer Lauterbacher dankte dem Reichsführer für seine Worte und erklärte, daß sich die HJ. bemühe, in ihren Reihen dieselben Grundsätze der Treue, Disziplin und des Gehorsams zu pflegen, die die Grundsätze der Partei und der SS. seien.

# „Nichts als Narrenfutter"

### Der Abgeordnete Hopkinson fertigt im Unterhause den Deutschenhasser Winston Churchill ab

dnb **London**, 22. Mai.

Im Unterhaus fand am Donnerstag die seit langem erwartete Aussprache über die Verteidigung statt. Verteidigungsminister Inskip erklärte u. a., der Verteidigungsplan der Regierung sehe zunächst einmal die Auffüllung der Lücken in der Munitionsversorgung vor, die durch die Vernachlässigung in den letzten vier bis fünf Jahren entstanden seien. Man müsse die Produktion möglicherweise vergrößern, und zwar so, daß sie innerhalb 24 Stunden verdoppelt und verdreifacht werden könne. Zur Luftrüstung, die bekanntlich verdreifacht werden solle, habe man 1500 Piloten in einem Jahre eingestellt, die Zahl der Fliegerschulen vermehrt und die Zahl der Flugzeuge vergrößert; ferner habe man Schritte ergriffen, um die Zahl der Motorenfirmen festzulegen und deren Anlagen zu vergrößern. Besondere Maßnahmen für die Marine hätten sich nicht als notwendig erwiesen.

Die Opposition kritisierte den Plan der Regierung. Zu den Kritikern gehörte auch Winston Churchill, dessen Ausführungen den nationalen Abg. Hopkinson zu einem scharfen Angriff auf Churchill veranlaßten.

**Hopkinson stellte sich auf den Standpunkt, daß die feindseligen Behauptungen Churchills über Deutschland und die deutsche Wiederaufrüstung auf Hörensagen beruhten und lediglich als taktisches Manöver zu werten seien, um die Stellung Baldwins zu schwächen. Churchills Auffassung sei vollkommen vorsintflutlich, und seine Rede habe wie eine Ansprache aus alten Zeiten geklungen. Im einzelnen sagte Hopkinson, Churchill habe immer wieder geschildert, was in Deutschland vor sich gehe. Er solle aber doch einmal verraten, woher er die mitgeteilten Einzelheiten wisse, ob er eine zuverlässige Informationsquelle habe oder ob er die Dinge lediglich errate und aus der Luft greife. Wenn dem so sei, dann seien Churchills Reden nichts als Narrenfutter. Er fordere Churchill heraus, ihm Antwort zu geben.**

An dieser Stelle erhob sich Churchill und erwiderte, er halte es nicht für ein Unrecht, die Regierung zu warnen. Ihm seien Tatsachen von briefschreibenden Leuten mitgeteilt worden und er habe dann sein eigenes Urteil daraus gezogen.

Hopkinson erwiderte hierauf, aus den Aeußerungen Churchills gehe also hervor, daß er seine „Mitteilungen" tatsächlich erraten habe.

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Macnamara erklärte, daß die englische Jugend sich ein Vorbild an der nationalsozialistischen Bewegung nehmen könne. Es würde der englischen Jugend nicht schaden, etwas von der Vaterlandsliebe zu besitzen, die man im Auslande sehe.

Der Sohn Lloyd Georges, Major Lloyd George (Oppositionsliberaler), erklärte unter dem Beifall der Abgeordneten, die Jugend Englands wünsche keinen neuen Streit mit Deutschland.

In Beantwortung einer Anfrage teilte Kriegsminister Duff Cooper im Unterhaus mit, daß die Stärke der britischen Armee zur Zeit um 11 000 Mann hinter dem Sollbestand zurückstehe.

Das Haus lehnte zum Schluß den Verneinungsantrag der liberalen Opposition mit 270 gegen 115 Stimmen ab.

## Baldwin über den Schutz Aegyptens

Auf eine Anfrage erwiderte Ministerpräsident Baldwin, daß die britische Regierung anläßlich der Aufgabe des britischen Protektorats über Aegypten im März 1922 darauf hingewiesen habe, daß Großbritannien diesen Staat als souverän und unabhängig betrachte. Hierauf habe die britische Regierung unmißverständlich klargemacht, daß sie jeden Versuch einer Einmischung in die ägyptischen Angelegenheiten als einen unfreundlichen Akt ansehen würde und daß sie jeden Angriff auf Aegypten mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abwehren werde.

## Ein „Zauberkünstler" namens Bernstein

### Enthüllungen über den Dokumentenfälscher Lopez

**London**, 22. Mai.

Mehrere Blätter veröffentlichen heute bemerkenswerte Enthüllungen über den geheimnisvollen „Oberst" Lopez, der, wie Außenminister Eden kürzlich im Unterhaus mitteilte, der italienischen Regierung gefälschte Dokumente in die Hand gespielt hatte, aus denen hervorgehen sollte, daß britische Firmen Dumdumgeschosse an Abessinien geliefert hätten. Lopez wurde am Donnerstag in der Geheimdienstabteilung des englischen Kriegsministeriums zwei Stunden lang über seine Tätigkeit vernommen. Anschließend teilte er einigen Pressevertretern mit, daß er den Beruf eines Varieté-Zauberkünstlers ausübe und sich zur Zeit für eine neue Nummer vorbereite.

„Daily Telegraph" meldet, daß Lopez mit seinem richtigen Namen Henry Lawrence Bernstein heiße und 1872 in Melbourne geboren sei. Während des Krieges und nachher soll er in verschiedenen Ländern, u. a. auch in Rußland und Bolivien, eine dunkle Rolle als Dokumentenfälscher und Spitzel gespielt haben, wobei er verschiedene Namen geführt habe.

# Heftige Anklagen gegen Frankreich

### im englischen Oberhause — „Britisch-deutsche Verständigung wird von der großen Masse des britischen Volkes gewünscht"

dnb **London**, 22. Mai.

Im Oberhaus brachte am Donnerstag Lord Davis (liberal) den Antrag ein, daß die Regierung angesichts des Fehlschlags des Völkerbundes den französischen Friedensplan annehmen und zur Grundlage ihrer Außenpolitik machen soll. Er wandte sich hierauf gegen die geplante Schaffung von Regionalpakten, die im deutschen Friedensplan vorgesehen sind, und verlangte, daß die britische Regierung eigne Vorschläge einbringe.

**Lord Arnold (Arbeiteropposition) erklärte, daß Davis der einzige Mann im Lande sei, der glaube, daß der französische Plan die Aussichten für eine Sicherung des europäischen Friedens auf einer bestimmten und dauerhaften Grundlage abgebe. Der französische Plan sei nichts anderes als ein Versuch, die Uebel und Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages fortzusetzen. Frankreich behaupte, daß die Vertragstreue die Grundlage der französischen Politik sei. Eine solche Behauptung stehe in schärfstem Widerspruch zu dem, was Frankreich in den letzten 20 Jahren insbesondere Deutschland gegenüber getan habe. Man brauche z. B. nur an die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags und den Ruhreinfall zu denken. Der französische Plan wolle Deutschland in einem Netzwerk von Pakten und Bündnissen einkreisen. Kein Anhänger der Regierung sei bereit, für Frankreichs Ostpakte zu kämpfen. Der bloße Gedanke, daß man für Rußland in den Krieg ziehen solle, begegne bei den Konservativen heller Empörung. Eine britisch-deutsche Verständigung werde hingegen von der großen Masse des britischen Volkes gewünscht. Man könne sie morgen herbeiführen, wenn nur Frankreich das nicht verhindere.**

Auch Lord Buckmaster (Arbeiterpartei) erklärte in seiner Rede, daß die Grundsätze des französischen Plans sämtlich unvernünftig seien.

Lord Allen of Hurtwood (Nationale Arbeiterpartei) verteidigte den Völkerbund. Nicht der Völkerbund sei gescheitert, sondern die Staatsmänner, die ihn benutzt hätten.

Für die Regierung erklärte Lord Stanhope, man müsse abwarten, was für Erklärungen die französische Regierung tatsächlich abgeben werde. Einige der französischen Vorschläge würden von der britischen Regierung wärmstens unterstützt. Der Vorschlag einer internationalen Polizeistreitkraft sei aber hoffnungslos unpraktisch. Zu Lord Arnold gewandt, erklärte er, er bedaure es, daß dieser sich so feindlich gegen Frankreich ausgesprochen habe. Man solle Frankreich nicht kritisieren, sondern lieber die gemeinsame Linie herausarbeiten. Es gebe im übrigen keine Wahl als die zwischen dem Völkerbund und einer Lage, die der von 1914 ähnele. Die Regierung sei bemüht, ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Der Anregung Lord Davis könne er jedoch nicht zustimmen.

## Ungarn bewundern Adolf Hitler

### Kampfansage der nationalen Ungarn an das Judentum.

dnb **Budapest**, 22. Mai.

Auf einer vom „Bund der ungarischen Zukunft" in der alten ungarischen Universitätsstadt Debrecen einberufenen Massenversammlung wandten sich die bekannten nationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Franz Rajniß, Stephan Miltay und Dr. Makkai in scharfen Ausfällen gegen die bisher noch ungebrochene Stellung des Judentums in Ungarn und gaben hierbei offen ihrer Bewunderung für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler Ausdruck. Die Ausführungen der Abgeordneten wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft, die sich hauptsächlich aus der akademischen Jugend zusammensetzte, besonders bei den sich auf Deutschland beziehenden Worten mit stürmischen minutenlangen Eljen-Rufen aufgenommen.

## Helft dem VDA.!

dnb **Berlin**, 22. Mai.

Der Bundesleiter des VDA. erläßt zur Sammlung am 23. und 24. Mai einen Aufruf, in dem es heißt:

„Deutsche Selbstbehauptung im Ausland ist aller Deutschen Ehre. Die Bedrängnis deutscher Kultur jenseits der Grenzen legt uns allen Verpflichtung auf. Auslandsdeutsches Opfer sei Ehrenopfer für alle deutschen Volksgenossen im Reiche!

Die Erträge dieser Sammlungstage sind bitter nötig, um wenigstens die allerdringlichsten Aufgaben unseres weitgespannten kulturellen und sozialen Wirkungskreises erfüllen zu können.

Heute ist die Not größer denn je zuvor. Stärker aber auch der Glaube und die Bereitschaft der Herzen in einem Reiche, das fest auf dem Boden des Volkstums begründet ist von Adolf Hitler, dem Manne, den einst selbst das Schicksal außerhalb der Reichsgrenzen den Kampf um Schule, Sprache und Volksbestand erleben ließ.

Ihm gehört unser Glaube, unsere Liebe, immer aufs neue aber auch unsere Opfertat!"

## Kurz-Nachrichten

**Amtszeit des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler verlängert.** Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler ist nach Ablauf seiner Wahlzeit erneut als Oberbürgermeister der Stadt Leipzig für die Zeit vom 23. Mai 1936 bis 22. Mai 1948 vom Reichs- und preußischen Minister des Innern berufen worden.

**Frankreichs Radikalsozialisten für Volksfront-Regierung.** Der Vollzugsausschuß der Radikalsozialistischen Partei Frankreichs nahm mit allen gegen eine Stimme eine Tagesordnung an, die eine bedingungslose Beteiligung der Partei an der kommenden Volksfront-Regierung fordert.

**Die Zentraldruckerei der illegalen kommunistischen Partei Bulgariens ausgehoben.** In einem Hause am Rande Sofias wurde die Zentraldruckerei der illegalen kommunistischen Partei Bulgariens aufgedeckt. 14 Personen wurden verhaftet, darunter einige kommunistische Funktionäre.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (abwesend), Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorfstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA IV. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

**Die heutige Nummer umfaßt 32 Seiten**

Bochumer Nachrichten




**Klage zum Vatertag. — Wie ihn Bählamm verlebte. — Vom Hölzchen aufs Stöckchen. — Schützenfest und Volksgemeinschaft. — Bochum hält sein Versprechen. — Ein Stücklein vom heiligen Bürokratius**

De „Vaterdagg" es nu verbie
Met kollen Wind un Plästerie!
Van binnen un van buowen natt,
De Himmel gries, de Wolken schwatt —
Sou was et op de Himmelfahrt
Füör use „Vadders" opgespart.
Se hadden biliewe nich verdeint,
Dat iähne Plupius so greint,
Dat ganze Joahr se ploget sik,
Op „iähren" Dag se freiet sik —
Un dat dann sou et kuommen deiht,
Mäkt wennig Lust un keine Freid.
Diän Kummer meit se dann begeiten,
Op sounen Maiendag wat fleiten.
Es me van binn'n un buten natt,
Dann hiät me „Vaterdag" gehatt!
Et es nu äinmol op de Welt
Ganz sunnerbar met us bestellt.

Liebe Lesergemeinde! Da haben wir also Himmelfahrt, Vatertag und Wandertag in einem genossen und dennoch daran genug gehabt! Wer hätte nach dem köstlichen Sonntag erwartet, daß des Wetters Gunst sich so von den „Vätern" abgewandt habe, wie es am Himmelfahrtstage geschah. Die „Herrenpartien", die nach altem Brauch nun einmal am zehnten Tage vor Pfingsten stattfinden, fielen natürlich darum doch nicht aus — zu stark ist der Freiheitsdrang der Männer, die an diesem Tage einmal aller Fesseln — auch der süßesten — los und ledig sein wollen, um sich ganz als Herren der Schöpfung fühlen zu können. Auch mein Freund Bählamm sagte sich von seiner holden Karoline am frühen Morgen los und ließ sich den kalten Nordwind um die Nase blasen. In der Thermosflasche verstaute er statt heißen Kaffees, den die besorgte Karoline hineingetan hatte, echten, eisgekühlten Kornbranntwein. Ein Pfund Plockwurst und ein Stück Brot dazu wurden in die Taschen verstaut und dann ging es los, die Wispelte in der Hand, zu den Bergen weit, den Höhen kühn. Als alter Turner und SGV.-Mann focht ihn des Himmels kränkelnde Bläße nicht an noch des „Maienlüfterls" eisiger Hauch. Und als es gar anfing zu regnen, da setzte er dem Naß von oben das erwärmende Naß von innen, so aus der Thermosflasche duftend hervorquoll, entgegen. Solcherart bewahrte er sich das Gleichgewicht, seelisch wie körperlich. Ueber die Ungleichheit des Wettermachers gegenüber dem „Muttertag" und dem „Vatertag" stellte er keine philosophischen Betrachtungen an — warum auch? Sagt doch schon Wilhelm Busch „Vater werden ist nicht schwer — Vater sein dagegen sehr". Die Väter, bescheiden wie sie nun einmal sind, nahmen ja auch ihr Päckchen Last und Sorgen auf ihren Buckel und wissen sich, wenn der launische Wettergott „ihren" Tag vermasselt, nach benanntem Wilhelm Busch zu trösten. Wenn diese „Tröstung" dann so stark wird, daß der Mann etwas schwach in den Knien wird, darf e rauf Verständnis bei den einsichtigen Frauen und klugen Müttern rechnen, deren Tag ja so „kaffeelaubenherrlich" verlief. Irgendwie muß ja ein Ausgleich geschaffen werden. So nahm es Karolina denn auch gar nicht krümm, als am Abend Bählamm mit roter Nase (sie kam nur vom Wind her) und etwas müde in den Beinen (das rührt vom Wandern her!) nach Hause kam und nach stärkender Atzung in einen gesegneten Schlaf verfiel. Ach ja, auch die Männer haben ihre Müh und Plagen. Das sieht man jetzt sogar



bei den Schwänen im Stadtpark. Frau Schwänin hat ihr Brutgeschäft beendet und mit Argusaugen wacht der Schwanerich darüber, daß keiner den Jungen zu nahe kommt. Zischend kahnt er auf alles zu, was da in Sichtweite kommt, und reißt den mächtigen Schnabel auf, der bereit ist, zuzuhacken. So sorgt der Schwanenpapa für die Seinen, ein Beispiel männlichen Familiengeistes. Verachtet mir die Männer nicht!

*

„Ein deutscher Mann nach alter Art trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt." Dieser alte Spruch hat wieder mal seine Berechtigung erwiesen. Wo war am Himmelfahrtstag die sommerliche Bekleidung vom letzten Sonntag geblieben? Der Hut und der Ueberzieher wurden wieder herangeholt. Die Frauenwelt hing die duftigen Gewebe seufzend wieder in den Schrank und sucht Wollenkleid und Mantel hervor. In die am Mittwoch eröffneten Freibäder wagte sich auch der kühnste Schwimmer nicht hinein, denn bei elf Grad Lufttemperatur schwimmt nicht einmal der trangeisterte Eskimo im freien Wasser, wenn er nicht gerade einen Seehundsbraten benötigt. Mit dem Zelten an Ruhr, Stever und Lippe war es auch Essig. Und die da zu den Wasserburgen fuhren, kriegten auch einen Schnupfen. Nach diesem vorwiegend kalten und feuchten Frühjahr dürfen wir gewiß auf einen warmen und schönen Sommer rechnen als gerechte Entschädigung für manche Enttäuschung. Denn wenn das große Schützen- und Volksfest steigt, muß auch das rechte Schützenwetter sein. Nach dem, was man aus den bereits eingesetzten Festausschüssen vernimmt, soll dieses Schützenfest alles übertreffen, was bisher an solchen Volksfesten sich in unserem lieben Bochum abgespielt hat. Das weitläufige Aufmarschgelände, das zwischen Schützenhof und Stadtpark aus den früheren Kleingärten hergerichtet wird, ist bis dahin fertiggestellt und wird einen Rummelplatz abgeben, auf dem sich ein gewaltiges Treiben entwickelt. Als ein Zeichen, daß die im letzten Jahrzehnt eingemeindeten Außenbezirke sich mehr und mehr mit Alt-Bochum verschmelzen, darf auch die Teilnahme von 17 Schützenvereinen der Vororte an dem Schützenfeste gewertet werden. Man sieht auch in den Kreisen, die sich früher ungern mit der Eingemeindung befreundeten, ein, daß sie im ganzen gesehen, doch für alle Beteiligten von Vorteil ist. Was die Stadtbauverwaltung in den Außenbezirken an Verschönerungen, an neuen Schmuckplätzen, Straßenbauten geschaffen hat, wäre wohl in diesem Umfange nicht geschehen, wenn die alten Zustände bestehen geblieben wären. Es zeigt sich, was die Zusammenfassung vieler Kräfte zu einheitlichem Wollen vermag. Würde, um nur ein Beispiel zu nennen, die frühere Gemeinde Weitmar aus eigener Kraft eine so prächtige Anlage geschaffen haben wie das Wiesental, das in den letzten sechs Jahren so schmuck geworden ist?! Welch eine Wohltat für die Jugend sind die von Wald und Busch umsäumten großen Liegewiesen, wo sie sich nach Herzenslust tummeln kann! Und so wie hier, ist überall in den Außenbezirken die verschönernde Hand angelegt worden — Bochum löst sein vor der Eingemeindung gegebenes Wort ein! Auf diese Weise macht Alt-Bochum moralische Eroberungen und kettet die Außenbezirke fester mit sich zusammen. Das aber dient wieder dem ganzen Gemeinwesen. Noch sind manche Wünsche offen — auch Rom ist nicht an einem Tage erbaut. Aber was nicht ist, wird werden! Bochum soll immer mehr eine Stadt werden, die ihren Bewohnern an Annehmlichkeiten verschafft, was unter den naturgegebenen Verhältnissen nur möglich ist. Und der Möglichkeiten sind noch viele. Mehr und mehr würdigt man auch „draußen" Bochum als eine Stadt, die wert ist, daß man sie kennen lernt. Dessen sind die vielen Besuche schätzenswerter Gäste, die wir in der jüngsten Zeit empfangen durften, Beweis. Gemeinstme Arbeit aller Aufbauwilligen wird zu dem gewünschten Ziele führen.

*

Ordnung muß sein. Sie darf aber nicht ausarten zum Unsinn. Auch St. Bürokratius soll nicht kleinlich sein bis zur Lächerlichkeit. Dafür auch ein Beispiel aus jüngster Zeit. Ein Leser des „B. A." in einer Nachbarstadt erhielt von der dortigen Eelektrizitätsversorgung ein Schreiben, daß er mit der Begleichung der Stromrechnung im Betrage von 0,01 RM. im Rückstande sei. Dieser Betrag wurde dann durch einen Boten eingezogen. Wenn man bedenkt, daß allein die Anfertigung des Mahnschreibens nebst Papier mehr als einen Pfennig kostet, daß dann ein Bote mehr als einen Pfennig an Schuhsohlen verschleißt, daß dann der eingezogene Betrag wieder verbucht werden muß, kann man doch wohl sagen, daß hier ein Musterbeispiel gegeben ist, das in unserer Zeit nicht mehr paßt. Gewiß soll man den Pfennig ehren. Aber man hätte doch den Pfennig bei der nächsten Rechnung zuschlagen und die Sache so vereinfachen können. Wie, wenn der Pfennig nun nicht gezahlt worden wär? Hätte man dann den Schuldner vom Strombezug abgeschnitten? Man sieht auch hieran, daß es auf dieser Welt immer noch Absonderlichkeiten gibt, über die selbst nicht allein der Kandidat Jobses den Kopf schütteln mag.

Doch nun Schluß mit der Sonntags-Laienepistel. Möge uns der morgige Sonntag für den unfreundlichen Himmelfahrtstag entschädigen. Man tau!

Euer

**Gottlieb vom Tippelsberg.**

# Die Gußstahlstrecke hemmt Straßenverkehr




Aufnahme Brandt

**So staut sich der Straßenverkehr, wenn an der Alleestraße die Eisenbahnschranken heruntergelassen sind.**

Um die Gußstahlstrecke ist in den langen Jahren ihres Bestehens viel geschrieben worden. Noch kürzlich hat der „B. A." die erforderliche Höherlegung der Bahn von ihrer grundsätzlichen Seite aus beleuchtet, so daß es sich erübrigen dürfte, auf dieses Thema in dieser Richtung hin noch einmal besonders einzugehen. Wir freuen uns darüber, daß man auch bei der Reichsbahn die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes eingesehen hat und daß in Verbindung mit unserer Stadtverwaltung und mit dem Bochumer Verein Pläne geschaffen worden sind, diesem Verkehr eine bessere Regelung zu geben. Und wir haben hierbei nur den Wunsch, daß diese Pläne möglichst rasch in die Tat umgesetzt werden.

Heute sollen einmal kurz Beobachtungen niedergelegt werden, die zeigen, in welch starkem Maße die Gußstahlstrecke in ihrer bisherigen Form den Verkehr in der Großstadt Bochum hemmt. Hierbei wollen wir gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß es keine weitere Stadt im Industriegebiet gibt, die nicht mehr als 250 Meter von ihrem Rathaus und von ihrem Hauptverkehrspunkt entfernt eine solche die Straßen der Stadt durchschneidende Eisenbahnstrecke hat.

Nun einige Zahlen, die sich auf die Hauptverkehrszeit von 8.30 Uhr vormittags bis um 19.30 Uhr abends erstrecken. In dieser Zeit durchfahren nicht weniger als sechzehn fahrplanmäßige Güterzüge die Strecke. Dazu zu rechnen sind noch die im regelmäßigen Fahrplan nicht einbegriffenen Züge, also die, die unregelmäßig verkehren und deren tägliche Zahl von vier eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, wie uns versichert wurde. Das sind also jeden Tag (die vielen Nachtzüge interessieren wegen des geringen Verkehrs nicht) rund 20 Züge. Zwanzigmal im Tag werden also die Schranken in der Gußstahl-, Allee-, Diekamp-, Rott- und Marienstraße geschlossen und der gesamte Verkehr stockt. Dabei entfallen auf die Hauptverkehrszeiten die meisten Züge. Man notiere: 9.25 Uhr, 10.30 Uhr, 11.10 Uhr, 11.25, 12.15, 13.10, 13.55, 14.33, 14.37, 14.58, 15 Uhr. Eine längere Pause tritt dann bis 18 Uhr und dann wieder bis 19.30 Uhr ein. Dazwischen fahren dann noch die unregelmäßigen Züge, so daß manchmal drei- bis viermal die Schranken in der Stunde geschlossen werden. Straßenbahnen, Autos, sonstige Fuhrwerke und die Fußgänger (bis auf die Alleestraße, die eine Untertunnelung für die Fußgänger hat) haben dann zu warten. Und das mitten in der Großstadt.

Beweis genug, um auch an Hand dieses Zahlenmaterials und dieser Beobachtungen erneut festzustellen, wie notwendig eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse ist.

### Warnung vor einer Schwindlerin

Am 18. Mai erschien eine unbekannte Frau in der Wohnung einer Anwohnerin in der hiesigen Fürstenstraße. Sie gab an, von der Schwester derselben geschickt zu sein, um 32 Reichsmark abzuholen. Als Beleg hatte sie einen, angeblich von der Schwester geschriebenen Brief, in welchem diese mitteilte, daß sie einen Posten Seide günstig kaufen könne. Als die Sache bezweifelt wurde, entfernte sich die Frauensperson. Bei ihrem Weggang stahl sie in einem unbewachten Augenblick eine auf dem Tisch liegende Handtasche mit Lederbügel. Bei der Diebin handelt es sich um eine etwa 26 bis 30jährige Person mit blassem Gesicht und aufgeworfenen Lippen. Sie trug dunkelblaues Jackenkleid, schwarzen Hut mit Schleier und an der rechten Hand einen Trauring. Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

# Schützen- und Volksfest vom 2. bis 4. Juli 1939

Den Schützenvereinen sind im Dritten Reich besondere Aufgaben zugewiesen worden. Neben der Hauptaufgabe, der Pflege des Schießsportes, sind der Dienst an der Volksgemeinschaft, die Förderung des Heimatgedankens sowie die Liebe zum Vaterlande Ziel und Zweck der Schützenvereine. Der Bochumer Bürgerschützenverein 1388 hat in der Zeit seines Bestehens stets diesen Aufgaben gedient, so daß er auf eine stolze Tradition zurückblicken kann. Das Jahr 1936 stellt ihn vor schöne und große Aufgaben, die mitzuerfüllen er alle Bürger unserer Stadt aufruft.

In den Tagen des 2. bis 4. Juli 1936 soll das große Bochumer Schützen- und Volksfest unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung stattfinden. Wie unsere früheren Schützenfeste, die letzten in den Jahren 1914, 1927 und 1929, einen dem Heimatgedanken dienenden und fördernden Verlauf genommen haben, soll sich ihnen das diesjährige Schützenfest würdig anreihen. Eine der Voraussetzungen dafür ist, daß sich wieder die Bürger unserer Stadt in großer Zahl der Mitgliedschaft unseres Bochumer Bürgerschützenvereins zugesellen, der es, dem Wunsche der Bevölkerung entsprechend, übernommen hat, das Schützenfest zu einem Volksfest zu gestalten. Je stärker die Mitgliederzahl des Schützenvereins ist, desto größer die Gewähr für einen guten Verlauf des Festes. Als Volksfest, das alle Kreise unserer Bevölkerung umschließt, soll es dazu beitragen, deutsches Volksgefühl zu stärken, den Heimatgedanken in unserer vorwärtsstrebenden Vaterstadt zu fördern und uralten schönen Heimatbrauch hochzuhalten.

So rufen wir schon jetzt die Bürgerschaft Bochums auf zum Volksschützenfest 1936 unter dem Losungswort:

Was die Väter geliebt, das lieben wir auch
Und treu wir bleiben dem alten Brauch!

| | | |
|---|---|---|
| Stumpf<br>Vorsitzender | Baltz<br>stellv. Vorsitzender | Dr. Klute<br>Major |

| | |
|---|---|
| Wiegand<br>Hauptm. der 1. Komp. | Biermann<br>Hauptm. der 2. Komp. |
| Hutmacher<br>Hauptm. der 3. Komp. | Patt<br>Hauptm. der 4. Komp. |

**Die Feuerlöschpolizei als Retterin.** In den Kellerräumen eines Kaffeehauses im Mittelpunkt der Stadt war Freitag nachmittag eine Eismaschine undicht geworden. Die ausströmenden Ammoniakgase machten eine Reparatur unmöglich. Erst der Feuerwehr, die mit Drägerapparaten in den vergasten Raum vordrang, war es möglich, den Schaden zu beseitigen. Menschenleben sind weiter nicht zu Schaden gekommen.





DDA-Sammlung
für völkische Schutzarbeit


## Diebszunft an der Arbeit

**Handtasche am Grabe gestohlen.**

Auf dem Friedhof an der Blumenstraße hat am 20. Mai ein unbekannter Täter aus einem Versteck in der Nähe des Grabes Balster eine braune, größere Handtasche mit zwei Riemen entwendet, während die Eigentümerin mehrmals Wasser von der Zapfstelle holte. In der Tasche befanden sich eine braune Geldbörse mit 11 Reichsmark Bargeld, ein Jahressportbuch der KdF. für 1936, auf den Namen Leni Schlüter, geb. am 22. 3. 1913 zu Gladbeck, ausgestellt, sowie ein Kamm, ein Messer und ein Taschentuch.

**Beraubung eines Warenautomaten**

In der Nacht zum 17. Mai haben unbekannte Täter eine Scheibe eines Warenautomaten vor dem Hause Bongardstraße 39 hierselbst eingeschlagen und den Inhalt, bestehend aus Lebensmitteln, entwendet. Außerdem haben vermutlich dieselben Täter zwei Metallstücke in den Apparat geworfen und hierfür Ware erhalten.

**Diebstahl von Geldbörsen.**

Am 19. Mai 1936, in der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr, hat ein unbekannter Täter aus der unverschlossenen Schublade des Verkaufsstandes im Kino „Capitol" auf der Kortumstraße eine Geldbörse mit 21,20 Reichsmark Bargeld entwendet.

Einer Marktbesucherin wurde am 20. Mai auf dem Kaiser-Friedrich-Platz während des Wochenmarktes aus der Handtasche eine schwarze Ledergeldbörse mit 28 Reichsmark Bargeld entwendet.

Wer kann zu den vorstehend aufgeführten Diebstählen Angaben machen? Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

## Leichtere Verkehrsunfälle

Zwei Personenwagen stießen am 21. Mai auf der Dorstener Straße, Ecke Löbkerring, zusammen. Zwei Insassinnen wurden leicht verletzt; sie konnten nach Anlegung von Notverbänden ihren Weg fortsetzen. Ein Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Am 21. Mai wurde auf der Herner Straße ein zehnjähriger Schüler von einem Kraftrad angefahren und an der linken Wade verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Verletzte seine Wohnung aufsuchen.

Auf einer Besorgungsfahrt auf der Mauritiusstraße riß plötzlich die Fahrradkette des Rades des Metzgergehilfen Hermann W., Luisenstraße 2, der derart böse gegen eine Mauer stürzte, daß er mit argen Verletzungen liegenblieb. Man nahm sich seiner an und überführte ihn zum Elisabethhospital.

## Schwalbenpärchen in der Hängelampe

**Ungewöhnliche Brutstätte eines Schwalbenpaares in Harpen**

Draußen im ländlichen Bochum, in Harpen, steht an einer nur wenig befahrenen Straße inmitten eines Gärtchens ein kleines Wohnhaus, von einem älteren Ehepaar bewohnt. Als vor einigen Tagen „Oma" von der Gartenarbeit ins Haus zurückkehrte, traute sie ihren Augen nicht. Am Vormittag hatte sie doch die Küche blitzblank geputzt, und nun lagen auf dem Fußboden Strohhalme herum, und sogar unter der Decke aus der Zugampel der Küchenlampe lugten Stroh- und Grashalme heraus. Und nun entdeckte Oma, daß sich Herr und Frau Schwalbe ausgerechnet die Ampel als Nistplatz ausgesucht hatten. Schwalben bringen Glück ins Haus, so heißt es schon seit uralter Zeit, und hoffentlich findet das Wort in Harpen eine neue Bestätigung.

## Erfindung eines Bochumers

**Vollkommen geräuschloses Fahren der Kraftfahrzeuge.**

Manche Erfindungen liegen sozusagen auf der Hand. Sie sind so einfach und so furchtbar praktisch, daß wir wohl sagen können, wir möchten ohne unsere technischen Erfindungen gar nicht mehr leben. Und unsere Heimatstadt Bochum darf mit Stolz von sich sagen, daß sie eine Reihe Erfinder in ihren Mauern beherbergt. Solche, die uns weltumspannende Erfindungen brachten, die die ganze Welt aufhorchen ließen und solche, die ebenso einfache, aber so furchtbar praktische Erfindungen machten.

Wen von uns hat nicht schon das Quitschen der Kraftfahrzeuge beim Bremsen auf den Straßen gestört? Der Bochumer Domina, derselbe, der die altgermanischen Luren nachbildete und damit einen schönen Erfolg hatte, hat diese Erfindung gemacht. Freitag vormittag hat er sie uns in Bochum vorgeführt. Zunächst wurde ein Wagen gefahren, der ohne seine praktische Neuerung ausgerüstet ist. Der Fahrer bremste stark und der quälende Pfeifton ließ sich vernehmen. Dann wurden die vier Räder in kurzer Zeit ausmontiert, über die Bremstrommel wurde ein Metalldämpfungsring gelegt. Wieder wurde der Wagen bestiegen, wurde gefahren und gebremst. Nichts war mehr zu hören. Diese Erfindung wird von Bochum aus ihren Weg nehmen, davon sind wir überzeugt. Ein Jahr lang hat der Bochumer an seiner Erfindung gearbeitet, hat sie ausprobiert. Amtliche Stellen haben ihre Wagen mit seinen patentamtlich geschützten Dämpfungsringen ausgerüstet, haben beste Ergebnisse erzielt. Bald werden wir vollkommen geräuschlos fahren können — hoffentlich!


Ab 21. Mai regelmäßig
**Personendampfschiffahrt auf der Oberweser**
Münden-Carlshafen-Höxter-Holzminden-Hameln

# Ein Wiedersehen nach 52 Jahren

**Zwei Bochumer sehen sich durch Zufall wieder**

Zwei alte Bochumer, der eine 74 Jahre alt und der andere im Alter von 68 Jahren, schüttelten sich dieser Tage in Duisburg die Hände, nachdem das Leben sie 52 Jahre lang voneinander getrennt gehalten hatte. Diese beiden Bochumer haben vor fünf Jahrzehnten zusammen in einem Hause auf der Herner Straße in Bochum-Riemke gewohnt, sind zusammen bei einem Meister in die Lehre gegangen und haben beim Essen die Beine unter einen Tisch gestreckt. Damals war der jüngere, der heute 68 Jahre alte Invalide Wilhelm Halfmann, Lehrling bei einem Bochumer Bäckermeister, der inzwischen das Zeitliche gesegnet hat. Und der Aeltere, der 74 Jahre alte, ebenfalls im Ruhestand lebende Johann Wagner war sein Lehrgeselle. Beide haben sich unser Vaterland gründlich angesehen; der eine ließ sich dann in Duisburg nieder, der andere kehrte zurück nach Bochum. Durch eine Zeitungsnotiz erfuhr kürzlich der eine von dem anderen und so fand dann nach 52 Jahren ein bewegtes Wiedersehen statt.

# Bochumer Veranstaltungen

„Adolf Hitlers Heimat". Am Samstag abend 8 Uhr veranstaltet der Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher, Ortsgruppe Bochum, in der Panzergrotte einen Filmvortrag: „Adolf Hitlers Heimat." Jeder Volksgenosse ist willkommen.

**Stadttheater Bochum.** Die diesjährige Wiederaufnahme des „Faust I" in den Spielplan am Samstag und Sonntag erfolgte auf Grund der Einrichtung zu den Goethe-Festspielen 1928 in dramaturgisch neuer Durchsicht. Durch technische und szenische Vereinfachungen wurde die Verkürzung der Aufführungsdauer auf einen normalen Spielabend ermöglicht. Die gesamte künstlerische Leitung dieser Aufführung liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt. Die musikalische Leitung hat Emil Peeters. Den Faust spielt Willi Buich, den Mephisto Gerhard Meinecke, das Gretchen Gudrun Christmann.

**Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark.** Morgen, Sonntag, 16 Uhr beginnend, veranstaltet das Städtische Orchester Bochum unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos ein Konzert auf der Terrasse des Parkhauses. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Parkhaussaale statt. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

**Städtische Gemäldegalerie Bochum.** In der Ausstellung der photomechanischen, zum großen Teil fertigen Wiedergaben des gemalten und gezeichneten Werkes unseres großen deutschen Meisters Hans Holbein d. J. wird der Leiter der Galerie, Dr. Reiche, Sonntag, 24. Mai, 11.30 Uhr, einen Führungsvortrag halten. Die Galerie ist tägl. von 10 bis 16 Uhr, Sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, geöffnet.

**Aufführung des Schauspiels „Propheten" im Evang. Vereinshaus an der Mühlenstraße.** Das große Schauspiel des Dichters Hanns Johst „Propheten" gelangt am morgigen Sonntag abend im Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße, zur Aufführung. Für Bochum selbst ist es die Erstaufführung dieses gewaltigen Spieles aus der Reformationszeit. Die Veranstaltung wird vom Ortsring der Reichsfachstelle für Volksbühnenspiele, dem in Bochum 20 Vereine angehören, aufgezogen und in Anwesenheit namhafter Vertreter der NS.-Kulturgemeinde usw. vonstatten gehen. Ausführender Verein ist die Spielgemeinde „Kunstfreunde" Altenbochum, die durch die Aufführung großer Bühnenwerke (wir erinnern nur an die gewaltigen Frontwerke „Die endlose Straße" und „Die andere Seite" und letzthin noch die Aufführung der „Auwestfälischen Bauernhochzeit") von sich reden machte. Auch für das morgen zur Aufführung gelangende Werk werden die „Kunstfreunde" unter ihrem tüchtigen Spielleiter W. Bündemann wieder ihr Bestes hergeben. Wer also das große Werk des Dichters Hanns Johst in der morgigen Aufführung im Evang. Vereinshaus besucht, wird dabei sicherlich viel Wertvolles fürs Leben schöpfen können, denn das ist das große Ziel dieses Volksspielabends, durch Vermittlung großer Geschichtsgestalten lebendige Gegenwart zu schaffen. Alles Nähere aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe.

# Kühl und bewölkt

**Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 21 Uhr.**

Eine sich von Finnland bis in das Mittelmeergebiet erstreckende Kette von einzelnen Tiefdruckgebieten führt Warmluft aus Südost und Kaltluft aus Norden zusammen. Im Grenzgebiet beider Luftmassen herrscht dabei stark bewölktes Wetter mit Schauerniederschlägen. Im Bereich der Kaltluft, die sich am Freitag abend bis zur Oder durchgesetzt hat, sind die Temperaturen für die Jahreszeit erheblich zu niedrig. Eine rasche Erwärmung ist auch vorerst nicht zu erwarten. Die Niederschlagsbereitschaft nimmt jedoch jetzt wieder ab. Auch die Bewölkung wird zeitweise aufbrechen.

Aussichten für Samstag: Anfangs meist stark bewölkt mit leichten Niederschlägen, dann Bewölkungsrückgang, bei mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden im Bergland in der Nacht zum Samstag Frostgefahr, auch tagsüber recht kühl. — Das Wetter am Sonntag: Wechselnd bewölktes Wetter mit nur vereinzelten geringen Niederschlägen, nicht mehr ganz so kühl, mäßige westliche bis nordwestliche Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame Erwärmung und Abnahme der Unbeständigkeit.

**Freitag, 22. Mai**

Barometer 8 Uhr: 760.0, 24 Uhr: 761.0 Thermometer 13 Uhr: + 9 C, 24 Uhr: + 6 C

Zeiten für Sonne und Mond am 23. Mai:
⊙ Aufg. 4.23, Unterg. 20.30; ☽ Aufg. 6.25, Unterg. 23.26

**Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags**

| Ort | Luftdruck in mm | Windricht u. Stärke | Temperatur C | Wetter |
|---|---|---|---|---|
| Essen | 756,3 | NW 3 | + 9 | bedeckt, Dunst |
| Kahler Asten | 667,8 | WNW 4 | + 3 | Regen |
| Brocken | 666,6 | SW 7 | 0 | Nebel |
| Hamburg | — | — | — | — |
| Berlin | — | — | — | — |
| München | 757,1 | N 1 | + 5 | Regen |
| Zugspitze | 519,0 | O 4 | − 8 | Schneefall |

## Wohin gehen wir heute?

**Stadttheater:** Samstag 19.15 Uhr: Faust I; Sonntag 19 Uhr: Faust I.
**Evang. Vereinshaus:** Sonntag 20 Uhr: Propheten.
**Städtische Gemäldegalerie:** Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
**Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17:** Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
**Bergbaumuseum, Wodestraße:** Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; Sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
**Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45:** Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, Samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
**Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße:** Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
**Skala-Lichtspiele:** ab 17.00 Uhr: Im weißen Rößl.
**Tonhalle:** ab 15.30 Uhr: Du sollst mein Glücksstern sein.
**Weltlichtspiele:** ab 15.15 Uhr: Der Himmel auf Erden.
**Apollotheater:** ab 15.50 Uhr: Königswalzer.
**Capitol:** ab 15.15 Uhr: Arzt aus Leidenschaft.
**Gloria-Palast:** ab 15.30 Uhr: Unser kleines Mädel.
**Hammer Lichtspiele:** ab 15.15 Uhr: Der Dschungel ruft.
**Lichtburg:** ab 15.15 Uhr: Familie Schimek.
**Lichtspielhaus:** ab 15.30 Uhr: Der Kosak und die Nachtigall.
**Odeon:** ab 15.30 Uhr: Im weißen Rößl.

**Unterhaltungs- und Gaststätten:**

Restaurant Hülsmann — Gaststätte B. Lauhoff
Hubertus-Weinstuben — Konzerthaus Schlüter
Ausflugslokal Lottental (Wengeler) — Gaststätte Union-Palast Restaur. Zum Wiesental

# Arbeitseinsatz im Arbeitsamtsbezirk Bochum

## Ernste Tatsachen, die zu würdigen sind

**1. Das Gesamtbild der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit und des Einsatzes der Jugendlichen im Ruhrbezirk.**

Das Ruhrgebiet umfaßt:

41,1 % der Bevölkerung Westfalens
nur 40,8 % der Beschäftigten Westfalens
aber 73,0 % der Arbeitslosen Westfalens
51,0 % der Schulabgänger Westfalens
und nur 39,0 % der Lehrstellen Westfalens.

Bei einem unterdurchschnittlichen Beschäftigungsgrad und einer überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit einerseits, bei einem Ueberangebot von Jugendlichen und dem Mangel an Lehrstellen anderseits, wird der Enderfolg der Arbeitsschlacht von der Nachwuchsseite her gefährdet. Ein Vergleich der Einzeltatsachen des Arbeitseinsatzes mit anderen Bezirken bestätigt das Ergebnis.

**2. Der Anteil der beschäftigten Arbeitnehmer ist im Ruhrbezirk geringer als in anderen Bezirken.**

Beschäftigte Arbeitnehmer:

| | |
|---|---|
| im Ruhrgebiet | 20,8 % der Wohnbevölker. |
| im gemischt wirtschaftl. Bezirk (Minden, Herford, Bielefeld) | 25,8 % der Wohnbevölker. |
| im Kleineisenbezirk Hagen-Schwelm) | 27,4 % der Wohnbevölker. |
| in Westfalen | 21,7 % der Wohnbevölker. |
| im Reich | 25,8 % der Wohnbevölker. |

**3. Eine geringe Erwerbsdichte kennzeichnet die Größe des Existenzrisikos.**

(Erwerbsdichte = Anteil der Erwerbspersonen, das sind Arbeiter, Selbständige, Angestellte und im elterlichen Betrieb mithelfende Familienangehörige).

Je größer die Erwerbsdichte, desto größer die Aussicht auf Existenz, desto geringer also das Risiko.

Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung:

| | |
|---|---|
| Ruhrgebiet | 36,0 % der Wohnbevölker. |
| Landwirtschaftl. Bezirk | 50,0 % der Wohnbevölker. |
| Gemischt wirtschaftl. Bezirk | 54,0 % der Wohnbevölker. |
| Textilbezirk (Bocholt-Ahaus-Rheine) | 51,0 % der Wohnbevölker. |
| Westfalen | 44,9 % der Wohnbevölker. |
| Reich | 49,5 % der Wohnbevölker. |
| Bochum | 89,0 % der Wohnbevölker. |

**4. Der Vergleich der beruflichen Struktur der Arbeitslosen 1933 und 1936 bestätigt, daß der Anteil der Berufe mit großer und stabiler Arbeitslosigkeit am stärksten ist.**

| Arbeitsl. männl. | 31. 1. 33 | i. % v. 1 | 31. 1. 36 | i. % v. 3 |
|---|---|---|---|---|
| | 1 | 2 | 3 | 4 |
| 1. Insgesamt | 38 004 | — | 16 506 | — |
| 2. im Bergbau | 13 306 | 35,0 | 5 773 | 35,0 |
| 3. Eisen- u. Metallgewinnung | 6 038 | 15,9 | 1 176 | 7,2 |
| 4. Holz- und Schnitzstoff | 778 | 2,1 | 311 | 1,9 |
| 5. Nahrungsmittel | 335 | 1,4 | 357 | 2,2 |
| 6. Bekleidung | 430 | 1,1 | 269 | 1,6 |
| 7. Baugewerbe | 3 098 | 8,2 | 1 286 | 7,8 |
| 8. Verkehrsgewerbe | 1 192 | 3,2 | 757 | 3,4 |
| 9. Ungelernte 23 A | 5 641 | 14,8 | 1 550 | 9,4 |
| 10. Ungelernte 23 B | 2 465 | 6,5 | 4 116 | 25,0 |
| 11. Angestellte (Ber. Gr. 25, 26, 27) | 1 697 | 4,5 | 1 057 | 6,4 |

Die Arbeitslosigkeit der Berufsgruppen Bergbau, Ungelernte und Angestellte ist durch Strukturveränderungen bedingt und deshalb so groß und stabil.

**5. Die berufliche Gliederung der Erwerbstätigen** kennzeichnet erstens den Umfang und die Mannigfaltigkeit der Berufsstreuung und damit a) die vorhandenen Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche, b) den Umfang der gewerblichen Frauenarbeit, zweitens den Wirtschaftscharakter des Bezirks, d. h.: a) den Grad der Krisenfestigkeit und -empfindlichkeit, b) das Maß der Strukturveränderungen (Rationalisierung, Stillegungen usw.)

Landwirtschaft = 2964 Erwerbstätige = 2,8 Prozent aller Erwerbspersonen fällt für den Einsatz von Jugendlichen und Frauen nahezu vollständig aus.

Bergbau = 40,0 Prozent aller Erwerbspersonen, 1925 = 50 405 Beschäftigte, 1936 = rund 33 000 Beschäftigte, davon 1424 Jugendliche = nur 4,3 Prozent der Beschäftigten.

Gesamter Nachwuchsbedarf = 2800—3000 Jugendliche.

Jährlicher Nachwuchsbedarf = 1000 Jugendliche.

Jährliche Einstellung = rund nur 600 Jugendliche.

Keine Frauenarbeit, strukturelle, stabile Arbeitslosigkeit (Rationalisierung), bei stärkstem Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen (85 Prozent).

Eisen- und Metallgewerbe (Schwereisenindustrie) = 15 635 Erwerbstätige = 10,2 Prozent aller Erwerbspersonen; konjunktur- und krisenempfindlich, geringer Bedarf an Jugendlichen (körperlich schwere Arbeit, Verbot der Nachtarbeit), keine Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche und Schulentlassene.

Maschinenindustrie = 8824 Erwerbstätige = 6 Prozent der Erwerbspersonen; konjunktur- und krisenempfindlich, Ausbildungsmöglichkeiten gut, aber nicht ausreichend für das Angebot von Jugendlichen, keine Frauenarbeit.

Konsumgüterindustrie und Bedarfsdeckungsgewerbe = 7,7 Prozent der Erwerbspersonen (Textil-, Papier- und Vervielfältigungs-, Leder-, Musik- und Spielwarenindustrie, Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe), zwar konjunktur- und krisenfester als die obengenannten Gruppen, aber in ihrem Leistungs- und Ausbildungswert stark beeinträchtigt durch die Arbeitslosigkeit eines großen Teiles der Bevölkerung. Lehrlingsbedarf bei weitem nicht ausreichend für das Angebot von Jugendlichen. Da nur in Form handwerklicher Kleinbetriebe vorhanden, keine nennenswerte Beschäftigungsmöglichkeit für Frauen.

**6. Der Arbeitseinsatz der Jugendlichen.**

Geringer Anteil an der Gesamtbeschäftigung (Bergbau 4,3 Prozent) der Beschäftigten, Schwerindustrie 5 Prozent der Beschäftigten.

| Lehrlinge | | in % der Arbeitnehmer in Bochum | im Reich |
|---|---|---|---|
| männlich | 1550 | 1,7 | 4,2 |
| weiblich | 906 | 5,3 | 2,6 |
| zusammen | 2456 | 2,3 | 3,7 |

Die Höhe der Lehrlingshaltung liegt also weit unter dem Reichsdurchschnitt.

Das Angebot von Jugendlichen:
Schulabgänger = 3500 Knaben
Jugendliche aus früheren Jahren = 1500 Knaben
zusammen 5000 Knaben

Ansatzmöglichkeiten (nach Erfahrungen geschätzt):

| | | |
|---|---|---|
| Bergbau | = | 600 Jugendliche |
| Industrie | = | 500 „ |
| Handwerk | = | 1 000 „ |
| Handel | = | 200 „ |
| Hilfsarbeit | = | 300 „ |
| | | 2 600 Jugendliche. |

Es besteht somit ein Ueberangebot von etwa 2500 Jugendlichen, bei gleichzeitiger großer Arbeitslosigkeit in den von Strukturveränderungen betroffenen Berufen.

Damit erhält die Arbeitslosigkeit alljährlich einen neuen, starken Auftrieb von der Nachwuchsseite her.

**7. Der Anteil der Frauenarbeit**

liegt weit unter dem Durchschnitt anderer Bezirke:

Anteil der Frauenarbeit an der Gesamtbeschäftigung:

| | |
|---|---|
| im Ruhrgebiet | 18,0 % der Erwerbsperf. |
| im gemischt-wirtschaftl. Bezirk | 40,0 % der Erwerbsperf. |
| im landwirtschaftl. Bezirk | 37,0 % der Erwerbsperf. |
| im Textilbezirk | 38,0 % der Erwerbsperf. |
| in Bochum | 17,0 % der Erwerbsperf. |

Damit sind die Ansatzmöglichkeiten für Mädchen (jährlich zirka 3500 Schulabgängerinnen) und weibliche Arbeitslose (insgesamt 1847) ebenfalls sehr gering.

**8. Folgerungen.**

Der Arbeitseinsatz im Bezirk Bochum ist somit auf das Stärkste von der Nachwuchsseite her gefährdet. Die weitere Auflockerung der Arbeitslosigkeit des Bezirks ist aus staats- und arbeitseinsatz-politischen Gründen deshalb dringend erforderlich. Dazu bedarf es der nachdrücklichsten Unterstützung durch die Bezirke mit einer günstigeren Lage des Arbeitseinsatzes. Dabei sind zwei Möglichkeiten zu unterscheiden:

erstens: die Vermittlung von Arbeitslosen, die vielfach durch berufliche Umschulung vorbereitet wird. Dieser Weg kann nur durch die Summierung sorgfältiger Einzelbemühungen zum Erfolg führen: zweitens: a) Die Vermittlung von Jugendlichen in landwirtschaftliche Arbeit, wobei statt der bisher vorwiegenden „Sommerarbeit" eine „Dauerbeschäftigung, als Uebergang zu einer vollen landwirtschaftlichen Berufsarbeit anzustreben ist. b) Die Vermittlung von Jugendlichen in Lehrstellen des ländlichen Handwerks, in unmittelbarem Anschluß an die Landarbeit, vorbereitet durch eingehende Einzelberatung im Abgabebezirk und durch Uebersendung der Beratungsunterlagen an den Aufnahmebezirk.

Nur dann, wenn die Aufnahmebezirke dazu beitragen, daß das Ueberangebot von Jugendlichen aus dem Bezirk Bochum abgeleitet wird, ist eine allmähliche Auflockerung möglich und eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit von der Nachwuchsseite her zu vermeiden.

**Sprechstunden für männliche Ratsuchende:**

Bochum: Jeden vormittag (außer Samstag) 8.30 bis 12 Uhr.
Wattenscheid: Dienstag und Donnerstag nachmittag 15 bis 17 Uhr.

**Weitere Erweiterungsarbeiten am städtischen Schlachthof.** Im Zusammenhang mit den Erweiterungsarbeiten am städtischen Schlachthof am Löbkerring sollen jetzt auch die Straßen innerhalb des Schlachthofes erweitert werden, damit sich hier der in Zukunft gesteigerte Verkehr reibungslos abwickeln wird. Die Arbeiten an den Viehmarkthallen selbst machen gute Fortschritte.

**Mensch, bezahle deine Steuern . . .**

# Drücken gibt's nicht!

## Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

War da ein Steuerpflichtiger aus Witten in den peinlichen Verdacht geraten, daß er die Steuerbehörde hätte betrügen wollen. Der eigene Sohn hatte den Vater solch üblen Eigennutzes bezichtigt. Die Familie war zerrissen. Jener Sohn hatte vor einigen Jahren einen Einbruch in Vaters Kasse verübt und sich einen erheblichen Betrag eigenhändig angeeignet, in der Meinung, daß ihm solches schon bei Lebzeiten des Vaters zustände, bevor erst alles verloren sei.

Der Vater ließ den Sohn bestrafen. Aus Wut darüber warf dieser dem Vater und seinen anderen Brüdern den Steuerknüppel zwischen die Beine. Sie sollten stolpern und sich dabei die Knochen brechen. Es geht schon sonderbar genug zu in der Welt!

Der Vater hatte seine Söhne zwar mit im elterlichen Geschäft tätig sein lassen, ihnen aber

**nur Taschengelder**

gegeben. Diese geringen Zuwendungen waren nicht lohnsteuerpflichtig und es lag auch keine Sozialversicherung für die Söhne vor. Da der älteste Sohn schon eine Reihe von Jahren im Betriebe geholfen hatte, ohne Lohn zu bekommen, wollte der Vater ihm später 6000 Mark zuwenden. Dieses Geld legte er dann sonderbarerweise auf drei Konten unter erdichteten italienischen Namen an. Außerdem handelte es sich dabei um 7600 Tschechenkronen, die noch in Prag auf einer Bank lagen und die nicht rechtzeitig zur Devisenbewirtschaftung angemeldet worden waren. Da griff natürlich auch der Staatsanwalt dahinter.

Die Steuerbehörde war der Meinung, daß die 6000 Mark für den ältesten Sohn dessen Lohn darstellen, der jedoch der Besteuerung durch die Verschleierung hätte entzogen werden sollen. Der Angeklagte mußte sich sagen lassen, daß er gegenüber der Volksgemeinschaft als Steuerdrückeberger sehr übel gehandelt hatte und daß

**Steuerdrückebergerei so schlimm sei wie feindliche Einstellung gegenüber dem Staate.**

Vier Monate Gefängnis und eine entsprechende Geldstrafe seien erforderlich, um dem Angeklagten klar zu machen, daß er so nicht hätte handeln dürfen.

Der Angeklagte dagegen wollte eine Schuld nur insoweit überhaupt einsehen, als er die fingierten Konten nicht hätte anlegen sollen. Im übrigen aber habe er keine Steuer hinterzogen. Die 6000 Mark seien nicht Lohn gewesen, sondern regelrechtes Erbteil des arbeitsamen Sohnes, das er diesem habe sicherstellen wollen. Dabei vergaß der Angeklagte aber ganz, daß solche Zuwendungen an Kinder, die im elterlichen Betriebe beschäftigt werden, stets als Lohn angesehen werden und versteuert werden müssen. Der Staatsanwalt brachte die entsprechenden Reichsgerichtsentscheidungen im Verein mit dem als Nebenkläger zugelassenen Finanzamt zum Vortrage.

Schließlich kam es zur Einstellung des Verfahrens auf Grund der großen Amnestie des Führers vom 2. August 1934. Es konnte dies auch in bezug auf die Tschechenkronen geschehen, weil der Sohn das Geld angemeldet hatte und der dem Vater verbliebene Rest zu klein war, als daß er hätte ins Gewicht fallen können.

Man mag aber aus dem Falle ersehen, der sehr leicht hätte arge Folgen für Vater und Sohn haben können, daß es besser ist, wenn für beschäftigte

**Kinder im Elternhause ganz klare Verhältnisse**

mit Kost, Lohn und Steuer geschaffen werden. Alle anderen Dinge bringen peinliche Schwierigkeiten, aus denen selbst ganz gewandte Leute schwer herauskommen können. Vermögen und Ehre stehen auf dem Spiel. Das möge man stets bedenken!

# Traditionsecke

**Ehemaliges 2. Landsturm-Infanterie-Bataillon Bochum (7. 44.)** Der bisherige Leiter des Bataillons, Kamerad Soding, hat wegen Trauerfalles zum großen Bedauern der Bataillonskameraden seinen Posten niedergelegt. Sein Nachfolger wurde Kamerad Stute.

**Kameraden ehem. 190er, herhören!** Der 7. Wiedersehenstag findet am 5. Juli 1936 in Bochum statt. Treffpunkt 10 Uhr in der Bürgergesellschaft, Luisenstraße. Auskunft erteilt Kamerad H. Fuchs, Bochum, Wasserstraße 260. Für die Bochumer Kameraden ist am 6. Juni, 20 Uhr, im Vereinslokal Märkischer Hof (Inh. Altmann), am Hauptbahnhof Bochum, die letzte Zusammenkunft vor der Wiedersehensfeier. Erscheinen ist Pflicht!

**Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf von Haeseler" Bochum.** Die Kameradschaft Westwacht „Graf von Haeseler" hielt am Sonntag im Kameradschaftsheim August Balkenhol, Klosterstraße 33, ihren Monatsappell ab. Der Kameradschaftsführer Soddemann begrüßte die Erschienenen und gab dann die Eingänge sowie die Anordnungen der Parole bekannt. Am 28. Juni finden in Essen-Borbeck die Delegiertentagung des Haeselerbundes sowie der Korpsappell des Bundes statt, woran sich die Kameradschaft mit einer stattlichen Anzahl Kameraden beteiligt. Nach Erledigung der übrigen Tagesfragen vergnügten sich die Kameraden mit einem Bolzenschießen und blieben so noch einige Stunden in echter Kameradschaft zusammen.

# Aus der NSDAP.

**(Nach Bekanntmachungen der Partei)**

**Samstag, 23. Mai 1936**

**NS.-Frauenschaft Hamme.** 20 Uhr: Verpflichtungs-Werbeversammlung bei Lohmann, Dorstener Straße 192.

## Schulungskurse für Kraftfahrer

Im Rahmen des Berufserziehungswerks am deutschen Verkehrs-, Staats- und Gemeindewerker finden in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61, laufend Kurse für alle Kraftfahrer statt, die Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind. Die Teilnahme ist kostenlos. Es muß lediglich der Lehrplan der Kreisbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, Abteilung Arbeitsführung und Berufserziehung, zum Preise von —,30 RM. erworben werden. Der Besitz dieses Planes, in dem jedem einzelnen Kraftfahrer an jedem Abend die Teilnahme bescheinigt wird, berechtigt zur Teilnahme an sämtlichen Schulungen, die im Lehrplan enthalten sind. Hauptmann Wößner von der Verkehrspolizei schult an sechs Abenden über: „Die Reichsstraßenverkehrsordnung." Ferner schulen die ersten Fachmänner Bochums an 35 Abenden über Automobil- und Motorenkunde. Es finden ferner einige moderne erstklassige Tonfilmvorführungen über moderne Kraftstoffe, über Motor- und Automobilkunde usw. statt. Näheres ist aus dem Lehrplan ersichtlich.

Ebenfalls laufen Kurse für alle Speditionswerker, und zwar schulen hier Diplom-Kaufmann Pantring und Spediteur Adams an 12 Abenden. — Die Kreisbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe Bochum ruft alle Verkehrsunternehmer und Kraftfahrer auf, diese günstige Gelegenheit zur Erweiterung ihrer technischen Kenntnisse nicht ungenützt zu lassen.

## Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in München



In der Zeit vom 14. bis 19. Juni findet in München die Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde statt. Wie in den Vorjahren, so wird auch die diesjährige Tagung ein kulturelles Ereignis werden. Die Festfolge weist eine Reihe von Uraufführungen unter Mitwirkung namhafter Kräfte aus dem Gebiete der Musik, des Films und der Bühne auf; u. a. wird das Schauspiel von W. G. Kluge „Kämpfer und Träumer" uraufgeführt. In der Reihe der Redner stehen Reichsleiter Alfred Rosenberg, Gauleiter Staatsminister Wagner, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler u. a. m. Bei einer genügenden Anzahl von Meldungen, die bis zum 25. Mai eingegangen sein müssen, besteht die Möglichkeit, eine Gesellschaftsfahrt unter günstigen Bedingungen durchzuführen. Zur Entgegennahme von Anmeldungen und Erteilung näherer Auskünfte ist die Gaudienststelle der NS.-Kulturgemeinde, Opelhaus, Zimmer 30, gern bereit. (Ruf 678 00.)

## Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

**Körperschule, nur für Männer,** von 20—22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums in B.-Linden-Dahlhausen.

**Hallentennis in Herne** ab 15 Uhr, Tennishalle auf der Schachtanlage von der Heyd, Herne, Haltestelle der Linie 8, Bahnhof Herne.

**Sonntag, 24. Mai 1936**

**Tennislurse auf dem „TuS".-Stadion an der Castroper Straße** von 8—9, 9—10, 10—11 und 11—12 Uhr.

**Der für Sonntag am Pappelbusch vorgesehene Reichssportabzeichen-Kursus fällt aus.**

*

**Wanderplan.**

**Die angegebenen Zeiten gelten ab Hagen.**

Tageswanderungen:

**Arbeitskameraden, die Lust haben, an den Wanderungen mit „KdF.", die ab Hagen stattfinden, teilzunehmen, bitten wir, ihre Anmeldung bei den Betriebswarten, Ortswarten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorzunehmen. Die angegebenen Fahrzeiten gelten ab Hagen.**

7. Juni: Gebirgsfest des SGV. in Wetter. Alles Nähere durch besondere Bekanntgabe in den Tageszeitungen.

14. Juni: Springe — Emst — Kattenohl — Hundsdieck — Sürenhagen — Rötheldieck — Priorei (Priorlinde) — Runnenstein — Aussichtsturm — Linscheid — Mäckinger Bach — Selbecke; 6 Stunden. Treffpunkt: Springe. Führer: Schütz. 8 Uhr.

21. Juni: Philippshöhe — Auf der Halle — Haus Harkorten — Twitting — Westestrbauer — Haus Rochholz — Försterei — Ennepe — Hangweg — Haspe. 6 Stunden. Treffpunkt: Hauptbahnhof 8 Uhr. Führer: Weingarten.

12. Juli: Oberhagen — Dahl. Sonntagskarte —,45 RM. — Volmehangweg — Priorei (Priorlinde) — Rummenohl — Mühle — Hülscheid — Hedtfeld — Schnarlim — Albringwerde — Rölvede — Rumscheid — Dahl. 6 Stunden. Abfahrt: 7.35 Uhr ab Oberhagener Bahnhof mit Sonntagskarte nach Dahl (—,45 RM.). Führer: Borggräfe.

26. Juli: Emilienplatz — Halden — Berchum — Tiefendorf — Bührenbruch — Elfetal — Grürmannsheide — Schalk — Humpfertturm — Bad Henkhausen — Herbeck — Hagen. 7 Stunden. Treffpunkt: Emilienplatz 7 Uhr. Führer: Bertram.

27. Juli bis 1. August: 6 Tage Ferienwanderung. Hagen — Glörtalsperre — Meinerzhagen — Attendorn — Tropfsteinhöhle — Bilstein (Schloß) — Hohe Bracht — Oestertalsperre — Oberholte — Lüdenscheid. Selbstversorgung. Kochen und Uebernachten in Jugendherbergen. 10 Arbeitskameraden können mitwandern. Führer: Kuhl. Anmeldungen werden beim Kreisamt „KdF." entgegengenommen; daselbst Näheres.

9. August: Mit der Straßenbahn bis Wippermann in Oestern — Brunsbecke — Sörenhagen — Nimmertal — Hobräck — Wiblingwerde — Veserde — Hohenlimburg — Hagen. 7 Stunden. Treffpunkt: Haltestelle Markt, 7 Uhr. Führer: Weingarten.

23. August: Waldlustplatz — Waldbauer — Kalthausen — Reckhammer — Wahnscheid — Glörtalsperre (Badegelegenheit) — Breckerfeld — Langscheid — Schöpplenberg — Egge — Hagen. 7 Stunden. Treffpunkt: Spielplatz bei der Waldlust 7 Uhr. Führer: Kuhl.

6. September: 8.33 Uhr mit Sonntagskarte nach Volmarstein (0,60 RM.) — Bommerholz — Altenhain — Blankenstein — Herbeder See — Wengern — Brandscheid — Volmarstein. Treffpunkt: Hauptbahnhof, für die Auswärtigen ist der Treffpunkt: 8.30 Uhr Bahnhof Volmarstein. Führer: Bolte.

20. September: Springe — Drei Buchen — Holthausen — Hohenlimburg — Letmathe — Dechenhöhle — Schalk — Humpfertturm — Henkhausen — Reh. Treffpunkt: Springe, 7 Uhr. Führer: Kuhl.

**Anmerkung:** 1. Die angegebenen Fahrzeiten vergleiche man stets mit dem neuesten Fahrplan. 2. Der Führer hat das Recht, den Plan zu ändern. 3. Gemäß Vereinbarung mit dem Sauerländischen Gebirgsverein in Hagen sind sämtliche Arbeitskameraden eingeladen und berechtigt, an allen Wanderungen und sonstigen Veranstaltungen des SGV. zwanglos teilzunehmen. 4. Nur bei dauerndem Regenwetter fallen die Wanderungen aus.

(Weitere Lokalnachrichten Seite 5, 10 und 14

# Kies- und Sandgruben-Abbau

## in Bochum-Langendreer

Wenn man mit der Straßenbahn von Bochum nach Witten fährt, erblickt man von der Höhe des Westerberges auf der „Krone" aus gerade gegenüber am Rande der waldreichen Bömmerdelle in Langendreerholz mächtige Sandhügel. Sie bilden im hiesigen Bezirk eine merkwürdige Erscheinung, denn in solchem Umfange sind derartige Sand- und Kiesablagerungen weit und breit nicht mehr zu finden. Wir haben hier eine Endmoräne aus der letzten Eiszeit vor uns. Die Ruhr war damals ein gewaltiger Strom, der sich unterhalb Witten nicht nach Stiepel—Hattingen zu ergoß, sondern vor dem Hevener Knapp nach Nordwesten zu abschwenkte, weiter dem Lauf des heutigen Oelbaches folgend und dann über Harpen—Grumme dem Zillertal nach in das heutige Emschertal sich ergoß. Den ungefähren Lauf dieses vorgeschichtlichen Stromes kann man feststellen an den Funden von Ruhrschotter, Ruhrkies. Solchen Kies findet man außer in Langendreerholz beispielsweise in einem Hügel am Schattbach beim Hause Laer — dieser Hügel birgt ebenfalls Sand und ist auch eine Endmoräne —, ferner in Riemke in einem Hügel nahe der Wirtschaft „Zum Zillertal". Der Sand ist quarzhaltig und daher für besondere Zwecke wertvoll. Kleinere Nester Quarzsand findet man auch noch in Altenbochum, sie werden aber nicht ausgebeutet.

### Die Sandberge in Langendreerholz

lohnen dagegen einen größeren Betrieb. Zurzeit sind daselbst in sechs Sandsteingruben etwa 50 Arbeiter beschäftigt. Die bedeutendste Grube ist die Gerdes-Grube. Der Abbau erfolgt mit den modernsten Maschinen. Der gewonnene Sand kommt in eine Wäscherei, wo er von allen Unreinigkeiten gesäubert wird. Durch ein sinnreiches Pumpwerk wird das Wasser immer wieder nutzbar gemacht. Der gewaschene Sand kommt dann in eine Sieberei, wo er nach Körnung sortiert wird, um dann durch Rutschen in das Versandbehältnis befördert zu werden. Täglich gelangen mehrere hundert Kubikmeter Sand und Kies zum Abschicken. Die Bezieher sind Baufirmen in Bochum, Witten, Hagen, Essen, Hamm, Bielefeld usw. Dadurch, daß unter der nationalsozialistischen Regierung die Bautätigkeit einen starken Aufschwung genommen hat, ist auch die Nachfrage nach Kies und Sand lebhafter geworden und so war es möglich, daß in die Langendreerholzer Sandberge, die oft jahrelang verödet dalagen, wieder reges Leben eingezogen ist.

ap.



Fleißige Männer schaufeln den Sand aus und schippen ihn in die Loren



In der Sandwäscherei werden Kies und Sand gereinigt



Aus der Sieberei wird der Sand je nach Körnung (grob, mittel, fein) durch Rutschen auf den Transportwagen geschafft

phot.: Kleffmann.

# Flieger werben!

**Aufruf des Führers der Luftsport-Landesgruppe 10 (Westfalen) anläßlich der Haus- und Straßensammlung am 23. und 24. Mai 1936**

Am heutigen Samstag und Sonntag treten unsere Flieger werbend vor das deutsche Volk. Sie wollen für die feste Unterbauung und die ihnen übertragenen großen Aufgaben des Aufbaues des deutschen Luftsports Sorge tragen.

Hunderte von Modellbauwerkstätten und Hunderte von Segelflugzeugwerkstätten sind in Westfalen entstanden. In ihnen sind die Männer der Luftsport-Landesgruppe 10, die sich in diesem Jahre den 1. Preis im Fliegerhandwerkerwettbewerb erwarben, in einer Arbeit, die deutsche Jugend im Modellbau zu schulen und unermüdlich die Zahl der Segelflugzeuge zu vermehren, ausgebildet worden. Ueberall in Westfalen entstehen neue Fluggelände, Hallen und Unterkunftsräume. An Dutzenden von Stellen werden neue Fluglehrer, Werkstattleiter und Ausbilder herangebildet, damit in strengster Sachlichkeit und erprobtester Fachkunde unser junger Nachwuchs dem Fluggedanken und der praktischen Fliegerei zugeführt werden kann. Fest verankert im Geist des Führers wächst in den Modellbauschuppen des Deutschen Jungvolks, in den Luftsportscharen der HJ. und in den Segelfliegerstürmen ein junges Geschlecht heran, das in prachtvoller Frische sich im Kampf um die restlose Eroberung des Luftmeeres verschworen hat.

Jeder Volksgenosse in Westfalen stelle sich als freiwilliger Helfer an diesem großen Werk zur Verfügung und unterstütze die zähe Aufbauarbeit der jungen Flieger. Viele Mittel sind erforderlich, um das gesteckte Ziel zu erreichen, und daher geht an jeden Volksgenossen der Ruf: Helft uns, und fördert unsere Arbeit! Was tatet ihr bisher für den Wiederaufbau der deutschen Fliegerei? Wißt ihr, daß auch heute Fliegen dauernder Kampf ist, daß unsere jungen Flieger täglich ihr Leben einsetzen im Dienst für unser Vaterland, daß sie bereit sind, im Ernstfalle euch und eure Heimat mit dem ganzen Einsatz ihres jungen Lebens zu verteidigen und zu schützen? —

Laßt den Ruf nicht ungehört verhallen! Unterstützt die Sammlung der graublauen Flieger am 23. und 24. Mai 1936!

Tretet ein in die Reihen des Deutschen Luftsport-Verbandes und fördert seine Ziele im Interesse des Wiederaufbaues der deutschen Luftfahrt, im Interesse unseres Vaterlandes.

Der Führer der Luftsport-Landesgruppe 10
(Westfalen)

*

Anläßlich der Luftsport-Werbewoche veranstaltet die Luftsport-Ortsgruppe Bochum am 23. und 24. Mai eine Haus- und Straßensammlung. Die Straßensammlung wird von der NSKOV. durchgeführt, während die Haussammlung von den Mitgliedern der Fliegergefolgschaft der HJ. und den Sturmmännern der einzelnen Fliegerstürme der Luftsport-Ortsgruppe Bochum durchgeführt wird.

Am Samstag, 23. Mai, findet in der Zeit von 17 bis 18 Uhr in Bochum-Linden auf dem Marktplatz, von 18 bis 19 Uhr in Dahlhausen auf dem Bahnhofsvorplatz ein Platzkonzert statt.

Am Sonntag, 24. Mai, von 11 bis 13 Uhr, findet auf dem Rathausvorplatz in Bochum ein Promenadenkonzert statt. Sämtliche Platzkonzerte werden von der Fliegerkapelle der Ortsgruppe Bochum unter Leitung ihres Musikzugführers Roy durchgeführt.

Samstag und Sonntag wird der Bochumer Bevölkerung Gelegenheit geboten, Flugzeuge zu besichtigen, die in Bochum auf dem Rathausvorplatz, in Linden auf dem Marktplatz, in Dahlhausen auf dem Bahnhofsvorplatz und in Langendreer auf dem Amtsplatz ausgestellt werden.

*

Am Sonntag, 24. Mai, 12.44 Uhr, überfliegen Heinkel-Kadett-Flugzeuge Bochum.

## Steigender Güterverkehr

**Der Reichsbahnverkehr im Monat April 1936 im Direktionsbezirk Essen.**

Der Personenverkehr wurde im Berichtsmonat April, abgesehen von dem lebhaften Osterverkehr, durch das vorherrschend schlechte Wetter mit einem seit Jahrzehnten nicht erlebten Schneesturm, besonders im Ausflugverkehr, recht ungünstig beeinflußt. Die Besetzung der Fernreisezüge war aber durchschnittlich gut. Im Personen-Sonderzugverkehr wurden zusammen 351 Züge gefahren, davon 260 Vor- und Nachzüge zu den planmäßigen Zügen für den Osterverkehr, 31 Militärurlauberzüge, 17 nach Zielen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", 19 Gesellschaftssonderzüge und 10 Kindersonderzüge.

Der Güterverkehr zeigte im allgemeinen im Gegensatz zu der sonst im April fast immer eintretenden Abschwächung eine weitere Aufwärtsbewegung. Die Absatzlage des Ruhrbergbaues hat sich gegenüber März nicht wesentlich geändert. Insgesamt wurden an O-Wagen für Brennstoffe gestellt 503 226 (538 321) oder arbeitstäglich bei 24 (26) Arbeitstagen 20 310 (20 206), das sind arbeitstäglich mehr 104 Wagen zu 10 Tonnen oder 0,5 Prozent. Gegenüber April 1935 ergibt sich ein arbeitstägliches Mehr von 1591 Wagen zu 10 Tonnen oder 8,5 Prozent. Für andere Güter wurden O-Wagen noch gestellt 119 870 (129 170) oder arbeitstäglich 4922 (4968) Wagen zu 10 Tonnen. Die Stellung von G-Wagen sank infolge des saisonmäßig bedingten Nachlassens des Kunstdüngerversandes von arbeitstäglich 2619 auf 2424 Wagen.

Zur Abwicklung des Gesamtverkehrs wurden auf den Haupt- und Nebenbahnen des Reichsbahnbezirks Essen 2 706 091 (2 806 749) Zugkilometer und 92 558 945 (96 544 676) Wagenachskilometer gefahren.

**Prächtig erholten sich die Thüringer Kinder in Bochum.** Drei Wochen beherbergt unsere Stadt nun schon 200 Kinder aus dem Gaugebiet Thüringen, die am 30. April auf dem Bochumer Hauptbahnhof mit einem Sonderzug einliefen. Im Rahmen des Sommerhilfswerks „Mutter und Kind" waren sie nach Bochumer Familien in Freistellen gegeben worden, um sich hier einmal bestens zu erholen. Zum größten Teil sind die Kinder in den ländlichen Vororten untergebracht worden und auch da, wo sie nicht gerade in die Natur gebracht werden konnten, haben die Pflegeeltern alles getan, um ihnen Licht, Luft und Sonne zu geben. Die Kinder haben alle durchweg Gewichtszunahmen zu verzeichnen. Langsam kommt der Tag der Rückreise näher. Am 28. Mai werden die kleinen Gäste Bochum voraussichtlich verlassen.

# Hordels Abschied von Pfarrer Fröhlich

Gestern mußte die katholische Herz-Jesu-Gemeinde Bochum-Hordel ihrem verstorbenen Seelsorger, Pfarrer Robert Fröhlich, das letzte Geleit geben, nachdem der Verstorbene genau 25 Jahre segensreich die Gemeinde betreut hat. Die gewaltige Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten in der Kirche und auf dem Friedhof bewies so recht die Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der Verstorbene überall erfreute. Annähernd 80 Geistliche aus der näheren und weiteren Umgebung darunter der Generalvikar, Propst Hellmich aus Wattenscheid, Propst Peters aus Bochum, Dechant Funke aus Menden (früher in Wanne-Eickel), Divisionsgeistlicher Diekmann (Bochum), Dechant Wulff (Günnigfeld) und viele andere, waren herbeigeeilt, um ihrem geistlichen Bruder das letzte Ehrengeleit zu geben. Von den anderen Trauergästen seien u. a. erwähnt die beiden Pfarrer der evangelischen Gemeinde Hordel, Höffer und Abendroth, Bergwerksdirektor Bergassessor Fromme, Oberingenieur Wülfing und andere führende Männer.

Unter dem dumpfen Klang der Glocken und dem Gesang des Pfarr-Cäcilienchors wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle um 9 Uhr vom Pfarrhaus in die Kirche übergeführt. Schwarz war die ganze Kirche verhüllt, still brannten die Kerzen am Hochaltar. In der Mitte war der Sarg würdig aufgebaut, dahinter der Altar mit dem Bild des Gekreuzigten. Die Kanzel war in schwarzen Flor gehüllt. Kaum faßte das Gotteshaus die Menge derer, die Abschied nehmen wollten. Nach dem feierlichen Totenoffizium, das die Geistlichkeit sang, hielt Propst-Peters aus Bochum die Traueransprache. Am Montag morgen gegen 9 Uhr hätten die Glocken das Ableben des guten Pfarrers verkündet. Das sei für alle ebenso schmerzlich wie überraschend gewesen. Heute wolle die Gemeinde ihrem toten Pfarrer noch einmal ihre Anhänglichkeit beweisen. An der Bahre stehe die Familie, der er ein treuer Bruder und Berater gewesen sei, ständen die geistlichen Mitbrüder, denen er ein guter Freund gewesen, stände die ganze Gemeinde, die aufs tiefste getroffen worden sei. 25 Jahre sei der Verstorbene in der Gemeinde tätig gewesen. Schon habe man gerüstet, in einer Jubiläumsfeier all der Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Aber Christen müßten auch an der Bahre die Hoffnung noch aufpflanzen. Pfarrer Fröhlich habe über sein Leben das Wort des Apostels Paulus gesetzt: „Christus ist mein Leben", darum dürfe man auch über seinen Tod setzen „Und Sterben ist mein Gewinn". Dieses Wort möchte er in das Grab des Verstorbenen einmeißeln zum steten Gedächtnis. Sein Streben sei es gewesen, der Gemeinde ein würdiges Gotteshaus zu errichten. Es sei ein großes Leid gewesen, daß sein Lebenswerk zweimal nahezu vernichtet worden sei, aber niemals habe er das Gottvertrauen verloren. Heute richtete der verstorbene Pfarrer Mahnun und Bitte an die ganze Gemeinde: „Haltet euch bereit und vergetzt mich nicht ganz." Dann schlossen sich die vielen, vielen in der Gemeinschaft des Gebetes zusammen.

An das Totenoffizium schloß sich das feierliche Hochamt an, das von Pfarrdechant Wulff (Günnigfeld) Münstermann und Heine zelebriert wurde. Der unter Assistenz der beiden früheren Hordeler Vikare Pfarr-Cäcilienchor sang zur Verschönerung das „Miserere" und „Requiem". Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde der Sarg von Mitgliedern des Kirchenvorstandes auf den Wagen getragen und dann setzte sich der unübersehbare Trauerzug zum Friedhof in Bewegung. Voran schritten die Schulkinder, mit zahlreichen Kränzen, es folgten die vielen Vereine. Dem Sarge voran schritt die Geistlichkeit und Vikar Böger mit dem Kelch des Verstorbenen. Auf dem Wege zum Friedhof sang der Cäcilienchor weihevoll das „Miserere" und „Heilig" von Schubert. Durch das Spalier der Geistlichkeit wurde der Sarg dann zur Gruft getragen, die Hordels ersten katholischen Pfarrer aufnahm. Zu seiten hatten die Fahnenabordnungen und die Kommunionkinder Aufstellung genommen. Propst Peters nahm die Einsegnungsfeierlichkeiten vor. Und während der Kirchenchor das „Requiem" von Kauf darbot, traten die Angehörigen, die vielen Geistlichen und Gemeindeglieder an die offene Gruft, um ihrem toten Pfarrer Robert Fröhlich die letzte Ehre zu erweisen. Dann wurden die unzähligen Kränze am offenen Grabe niedergelegt, und während dumpf die Schollen auf den schweren Sarg fielen, senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß. Dann schritten die vielen Gemeindeglieder am offenen Grabe vorbei. Erst um die Mittagsstunde leerte sich langsam wieder der Friedhof ...


Sechs echte Lande dick-rund 20 ₰



eine neue Lande-Leistung. Jetzt kann jeder wieder zur Gemeinde der verwöhnten Lande-Raucher gehören.




LANDE 6

dick 3 1/3 rund

ABC HANNOVER

### Weiter Aufstieg im Lothringen-Konzern

# Wintershall im Lothringen-Aufsichtsrat

## Dr. Schmidt I (Hannover) Aufsichtsratsvorsitzender bei Lothringen und Eisenhütten
## Generaldirektor August Rosterg stellvertretender Vorsitzender bei beiden Gesellschaften

Die gestrigen Hauptversammlungen der Bergbau AG. Lothringen (Bochum) und der Eisen- und Hüttenwerke AG. (Bochum) standen im Zeichen des Ueberganges des Mehrheitsaktienbesitzes auf die Wintershall AG. Die Abwicklung der Tagesordnung vollzog sich in beiden Versammlungen reibungslos und ohne jede Aussprache, zumal schon die Geschäftsberichte und dazu die gestrigen Erläuterungen der Verwaltungen ein lückenloses Bild von der Lage der Unternehmen ergaben. Fragen von besonderer Bedeutung wurden daher von Aktionärseite kaum gestellt. Das bedeutsamste Ergebnis beider GV. ist, daß entsprechend dem Wechsel im Mehrheitsbesitz Wintershall jetzt maßgeblich im Aufsichtsrat beider Gesellschaften vertreten sein wird. Eine gleiche und nach den ereignisreichen Versammlungen der Vorjahre besonders vermerkte Ruhe herrschte auch in der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Graf Schwerin, was einen der Gewerken, der in der Vergangenheit stets an der Spitze der Opposition gestanden hat, zu der mit Humor aufgenommenen Bemerkung veranlaßte, daß sich aus dem Schmerzenskind von ehedem ein prächtiger Junge entwickelt habe. Veranlassung zu dieser durchaus nicht falschen Beurteilung der gegenwärtigen Lage nach der Reorganisation gab die Auskunft der Verwaltung dahingehend, daß man jetzt auf Graf Schwerin auch wieder an die Förderung von Feinkohle herangekommen sei. Die Harmonie in allen drei Versammlungen mag als ein Beweis dafür gewertet werden, daß Aktionäre und Gewerken den Verwaltungen in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung volles Vertrauen entgegenbringen, ein Vertrauen, das durch die Ergebnisse des letzten Geschäftsjahres auch durchaus gerechtfertigt ist.

### Die HV. der Bergbau AG. Lothringen

wurde im Hinblick auf den schon erwähnten Mehrheitswechsel im AR. nicht mehr von dem bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Bankdirektor Kimmich, sondern von Bankdirektor Eugen Bandel (Commerz- und Privatbank Berlin) geleitet. Vertreten war fast das gesamte Aktienkapital, nämlich 19,089 Millionen RM. Der Vorsitzende, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Bruch, gab zunächst einen eingehenden Ueberblick über

**die absatzmäßige Entwicklung.**

Die Bedeutung der Syndikatsumlage für den Ruhrbergbau und die Gesellschaft ergebe sich daraus, daß allein der Lothringen-Konzern im Jahre 1935 rund 9,5 Millionen RM. an Umlage habe zahlen müssen. Hierin komme der Preisverfall für Kohle auf dem Weltmarkt zum Ausdruck. Während die Kohle frei Grenze 1932 noch 18 RM. je Tonne gekostet habe, sei 1935 nur noch ein Preis von 9,42 RM. erzielt worden. In den ersten vier Monaten des Jahres 1936 habe die Durchschnittsbeschäftigung auf Verkaufsbeteiligung im Ruhrbergbau eine Höhe von 46 Prozent erreicht und liege damit um 3,5 Prozent über der Ausnutzung in der gleichen Vorjahreszeit. Die absolute Steigerung des Absatzes betrage 7 Prozent; sie wäre noch größer geworden, wenn der milde Winter sich nicht ungünstig ausgewirkt hätte. Der inländische Industrieabsatz habe sich bisher gut gehalten. Auch in der Koksverkaufsbeteiligung sei eine absolute Steigerung der Absatzmengen von 7,5 Prozent festzustellen. Entsprechend dem Allgemeinbild im Ruhrbergbau sei auch die Beschäftigung der Lothringen-Zechen gewesen. Der Konzern habe einschließlich der Gewerkschaften Herbede und Schwerin eine Förderungssteigerung von 8 Prozent erzielt und eine Zunahme der Koksgewinnung um 9,2 Prozent. Durch die günstigere Beschäftigung sei die Zahl der Feierschichten ermäßigt worden. Bei den Nebenerzeugnissen sei der Benzolabsatz gut, da der deutsche Kraftstoffverbrauch weiter gestiegen sei. Innerhalb der Treibstoffkonvention habe er in den ersten vier Monaten 1936 552 000 Tonnen betragen gegen 450 000 Tonnen in der gleichen Vorjahrszeit. Die Gesellschaft habe ihre Rohbenzolherstellung um 9,5 Prozent steigern können; auch die Ammoniakausbeute habe um 9,9 Prozent zugenommen. Die Rohteererzeugung sei um 12,3 Prozent gestiegen. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß die ersten vier Monate des laufenden Jahres wesentlich günstiger verlaufen seien als die gleichen Monate des Vorjahres, auch in ihren Ergebnissen. Die im Zusammenhang mit der Gütertariferhöhung der Reichsbahn vorgenommene Preisumstellung beim Kohlensyndikat bedeute allerdings für den Lothringen-Konzern eine Einbuße von 250 000 RM. jährlich oder von 11 Pf. je Tonne Kohle Absatz. Trotzdem hoffe man, daß sich das günstige Ergebnis der ersten vier Monate fortsetzen werde. Bei der Tochtergesellschaft Graf Schwerin sei die im Vorjahr erwartete Betriebsverbesserung eingetreten. Auch bei den Eisenbetrieben des Konzerns seien die Verhältnisse günstiger als im Vorjahre. Die Gießereibetriebe in Blankenburg hätten ihre Umsätze um 25 Prozent, die Eisen- und Hüttenwerke bei nahezu voller Beschäftigung um 19 Prozent, die Eisen AG. Lothringen um 55 Prozent steigern können. Neben der Verpachtung der Grube Braunesumpf sei nun auch die Grube Hansa an das Konsortium Krupp-Hoesch verpachtet worden. Ueber

**die finanzielle Entwicklung**

teilte das Vorstandsmitglied Direktor Olbrich mit, daß im neuen Jahre eine weitere Verringerung der Stillhalteanleihen von 12,23 Millionen RM. am Bilanzstichtag auf 11,8 Millionen RM. eingetreten sei. Auch im laufenden Jahre sei mit der Wiederkehr von außerordentlichen Erträgen in beträchtlicher Höhe zu rechnen. Die 4½jährige Reorganisationsarbeit und die Ende 1933 beschlossene finanzielle Neukonstruktion des Konzerns dürften eine sichere Grundlage für die zukünftige Arbeit geschaffen haben und sich demnächst auch in einer größeren Wirtschaftlichkeit auswirken. Die Ertragsbeute des Unternehmens dürfte nicht allein nach dem ausgewiesenen, gering erscheinenden Gewinn beurteilt werden, sondern man müsse auch die außerordentlichen Abschreibungen und Rückstellungen berücksichtigen. Die außergewöhnlichen Rückstellungen für Bergschäden von 500 000 RM. würden aller Voraussicht nach in dieser Höhe nicht in Anspruch genommen werden. Es sei ferner zu berücksichtigen, daß die Jahre des Wiederaufstiegs es nicht nur ermöglicht hätten, gewisse alte stille Reserven beizubehalten, sondern auch noch neue zu bilden. Die Verschuldung des Konzerns sei zwar immer noch recht bedeutend, doch dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß die bei der Sanierung beteiligten Gläubiger ihre Forderungen bis Ende 1938 gestundet hätten und Zinsen nur aus Gewinnen zu niedrigen Sätzen zu zahlen seien. Die Gesamtschulden nach Abzug der flüssigen Mittel im Konzern einschließlich Schwerin, die vor der Neukonstruktion 72 Millionen RM. betragen hätten, beliefen sich zur Zeit nur noch auf 37,6 Millionen RM. Der Abschluß des IG.-Vertrages mit der Gewerkschaft Graf Schwerin gebe der Gesellschaft die Handhabe, weitere bereits in Angriff genommene Maßnahmen durchzuführen, um die Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens weiter zu steigern. Die Vermögenslage habe auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres, die gute Ergebnisse brachten, eine weitere Steigerung erfahren. Die baldige Erreichung der Rentabilitätszone liege also durchaus im Bereich der Möglichkeit. — Auf Anfrage wurde noch mitgeteilt, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Rückstellungen von 5,11 Mill. RM. als stille Reserven angesehen werden könnte. Lothringen besitze jetzt mehr als die Dreiviertelmehrheit der insgesamt 1000 Graf-Schwerin-Kuxe.

**Die HV.-Beschlüsse**

Einstimmig wurden dann das finanzielle Abschlußwerk und der Abschluß eines Interessen- und Betriebsführungsvertrages mit der Gewerkschaft Graf Schwerin sowie die beantragte Kapitalerhöhung bei Lothringen um 621 000 RM. auf 20,9 Millionen Reichsmark genehmigt, die sich aus dem bekannten Kurenumtauschangebot ergibt. Wintershall besitzt jetzt stark 11 Millionen Reichsmark Lothringen-Aktien, das sind 55 Prozent des gesamten AK., womit Wintershall auch der ausschlaggebende Einfluß in der HV. gesichert ist. Der restliche Aktienbesitz dürfte einigermaßen zersplittert sein. Das Geschäft ist zum größten Teil über die Rheinisch-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf unter Vermittlung des Bankhauses Sassen & Co. in Bonn gegangen. In den Mehrheitsbesitz teilen sich die Wintershall AG. und die in ihrem Besitz befindliche Gewerkschaft Elwerath (Hannover).

## Der neue Aufsichtsrat bei Lothringen

**Entsprechend dem Mehrheitswechsel wurde eine Neuzusammensetzung des Aufsichtsrats notwendig. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Bankdirektor Kimmich (DD-Bank, Berlin), der auf Grund der durchgeführten Reorganisation gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, zumal er auch die vorgeschriebene Zahl von Aufsichtsratsmandaten erreicht habe. Bankdirektor Bandel sprach dem scheidenden Aufsichtsratsvorsitzenden den Dank für die durchgeführte Reorganisation und die Sanierung aus. Ausgeschieden sind weiter: Justizrat Dr. Lierz (Düsseldorf), Rechtsanwalt Dr. Will (Hamburg) und Direktor Make (Bochum). Neu gewählt wurden von der Wintershallgruppe: Dr. Heinrich Schmidt I (Hannover), Generaldirektor August Rosterg (Kassel), Direktor Hans Brochhaus (Kassel), Direktor Otto Werthmann (Kassel) und Direktor Kurt Beil (Kassel), ferner wurden neugewählt Konsul Ludwig Kruse (DD-Bank, Essen) und Konsul Hans Harney (Düsseldorf). Den Vorsitz des Aufsichtsrats übernimmt Dr. Heinrich Schmidt I, den stellvertretenden Vorsitz Generaldirektor August Rosterg.**

### Die GV. der Eisen- und Hüttenwerke AG.,

in der die Bergbau-AG. Lothringen als einziger Aktionär ein AK. von 3,99 Millionen Reichsmark vertrat, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für 1935. Nach Mitteilung des Vorstandsmitgliedes Direktor Make bewegte sich die Beschäftigung im laufenden Geschäftsjahr bisher in weiter aufsteigender Linie, aber nur im Inlandsgeschäft. Es sei dagegen nicht gelungen, auch den Export zu erhöhen. Die Gesellschaft bemühe sich weiter um eine Förderung des Exports, um die Instandhaltung und Verbesserung der Betriebsanlagen und um die durch die ständig steigenden Ansprüche der Inlandsverbraucher notwendige Ergänzung des Fabrikationsprogramms. Man hoffe, im laufenden Jahre eine angemessene Verzinsung der Schulden gegenüber Lothringen herauswirtschaften zu können.

**Der neue Aufsichtsrat.**

Auch bei den Eisen- und Hüttenwerken trat im Zusammenhang mit der Interessennahme der Wintershall AG. eine Umbesetzung des Aufsichtsrats ein. Als Vertreter von Wintershall wurden Dr. Schmidt I, Generaldirektor Rosterg, die Direktoren Beil, Brochhaus und Werthmann neu in den AR. gewählt; neu gewählt wurden außerdem Generaldirektor Dr. Hold (Essen) und Dr. Rasche aus dem Vorstand der Dresdner Bank (Berlin). — Den Vorsitz im Aufsichtsrat wird hier ebenfalls Dr. Schmidt I, den stellvertretenden Vorsitz Generaldirektor Rosterg übernehmen. Aus dem AR. ausgeschieden sind Dr. Karl Kimmich, Bergassessor Bruch, Direktor Olbrich und Rechtsanwalt Dr. Will.

### In der Gewerkenversammlung des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin",

in der 19 Gewerken mit 941 Kuxen vertreten waren, wurde der bekannte Abschluß einstimmig genehmigt, sowie ebenfalls einstimmig die erbetene Entlastung erteilt. Der Repräsentant, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Bruch, wies noch einmal, wie schon in der am Vormittag voraufgegangenen HV. der Lothringen Bergbau AG., auf die erhebliche Besserung bei Graf Schwerin hin. Die Besserung ergebe sich daraus, daß günstigere Abbaubedingungen verlägen — man fördere auch wieder Feinkohle — und daß man die Zentralkokerei wesentlich ausgebaut habe. In den ersten vier Monaten betrage die Steigerung der Kohlenförderung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 11,8 Prozent, die in der Koksproduktion 21,5 Prozent, letztere hervorgerufen durch das Anstecken von weiteren 30 Oefen auf Grund erhöhter Nachfrage in Gießereikoks. Durch diese günstige Entwicklung sei die Zahl der Feierschichten von 15 auf 7 zurückgegangen. Auch die Produktion von Nebenerzeugnissen sei wesentlich gestiegen. Man hoffe, daß die günstige Entwicklung weiter anhalten werde, was auch wünschenswert sei, zumal noch erhebliche Schuldenlasten abzutragen wären.

## Reichshandwerkertag 1936

### im Zeichen der Arbeit

Wie schon aus den bisherigen Veröffentlichungen hervorging, steht der Reichshandwerkertag 1936 in Frankfurt am Main (5. bis 10. Juni) nach einer Verordnung des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt vornehmlich im Zeichen von Arbeitstagungen. Neben der groß angelegten Gemeinschaftstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" und des Reichsstandes des deutschen Handwerks findet eine Haupttagung aller in Frankfurt anwesenden Amtswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" statt. An diese Haupttagung schließt sich dann eine große Zahl von Sondertagungen der Gliederungen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" an.

Eine besondere Note erhält die Arbeitstagung der Gaubetriebsgemeinschaftswalter „Handwerk", in der alle schwebenden Fragen erörtert werden. Weiter treten aber auch sämtliche Gau-Sozialreferenten, Gaufrauenreferentinnen, Gaureferten für Berufserziehung, Jugendwalter und Jugendreferentinnen, Gauabteilungswalter „Gesellenwandern und Austausch", ferner die Gaufachgruppen- und Fachschaftswalter des Nahrungsmittelhandwerks, Metallhandwerks, Holzhandwerks, Bekleidungshandwerks, Spezialhandwerks und Bauhandwerks zur grundsätzlichen Aussprache in Frankfurt a. M. zusammen.

Auf einer großen Zahl dieser Sondersitzungen wird der Reichshandwerksmeister selbst das Wort ergreifen, im übrigen aber durch Beauftragte die einheitliche Ausrichtung des Führerkorps der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" durchführen.

## 2000 Kilometer sind fast erreicht

### Die Arbeiten an den Reichsautobahnen im vergangenen Jahr

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen" legt jetzt ihren Bericht über das dritte Geschäftsjahr vor, in dem die Arbeiten an den Kraftfahrbahnen mit der gleichen Tatkraft wie in den beiden Vorjahren fortgeführt worden sind. Den 1191 Kilometer, die Ende 1934 im Bau waren, standen Ende 1935 bereits 1866 Kilometer gegenüber. Insgesamt wurden drei Strecken mit 108 Kilometer Länge in Betrieb genommen. Die Kapitalrechnung des Geschäftsjahres schließt ab in der Ausgabe mit 485 Millionen und in der Einnahme mit rund 2 Millionen Reichsmark. Der Unterschiedsbetrag von 483 Millionen stellt die Anlagekosten des Jahres 1935 dar. In Ergänzung dieses Abschlusses wird von der Verwaltung unterstrichen, daß im vergangenen Jahr an Ausgaben für die Reichsautobahnen etwa 500 Millionen Reichsmark in die deutsche Wirtschaft gepumpt worden sind und seit Baubeginn 900 Millionen Reichsmark.

## Börsen weiter fest

### Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse hatte nur ein sehr kleines Geschäft zu verzeichnen. Die Glattstellungen und Gewinnmitnahmen scheinen am Aktienmarkt ihr Ende gefunden zu haben; denn heute setzte sich wieder eine festere Tendenz durch. Auf verschiedenen Gebieten des Aktienmarktes waren wieder Kursbesserungen von ½ bis durchschnittlich 1¼ Prozent festzustellen, wobei sich die Umsätze in einem äußerst kleinen Rahmen hielten. Am Rentenmarkt, der ein gut behauptetes Bild zeigte, war die Geschäftstätigkeit gleichfalls gering. Die festen Kurse der letzten Tage konnten sich aber gut halten. Von den Aktienwerten wiesen Ver. Stahl am Montanmarkt eine Befestigung um ¾ Prozent auf 93¾ auf. Rheinstahl lagen ½, Mannesmann ¾ (94¾) und Hoesch ¾ Prozent höher, dagegen Buderus minus ¼, Klöckner minus ⅜ Prozent. Elektrowerte waren geschäftslos und uneinheitlich. Siemens plus 2¼ Prozent, dagegen Schuckert minus ⅞ Prozent. Felten lagen ⅜ Prozent höher. Von Kaliwerten zogen Wintershall bei kleinem Geschäft um ¼ Prozent auf 119¼, und im Verlauf auf 120 an. Fest notierten Reichsbankanteile, aber ohne Umsatz, mit 188¾ (plus 1¾) Prozent. Der Kuxenmarkt war bei kleinen Umsätzen gehalten. Von Steinkohlenkuxen wurden Constantin und von Kalikuxen Beienrode etwas niedriger bezahlt. Im Freiverkehr hatte der Kohlenaktienmarkt nur kleines Geschäft in Bergbau Lothringen aufzuweisen, die ⅛ Prozent niedriger aus dem Markt genommen wurden. Kaliaktien waren still. Im Verlaufe traten weitere Kurserholungen ein, so gewannen Rheinstahl noch 1⅜, Wintershall ¾, Hoesch und Dahlbusch je ½, Klöckner ⅜, Farbenindustrie und Mannesmann je 1 Prozent.

**Berliner Börse**

Nachdem an der Börse seit Beginn der Woche der Aktienmarkt Abschwächungen ausgesetzt war und der Rentenmarkt im Vordergrund stand, trat nach der Feiertagsunterbrechung ein Umschwung ein. Der Aktienmarkt zeigte eine feste Haltung, ohne daß das Geschäft aber eine Belebung erfuhr. Die Umsätze waren vielmehr klein. Am Markt der festverzinslichen Werte hatte das Geschäft auch nachgelassen. Auf einzelnen Marktgebieten bröckelten die Kurse leicht ab. Die Rückgänge waren jedoch, besonders wenn man die vorangegangenen Befestigungen berücksichtigt, unwesentlich. Von den öffentlichen Anleihen war die Reichsaltbesitzanleihe um 10 Pfennig auf 115,40 rückgängig, die Umschuldungsanleihe der Gemeinden um ⅛ Prozent auf 88⅞ in der Mitte gedrückt. Fester waren dagegen Zinsvergütungsscheine (plus 10 Pfennig), die in größeren Beträgen umgingen. Reichsschuldbuchforderungen lagen still und eher um 10 Pfennig niedriger. Provinz- und Länderanleihen lagen durchweg freundlich. Von Auslandsrenten waren Warschau-Wiener Eisenbahn um ¼ Prozent erhöht. Am Aktienmarkt fielen Dessauer Gas durch einen Rückgang von 2 Prozent auf 125¼ auf, wobei man von einer Kürzung der Dividende spricht. Nachfrage bestand für Schiffahrtsaktien, von denen Hapag um ⅜ Prozent auf 16¼ anzogen. In Norddeutscher Lloyd gingen etwa 100 000 Reichsmark zu unverändertem Kurs von 18 um. Von chemischen Werten eröffneten Farben mit 172¾ (plus ½) Prozent, im Verlauf aber sehr fest 173½. Kokswerke ¼ Prozent höher (136). Maschinenaktien lagen ruhig. Bayrische Motorenwerke minus ¼ Prozent, Berlin-Karlsruher Industrie minus ¾ Prozent, dagegen Berliner Maschinen plus 1 Prozent, Orenstein plus ¼ Prozent. Von Versorgungswerten Elektrische Licht und Kraft plus ⅝ Prozent, Gesfürel plus ⅜ Prozent, RWE. plus 1 Prozent. Von Sonderwerten Akkumulatoren auf 189¾ nach 192 nachgebend, Daimler Auto bei 113¼ (plus 1 Prozent) fest, im Verlauf 113⅞. Bei Elektrowerten bestand auch Nachfrage für Schuckert, die auf 145 anzogen. AEG. unverändert 37½, Siemens plus ¾ Prozent, Zellstoff-Waldhof im Verlauf auf 140 (139¼) anziehend. Im Verlauf waren die Kurse fest bei kleinen Umsätzen. Am Geldmarkt blieb der Blankotagesgeldsatz unv. 2¾ bis 2⅝, vereinzelt aber auch 2½ Prozent. Der Geldmarkt ist noch leichter geworden. Tägliches Geld 2¼ bis 2½ Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Dollar unverändert 2,489, Pfund unverändert 12,360.

## Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 22. Mai

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

**Fortlaufende Notierungen**

| | Div. | 22. 5. Anfang | 22. 5. Schluß | 22. 5. Kassa | 20. 5. Schluß |
|---|---|---|---|---|---|
| Altbesitz | — | 115.25 | 115.20 | 115.00 | 115.25 |
| 6% Hoesch RM. | — | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 5% Krupp RM. | — | 105.62 | 105.37 | 105.37 | 105.30 |
| 6% Mittelstahl | — | 104.50 | 104.50 | 104.50 | 104.50 |
| 6% Ver. St. RM. | — | 105.00 | 105.00 | 104.90 | 104.75 |
| Buderus | 4 | 99.75 | —.— | 100.75 | —.— |
| Dahlbusch St. | 5 | 124.12 | 125.00 | 124.75 | —.— |
| Dtsch. Atlant. | 6 | 118.62 | —.— | 118.75 | —.— |
| Dtsch. Erdöl | 4 | 120.12 | —.— | 120.87 | 120.50 |
| D. Reichsbahn | 7 | 126.12 | 126.00 | 126.00 | 126.00 |
| I.G. Farbenind. | 7 | 172.37 | 174.00 | 173.37 | 172.75 |
| Feldmühle | 6 | 126.25 | 126.50 | —.— | 126.00 |
| Felten & Guille | 4 | 130.50 | 131.87 | 131.62 | 129.75 |
| Goldschmidt | 5 | —.— | —.— | 109.62 | 109.50 |
| Harpen | 0 | —.— | 127.00 | 127.25 | 126.00 |
| Koesch-Köln | 3 | 104.12 | 105.25 | 105.12 | 103.75 |
| Kali-Aschersl. | 5 | —.— | 135.00 | 130.25 | —.— |
| Klöckner-W. | 3 | 99.87 | —.— | 100.62 | —.— |
| Mannesmann | 3 | 94.62 | 95.12 | 94.75 | 93.75 |
| Masch. Untern. | 0 | 98.62 | 98.25 | 99.37 | 97.75 |
| Reichsbank | 12 | 188.25 | 188.50 | 188.00 | 186.50 |
| Rhein. Braunk. | 12 | 234.00 | 234.00 | 233.75 | 236.25 |
| Rhein. Stahlw. | 4 | 127.62 | 129.00 | 128.87 | 127.50 |
| Rh.-W.-Elek. | 6 | 132.87 | 133.00 | 133.12 | 131.50 |
| Salzdetfurth | 7½ | —.— | —.— | —.— | 182.00 |
| Schuckert & C. | 4 | 144.62 | 147.37 | 146.12 | 145.25 |
| Siemens & Hal. | 8 | 192.75 | —.— | 193.00 | 190.25 |
| Gebr. Stollw. | 5 | —.— | —.— | 103.62 | —.— |
| Ver. Stahlw. | 3½ | 93.50 | 94.00 | 93.87 | 92.87 |
| Westd. Kaufh. | 0 | 43.25 | 44.25 | 43.75 | 42.75 |
| Westeregeln | 5 | —.— | —.— | —.— | 128.50 |
| Wintershall | 5 | 119.25 | 120.37 | 120.00 | 119.00 |
| Zellst. Waldhof | 6 | —.— | —.— | —.— | —.— |

**Kuxe**

| Steinkohlen | 22. 5. G | 22. 5. B | 20. 5. G | 20. 5. B |
|---|---|---|---|---|
| Carolus M. | 4450 | 4800 | 4650 | 4850 |
| Const. d. G. | 6850 | 7250 | 6900 | 7450 |
| Deutschl. | 415 | 455 | 410 | 450 |
| Schwerin | — | — | 4100 | 4400 |
| Heinr. | 9900 | 10400 | 9100 | 10400 |
| Langbl. | 12600 | 13100 | 12700 | 13200 |
| **Braunkohlen** | | | | |
| Bruckd.-N. | — | — | — | — |
| Butehoffn. | 3800 | 4100 | 3800 | 4050 |
| Leonh. | 10000 | 10650 | 10000 | — |
| M'chel | 12700 | 13400 | 12900 | 13400 |
| Vesta | 9900 | 10300 | 9900 | 10400 |
| Bernhardth. | 1350 | — | 1350 | 1450 |
| **Kali** | | | | |
| Beienrode | 1120 | 1190 | 1130 | 1200 |
| Burbach | 4400 | 4800 | 4450 | 4850 |
| Neu-Staßf. | — | — | — | — |
| Siegfr. I u. II | 6400 | 6800 | — | — |
| W'hall | 10600 | 11100 | 10400 | 11100 |

**Freiverkehr** – Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

| | 22. 5. G | 22. 5. B | 20. 5. G | 20. 5. B |
|---|---|---|---|---|
| Diergardt | 5600 | 5900 | 5700 | 6000 |
| Westfalen | 800 | — | 800 | — |
| Bellerh. | 3550 | 3900 | — | 4000 |

**Kalikuxe**

| | 22. 5. G | 22. 5. B | 20. 5. G | 20. 5. B |
|---|---|---|---|---|
| Braunschw. | 6000 | 6400 | 6000 | 6400 |
| Einigkeit | 6400 | 6800 | 6700 | 7000 |
| Ericasseg | 3500 | — | 3500 | 3750 |
| Habighorst | 2700 | 2900 | 2750 | 2950 |
| Heimbold. | 2800 | — | 2800 | — |
| Hope | 5400 | — | 5400 | — |
| Ilsenburg | 300 | — | 300 | — |
| Mariagl. | 7800 | 8200 | 7800 | 8200 |
| Marie | 2750 | 2950 | 2750 | 2900 |
| Marie L. | 2750 | 2950 | 2750 | 2925 |
| Max | 2750 | 2950 | 2750 | 2950 |
| Neusollst. | 2750 | — | 2700 | 2900 |
| Ransbach | 3800 | — | 3850 | 3950 |
| Reichsld. | — | 525 | — | 525 |
| Thüringen | 420 | — | 420 | — |

**Industrieaktien (Einheitsk.)**

| | Div. | 22. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|---|
| Balcke Masch. | 0 | 77.5 | 77.5 |
| Berg.G. Dahl.V. | 5 | 140.0 | 140.0 |
| Bonner Bg.u.H. | 6 | 135.5 | 135.5 |
| Bösp. Walzw. | — | 111.0 | 112.0 |
| Braunk. Zuk. | 6 | 135.0 | 135.0 |
| Bruckd.-Nietl. | — | —. | —. |
| Burbach Kal.AG | — | —. | —. |
| Dortm. Ritterbr. | 5 | 103.0 | 108.0 |
| Düss. Hoaf.-Br. | 5 | 108.0 | 109.7 |
| Düss. Masch.B | 0 | 80.0 | 83.0 |
| Dynamit A.Nob. | 3.5 | 90.0 | 83.7 |
| Eschw. Berg. V. | 14 | 295.0 | 295.0 |
| Glas- u. Sp. S. | 10 | —. | —. |
| Glückauf-B. AG | 7.5 | —. | —. |
| Gebr. Goedh. AG | 6 | 116.0 | —. |
| Hallesche Salz. | 6 | 124.0 | 124.0 |
| Hochtief AG. | 6 | 123.0 | 123.5 |
| Kabelw. Rheydt | 14 | 194.0 | 194.0 |
| Kali-Chemie | 5 | 140.0 | 140.2 |
| Mülheim. Berg. | 6 | —. | 142.6 |
| Rhein. Metall | 6 | —. | —. |
| Rhein. Spiegel. | 3 | 88.6 | 91.2 |
| Roddergr. Brnk. | 18 | —. | —. |
| Sachtl. AG. Bgt. | 9 | —. | —. |
| Schieß-Defries | 5 | 108.1 | 105.1 |
| Schleg. Scharp. | 5 | —. | 116.5 |
| Waggonf. Uerd. | 0 | 87.0 | 87.0 |
| Wasserw. Gels. | 8.5 | 161.0 | —. |
| **Bankaktien** | | | |
| Berlin. Hand.G. | 6 | 116.2 | 117.0 |
| Com.- u. Pr.-B. | 4 | 92.7 | 92.5 |
| D. Bank u. D.-G. | 4 | 94.5 | 94.0 |
| Dresdner Bank | 4 | 95.2 | 95.2 |
| Rh.W. Bd. Cr. B. | 7 | 124.7 | 126.0 |
| Westd. B. K.-A. | 5 | —. | 94.0 |
| **Versicherungsaktien RM.** | | | |
| Aach.-Münch. F. | 32 | 1160 | 1155 |
| Aach. Rückvers. | 14.8 | 235.0 | 235.0 |
| Agripp. S., Fl. L. | — | 380.0 | 380.0 |
| Alli.-u. Stuttg. V. | 9.2 | 270.0 | 266.0 |
| Alli.-u. St. L.-V. | 6.0 | 201.0 | 201.0 |
| Colonia, F.-V.K. | 2.4 | 132.0 | 132.0 |
| Colonia Rückv. | — | 259.0 | 259.0 |
| Gladb. Feuerv. | 40 | 790.0 | 790.0 |
| Köln. Hagelv. | 8 | 90.0 | 90.0 |
| Köln. Lloyd A.V. | — | 240.0 | 240.0 |
| Köln. Rückv. gr. | 6 | 120.0 | 120.0 |
| Köln. Rückv. kl. | — | 80.0 | 80.0 |

**Rentenwerte**

| | 22. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|
| 5 Rhw. B.-Cr. Bhyp.- | | |
| 6 Pfb. S. 4, 6, 12, 16 | 97.0 | 96.7 |
| dto. dto. S. 1 | —. | —. |
| 5½ dto. dto. S. 11 | 102.0 | 101.7 |
| 6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6 | 95.0 | 94.5 |
| 7½ Wd. Bod. Gpfd. 6 | —. | —. |
| 6 dto. Em. 3, 9/12, 14 | 96.0 | 96.0 |

**Freiverkehrs-Aktien**

| | 22. 5. G | 22. 5. B | 20. 5. G | 20. 5. B |
|---|---|---|---|---|
| Adler K. | 80.0 | —. | 80.0 | —. |
| Burb. K. | 67.0 | 68.5 | 66.0 | 68.0 |
| Elsa C. | 115.0 | 118.0 | 115.0 | 118.0 |
| Ew.-Kö.L. | 99.0 | 101.0 | 98.0 | 101.0 |
| Goedh. h. | —. | —. | —. | —. |
| Hann. K. | —. | —. | —. | —. |
| Humb. Öl | 95.0 | 98.0 | 95.0 | 97.0 |
| Lothrin. | 89.0 | 92.0 | 90.0 | 93.5 |
| Lothr. G. | 74.0 | 76.0 | 74.0 | 77.0 |
| Mansf. | —. | —. | —. | —. |
| Masch. Kr. | 62.0 | —. | 63.0 | —. |
| Mrh. Berg | 81.5 | 84.5 | 85.0 | —. |
| Rh. Linol. | 160.0 | —. | 160.0 | —. |
| Wf. Dian. | 97.0 | 100.0 | 97.0 | 100.0 |
| Els. Holl. | —. | —. | —. | —. |
| Dyck. Wid. | 96.5 | 99.0 | 96.5 | 98.5 |

**Steuergutscheine**

| | 22. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|
| Fällig ab 1.4.1934 | 103.8 | 103.7 |
| „ „ 1.4.1935 | 107.8 | 107.4 |
| „ „ 1.4.1936 | 111.8 | 111.8 |
| „ „ 1.4.1937 | 112.1 | 112.1 |
| „ „ 1.4.1938 | 111.8 | 111.8 |

## Berliner Börse, 22. Mai

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.**, Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

**Einheitskurse**
**Industriewerte**

| | Div. | 22. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|---|
| Akkumulatoren | 12 | 190.0 | 191.0 |
| Aku | 0 | 53.6 | 53.0 |
| A. E. G. | 0 | 37.1 | 37.1 |
| Anhalter Kohle | 0 | 101.5 | 101.5 |
| Aschaff. Zellst. | 0 | 99.2 | 99.1 |
| Balcke | 0 | 77.5 | 77.3 |
| Basalt | 0 | 11.1 | 11.1 |
| Bayr. Motoren | 6 | 133.2 | 133.0 |
| Bemberg | 5 | 87.5 | 86.2 |
| Berger Julius | 6 | 133.6 | 133.5 |
| Bergmann El. | 0 | 105.0 | 106.0 |
| Berl. Karlsr. Ind. | 5 | 129.0 | 128.2 |
| „ Kr. u. Licht | 8 | 150.0 | 149.2 |
| „ Maschinenb. | 5 | 126.7 | 126.6 |
| Buderus | 4 | 100.7 | 99.5 |
| Charl. Wasser | 5½ | 114.0 | 114.0 |
| Chem. Gelsenk. | 4½ | —. | —. |
| Conti Gummi | 11 | 181.5 | 181.5 |
| Daimler Benz | 0 | 114.6 | 112.7 |
| Dtsch. Atlant. | 6 | 118.7 | 119.0 |
| Dtsch. Baumwolle | 6 | 144.0 | 145.0 |
| „ Conti Gas | 7 | 126.2 | 127.3 |
| „ Kabel | 6 | —. | 147.0 |
| „ Linoleum | 8 | 183.2 | 183.5 |
| „ Steinzeug | 8 | 142.0 | 142.0 |
| „ Tel. u. Kab. | 7 | —. | 140.0 |
| „ Eisenhand. | 4 | 129.5 | 128.8 |
| Dittmann Neuh. | 0 | —. | —. |
| Dtmd. Akt.-Brau. | 10 | —. | —. |
| „ Union-Brau | 12 | 201.5 | 202.0 |
| Dürener Metall | 6 | 134.7 | —. |
| Dyckersh. Widm. | 6 | —. | —. |
| Elektr. Lieferg. | 6 | 130.5 | 131.0 |
| „ Licht u. Kr. | 7 | 151.2 | 149.7 |
| Engelh. Brauerei | 0 | 96.5 | 97.5 |
| Enzinger Union | 6 | 118.2 | 119.0 |
| Feinjute | 7 | 110.5 | 111.0 |
| Gebhardt & Co. | 8 | 142.0 | 141.5 |
| German. Cem. | 4 | 107.3 | 107.0 |
| Ges. f. el. Untern. | 6 | 141.4 | 139.8 |
| Gildemeister | 7 | 143.0 | 140.0 |
| Gladb. Wolle | 10 | —. | —. |
| Gruschw. Textil | 5½ | 108.8 | 108.2 |
| Guanowerke | 5 | 101.5 | 101.0 |
| Hackethal Draht | 6½ | 131.5 | 132.0 |
| Hageda | 6 | 115.0 | 115.3 |
| Hamb. Elektr. | 8 | 141.5 | 141.0 |
| Hindr.-Aufferm. | 6 | 123.2 | 121.0 |
| Hoffmann Stärke | 6½ | 133.0 | —. |
| Hohenlohewerke | 0 | 136.0 | 134.5 |
| Holzmann Ph. | 4 | 124.5 | 122.7 |
| Hotelbetr.-Ges. | 0 | 91.2 | 90.2 |
| Ilse Bergbau | 6 | 165.1 | 170.0 |
| Ilse Genüß | 6 | 133.0 | 134.1 |
| Jsenbeck Brau. | 3 | —. | 77.0 |
| Junghans Gebr. | 0 | 91.0 | 91.5 |
| Kokswerke | 6 | 136.0 | 135.7 |
| Kölner Gas | 3 | 81.0 | 80.7 |
| Krefft W. | 0 | 78.5 | 78.5 |
| Kromschroeder | 5 | —. | —. |
| Kronprinz Metall | 7½ | 153.0 | 154.0 |
| Küppersbusch | 6 | 117.7 | 118.0 |
| Lahmeyer | 7 | 139.0 | 138.0 |
| Laurahütte | 0 | —. | 23.1 |
| Leopoldsgruben | 0 | 138.5 | 106.0 |
| Lindes Eis | 8 | 154.2 | 161.0 |
| Lingnerwerke | 8 | —. | 114.0 |
| Lorenz C. | 4½ | —. | 110.0 |
| Maximil. Hütte | 8 | 180.5 | 180.5 |
| Miag | 0 | 93.0 | 92.5 |
| Mimosa | 10 | —. | 151.8 |
| Mülheimer Berg. | 6 | —. | 142.5 |
| Orenst. & Koppel | 0 | 88.7 | 89.8 |
| Osnabr. Kupfer | 6 | —. | —. |
| Pongs & Zahn | 14 | 190.0 | —. |
| Rhein. El. Werke | 6 | —. | 136.7 |
| Rhein.-W. Kalk | 6 | 131.5 | 131.5 |
| Riebeck Montan | 4.2 | 111.0 | 112.0 |
| Rütgerswerke | 6 | 128.8 | 135.0 |
| Sachsenwerk | 28 | —. | 303.0 |
| Sarotti | 5 | 100.5 | 100.5 |
| Schlegel | 5 | —. | 116.5 |
| Schles. Berg. u. Z. | 0 | 42.5 | 42.6 |
| „ Berg. Beuth. | 9 | 94.7 | 95.0 |
| „ Elekt. u. Gas | 7 | 136.7 | 136.7 |
| Schub. & Salzer | 10 | 141.0 | 139.2 |
| Schultheis-Patz. | 4 | 111.0 | 109.8 |
| Siegersdorfer W. | 5 | 105.0 | 105.0 |
| Siemens Glas | 4 | 97.7 | 96.0 |
| Siem. & Halske | 8 | 193.0 | 190.0 |
| Stollberg. Zink | 0 | 81.5 | —. |
| Thüringer Gas | 7 | 141.0 | —. |
| Tuch Aachen | 0 | 112.2 | 112.0 |
| Union chem. | 5 | —. | —. |
| Ver. Dtsch. Nickel | 8 | 153.5 | 153.5 |
| Ver. Glanzst. | 0 | 140.0 | 140.0 |
| Ver. Ultramarin | 7 | 139.7 | 139.5 |
| Vogel Draht | 6 | 145.5 | 145.5 |
| Wagner & Co. | 5 | 102.5 | 103.7 |
| Wandererw. | 8 | 161.0 | 161.0 |
| Warsteiner Grub. | 0 | —. | 70.2 |
| Westfalen Draht | 5 | —. | —. |
| Wicküler Brau. | 6 | —. | —. |
| **Verkehrswerte** | | | |
| A. G. für Verkehr | 5 | 120.0 | 119.2 |
| Boch. Gelsenk. | 0 | —. | —. |
| Hamb. Amer. Pak. | 0 | 16.5 | 15.7 |
| Hamb. Südamer. | 0 | 31.5 | 31.5 |
| Nordd. Lloyd | 0 | 18.1 | 17.5 |

**Rentenwerte**

| | 22. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|
| 4% Dt. R. Schatz. 41 | 98.7 | 98.8 |
| 4 Dt. R. Anleihe 44 | 98.1 | 93.1 |
| 5½ D. R. Younganl. | 103.0 | 103.0 |
| 4½ Reichsbahn Sch. | 99.7 | 99.7 |
| Westfalen Altbesitz | 114.0 | 113.8 |
| 4½ Bochum Anl. | 91.5 | 91.5 |
| 4½ Duisburg. Anl. | 90.3 | 90.8 |
| 4½ Düsseld. Anl. | 93.7 | 93.7 |
| 4½ Elberfeld. Anl. | 91.7 | 91.7 |
| 4½ Essen Anl. | 91.7 | —. |
| 4½ Mühlh.-Ruhr Anl. | 91.8 | 91.1 |
| 5 Ruhrverbd. Anl. 36 | —. | —. |
| 4½ Pr. Ldpf. A. Pfd. | 97.0 | —. |
| 4½ Ldbk. Westf. Pfd. | 95.0 | —. |
| 4½ Ldbk. Westf. Kom. | 92.7 | 92.5 |
| 4½ Dt. Komm. Goldanl. | 94.2 | 94.1 |
| 4½ Westf. ldsch. Pfd. | —. | 95.5 |
| 4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd. | 95.2 | 95.5 |
| 4½ Pr. Centr. bod. Pfd. | 95.7 | 95.7 |
| 4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd. | 96.5 | 96.5 |
| 6 Basalt Obl. | 92.5 | 92.5 |
| 6 Concord. Berg Obl. | —. | —. |
| 6 Daimler Benz Obl. | 106.7 | 107.0 |
| 6 Klöcknerw. Obl. | 103.2 | 103.5 |
| 6 Mont Cenis Obl. | 104.7 | 104.5 |
| 4½ Ver. Stahl 60 | 94.3 | 94.1 |
| 4½ Ver. Stahl 47/51 | 94.7 | 94.7 |
| 5 . . . | 99.7 | 99.7 |
| 6 Siem. u. H. Obl. | 173.7 | —. |
| 6 Farbenbonds | 136.3 | 135.7 |
| Umsch. Anleihe | 88.5 | 88.6 |

| | 22. 5. Brief | 22. 5. Geld |
|---|---|---|
| R. Schuldb. F. 36 | —. | —. |
| R. Schuldb. F. 38 | 99.8 | —. |
| R. Schuldb. F. 40 | 99.3 | 100.1 |
| R. Schuldb. F. 42 | 98.6 | —. |
| R. Schuldb. F. 43/8 | 98.2 | 99.1 |
| 5 Essen Steink. 42 | 100.5 | —. |
| 4½ Harpener 49 | 95.0 | 96.0 |
| 4½ R. W. E. 52/5 | 94.0 | 95.5 |
| 5 R. W. E. 50 | 100.0 | —. |
| 4½ Ruhrchemie 48 | 94.5 | 96.0 |
| 4½ Ruhrgas 53 | 94.7 | 96.0 |
| 4½ Ruhrwasser 53 | 93.0 | 94.0 |
| 4½ Ruhrwohng. 58 | 94.2 | 95.2 |
| 4½ V. E. W. 52 | 93.0 | 94.0 |

**Westfalenbank A.-G. Bochum**
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

**Bankgeschäft Wilhelm Schwarz, Bochum**
Bongardstraße 14, Telephon 67475
An- und Verkauf sowie Verwaltung von **Wertpapieren**
Mitglied der Rhein.-Westf. Börse in Düsseldorf
Reichsbank-Giro-Konto
Postscheckk.: Essen 25685

französischer Frank 16,380 (16,390), Gulden unverändert 168,18, Lira unverändert 19,50.

### Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse wurden Aktien weiter getragt, doch hielten sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Der Hauptkäufer war die Kuliffe, während von der Bankenkundschaft nur in wenigen Spezialpapieren Aufträge vorlagen. Gegenüber dem Berliner Schluß ergaben sich zumeist Besserungen von ¼ bis ½ Prozent. Im Verlaufe war die Stimmung am Aktienmarkt weiter fest. Das Geschäft konnte sich nicht stärker beleben, da kaum Angebot vorlag.

## Die Auslandsbörsen

**Newyork:** Stetig.
**London:** Nachgebend.
**Amsterdam:** Rückgängig.
**Paris:** Unregelmäßig.
**Brüssel:** Abbröckelnd.
**Zürich:** Gehalten.
**Wien:** Freundlich.
**Mailand:** Gehalten.

## Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

| | 22. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|
| Weizen märk. | 216-217 | 216-217 |
| Roggen märk. | 181.0 | 181.0 |
| Industriegerste | — | — |
| Hafer märk. | — | — |
| Weizenm. Auszm. (0,820 Asche) | —.— | —.— |

| | | |
|---|---|---|
| Roggenm. 0,997 A. | —.— | —.— |
| Viktoriaerbsen | 35.0-38.0 | 35.0 38 0 |
| Speiseerbsen | 32.0-35.5 | 32 0 35 5 |
| Futtererbsen | 24.0-26.0 | 24.0-26 0 |

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 23. Mai:** Unverändert 52,75 Reichsmark für 100 Kilogramm; Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

## Der Außenhandel im April

### Einfuhr um 5 Millionen Reichsmark gestiegen, Ausfuhr um 13,4 Millionen Reichsmark gesunken

Die Einfuhr betrug im April 361 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat (356 Millionen Reichsmark) ergibt sich somit eine leichte Steigerung. Mengenmäßig war die Erhöhung etwas stärker, da der Einfuhrdurchschnittswert gesunken ist. Zugenommen hat im April vor allem die Einfuhr von Rohstoffen (plus 15 Millionen Reichsmark). Gestiegen ist in dieser Gruppe in erster Linie der Bezug von Textilrohstoffen. Auch die Einfuhr von Halbwaren hat im April leicht zugenommen. Die Einfuhr von Fertigwaren war gegenüber dem Vormonat kaum verändert, und zwar gilt dies in gleicher Weise sowohl für Vorerzeugnisse als auch für Enderzeugnisse. Die Einfuhr von Nahrungs-, Genuß- und Futtermitteln ist — nach einer Steigerung im Vormonat — im April wieder gesunken. An dem Rückgang um insgesamt fast 9 Prozent waren vor allem die Erzeugnisse der Viehwirtschaft beteiligt. Darüber hinaus ist jedoch auch die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs zurückgegangen. An der erhöhten Rohstoffeinfuhr im April waren in der Hauptsache überseeische Länder beteiligt.

Die Ausfuhr betrug im April 366 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem März hat sie um 13 Millionen Reichsmark, das sind 3,5 Prozent, abgenommen. Mengenmäßig war die Abnahme noch etwas stärker, da der Gesamtdurchschnittswert leicht gestiegen ist. Der Rückgang der Ausfuhr im April ist ausschließlich als Saisonerscheinung zu betrachten. In fast allen Vorjahren hat die Ausfuhr von März zu April abgenommen, und zwar war früher die Verminderung durchweg stärker als im April d. J. Der Rückgang der Gesamtausfuhr entfällt in erster Linie auf die Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft. Neben der Ausfuhr von Halbwaren hat sich hier vor allem der Absatz von Fertigwaren, und zwar sowohl von Vorerzeugnissen als auch von Enderzeugnissen, vermindert. Die Ausfuhr von Rohstoffen war infolge größerer Kohlenlieferungen leicht erhöht. Länderweise betrachtet, hat die Ausfuhr sowohl nach Europa als auch nach den überseeischen Ländergruppen im ganzen abgenommen. Die Handelsbilanz schließt im April mit einem Ausfuhrüberschuß von 5 Millionen Reichsmark, gegenüber 23 Millionen Reichsmark im März ab. Im April des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz mit 19 Millionen Reichsmark passiv.

## Mannesmann

### und der englische Markt

In der in Berlin abgehaltenen GV. der Mannesmann-Röhrenwerke Düsseldorf teilte der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende Geheimrat Stein thal mit, daß er sich entschlossen habe, in der folgenden Aufsichtsratssitzung den Vorsitz niederzulegen. Aus diesem Anlaß gab er einen Rückblick auf die Entwicklung seit der Gründung im Jahre 1890.

Vom Vorstand gab Direktor Zangen Erläuterungen zu einer Transaktion mit der British Mannesmann Tube Co. Wenn man sich entschlossen habe, die fabrikatorischen Interessen in England nach Jahrzehnten aufzugeben, so sei klar, daß die Voraussetzungen, die seinerzeit an die Gründung dieser Gesellschaft geknüpft wurden, fortgefallen seien. Die englische Röhrenindustrie sei sehr rührig geworden. Das neue englische Röhrenwerk habe in Erz und Kohle eine günstige Basis, die Mannesmann überlegen sei. Ein Konkurrenzkampf würde nicht den gewünschten Erfolg herbeiführen können. Da ferner die British Mannesmann als englisches Werk zu betrachten sei, ergebe sich hier ein Absatzkampf gegen die eigenen deutschen Interessen. Eine Belieferung des englischen Marktes mit Röhrenhalbzeug ist durch die englische Zollpolitik und die sonstige Entwicklung aussichtslos. Als Aequivalent für die Aufgabe der Fabrikationsinteressen — die British Mannesmann Tube & Co. wird in eine englische Holdinggesellschaft, die United Tube in London, eingebracht — erhält Mannesmann mit 4 Prozent verzinsliche Vorzugsaktien dieses Unternehmens und einige Barauszahlungen sowie Verrechnungen. Insgesamt stellt sich die Summe auf etwa 580 000 Pfund. Die Aussicht auf das Zustandekommen eines internationalen Röhrenkartells sei nur gering, zumindest liege es noch in sehr weiter Ferne.

Die GV. genehmigte einstimmig den Abschluß, wonach für 1935 die Dividendenzahlung mit 3 Prozent auf die Stammaktien wieder aufgenommen wird. Neu in den Aufsichtsrat wurden Mr. Armitrong (London), als Vertreter des englischen Kapitals, und das bisherige Vorstandsmitglied Alexander Zollenkopf gewählt.

# Jugend gehört auf das Land!

### Ein Mahnwort zum Arbeitseinsatz des Nachwuchses

Das Arbeitsamt Bochum teilt in einem Schreiben an sämtliche Dienststellen der Bewegung u. a. mit:

Die Berufsführung der Jugendlichen entwickelt sich für den Bezirk des Arbeitsamtes Bochum zu einem arbeitseinsatzpolitischen Problem erster Ordnung. Bei der zugleich gegebenen staats- und sozialpolitischen Bedeutung und Tragweite verdient dieses Problem die besondere Beachtung aller.

**Arbeitseinsatz der Jugendlichen**

Die Zahl der Schulabgänger beträgt jährlich rund 3500 Knaben und 3500 Mädchen. Dazu kommen etwa 2000 Jungen aus früheren Jahren, die noch nicht untergebracht sind. Im Bezirk selbst stehen jährlich etwa 2000 bis 2300 Stellen für Knaben und etwa 500 bis 600 Stellen für Mädchen zur Verfügung. Dieses Bild wiederholt sich alljährlich, so daß die Arbeitslosigkeit regelmäßig jährlich von der Nachwuchsseite her einen starken Auftrieb bekommt und damit der Enderfolg der Arbeitsschlacht gefährdet wird. Dazu kommen die bedauernswerten moralischen, gesundheitlichen und sozialen Folgen, die mit der Arbeitslosigkeit der Jugend verbunden sind.

**Die Folgerungen für die Berufsführung der Jugend.**

a) Für die Vermittlung in eine Lehr-, Arbeits- oder Anlernstelle müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

1. körperliche, geistige und charakterliche Eignung.
2. Nachweis der Tätigkeit in der Landwirtschaft (Begründung siehe weiter unten).
3. Zugehörigkeit zur HJ. oder zum BDM.

Ausnahmen zu 2 können zur Zeit nur zugelassen werden:

bei Kindern von Angehörigen der Sonderaktion,
bei Jugendlichen, die nachweislich vor 1933 zur HJ. gehörten,
bei Kindern von Kriegsbeschädigten und Kriegerwaisen,
bei kinderreichen Familien (im Erwerb stehende Kinder zählen nicht mit),
bei Jugendlichen, die nach der Schulentlassung eine Fachschule besucht haben,
bei Jugendlichen, die im Landjahr waren,
in Fällen besonders großer Bedürftigkeit, wenn diese durch die Vermittlung des Jugendlichen behoben wird.

Als 2. Voraussetzung wird die

**Tätigkeit in der Landwirtschaft**

genannt. An dieser Forderung muß sowohl aus arbeitseinsatzpolitischen wie auch aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit festgehalten werden. Es steht fest, daß nicht alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren hier unterzubringen sind. Es steht außerdem fest, daß die bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Ziele des Führers eine räumliche und berufliche Umschichtung der Bevölkerung, d. h. insbesondere eine Auflockerung der Industriezentren erfordern. Diese Umschichtung kann in großem Maße nur mit der Jugend durchgeführt werden. Daneben besteht in der Landwirtschaft ein Bedarf an Arbeitskräften, dessen Sicherstellung im Interesse der Volksernährung notwendig ist, jedoch von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Weiter geht es nicht, daß der Jugendliche, der es vorzieht, hier zu bleiben und zu bummeln, nachher mit der Einweisung in eine Lehr- oder Arbeitsstelle belohnt wird, während andere Jugendliche, die auf dem Lande waren, benachteiligt werden. Das geht vor allem deshalb nicht, weil dann der Sohn des bessergestellten Volksgenossen zu Hause bleiben würde, während der Sohn des ärmeren Volksgenossen zur Landwirtschaft geht und nachher unverdienter Weise benachteiligt wird. Erfahrungsgemäß haben gerade diejenigen, die nicht in die Landwirtschaft gingen, die Zeit dazu benutzt, um sich hier Lehr- und Arbeitsstellen zu suchen. Hier muß gleiches Recht für alle gelten.

Ich bitte deshalb von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu nehmen und Ihre Mitarbeiter anzuhalten, innerhalb ihres Arbeitsbereiches entsprechend aufklärend zu wirken.

## Gesellschaften berichten

**Waggonfabrik AG.** in Rastatt. Zum erstenmal wieder Reingewinn von 5000 Reichsmark, um den sich der Verlustvortrag auf 490 000 Reichsmark vermindert. Für das laufende Geschäftsjahr wird befriedigendes Ergebnis erhofft. — **Gebhard & Co. AG.** in Wuppertal-Vohwinkel. Wieder 8 Prozent Dividende auf 5,5 Millionen Reichsmark Aktienkapital. In den ersten Monaten 1936 befriedigender Umsatz. — **Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke** in Mehlem am Rhein. 10prozentige Absatzsteigerung. Reingewinn von 16 000 Reichsmark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Im neuen Geschäftsjahr gut beschäftigt. — **Elektrizitäts AG. vorm. Schuckert & Co.** in Nürnberg. 6 Prozent Dividende auf 50 Millionen Reichsmark Aktienkapital (i. V. 4 Prozent). — **Salzdetfurth-Konzern.** Die drei Hauptgesellschaften des Konzerns zahlen wieder die vorjährige Dividende: die Kaliwerke Salzdetfurth AG. 7½ Prozent, und die Kaliwerke Aschersleben 5 Prozent, und die AG. Consolidierte Alkaliwerke zu Westerregeln ebenfalls 5 Prozent. Wie in den Berichten für 1935 mitgeteilt wird, hat auch die Deutsche Kali-Industrie am weiteren allgemeinen Wirtschaftsaufstieg teilnehmen können. Der Gesamtabsatz des Deutschen Kalisyndikats betrug 13,30 Millionen Doppelzentner Reinkali gegenüber 12,20 Millionen Doppelzentner im Vorjahre. Frühjahrsgeschäfte 1936 etwa auf Vorjahrshöhe.

**Hilgers AG.** in Rheinbrohl. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent. — **Ver. Flanschenfabriken und Stanzwerke AG.** in Hattingen. Erhöhung des AK. um 200 000 auf 800 000 Reichsmark soll der GV. vorgeschlagen werden. — **Hein, Lehmann & Co.** AG. in Düsseldorf. 5 (4) Prozent aus einem Reingewinn von 217 607 (172 214) Reichsmark. Man hofft auch für das laufende Jahr auf ein befriedigendes Ergebnis. — **Westdeutsche Terrain- und Baubank AG.** in Essen. Nach 3857 (3800) Reichsmark Anlageabschreibungen einschließlich 810 Reichsmark Vortrag ein Reingewinn von 2856 Reichsmark, der vorgetragen werden soll (i. V. wurde der Jahresgewinn von 20 100 Reichsmark zur Tilgung des Verlustvortrages von 19 291 Reichsmark verwandt. — **Pfingstmann-Werke AG.** in Recklinghausen. Die Gesellschaft, die im verflossenen Jahr das Feldbahngeschäft und den Lastwagenanhängerbau neu aufgenommen hat, schließt 1935 nach stark erhöhten Abschreibungen von 241 472 (85 091) Reichsmark mit einem Gewinn von 37 550 Reichsmark ab, wovon 25 000 Reichsmark der Reserve zugeführt und 12 550 Reichsmark vorgetragen werden (i. V. 116 134 Reichsmark Gewinn, der zur Deckung des Verlustvortrages von 116 921 Reichsmark verwendet wurde).

**Nordstern Allgemeine Versicherungs AG. in Berlin:** Die Gesamtprämieneinnahme stieg auf 41,5 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 39,3 Millionen Reichsmark) Feuerversicherung. Schadenverlauf gut, Einbruch-Diebstahl, Glas, Wasserleitung und Aufruhr ebenfalls gute Ergebnisse. Bei der Allgemeinen Unfallversicherung verhältnismäßig hoher Prämienrückgang, während Haftpflichtgeschäft Belebung zeigte. Bei Kraftfahrzeugversicherung trotz höherer Prämieneinnahmen zunehmende Verschlechterung des Schadenverlaufs. In dieser Branche ergibt sich ein Verlust von 0,11 Millionen Reichsmark. Transportversicherung befriedigend. Wieder 8 Prozent Dividende auf 6 Millionen Reichsmark Aktienkapital.

**Evangelische Vorsorge Gemeinnützige Versicherungs-AG. in Berlin.** Bei einem Reinzuwachs von rund 41 Millionen Reichsmark wurde 1935 ein Versicherungsbestand von rund 521 Millionen Reichsmark erreicht. Versicherungsleistungen: 8,2 Millionen Reichsmark gegen 6,9 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Aus dem Ueberschuß von 2,7 Millionen Reichsmark fließen 2,36 Millionen Reichsmark an die Gewinnrücklage der Versicherten. Die Aktionäre erhalten als Gewinnanteil rund 28 000 auf das mit 50 Prozent eingezahlte Grundkapital von 1,5 Millionen Reichsmark.

— **Emil Busch AG., Optische Industrie in Rathenow.** 1935 Dividendenerhöhung auf 5 Prozent (im Vorjahr 2 Prozent). Im abgelaufenen Jahr mit Ausnahme des Brillengeschäftes befriedigende Entwicklung. Der Gefolgschaft wurden zum Bau von Eigenheimen 48 000 Reichsmark als dritte Hypothek zur Verfügung gestellt. — **Ravensberger Spinnerei AG. in Bielefeld.** 1935 anhaltende Geschäftsbelebung. 4 Prozent Dividende (im Vorjahr 3 Prozent). — **Rütgerswerke AG. in Berlin.** Hauptversammlung beschloß wieder 6 Prozent Dividende auf das 27,8 Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital. Umsätze in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres 20 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der weitere Umsatz wird sich voraussichtlich ähnlich wie im Vorjahr entwickeln. Gefolgschaft seit 1932 um fast 1100 Köpfe vermehrt. Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 27 auf 19 vermindert. — **Steatit-Magnesia AG. in Berlin.** In den keramischen Werken höhere, im Dralowid-Werk rückgängige Umsätze. Die Betriebsverlegung des Dralowid-Werkes (Herstellung von Radio-Einzelteilen) nach Teltow ist durchgeführt. 8 Prozent Dividende (im Vorjahr 10 Prozent). — **Hirsch-Kupfer- & Messingwerke AG. in Berlin.** Zahl der Gefolgschaftsmitglieder konnte 1935 von 2788 auf 3314 erhöht werden. Errichtung von Anlagen zur Herstellung von Leichtmetall-Halbzeug. 7 Prozent Dividende auf 12,5 Millionen Reichsmark Aktienkapital (im Vorjahr 6 Prozent). — **Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft AG. in Berlin.** Wieder 4 Prozent Dividende. — **Spinnfaser AG. in Kassel.** Der erste Abschluß dieser seit Anfang Mai bestehenden Gesellschaft weist einen Verlust von 538 060 Reichsmark infolge der Gründungskosten auf. Die volle Leistungsfähigkeit, die schon jetzt annähernd erzielt wird, wird in den nächsten Monaten erreicht werden. — **Aschersleben-Gruppe.** In den General- und Gewerkenversammlungen der zu Kali Aschersleben gehörigen Tochtergesellschaften wurden die Abschlüsse für 1935 genehmigt und folgende Ausschüttungen beschlossen: Bei den Kaliwerken Adler und Adolf Glück wie im Vorjahr 2 bzw. 1,50 Prozent, bei der Gewerkschaft Mariaglück 200 Reichsmark je Kux (im Vorjahr 275 Reichsmark), bei den Gewerkschaften Heimboldshausen, Ransbach und Neu-Sollstedt die gleiche Ausbeute wie im Vorjahr, nämlich 80 bzw. 120 bzw. 80 Reichsmark je Kux. Die Hannoverschen Kaliwerke, bei denen noch ungeklärte Rechtsstreitigkeiten mit Grundeigentümern schweben, bleiben ohne Dividende. Ebenso verteilt die Gewerkschaft Habighorst keine Ausbeute, da sie ihre Mittel für die in Verbindung mit Mariaglück durchgeführten Erdölbohrungen einsetzen muß.

## Auskunft für jedermann

**Erbschaft.**

**W. W.** Der Halbbruder hat unter den geschilderten Umständen keinen Erbanspruch. Sie sind im Testament ausdrücklich als Alleinerbe Ihrer Schwester benannt. Damit scheiden alle übrigen Geschwister und Halbgeschwister automatisch von der Erbfolge aus. Eine solche Testamentsbestimmung ist durchaus zulässig. Da Geschwister und Halbgeschwister auch kein Pflichtteilsrecht haben, können Sie u. E. einer Klage des Halbbruders mit Ruhe entgegensehen. Wenn Sie Näheres erfahren wollen, so nehmen Sie den Rat eines Rechtsanwalts in Anspruch.

**Haftpflicht.**

**W. N.** Der Wageninsasse hat in jedem Falle beim Oeffnen der Tür eine besondere Pflicht zur Aufmerksamkeit, deren schuldhafte Vernachlässigung ihn ersatzpflichtig macht. Natürlich kann im Einzelfalle auch ein Verschulden des Geschädigten mitgewirkt haben. Es würde zum Beispiel darin erblickt werden können, daß der Geschädigte bei genügender eigener Verkehrsaufmerksamkeit den Schaden ganz oder zu einem Teil hätte verhüten können. Dieser Fall wäre vielleicht dann gegeben, wenn der Abstand des Fußgängers von dem Wagen, dessen Tür geöffnet wurde, immerhin noch ausreichte, um bei gebotener Sorgfalt rechtzeitig auszuweichen. In diesem Falle würde sich die Ersatzpflicht des Autoinsassen in dem Maße mindern, wie ein Verschulden der Passanten mitwirkte. Alles das sind aber Fragen des speziellen Sachverhalts, die, sofern eine gütliche Einigung nicht zustande käme, das Gericht in einer Beweisaufnahme klären müßte.

**Pfändung.**

**H. H.** Wenn die Mietforderungen damals an Sie abgetreten waren, hätten Sie gegen den pfändenden anderen Gläubiger Interventionsklage erheben müssen. Es empfiehlt sich schon Rücksprache mit einem Rechtsanwalt. Sie werden jetzt möglicherweise klagen müssen, um zu einem vollstreckbaren Titel zu kommen.

**Erbschaftssteuer.**

**K. S.** Nach dem Erbschaftssteuergesetz (in der Fassung vom 16. Oktober 1934) gehören Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern zur Steuerklasse IV. In dieser Klasse bleibt ein Erwerb von nicht mehr als 2000 RM. steuerfrei. In Ihrem Falle beträgt jedoch die Erbschaftssteuer 14 vom Hundert, wenn Sie im Testament Ihrer Tante nicht durch besondere Verfügung als Erbe eingesetzt sind.



Zum 12. Male

# Staffellauf ‚Quer durch Bochum'

## Höhepunkt der Woche des Olympiaheftes – 140 Mannschaften am Start

Hätte 1935 nicht eine Pause gebracht, so könnte der ewig Abergläubische jetzt die Hand an die tiefgefurchte Stirn legen und sagen: „Ich weiß nicht, diese 13, sollte man nicht ein Jahr überschlagen, es wird sicher wieder regnen oder sonst etwas . . , diese 13, ich weiß nicht." — So aber hat dieser „werte" Mann noch ein Jahr Frist, seine pessimistische Anschauung zu ändern, wir aber können lächelnd zur Tagesordnung übergehen, d. h. zum 12. Staffellauf „Quer durch Bochum."

Die leider sonst zu verzeichnende Tatsache, daß leichtathletische Veranstaltungen sehr dünn besucht sind, fällt diesmal weg, — (nicht deswegen, weil es keinen Eintritt kostet, wie der „Meckerer" schon wieder sagen will.) Nein, einmal hat der Staffellauf in diesem Jahre ja dadurch eine besondere Note bekommen, daß er als Hauptveranstaltung in die „Woche des Olympiaheftes" eingebaut worden ist, die Mittwoch ihren Anfang genommen hat. Die Zuschauer mögen also zum Dank für den „freien Eintritt" sich fleißig der Olympiahefte bemächtigen, die nur einen Groschen kosten, aber über jede Sportart sehr viel Wissenswertes und Belehrendes zu sagen wissen. — Zum anderen aber ist diese Straßenstaffel, die am 24. Mai 1924 zum ersten Male ausgetragen wurde, also schon eine Geschichte hat und eine der bedeutendsten westdeutschen Veranstaltungen darstellt, schlechthin das alljährliche Bochumer leichtathletische Ereignis geworden. Wir sagten es schon, er hat Tradition, dieser Staffellauf, der in der traurigsten Zeit Deutschlands aus der Taufe gehoben wurde von Männern, die schon damals klar erkannten, daß die körperliche Ertüchtigung eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Wiederaufstieg aus der tiefsten Schmach war. Freilich, der Sinn hat sich ein wenig geändert. War er in der ersten Zeit mehr ein Propagandalauf, den der damalige „Nasensportverband" aufzog, um erst einmal für den Sportgedanken zu werben, so ist er heute längst eine Leistungsschau, ein erbitterter Wettkampf unter allen Leibesübungen treibenden Vereinen geworden. Jene 571 Läufer, die 1924 zum ersten Male antraten, sind längst auf über 1000 angewachsen.

Zum 12. Male werden die Sportler den Stab in raschem Lauf durch die Stadt tragen, werden Tausende von Zuschauern eine Gasse bilden und mit bewundernden und beifälligen Blicken die sehnigen, sportgestählten Körper betrachten und die Läufer anfeuern, ihr Letztes herzugeben. Wenn der Lauf also bestimmt sein Publikum finden wird, so ist er auf der anderen Seite nicht weniger beliebt, was die zahlreichen Nennungen beweisen. Wir dürfen schon sagen, daß die Kurzstreckler den „Rahm von der Milch schöpfen", werden sie doch die „Nenne" runterrennen und mancher wird, bevor er seine Trainingshose auszieht, noch schnell einen Blick auf den besetzten Bürgersteig werfen und dann mit doppeltem Eifer den Stab ergreifen und davonspurten. Wenden wir uns nunmehr der technische Seite des Laufes zu.

Bekanntlich hat Oberbürgermeister Dr. Piclum die Schirmherrschaft übernommen und damit erneut seine Sportfreudigkeit ausgedrückt. An der Streckenführung hat sich nichts geändert, die gesamte Laufstrecke beträgt wie in den Vorjahren 4,6 Kilometer, die mit 11 Wechseln von 100 bis 1000 Meter besetzt sind. Der Start erfolgt um 14.15 Uhr am Reformrealgymnasium, Königsallee. Der erste Läufer hat 1000 Meter die Königsallee herunter zurückzulegen, unter der Bahnhofsunterführung hindurch geht es dann über die Kortumstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Kurfürstenstraße die Castroper Straße hinauf zum Ziel TuS.-Stadion, in dem nach Eintreffen aller Läufer (etwa 15.30 Uhr), ein gemeinsamer Stillauf die Staffel beendet. Im Anschluß an den Stillauf findet das abschließende Fußballspiel

**Germania Bochum — Bochumer Auswahlmannschaft**

statt.

Das Gesamtmeldeergebnis umfaßt 141 Mannschaften, von denen der Reichsbund für Leibesübungen 72, die HJ. 67 und die Wehrmacht 2 Mannschaften stellt. Die Klasseneinteilung sieht 7 Gruppen vor.

Der interessanteste und gleichzeitig wichtigste Kampf wird sich in der Gruppe 1 (Volksturnen und Leichtathletik) abspielen. Hier hat die auch diesmal im Rennen liegende Hammer Spielvereinigung den Wanderpreis zu verteidigen. Auswärtige Gegner stellen sich weiter in dem sehr starken Olympischen Sportverein Dortmund-Hörde, in Turngemeinde Witten und Westfalia Herne vor. TuS. Bochum und Turnverein Bochum 48 sind mit je zwei Mannschaften vertreten, zu denen noch als rein Bochumer Mannschaften Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld und Turn- und Sportvereinigung Laer 87 kommen. Bochum 48 hat als Volksturnermannschaft den Wanderpokal zu verteidigen, der bei einem neuerlichen Siege endgültig in den Besitz des Vereins übergehen würde.

Die Gruppe 2 vereinigt die Mannschaften der reinen Fußballvereine, die mit 11 Meldungen erfreulich stark vertreten sind. Die Bezirksligavereine sind durch Westfalia, Preußen, Dahlhausen vertreten, aber auch die Kreisklassen haben Vertreter im Rennen. Es überrascht, daß Germania Bochum keine Mannschaft stellt.

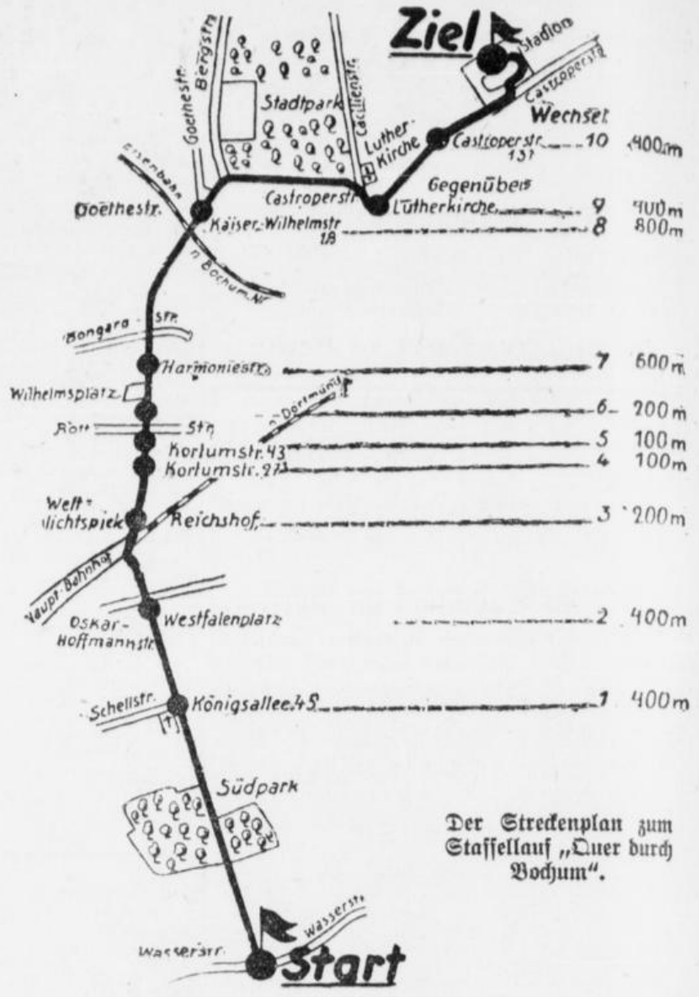
Mit 3 Vereinen schwach besetzt ist die Gruppe 3 (Handball), allein auf weiter Flur ist der Bochumer Kanuklub in der Gruppe 4. In der Gruppe für NS.-Formationen messen zwei Mannschaften der SA.-Standarte 17 ihre Kräfte mit einer Vertretung der 30. SS.-Standarte. Zwei Mannschaften des Art.-Regt. 16 Hamm stehen in der Gruppe 6b im Kampf mit zwei Mannschaften des Bochumer Polizeisportvereins.

Stark besetzt sind die Wettkämpfe der nach Alter unterteilten Jugendklassen. Die Hitler-Jugend trägt den Staffellauf als Kampf zwischen den einzelnen Gefolgschaften aus.

Ueber die mutmaßlichen Sieger zu orakeln, ist bei der Fülle der Meldungen sehr schwer. Das beste Durchschnittsmaterial gibt bei derartigen Großstaffeln meistens den Ausschlag. Zu hoffen ist, daß sich Bochums Vereine im Wettkampf mit den auswärtigen Gegnern gut schlagen werden, daß der traditionelle Staffellauf seinen Zweck, eine Werbung für die deutsche Leichtathletik zu sein, auch in diesem Jahre erfüllen wird. Daß der Veranstaltung gutes Wetter beschieden sein möge, ist der Wunsch aller.

*

Mit der Abendfeier im Parkhaus, die alle Aktiven in fröhlicher Runde vereint und ein abwechslungsreiches Programm aufweist, findet der Staffellauf und damit die „Woche des Olympiaheftes" den Abschluß. Im Mittelpunkt des Abends, zu dem u. a. Leo Sander und der Männergesangverein „Gußstahlglocke" verpflichtet wurden, steht die Siegerehrung.




Der Streckenplan zum Staffellauf „Quer durch Bochum".

## Diesmal ist Germania der Gegner

### Das zweite Auswahlspiel im TuS.-Stadion

Wenn der Stillauf aller Teilnehmer am großen Staffellauf „Quer durch Bochum" beendet ist, stellen sich die Fußballer zum Kampf. Nachdem am Mittwoch TuS. Bochum gegen eine reine Kreisklassen-Kombination zu einem hohen 7:0-Siege kam, wird Germania Bochum alles daransetzen, um Sonntag gegen eine weitaus stärkere Auswahlmannschaft das gleiche gute Ergebnis herauszuholen.

Für den Kampf sind folgende Mannschaften aufgeboten:

**Germania:** Lasarski II
Meinhardt Trawny
Lasar Kölling Andreas
Schonefeld Walkslewitz Philipp Schneider Nölle

Simon Mohr Kennewag Seidler Kramp
(VfB.Gerthe) (SC.Dahlh.) (Phönix) (SLV.Werne) (Phönix)
Schimmelpfennig Schöpe Birtzak
(MSV. Linden) (Stiepel 04) (Langendr. 07)
Sabowski Röder
(Langendr. 07) (Stiepel 04)
Weitz

**Auswahlmannschaft: (SC. Dahlhausen)**

Also eine erheblich stärkere Mannschaft als diejenige, die gegen den TuS. ziemlich sang- und klanglos mit 0:7 verlor. In der Auswahlmannschaft befinden sich einige sehr talentierte Einzelkräfte und Spieler, die in ihren Vereinen Stützpunkte bedeuten. Da ist Weitz, der zuverlässige Hüter des SC. Dahlhausen, da sind die beiden guten Außenstürmer Kramp und Simon. Die Germanen, die auf Grund ihres besseren Eingespieltseins als Favoriten in den Kampf gehen, dürfen keinesfalls ihre Aufgabe unterschätzen. Der Kampf wird sicherlich sportlich weitaus wertvoller sein, als die Begegnung am Mittwoch. Wir bezweifeln, daß Germania den deutlichen TuS.-Sieg wiederholen kann.

### Fußball-Zwangspause in Bochum

Einmal im Jahre gehört ein Sonntag ausschließlich den Leichtathleten, die am Sonntag zum 12. Staffellauf „Quer durch Bochum" antreten. Natürlich herrscht amtlicherseits für die Fußballer Spielverbot innerhalb der Bochumer Stadtgrenzen. Da aber die meisten Vereine — auch reine Fußballvereine — sich am Staffellauf beteiligen, sind auch Spielabschlüsse für Auswärtsspiele erfreulicherweise unterblieben. Nur Bochum-West und TuS. Bochum weilen auswärts. Der TuS. spielt am Samstag in Gütersloh, um am Sonntag vormittag in Herford zum zweiten Wochenendspiel anzutreten. Bochum-West macht einen kleinen Ausflug nach Henrichshütte zum Vertreter der dortigen ersten Kreisklasse, während Carolinenglück und Phönix Bochum schon am Samstag die Klingen kreuzen.

Die Spiele:

Samstag: Carolinenglück — Phönix Bochum
Gütersloh — TuS. Bochum
Sonntag: Henrichshütte — Bochum-West
Herford — TuS. Bochum

## Gau Sachsen oder Gau Südwest?

### Wiederholung in der Entscheidung um den Reichsbund-Pokal

Das seinerzeit in Frankfurt a. M. trotz Spielverlängerung mit 2:2 unentschieden ausgegangene Bundespokal-Endspiel zwischen den Gaumannschaften von Sachsen und Südwest findet am Sonntag in Leipzig seine Wiederholung. Nach der Umbenennung geht es also jetzt um den Reichsbund-Pokal, dessen Finale in ganz Sachsen mit großer Spannung erwartet wird.

Man gab damals nicht mehr viel für die Sachsen, als sie schon bald mit 0:2 im Rückstand lagen. Doch die energischen Vorstöße hatten den Erfolg, daß beide Treffer aufgeholt wurden. Eine Entscheidung fiel weder hüben noch drüben, und auch eine halbstündige Verlängerung blieb ergebnislos. Sachsen hat nun in der Wiederholung den wertvollen „Platzvorteil".

Die beiden Mannschaften stehen — nach neuerlichen Umbesetzungen — nun wie folgt:

**Sachsen:** Kreß (Dresdner SC.); Kreisch (Dresdner SC.), Lieberwirth (Polizei Chemnitz); Soltmann (SC. Planitz), Reichert (Polizei Chemnitz), Rose (SpVg. Leipzig); Than (Guts-Muths Dresden), Helmchen (Pol. Chemnitz), Hähnel (BC. Hartha), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdner SC.).

**Südwest:** Kersten (FSV. Frankfurt); Kühn (Pfalz Ludwigshafen), Welsch (Borussia Neunkirchen); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Sold (FV. Saarbrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt); Pflug (Union Niederrad), Schuckert (Opel Rüsselsheim), Lindemann (Kickers Offenbach), Heldmann (FSV. Frankfurt), Fath (Wormatia Worms).

Die Sachsen stützen sich in der Hauptsache auf die Spieler des Gaumeisters Polizei Chemnitz und des Dresdner Sportclubs, allerdings muß auf den Mittelstürmer Schön verzichtet werden. — Der Gau Südwest hat seine Elf gegenüber dem Frankfurter Treffen wesentlich umgestellt. Die Stärke liegt hier vor allem in der Läuferreihe, dafür ist Sachsen im Sturm höher einzuschätzen. Die Hintermannschaften dürften sich ebenbürtig sein.

*

Fußball-Deutschland schaut nicht nur des Spieles wegen nach Leipzig, sondern auch deswegen, weil dort die Paarungen für die Meisterschafts-Vorschlußrunde am 7. Juni ausgelost werden.

### Das letzte Everton-Spiel

**Deutsche Elf für Nürnberg**

Im letzten der fünf Gastspiele am Sonntag, 24. Mai, in Nürnberg tritt der Everton-Mannschaft noch einmal eine sehr starke deutsche Auswahl gegenüber, die folgendes Aussehen hat:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Münzenberg Munkert
(Alemannia Aachen) (1. FC. Nürnberg)
Mehl Goldbrunner Werner
(Fort. Düsseld.) (Bayern Münch.) (Schweinfurt 05)
Gußner Eckert Siffling Gauchel Urban
(1. FC. Nü.) (W. Worms) (Waldhof) (Neuendorf) (Schalke)

## Städtekampf Bochum—Wanne-Eickel

### Der Handball-Großkampf Samstag im TuS.-Stadion

Am Tage des Staffellaufes „Quer durch Bochum" gab es in Bochum stets ein besonderes Handballspiel, das früher unter der Bezeichnung Turner gegen Sportler durchgeführt wurde. Heuer ist es anders geworden. Die Handballer spielen gemeinschaftlich im Fachamt Handball.

In diesem Jahre findet dieses traditionelle Handballspiel im Rahmen der Bochumer „Woche des Olympiaheftes" bereits am Samstag abend im TuS.-Stadion statt. Hier treffen sich nun die Städtemannschaften von Wanne-Eickel und Bochum.

In besonderen Auswahlspielen haben beide Städte ihre besten Leute ermittelt, die sich dem als Schiedsrichter amtierenden Gaulehrwart Seeger wie folgt stellen werden:

**Wanne-Eickel:**

Kramps
(TuS. Holsterhausen)
Meyer Bruns
(TV. E.) (Jahn Holsterhs.)
Rein Gebauer Feld
(Spvg. Röhlgh.) (TV. E.) (TuS. Holsterh.)
Berger Seelbach Damschen Padberg Jäger
(J.Holsth.) (Spg.Röh.) (TV.E.) (Wstf.Herne) (Tv.83 Röh.)

Kinzius Schulze Weiß Kalva Höps
(PSV.) (beide Westfalia) (TG. Ehrenf.) (Friesen)
Breidenbach Wendorf Kraft
(TG. Ehrenf.) (PSV.) (Friesen)
Schrick Friedrichs
(MSV. Linden) (PSV.)
Kayser
(Friesen)

**Bochum:**

### Vor den letzten Entscheidungen

**Um die Deutsche Handball-Meisterschaft**

Am vierten Maisonntag werden die Gaugruppenspiele im Handball zur Ermittlung der vier Teilnehmer an der Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft abgeschlossen. Nach den Ergebnissen des vergangenen Sonntags — vor allem durch die überraschende Niederlage von Oberalster in Hannover — standen die vier Gruppensieger schon fest, aber jetzt ist in letzter Stunde doch noch eine überraschende Wendung eingetreten, da die Hannoveraner wegen des Mitwirkens eines nicht spielberechtigten Torwarts ihrer Punkte verlustig gegangen sind. Somit hat das Rückspiel zwischen Oberalster und MSV. Magdeburg doch noch entscheidenden Charakter erlangt, wie auch die Mülheimer Begegnung von Interesse ist, da der Niederrheinmeister im Falle eine rhohen Niederlage seinen Gruppensieg einbüßen kann, aber so weit werden es die Mülheimer erst gar nicht kommen lassen. Zunächst die Paarungen:

**Gruppe 1:**

Berlin: Berliner SV. 92 — MTSA. Leipzig
Bischofsburg: Hindenburg Bischofsburg — Post Oppeln

**Gruppe 2:**

Hamburg: Oberalster Hamburg — MSV. Magdeburg
Stettin: KTV. Stettin — Post Hannover

**Gruppe 3:**

Bamberg: SpVgg. Fürth — TVgg. Obermendig
Minden: Hindenburg Minden — TV. Altenstadt

**Gruppe 4:**

Mannheim: SV. Waldhof — MSV. Darmstadt
Mülheim (Ruhr): Rasensport Mülheim — Kurhessen Kassel.

### Sonderzug zum Olympiadorf fällt aus

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, muß der für Samstag, den 23. Mai, nach Berlin vorgesehene Verwaltungssonderzug zur Besichtigung des Olympiadorfes ausfallen. Die Fahrkarten und Gutscheine werden von der Fahrkartenausgabe zurückgenommen.

## Motorenschlacht im Kölner Stadtwald

### 180 Fahrer am Start — Erstmalig mit Sportwagen

Das dritte nationale Kölner Stadtwaldrennen erhält durch den Wettbewerb von Sportwagen mit und ohne Kompressor eine erhöhte Bedeutung. Ursprünglich waren auch Wettbewerbe kleinerer Rennwagen vorgesehen, von denen man aber dann wieder Abstand nahm. Auf der nur 2,6 Kilometer langen Rundstrecke, der kürzesten Rennstrecke Deutschlands, wird es am Sonntag vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag Kämpfe am laufenden Band geben. Der Renntag beginnt mit einem Sonderlauf der Ausweisfahrer über 25 Runden (65 Kilometer). 53 Fahrer wurden für die Kämpfe der Solomaschinen bis 250, bis 350 und bis 500 Kubikzentimeter zugelassen.

Für die Motorrad-Lizenzfahrer sind drei Rennen für Solomaschinen und zwei für Seitenwagenmaschinen vorgesehen. Die Solo-Klassen gehen über 40 Runden, die Seitenwagen-Klassen über 30 Runden. Bei den „Kleinen" (250 Kubikzentimeter) starten so bekannte Fahrer wie Geiß und Winkler (DKW.), Kohfink (Imperia), Schön (Bücker-Jap), Karbstein, In der Elst, Häusler, Voigt, Straßburger usw. In den Klassen der 350er Maschinen gehen u. a. Meister Oskar Steinbach, Heiner Fleischmann (NSU.) Schneider, Schön, Thorn-

### Sport-Kalender

**Platz an der Landwehr.**
**Sonntag, 24. Mai, 16 Uhr:**
**Um den Aufstieg zur Bezirksliga**
**TG.-Bochum-Ehrenfeld – SV. Hombruch**

Briker, Richnow, Becüwe, Kohfink ins Rennen. Hans Soenius wird dagegen auf NSU. nur in der Halbliterklasse starten, wo er zusammen mit seinen Stallgefährten Rüttchen und Fleischmann auf die DKW.-Fahrer Mansfeld und Steinbach treffen wird.

Nicht weniger gut besetzt sind die Rennen der Seitenwagen. In der Klasse bis 600 Kubikzentimeter gehen Toni Babl (DKW.), Meister Braun (Horex), Schumann (NSU), Kahrmann (DKW.), Schneider (Velocette) und Hans Stärkle (NSU.) ins Rennen. In der schweren Klasse sind neben Stärkle (NSU.), Braun (Horex), Schumann (NSU.), Weyres (Harley Davidson) u. a. zu nennen.

Die Rennen der Sportwagen bilden den Abschluß des großen Renntages. Die Rennen sind in Wettbewerbe für Sportwagen mit und ohne Kompressor (bis 1100 „mit und ohne", darüber „ohne") unterteilt. In der kleinen, kompressorlosen Klasse starten 14 Fahrer auf Adler, Fiat, DKW., Austin und MG. Mit Kompressor starten auf MG., BMW. und Austin so bekannte Fahrer wie Bobby Kohlrausch, Verheyen, Deutz und Porster. Macher (DKW.), Röse (BMW.) Delfosse (Röhr) und weitere Fahrer auf BMW., das in dieser Klasse überwiegt, bestreiten das Rennen der Sportwagen ohne Kompressor bis 1500 Kubikzentimeter, während sich in der Klasse der Sportwagen ohne Kompressor bis 2100 Kubikzentimeter acht Fahrer auf BMW. und Wanderer eingetragen haben.

## Tage des Luftsports

**Die große Luftsportwerbung am 23. und 24. Mai**

Am 23. und 24. Mai soll Deutschland wiederum im Zeichen des Luftsports stehen. Der Reichsluftsportführer tritt an diesem Tage mit seiner gesamten Organisation an die Volksgemeinschaft heran, um für den Luftsportgedanken zu werben. Diese Werbung ist mit dem Vertrieb von besonders geschmackvollen Werbeabzeichen in Häusern und auf Straßen verbunden. Noch immer war der Appell des deutschen Luftsportes an die Opferfreudigkeit aller Volksgenossen ein voller Erfolg, denn der Wichtigkeit und des Wertes einer starken Luftgeltung ist sich die deutsche Volksgemeinschaft gerade jetzt besonders bewußt. Der Führer und sein Reichsminister der Luftfahrt haben seit dem Jahre des Umbruchs dem Luftsportgedanken mächtigen Impuls verliehen, denn über den Luftsport führt der Weg zur fliegenden Nation.

Durch den Luftsport erhält die deutsche Jugend das vorfliegerische Rüstzeug, welches ihr dann in der Luftwaffe, die den Frieden des Reiches zur Luft schirmt, zugute kommt. Der deutsche Luftsport ist das große Sammelbecken all der Männer, die dem Vaterland in der Luft gedient haben. Großes ist auf allen Gebieten des Luftsportes — Modellflug, Segelflug, Motorflug, Ballonwesen — seit 1933 geleistet und geschaffen worden. Besonders die Jugend ist Trägerin des Luftfahrtgedankens. In überströmender Begeisterung eilt sie zu den Fahnen des deutschen Luftsports. Verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Reichsluftsportführer, Reichsjugendführung und Erzieherschaft gibt die Grundlage für die einheitliche Erfassung der jungen Kräfte vom 10. Lebensjahr ab. Handwerkliche und fliegerische Betätigung im Luftsport gehen Hand in Hand. In Reichsschulen des deutschen Luftsports für Segelflug, Segelflugzeugbau, Modellbau und Sportflug wird die beste Auslese als Führernachwuchs geschult. Neue Gebiete luftsportlicher Betätigung werden erschlossen. Fliegen mit Heißluftballonen und Menschenkraft weisen große Zukunftsziele. Den luftsportlichen Bestrebungen muß und wird das ganze deutsche Volk Helfer und Förderer sein.

Wenn Dich, deutscher Volksgenosse, nun am 23. und 24. Mai der deutsche Luftsport ruft, um ihm zur Erfüllung seiner großen Aufgaben wie bisher ein kleines Scherflein zu opfern, damit deutsche Luftgeltung gefördert und auch der deutsche Luftsport für das Wohl des Vaterlandes einsatzbereit sein und bleiben kann, so wird dieser Appell nicht ungehört verhallen. Luftsport ist Sache des ganzen Volkes, aus Luftsportgeist ist jeder Flug geboren.

## Hengsteysee-Regatta international

**Argonaut Toronto (Kanada) am Start**

Die Startverlosung zur Hengsteysee-Regatta am 31. Mai fand am Mittwoch im Bootshaus des RC. Witten statt. 27 Vereine bzw. Renngemeinschaften, die übrigens recht zahlreich sind, haben in 24 Rennen ihre Meldungen abgegeben. Eine Ueberraschung besonderer Art ist die Meldung eines Skullers durch den kanadischen Verein Argonaut Toronto. Der Ruderer dürfte sich bereits rechtzeitig in Deutschland auf die Olympiade vorbereiten. Er trifft auf dem Hengsteysee in Rolf Schneider (Kölner RV. 77) auf einen der namhaftesten deutschen Skuller. Natürlich sind alle namhaften Vereine des rheinisch-westfälischen Verbandsgebietes auf der Regatta vertreten.

Der Bochumer RV. bildet mit dem RC. Witten eine Renngemeinschaft, die in zehn Rennen an den Start geht. Wie schon in den Vorjahren, so sind auch dieses Jahr die Berliner Vereine Spindlersfelder RV. „Sturmvogel" und „Friesen" Berlin am Start. Recht zahlreich sind die Nennungen im „Hohenzollern-Vierer" und Zweiten Jungmann-Vierer, die je elf Boote an den Start bringen werden.

# Zwei Aufstiegsspiele zur Bezirksliga

### TG. Bochum-Ehrenfeld gegen SV. Hombruch in Bochum
### VfB. Börnig in Haspe

Die Aufstiegsspiele zur Bezirksliga bringen zwei Nachholgefechte, die bei dem zur Zeit völlig ausgeglichenen Tabellenstand von nicht geringer Bedeutung sind. Die Ehrenfelder spielen auf eigenem Platz, während der VfB. Börnig nach Hagen-Haspe muß. Dafür hat Ehrenfeld aber einen schweren Gegner zu Gast, denn nach schwachem Start hat Hombruch mit zwei beachtlichen Siegen aufgewartet. Einmal wurde Herbede in Hombruch geschlagen, zum andern fiel der ungeschlagene Tabellenführer VfB. Börnig auf eigenem Platz den Hombruchern zum Opfer. Das mag den Ehrenfeldern also zur Warnung dienen, die alle Veranlassung haben, im Sturm endlich etwas energischer zu werden. Das zweite Spiel in Haspe ist für den Tabellenführer VfB. Börnig ebenfalls nicht leicht zu nehmen, denn die „Ennepeströter" sind auf eigenem Platz eine gefährliche Einheit. Verliert Börnig das Spiel, so sinken die Aussichten auf den Aufstieg zwar nicht völlig, der Kampf um den Aufstieg dürfte in der zweiten Serie dann aber noch erbitterter werden.

**Tg. Bochum-Ehrenfeld — SV. Hombruch**

Das zweite Aufstiegsspiel der Ehrenfelder in Bochum. Für das Spiel ist das Spielverbot aufgehoben worden, so daß der Kampf zur gewohnten Stunde beginnt. Bei der Bedeutung des Kampfes für unsern Bochumer Vertreter dürfte der Platz An der Landwehr einen guten Besuch aufzuweisen haben, denn der Fußballfreund liebt eben Spiele, die in irgendeiner Form Entscheidungen bringen. Haben die Ehrenfelder Stürmer bei aller Lebendigkeit in den vorangegangenen Spielen ihre Anhänger enttäuscht, so hoffen wir, daß sie sich endlich auf ihre in den Meisterschaftsspielen gezeigte Form besinnen und nicht lange mit dem Torschuß fackeln, was bei dem in guter Form befindlichen Hombrucher Schlußdreieck nur zu empfehlen ist. Börnig scheiterte an diesem sicheren Bollwerk und die Ehrenfelder hoffen, daß es ihnen nicht ebenso ergeht. Weniger Befürchtungen haben wir in bezug auf die Bochumer Verteidigung mit ihrem Hüter Schleich, wenn man nicht wieder wie in Dortmund in den Fehler verfällt, Experimente zu machen, wodurch die Bochumer in der Deckung sehr geschwächt werden. Wie dem auch sei, an Kampfgeist hat es den Ehrenfeldern nie gefehlt, und Kampfgeist ist immer eine gute Stütze in schweren Schlachten.

## Ein Aufstiegsspiel zur Gauliga

**SV. Rotthausen — Borussia Dortmund.**

Nach dem Unentschieden in Bielefeld, das erst in den letzten Minuten erfochten wurde, muß Borussia am Sonntag erneut in eine schwere Schlacht. Rotthausen und Borussia Dortmund stehen zur Zeit punktgleich (relativ gerechnet) hinter Preußen Bochum an zweiter Stelle. Eine von den beiden Mannschaften wird am Sonntag ins Gras beißen müssen, wenn nicht wieder ein Unentschieden herauskommt. Wir lassen den Ausgang offen.

# Faustkampfjünger im Ring

### Die Endkämpfe des Jugendturniers der Bochumer Amateurboxer

Im Saale Scheidtmann in Bochum-Linden werden Samstag abend die Endkämpfe des Jugendturniers der Amateurboxer zu Ende geführt. Bereits in den Vorkämpfen bewiesen Bochums Nachwuchskämpfer, daß sie die Fäuste zu schwingen wissen. Auch heuer werden sie ernsthaft und mit vollem Einsatz um den Titel eines Turniersiegers streiten. Man darf gespannt sein, wer sich im Endkampf durchsetzen kann. Das Programm weist 12 Endkämpfe des Jugendturniers auf. Hinzu kommen noch vier weitere Kämpfe. Vor allen Dingen interessiert die Revanchebegegnung zwischen dem zweiten Stadtmeister im Federgewicht, Disselbeck (Polizei), und dem Titelhalter Piotrowski 2 (Linden).

Nachstehend die Paarungen:

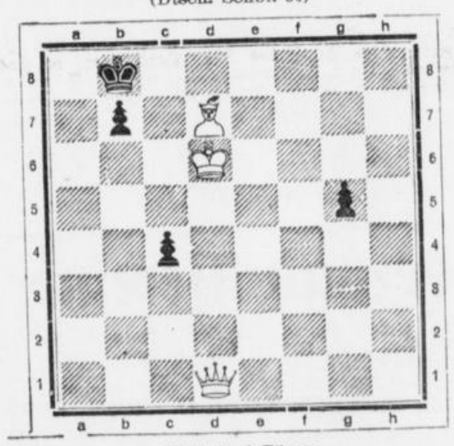
**Endkämpfe des Jugendturniers:** Schülerpapier bis zu 65 Pfd.: Czerwinski (Polizei) — Treimer (19); bis 70 Pfd.: Walter (19) — Schlotthauer (Laer); bis 75 Pfd.: Franzen (19) — Leiendecker 2 (Werne); bis 80 Pfd.: Brußdeilins (Polizei) — Jäger (19). — Jugendpapier: bis 75 Pfd.: Manzak 3 (19) — Schröter (Linden); bis 90 Pfd.: Kaisler 2 (Polizei) — Piotrowski 4 (Linden); bis 95 Pfd.: Rosenke (Linden) — Luksnat (Polizei). — Jugendfliegengewicht: Zacharias (19) — Disselbeck 2 (Polizei). — Jugendbantamgewicht: Woike (Polizei) — Pröpper 1 (Linden). — Jugendfedergewicht: Kobiella (Werne) — Fischer (Polizei). — Jugendleichtgewicht: Both (Laer) — Weltkämper (Polizei). — Jugendweltergewicht: Grimm (19) — Wicke (Laer).

**Einlagekämpfe:** Schülerpapier: Stanior (Polizei) gegen Pröpper 2 (Linden). — Fliegengewicht: Röttger (Laer) — Petermann (19). — Federgewicht: Ad. Piotrowski — Disselbeck 1 (Polizei). — Schwergewicht: Vienhofen oder Fünfzig (beide 19) — Fehl (Linden).

# SCHACH

## Problem

**von Friedrich Bethge (Frankfurt)**
**(Dtsch. Schbl. 36)**



**Matt in 3 Zügen**
Ein kunstvolles Werk
Lösung in der nächsten Schachspalte.

Lösung des Problems von Kurt Renner, Dreizüger: W.: Kg7, Te2, g2, Bc2; Sch.: Kh1, Lb8, Bc7, 5, d7, 6.
1. Tg5! droht Te4 nebst Th4+ d5.
2. Td5: nebst 3. Td1+.

## Eine gute Fernpartie

Der Berliner Meister Ahues siedelte bekanntlich nach dem Tode des Königsberger Meisters Leonhardt nach Königsberg über und trat dessen schachliche Erbschaft an. Er wurde sein Nachfolger beim Ostdeutschen Rundfunk und bei der Königsberger Allgemeinen Zeitung. Sogar eine unbeendet gebliebene Fernpartie Leonhardts gegen den bekannten Fernschachspieler Seibold führte er fort. Allerdings hatte er nur die Aufgabe, die von dem verstorbenen Meister durch glänzendes Spiel erreichte strategische Gewinnstellung zum Siege zu führen. Aber das besorgte er mit dem ihm eigenen taktischen Geschick und brachte damit das strategische Meisterwerk Leonhardts zu einem würdigen Abschluß.

**Eröffnung: Damenindisch**

Weiß: Leonhardt (Ahues) Schwarz: Seibold

1. Sf3 e6 2. d4 Sf6 3. c4 Lb4+ 4. Sbd2! ...

Nach 4. Ld2 Ld2:+ oder De7 nebst späterem Abtausch hätte es Schwarz einfacher.

4. ... b6

Dieser Aufbau wird von Leonhardt widerlegt. Besser ist 0—0 nebst d5 und c5.

5. e3 Lb7 6. Ld3 Se4

Dieser Springer kann sich auf die Dauer doch nicht auf e4 halten, aber Schwarz hat kaum einen anderen Plan.

7. 0—0 f5 8. De2 Sd2: 9. Sd2:! ...

Nun droht schon e4, und wenn Schwarz Ld2: spielt, überläßt er dem Gegner das Läuferpaar. Er versucht deswegen, im Trüben zu fischen.

9. ... Ld6 10. f4! 0—0 11. a3 De8 12. b4 c5 13. bc bc 14. Db3! Le8

Auf De8 käme Tb1.

15. d5! Sa6

Nach der Annahme des Bauernopfers 15. ... ed 16. cd, De3:+ 17. Kh1 würde die Stellung von Schwarz wegen der den weißen Figuren geöffneten Linien schnell erstürmt werden.

16. e4 Le7 17. De2 g6 18. Lb2 Lf6 19. Lf6: Tf6: 20. Tae1 ...

Bis hierher führte Leonhardt die Partie. Ahues entscheidet nun durch kräftiges Angriffsspiel.

20. ... Dd8 21. De3! Tb8

Unbedingt nötig war hier Tf8 nebst Df6.

22. Sf3! fe 23. Le4: Tf4:

Das Bauernopfer bringt den Schwarzen nun in wenigen Zügen um.

24. g3! Tf8 25. Se5 De7 26. Sg4 Dg7 27. Tf8:+ Kf8: 28. Tf1+ Kg8 29. Sf6+ Kh8 30. Se8! Aufgegeben, denn das Matt kann nur aufgehalten, aber nicht verhindert werden. Auf 30. ... e5 folgt natürlich 31. De5:.

## Falscher Bauerntausch

**Eröffnung: Damengambit**

Gespielt im Turnier um die Düsseldorfer Stadtmannschaft

Weiß: Engels Schwarz: Dr. van Nüß

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 a6

In allen Abspielen, wo nun Weiß auf d5 nicht tauscht, erweist sich dieser Zug als gut. Weiß muß also 4. cd spielen, wobei sich der Zug a6 als Tempoverlust und eventuell als Schwächung des Damenflügels erweist. 4. e4! ...

Dieser Vorstoß ist verfrüht und sollte Schwarz einen leichten Ausgleich ermöglichen. Er müßte nämlich jetzt den Mittelbauern schlagen, wonach folgendes Abspiel entstehen könnte: 4. ... de! 5. Se4: Lb4+ 6. Sc3 c5! 7. d5 Sf6 und Schwarz stände gut. Statt dessen nimmt er den unwichtigen e-Bauern und kommt durch den Vormarsch des verschmähten e-Bauern in Nachteil.

4. ... dc! 5. Lc4: Sf6 6. e5 Sfd7

Immer noch besser war Sd5.

7. Sf3 Sc6 8. 0—0 Sb6 9. Lb3 Sb4 10. Sg5 Le7 11. f4 c5

Darauf setzt Weiß überraschend fort, indem er den Damentausch zuläßt. Aber gerade diese Fortsetzung ist die beste und läßt Weiß in großem Vorteil.

12. dc! Lc5:+ 13. Kh1 Dd1: 14. Td1: 0—0 15. Sge4 Le7 16. Le3 Sd7 17. Sd6 Ld6: 18. Td6: b5! 19. a3 und Schwarz gab auf, da er einen Bauern und die Qualität verliert: 19. ..., Sd5 20. Sd5:, ed 21. Ld5:, Tb8 22. La7 usw.

Die Partie war aber auf die Dauer auch ohne den Fehler im 18. Zuge nicht zu halten. Weiß konnte seine Stellung weiter verstärken und hätte immer Material eingebüßt. Zum Beispiel: 18. ..., Te8 19. Tad1, Sf8 20. Sa4, Sc6 21. Sb6, Tb8 22. La4 und Schwarz steht völlig hilflos.

## Opel-Füth in Gent siegreich

Unter Beteiligung von vier Nationen wurde am Himmelfahrtstage in Gent die 51. Internationale Regatta des RCN. ausgetragen. Deutschland war durch die beiden Rüsselsheimer Georg von Opel und Füth ausgezeichnet vertreten. Der deutsche Doppelzweier gewann sein Rennen in 6,10 überlegen gegen Royal Sporting Nautique Brüssel.

## Vier-Städte-Kegelkampf

**zwischen Bochum, Dortmund, Hörde und Wattenscheid in der Panzergrotte**

Das jahrelange freundschaftliche Verhältnis dieser Vereine findet in diesem Jahre erstmalig in einem Vier-Städte-Kampf seinen Ausdruck. Dieses Treffen, welches Sonntag vom frühen Morgen bis abends im Bochumer Keglerheim „Panzergrotte" stattfindet, ist von besonderer Bedeutung, denn in einem harten Kampf alter Rivalen wollen die deutschen Meisterschaftsanwärter ihre Form beweisen und gleichzeitig die vier Städte das Ergebnis der letzten Gaumeisterschaft zu korrigieren suchen. So sieht man mit großem Interesse dem Start des Bezirksmeisters und zweiten Gaumeisters im Mannschaftskampf, Hörde, entgegen, wie auch die Einzelkegler für das Weltturnier der Kegler in Berlin, Lafontaine (Hörde), Schröder (Wattenscheid), Blum (Dortmund), eine Probe ihres Könnens abzulegen haben. Und nicht zuletzt wollen wir sehen, was die Bochumer Meisterschaftskandidaten Busch, Vogt und Nigemeyer auf der Scherenbahn heute leisten.

## Pokalturnier

**des Schachkreises Bochum**

Mit der Einrichtung eines Pokalturniers in den spielarmen Sommermonaten werden die Bestrebungen des Schachkreises Bochum zur Förderung des königlichen Spieles in unserer Stadt um ein weiteres Stück vorankommen. Wenn auch dieses Turnier nur die Brücke von der alten zur kommenden Spielzeit schlagen soll, so sollte es an seinem Propagandawert nicht verlieren.

Die Bochumer Schachspieler werden nach den harten Kämpfen um die Kreismeisterschaft im Pokalturnier vor einer kaum geringeren Prüfung stehen. Zehn Zwölfermannschaften aus Groß-Bochum und Witten starten Sonntag zur ersten Runde. Der Bochumer Kreismeister, Bochumer Schachgesellschaft, ist Favorit.


**Kleiner Einsatz - hoher Gewinn!**

Niemandem wird vom Leben etwas geschenkt! Aber sehr viele verstehen es, sich täglich selbst zu beschenken. Die Automobilbesitzer! Der Einsatz ist klein. Für RM 1650 ein hochwertiges Vollautomobil.

*Was Sie aber nicht zu bezahlen brauchen – was Sie auch niemals mit Geld bezahlen könnten – das sind: die Freiheit, die gesteigerte Arbeitsleistung, das Selbstbestimmungsrecht, die Überlegenheit anderen gegenüber – kurz, die vielen Vorteile, die Ihnen der eigene OPEL tagtäglich verschafft.*



**RM 1650!** Dafür den zuverlässigen OPEL und die unerschöpflichen Möglichkeiten, die er Ihnen eröffnet.

Hunderttausendfach anerkannte Vorzüge: • Geringer Preis - hoher Wert • Vierzylinder Viertakt-Motor • Hohes Leistungsvermögen - unerschütterliche Zuverlässigkeit • Ehrliche Wirtschaftlichkeit in jeder Beziehung • Unverwüstliche Stahlkarosserie mit Hartholzgerippe • Hintenliegender Brennstofftank • Geräumigkeit und bequeme Sitze.

✕ Rufen Sie Ihren OPEL-Händler an - er holt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab.

**OPEL P4**
*der Zuverlässige*
er kostet wenig - er verbraucht wenig

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:
BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB
BOCHUM, ALLEESTRASSE 28, TELEPHON 62280
OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF
SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM, HATTINGER STR., TELEPHON 64714
OPELHAUS

Die Paarungen der ersten Runde lauten:
Schachverein V. V. G. — Königsspringer Bochum
Schachfreunde Weitmar — Bochumer Schachverein
Schachklub Altenbochum — Schachfreunde Bochum
Bochumer Schachgesellschaft — Schachverein Werne
Schachfreunde Witten-Ost — Schachv. Langendreer

Königsspringer Bochum, Bochumer Schachverein, Schachfreunde Bochum, Bochumer Schachgesellschaft und Schachverein Langendreer haben die besseren Aussichten, in die Zwischenrunde zu kommen.

## Aljechin knapp in Führung

**Das internationale Schachturnier in Bad Nauheim**

In der fünften Runde des internationalen Schachturniers in Bad Nauheim spielte Dr. Aljechin gegen den jungen Keres (Estland). Die außerordentlich interessante Partie wurde nach vier Stunden abgebrochen. Stand des Turniers nach der sechsten Runde: Aljechin führt mit 3½ Punkten und einer Hängepartie vor Ahues, Rellstab und Stahlberg mit je 3½ Punkten, Bogoljubow 3 Punkte und einer Hängepartie, Heinicke 3 Punkte, Professor Vidmar 2 Punkte und zwei Hängepartien, Keres 2 Punkte und zwei Hängepartien, Weißgerber 2 Punkte, van den Bosch 1 Punkt.

## Bochumer Radsport

Der Radfahrerverein Sturmvogel 04 Bochum führt am Sonntag ein Vereinsstraßenrennen durch. Das Rennen wird in zwei Klassen gefahren. Die A-Fahrer haben 50 Kilometer bis Dorsten und zurück zu fahren, während die Jugendfahrer 30 Kilometer bis Buer und zurück zu fahren haben. Treffpunkt: 7 Uhr im Restaurant Diederichs, Dorstener Straße 419. Die übrigen Mitglieder des Vereins treffen sich ebenfalls zur Wanderfahrt nach Buer bzw. Dorsten um 8 Uhr in dem vorgenannten Restaurant.

**Reichssportabzeichen**

Der Radfahrerverein Sturmvogel 04 Bochum nimmt gleichzeitig am Sonntag, vormittags 8 Uhr, Prüfungen für das Reichssportabzeichen und für das Radsportjugendabzeichen ab. Start ist ebenfalls am Restaurant Diederichs, Dorstener Straße 419. Anmeldungen werden bis Samstag abend 19 Uhr in der Geschäftsstelle des Radfahrervereins Sturmvogel, Zigarrenhaus Klöpper, Bongardstraße 25, oder bei dem Sportwart des Vereins, W. Fastrich, Hattinger Straße 63, entgegengenommen.

**Die Mitglieder des Radfahrervereins Westfalia 1895** unternehmen Sonntag eine Wanderfahrt zum „Hackstück" Oberstüter. Abfahrt um 7.30 Uhr vom Bülowplatz.

### Jugend-Diplomspiele abgesagt

Infolge des wegen des Staffellaufes „Quer durch Bochum" verhängten Spielverbotes fallen die Jugenddiplomspiele Sonntag aus. Das Endspiel um die Kreismeisterschaft zwischen Spiel- und Sport Gerthe und dem SC. Altenbochum wird am 1. Juni auf dem Germaniaplatz ausgetragen.

### Ballon „Bochum II"

nahm Sonntag am Ballon-Verfolgungsrennen in Gelsenkirchen teil. Unter Führung von Ballon-Sturmführer Dr. Scholl stieg der Ballon mit Gruppenführer Schramme, Brigadeführer Vogel und Direktor Adam als Gäste auf. Nach 3¼ Stunden erfolgte die glatte Landung bei Balve. NSKK.-Mann Kopp (Gelsenkirchen) ging als Sieger aus dem Verfolgungsrennen hervor.

### Der Kraftsportverein Jahn Bochum-Weitmar

veranstaltet Sonntag im Vereinslokal Rotermund (Weitmar) ein Sportwerbefest, zu dem u. a. fünf auswärtige Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben.

### Kirsch und Korte,

nicht Kirsch und Henrickx, gewannen beim Himmelfahrtsrennen auf der Bochumer Radrennbahn das 60-Runden-Mannschaftsfahren für Jugendliche.

## Leichter Sieg von Cramms

**Französische Tennismeisterschaften**

Bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris wurden am Freitag die ersten Einzelspiele ausgetragen. Der Deutsche Meister Gottfried von Cramm traf auf den jungen Franzosen Mercier, den er leicht 6:1, 6:1, 6:3 schlagen konnte.

## Olympia-Turner in Heidelberg

Für die Olympiaprobe der deutschen Turner am Sonntag in Heidelberg wurden 22 Turner zur Teilnahme bestimmt, die zur Zeit noch die Olympia-Kernmannschaft bilden. Aus diesen 22 Turnern werden dann nach weiteren Ausscheidungen die acht Mann ausgewählt, die die Ehre haben, Deutschland bei den Olympischen Spielen in Berlin zu vertreten. Die Heidelberger Veranstaltung wird das vollständige Programm der Olympischen Spiele mit je sechs Pflicht- und Kürübungen umfassen; sie wird durch den TV. 1846 Heidelberg auf der Thingstätte auf dem Heiligenberg ausgerichtet.

### Trabrennen zu Recklinghausen

Sonntag eröffnet der Verein Rheinisch-Westfälischer Traberbesitzer und Traberzüchter auf der Bahn in Recklinghausen seine diesjährige Saison, da die Märzrenntage wegen baulicher Veränderungen auf der Bahn ausfallen mußten. Nachdem nun die Bahn vollständig befestigt ist und die neuen Stallgebäude fertig sind, ladet der Veranstalter zu einem Eröffnungsmeeting ein. Da am ersten Tage guter Sport geboten wird, dürfte die Bahn in der Hillerheide ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

**Unsere Voraussagen**

1. R.: Peter Dolley — Rheinlust — Karl L. 2. R.: Baumberger — Anitas Schwester — Adda. 3. R.: Fahrt Pütz — Bello Watts — Palmetta Lee. 4. R.: Stall Specmann — Herenmeister — Angelus. 5. R.: Klärchen D. — Arrak — Delta. 6. R.: Bello Watts — Circe — Regi. 7. R.: David W. — Woge — Vogel.

## Galopprennen in Neuß

Nach den Dortmunder Himmelfahrtsrennen ist am Sonntag Neuß wieder an der Reihe der Veranstalter. Der Neußer Rennverein hat sich bemüht, ein gutes Programm zusammenzustellen, für das hoffentlich auch die Ställe genügend Verständnis aufbringen werden und ihre Pferde nicht in letzter Stunde wieder zurückziehen. Im Mittelpunkt steht das „Frühlingsband der Erft", ein mit 4000 Mark ausgeschriebenes und über 2000 Meter führendes Rennen, das voraussichtlich von acht Pferden bestritten wird.

**Unsere Voraussagen:**

1. R.: Nußknacker — Antiochus. 2. R.: Mississippi — Leritha. 3. R.: Roselli — Weltmeister. 4. R.: Mein Fürst — Freigeist. 5. R.: Lapuz — Chevalier. 6. R.: Silverice — Pieta. 7. R.: Seydlitz — Cornet. 8. R.: Thuribert — Gräfin Mariza.

**Saint-Cloud, 22. Mai.**

1. R.: 1. Moutardelle (Laumain), 2. Flamme Bleue, 3. Trame. Toto: S. 33, Pl. 15, 14. — Ferner: Miß Whisky, Mireneck.

2. R.: 1. Ardroffan (Johnstone), 2. Exlander, 3. Prignac. Toto: S. 21, Pl. 11, 12. — Ferner: Lurdy Gurdy, Vieux Colombier.

3. R.: 1. Vanette (Poincet), 2. Spring Vision, 3. Bernique II. Toto: S. 53, Pl. 29, 72. — Ferner: West Raud, Phlaine, Thmar Pitt, Soucre d'Or.

4. R.: 1. Le Val d'Or (Hervé), 2. Fingall, 3. Giovinesa. Toto: S. 74, Pl. 23, 13. — Ferner: Drina, Matizy, Barkouria, Anthonia.

5. R.: 1. Train Bleu (Hervé), 2. The Marquis, 3. Marasme. Toto: S. 32, Pl. 17, 23. — Ferner: Ontario, Ener Zidon, Kislar, Emprise.

6. R.: 1. Dominateur (Brethes), 2. Bonne Esperance, 3. Magic Grey. Toto: S. 80, Pl. 28, 35, 16. — Ferner: Quebec, Pastel, Et Boy Lily, Ambusch, Golden End, Tritonienne, Azoni.

7. R.: 1. Leyland (Jennings) 2. Herbrute, 3. Ligne. Toto: S. 15, Pl. 11, 11. — Ferner: Petite Favorite.

# Bochumer Filmschau

## Tonhalle: „Broadway-Melodie"

Wir sind es gewöhnt, amerikanische Filmschöpfungen nicht mit den Geschmacksmaßstäben der Alten Welt zu messen. Auch die „Broadway-Melodie" wäre bei aller Kunst ihrer pomphaften Aufmachung stofflich zu dürftig, um da sonderlich zu bestehen; denn ein Filmwerk im Sinne einer eigenschöpferischen Wertleistung der Leinwand ist auch dieses Hollywoodkind nicht, das man mit so viel Empfehlung über den Großen Teich schickte. Kein eigentlicher Film, sondern gefilmte Revue, diese allerdings mit verschwenderischen Mitteln und allen Requisiten schillernder, flirrender und bluffender Ausstattungskunst, mit synkopisch-rhythmisierter Musik und dem vieltönigen, bunten Drum und Dran des Kabaretts in Szene gesetzt. Ein Triumph des „make up", das die zwei Stunden souverän regiert, in denen ein sich nur schwer entwickelndes Handlungsthema aus einem unbekannten und dabei steptänzerisch so ungemein und einmalig begabten Mädchen, wie es die amerikanische Regie (Roy del Ruth) in der sympathischen und schönen Eleanor Powell zur Verfügung hat, über Nacht den gefeierten Revuestar erstehen läßt. Ein gefälliger, leichtgeschürzter, wenn auch für die tanzende Heldin etwas saurer Werdegang mit einigen wirklich lustigen Höhepunkten. Die Spielleitung hat kaum andere Arbeit, als die Prunk- und Massenballette vielseitig und abwechslungsvoll ins Blickfeld der allenthalben lauernden Kameraobjektive zu dirigieren. Dazwischen sorgen die in USA.-Filmen fast unentbehrlich gewordenen Typen eines von neugierigen Journalisten und stellungslosen Künstlern überlaufenen, in seinem Metier nicht gerade instinktsicheren Revuedirektors (Robert Taylor) sowie eines wendigen Reporters (Jack Benny) im Bunde mit einigen recht komischen Figuren für den belebenden Auftrieb. Alles in allem: ein harmloses Stöffchen, aber im bombastischen Prunkgewand amerikanischer Ausstattungsroutine. Sie ist es, die den Film sehenswert macht.

Im Beiprogramm ein herzerfrischendes Lustspiel mit Fritz Servos, ein Kulturfilm und die neuesten Geschehnisse aus aller Welt. bs.

### Lichtburg: „Familie Schimek"

Der Schwank „Familie Schimek" hat sich einmal die Bühne erobert. Nun ist er nach bekanntem Muster im Tonfilm wieder auferstanden und behält auch hier seine Wirkung. Die Geschichte des ewig nörgelnden, im Herzen aber herzensguten Ludwig Schigl, der sich für die Familie Schimek verantwortlich glaubt, und nun dauernd mit allen möglichen Behörden, Hauswirten und Vormunden erbitterte Kämpfe führt, bis letztlich sich alles zum Guten entscheidet, hat durch den Film noch einige witzige Lichter aufgesetzt erhalten. Nicht aber die Begebenheiten voll Drastik und Komik, die sich unter diesen mit Vatermördern und Riesenstraußenhüten bekleideten Vorkriegsmenschen abspielen, geben diesem Film eine Eigenart, sondern die Lebendigkeit und Zappeligkeit, mit der sich Hans Moser als Ludwig Schigl mit groß und klein durch die Welt schlägt. Köstliche Szenen im Theater, auf der Kegelbahn, beim Vormundschaftsrichter und in der Küche der Frau Schimek sind Kabinettstückchen dieses Komikers. Käthe Haack und Grete Weiser, Fritz Odemar und Hans Adalbert von Schlettow als wackerer Tischlergeselle, der schließlich doch die geliebte Hedwig in die Arme schließt . . . alle schließen einen Kreis guter Darstellung um Hans Moser. Musik von Paul Lincke sorgt dafür, daß auch das Ohr eine gefällige Meinung von dem Film erhält. — Im Beiprogramm zeigt die Lichtburg einen ausgezeichneten Varietéfilm „Alles für dich", den guten Kulturfilm und die neueste Wochenschau.

### Capitol: „Der Arzt aus Leidenschaft"

Unverminderter Anziehungskraft erfreut sich dieser ungewöhnlich packende Film, der durch unablässige und geschickt geführte Spannung alle Besucher aufs äußerste fesselt. Die ausgezeichneten darstellerischen Leistungen erhöhen die Wirkung des Films, der noch einige Tage auf dem Spielplan bleibt.

### Welt-Licht: „Der Himmel auf Erden"

Der Film will nur dem Zwecke dienen, das Publikum auf eine leichte und lustige Art zu unterhalten. Die Handlung ist eine wirklichkeitsgetreue Photographie des gleichnamigen Bühnenstückes. Einzig auf Lachwirkung bedacht, steht und fällt diese Filmposse mit ihren Komikern, die erstklassig und zahlreich einen interessanten Wettkampf bieten. Hans Moser, Gasthofbesitzer und Schwiegerpapa, zerfahren und grantig wie selten, übertrifft sich selbst. Heinz Rühmann weiß mit seiner gewohnten, trockenen Kaltschnäuzigkeit wie immer zu wirken. Adele Sandrock ergänzt prachtvoll die Komik Mosers. Hermann Thimig benimmt sich etwas überlaut, was bei der Groteske um den Gasthof allerdings nicht weiter auffällt. Reichhaltig und dezent, ist das Beiprogramm, in dem die Wochenschau über die neuesten politischen Ereignisse besonders angenehm auffällt.

### Lichtspielhaus: „Der Kosak und die Nachtigall"

In irgendeinem fabelhaften Mittelmeerländchen buhlen zwei Militärattachés um die Gunst eines Großwaffenschiebers. Beide kämpfen um die Erreichung ihres Zieles, und doch sind sie nur willenlose Marionetten in den Händen einer schönen Frau, die im Interesse einer dritten Partei mühelos erntet. Tempo, Schmiß und Schwung geben der abenteuerlichen Handlung ihr Gepräge. Die Kamera hat den Schauplatz der Handlung, das Land der Pharaonen, in herrlichen, eindrucksvollen Bildern auf die Leinwand gezaubert. Eine ungetrübte Freude bereitet die prächtige Stimme der Jarmila Novotna. Ivan Petrovich spielt in bekannter Weise den ritterlichen Liebhaber. Sein großer Gegenspieler ist Siegfried Schürenberg. Den Typ des dämonischen Schiebers und Spekulanten trifft Rudolf Klein-Rogge ganz hervorragend. — Der Städtefilm „London" und das Lustspiel „Carlos schönstes Abenteuer" neben dem Beiprogramm ihre besondere Note.

### Gloria-Palast: „Unser kleines Mädel"

Diese Erstaufführung wird in Bochum ein dankbares Publikum finden. Denn Shirley Temple, das Wunderkind von Hollywood, begeistert, wo es sich auf der Leinwand sehen läßt. Dieses Mal hat man eine Filmfabel erfunden, die, wenn auch weder originell noch sehr wahrscheinlich, so doch an sich schon interessiert: die Geschichte einer jungen Ehe, deren Glück und Harmonie durch die zeitraubenden Versuche und durch die fast ausgedehnte Arztpraxis des Mannes ernstlich bedroht sind. Shirley ist es, die unmittelbar vor der bereits unabwendbar scheinenden Katastrophe die Eltern aussöhnt. Das kleine Menschenwesen ist die Quelle der Freude und des Glücks der kleinen Familie; vor dem



phot.: Fox-Film

Lächeln seiner Augen, dem Schmollen seines Mündchens, dem Spiel seiner Hände, seinen Tränen schwinden die schwersten dramatischen Spannungen. Man entscheidet sich unwillkürlich für das Kind Shirley. Die übrigen Darsteller sind nur Randfiguren. — Lustspieleinlagen, Kulturfilme und die neueste Wochenschau beschließen das Programm.

### Apollo: „Königswalzer"

Etwas Biedermeier, etwas Historie, gewürzt mit Wiener Walzer und Münchener Humor: Das ist die köstliche Filmerzählung von der Brautwerbung des jungen Kaisers Franz Josef von Oesterreich um die bayrische Prinzessin Elisabeth. Atmosphäre, Stimmung, Rhythmus: alles ist lächelnde, beschwingte Heiterkeit. Paul Hörbiger gibt dem König von Bayern den ganzen, uns wohlbekannten Scharm. Willy Forst hat all die Vorzüge eines begeiterungsfähigen Liebhabers. Seine ebenbürtige und höchst sympathische Partnerin ist Heli Finkenzeller. Das Technische wie auch die Musik sind filmische Bestleistungen. Der Kulturfilm „Die Wunder des Vogelzuges" ist ein Meisterwerk. Für die sonntägliche Jugendvorstellung ist der herrliche Naturfilm „Berge in Flammen" angesetzt.

### Odeon und Skala: „Im weißen Rößl"

Wie beim Stummfilm und wie bei den unzähligen Aufführungen des Bühnenstückes, so wird auch über den neuen Tonfilm herzlich und kräftig gelacht. Wer kennt nicht die Abenteuer des Herrn Giesecke aus Berlin am Wolfgangsee im Hotel zum „Weißen Rößl". Die bekannten Schlagermelodien dieser Operette werden in diesem Tonfilm von Hermann Thimig und Christl Maradyn gesungen. Für die Lachmuskeln sorgen Theo Lingen und Willy Schäffers in der Rolle des Giesecke. So verbinden sich Musik, Humor, Temperament und Spannung zu einer der erfolgreichsten Tonfilmrevuen des Jahres. Dazu läuft in dem großen Beiprogramm ein übermütiges Lustspiel, ein sehenswerter Kulturfilm und wie immer die aktuelle Wochenschau.

### Hammer-Lichtspiele: „Der Dschungel ruft"

Auf einer Südseeinsel lebt seit Jahren auf einer Farm ein Europäer. Er hat der Natur die Geheimnisse abgelauscht und dank seiner Liebe zu den Tieren der Wildnis ein überaus kameradschaftliches Verhältnis zu diesen Bestien gefunden. Mit ihm leben im Dschungel ein komischer Zoologieprofessor und dessen junge Tochter. Die freundschaftliche Kameradschaft zwischen diesem Mädchen und dem Farmer wird getrübt durch die Besitzerin einer Jacht, die mit ihren verführerischen Reizen den Farmer fasziniert. Das Mädchen der Wildnis und die Tiere des Dschungels siegen, der Farmer bleibt. — Ein tolles Lustspiel ist „Mickey räumt auf". Interessant sind Kulturfilm und Wochenschau.

# Bochumer Verbände und Vereine

**Reichsbund der Kinderreichen.** Am Montag hielt der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Altstadt, mit der Ortsgruppe Griesenbruch zusammen eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurden hauptsächlich Fragen über die Großkundgebung am 7. Juni in Köln erörtert. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergriff Pg. Lompa das Wort zu einem Vortrage über „Völkische Ehre und völkischer Aufbau". Er führte dabei auch mehrere Beispiele aus der Geschichte an. Sein Vortrag endete mit dem Bekenntnis zur deutschen Familie. Aus der Versammlung wurde noch der Wunsch laut, daß sich die Kinderreichen der Partei und ihrer Gliederungen mehr noch als bis jetzt dem Bund anschließen möchten. Anmeldungen werden am Gerstkamp 15 entgegengenommen.

**Der Männergesangverein „Sangeslust" Bochum-Riemke** veranstaltet morgen im Lokal A. Förster, Herner Straße, sein diesjähriges 1. Hauptkonzert unter der Leitung von H. Klein.

**Sauerländischer Gebirgsverein.** Nach einer durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten rückläufigen Bewegung ist der Sauerländische Gebirgsverein seit einiger Zeit wieder in starkem Auftrieb begriffen. Das gilt sowohl vom Hauptverein als auch von der Abteilung Groß-Bochum, die jetzt mit 734 Mitgliedern die vierte Stelle in der Spitzengruppe einnimmt. Die Gesamtmitgliederzahl ist von 23 210 auf 25 261 gestiegen. Großes Interesse bringt man dem am 6. und 7. Juni in Wetter stattfindenden Sauerländischen Gebirgsfest entgegen, für das eine Reihe interessanter Strahlungswanderungen vorgesehen sind. Abteilungsführer Doering wies auf die für den 28. Juni vorgesehene Sonderzugfahrt nach Freudenburg hin. Da die Reichsbahn eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt, stellt sich der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt auf nur 4,20 RM. Die Abfahrt ab Bochum Hauptbahnhof erfolgt morgens um 6.17 Uhr, die Rückkunft abends 21.53 Uhr. An der Fahrt können auch Nichtmitglieder teilnehmen, denen Wanderfreund Spieckermann, Bongardstraße 56, gern jede Auskunft erteilt. — Im gemütlichen Teil des Abends sprach der Dietwart Pg. Ernst Schebstadt über beliebte Volksweisen und ihre Entstehung. Seine Ausführungen, die manches Neue boten, erläuterte er am Klavier. Unterhaltende Darbietungen und gemeinsame Lieder gaben dem Abend einen fröhlichen Ausklang.

## Geländeübung

**Die Freiwillige Sanitätskolonne Bochum-Altstadt bei einer morgendlichen Uebung in Bochum-Hamme und Bochum-Hordel**

Es war noch reichlich früh, als am Himmelfahrtsmorgen die Freiwillige Sanitätskolonne Bochum-Altstadt in fast voller Besetzung unter Führung des Kolonnenführers Dr. Frank zu einer größeren Geländeübung vom Gummertshof abrückte. An der Uebung nahmen auch der Kolonnenarzt Dr. Gores und Zugführer Kasper teil. Um 6 Uhr zog die Kolonne schon in den jungen Frühlingstag hinaus. In Hamme an der Gahlenschen Straße hatte man zunächst einen in dem dortigen Schlammgraben „Ertrunkenen" zu bergen. In der Nähe fand man dann einen, der den „Erhängten" markierte. Bei dieser Vorführung wurde auch das Polizeirevier Hamme benachrichtigt.

Ein größeres Uebungsfeld bildete die städtische Müllabladestelle an der Dorstener Straße. Feuergefecht und Gasexplosion in dem dortigen Gebäude lieferten reichliche Arbeit und Geschicklichkeitsübung für die Kolonne. Das letzte Uebungsfeld in Hamme war die Wembersche Ziegelei an der Dorstener Straße. Hier mußten Verwundete aus dem unter Feuerüberfall stehenden Verwundetensammelplatz gerettet werden. Von 9.30 Uhr an fand in Hordel auf dem Sportplatz an der Bertastraße ein praktischer Ordnungsdienst statt, der ebenfalls, wie die voraufgegangenen Uebungen, nichts zu wünschen übrig ließ. In den Anlagen des Hordeler Saalbaues verweilte dann die Kolonne bis gegen 14 Uhr. Einem Imbiß folgte gemütliche Unterhaltung, auch wurde theoretischer Unterricht in allen die Kolonne interessierenden Fragen gegeben. Unter Vorantritt des Spielmannszuges wurde der Rückweg angetreten.

Am Sonntag, 24. Mai, morgens 9 Uhr, findet auf dem Gelände zwischen Bochum-Harpen und Bochum-Linden eine Geländeübung der Kreis-Kolonnenabteilung Bochum statt.

## Strandbad Blankenstein a. d. Ruhr

Das an der Ruhr belegene, sich seit langen Jahren größter Beliebtheit erfreuende Strandbad wird weiterhin gemeinsam vom Amt Blankenstein und der Stadt Bochum betrieben werden. Das Strandbad befindet sich auf der idyllisch zwischen der Ruhr und dem Schleusenkanal belegenen Insel, wodurch mit dem Flußbad gleichzeitig auch ein Luftbad verbunden ist. Mit der großen Rasenfläche ist die Anlage nach wie vor ein idealer Spiel- und Tummelplatz für jung und alt und wird auch in den kommenden Sommermonaten für Tausende von Volksgenossen eine Erholungsstätte sein. Vorhandene Turngeräte bieten außerdem Gelegenheit zur Ausführung turnerischer Uebungen. Die Badezeiten erstrecken sich auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 21 Uhr. Freitags vormittags von 8 bis 12 Uhr ist die Anlage nur für Frauen offen.

**Katholisch-Kirchliches.** Mit dem morgigen Sonntag nach Christi Himmelfahrt schließt die österliche Zeit für den Empfang der Ostersakramente. Für die fremdsprachigen Katholiken ist die Zeit bis zum Dreifaltigkeitssonntag verlängert. — In der Kapelle des Marienstifts findet am heutigen Samstag, von abends 8 Uhr bis Sonntag morgen 7 Uhr, die Feier der Ewigen Anbetung statt. — Die diesjährige Wallfahrt der Männer-Erzbruderschaft der Heiligen Familie von der Redemptoristen-Klosterkirche nach Hardenberg-Neviges ist auf Sonntag, 5. Juli, festgesetzt worden. — Am morgigen Sonntag abend findet in der Marienkirche eine Marien-Feierstunde statt, deren Ausgestaltung die Kolpingsfamilie übernommen hat.

**In neuem Gewande.** Die Gaststätte „Zur Krone", Hattinger Straße 64, Bernhard Lauhoff, erscheint heute nach Umbau und vollständiger Renovierung in neuem Gewande. In kürzester Frist haben kunstgeschulte Handwerkerhände das Lokal in einen freundlichen, der Neuzeit entsprechenden Zustand versetzt. Würdig steht es in der Reihe der Lokalitäten unserer Vaterstadt, mehr noch als bisher findet hier alt und jung einen anheimelnden Aufenthalt.

# Theater und Kunst in den Nachbarstädten

**Die Spielpläne der kommenden Woche**

**Dortmund.**

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Charleys Tante; Sonntag 20 Uhr: Das glückhafte Schiff; Montag 20 Uhr: Clivia; Dienstag 20 Uhr: Die Kronprätendenten; Mittwoch 20 Uhr: Das Herz; Donnerstag 20 Uhr: Sprung aus dem Alltag; Freitag 20 Uhr: Drei alte Schachteln; Samstag 19.30 Uhr: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

**Düsseldorf.**

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Schirin und Gertraude; Sonntag 20 Uhr: Martha; Montag 20 Uhr: Iphigenie auf Tauris; Dienstag 20 Uhr: Schirin und Gertraude; Mittwoch 20 Uhr: Martha; Freitag 20 Uhr: Die Macht des Schicksals; Samstag 20 Uhr: Die Boheme.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Schwarzbrot und Kipfel; Sonntag 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter; Dienstag 20 Uhr: Schwarzbrot und Kipfel; Mittwoch 20 Uhr: Datterich; Donnerstag 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter; Freitag 19.30 Uhr: Egmont; Samstag 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter.

**Duisburg.**

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Wenn ich König wär; Sonntag 20 Uhr: Die lustige Witwe; Montag 20 Uhr: Emilia Galotti; Mittwoch 20 Uhr: Die große und die kleine Liebe; Donnerstag 20 Uhr: Wenn ich König wär; Freitag 20 Uhr: Tanzabend.

**Essen.**

Opernhaus: Samstag und Sonntag 20 Uhr: Drei alte Schachteln; Dienstag 20 Uhr: Zar und Zimmermann; Mittwoch 20 Uhr: Don Juan; Donnerstag 20 Uhr: Drei alte Schachteln; Freitag 20 Uhr: Don Juan.

Schauspielhaus: Samstag und Sonntag 20 Uhr: Anna Susanna; Dienstag 20 Uhr: Amphitryon; Mittwoch 20 Uhr: Die Neuberin; Freitag 20 Uhr: Die Neuberin; Samstag 20 Uhr: Scharnhorst.

**Köln.**

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Die heilige Fackel, Der Kaiserwalzer, Bayerische Tanzbilder; Sonntag 19 Uhr: Carmen; Dienstag 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier; Mittwoch 19.30 Uhr: Sternengebot; Donnerstag 19.30 Uhr: Die Zauberflöte; Freitag 20 Uhr: Der Barbier von Sevilla; Samstag 20 Uhr: Die sizilianische Vesper.

Das Geheimnis einer guten Verdauung Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl 20 Pfg.

# Drei Ausstellungen am Rhein

## Volksmuseum „Haus der Rheinischen Heimat" und „Aus der Welt des Kindes" in Köln — „Film und Foto" in Düsseldorf

Köln und Düsseldorf, 22. Mai.

### „Haus der Rheinischen Heimat"

Etwa zur gleichen Zeit sind in Köln und in Düsseldorf Ausstellungen von Dauer bzw. zeitlicher Befristung eröffnet worden, die aus weit zurückliegenden Epochen und aus der unmittelbar gegenwärtigen und lebendigen rheinischen Kunst-, Kultur- und Erziehungsgeschichte gespeist werden. In dem von Reichsminister Dr. Goebbels am letzten Donnerstag feierlich eröffneten Volksmuseum „Haus der Rheinischen Heimat", das die Arbeit der 1925 veranstalteten Jahrtausend-Ausstellung großzügig und planvoll fortzusetzen hat, besitzt Köln ein Bildungsinstitut von einzigartiger Größe und kulturhistorischer Anschaulichkeit. Auf der Deutzer Rheinseite zwischen Hohenzollern- und Hindenburgbrücke erhebt sich der in schlichten klassizistischen Formen gehaltene Bau der ehemaligen Kürassierkaserne. Die räumliche und architektonische Lösung entspricht in ihrer Zweckmäßigkeit und übersichtlichen Gliederung den Forderungen, die den geistigen Vätern dieses im Stil völlig neuartigen und bisher einmaligen Museums bei seiner Planung vorgeschwebt haben. Bewußt hat man sich gehütet, für den lebendig sich ergänzenden Inhalt des Hauses eine starre Form zu schaffen. Hier soll der immerfort in Fluß befindliche Strom kulturhistorischer Erscheinungsformen des Rheinlandes hindurchgeführt werden und sich in eine systematische soziale und erzieherisch wirksame Ordnung fügen. Hier soll der Volksgenosse sich belehren, Einblick gewinnen in die geschichtliche Struktur seiner durch unendlich vielfältige Beziehungen mit ganz Deutschland verbundenen rheinischen Heimat, und hier darf er die Achtung und den Stolz erleben, als politisches und soziales Wesen einer jahrtausendalten Gemeinschaft denkend, vergleichend und mitschaffend anzugehören.

Dem Leiter des Volksmuseums Direktor Ewald war es nicht darum zu tun, tote Wissenschaften museal einzusargen. Das Material, schier unübersichtlich trotz seiner methodisch gegliederten Fülle, verliert sich nicht in Einzelheiten, die noch so reizvoll sein mögen. Es baut sich auf in der Linie des grundsätzlich, des charakteristisch Bedeutsamen. Das Generalschema ist das der ständischen Gliederung in fünf Hauptabteilungen: die historisch-politische Entwicklung der Rheinlande, die Kirche und die kirchlichen Stände, die rheinischen Städte und ihre Bürgerschaft, das rheinische Bauerntum und endlich die rheinische Wirtschaft und ihre Arbeiter. Jede Abteilung wird in sich anschaulich bestimmt durch chronologisch durchgeführte Entwicklungsreihen mit kartographischen, statistischen und modellmäßigen Anschauungsstützen. Nur andeutungsweise läßt sich ein Begriff geben von dem Reichtum der Gesichtspunkte, von der wissenschaftlichen und technischen Sauberkeit und Gewissenhaftigkeit der geleisteten Arbeit. Da sind die einzelnen Phasen des rheinischen Festungsbaues durch das ganze Mittelalter bis zur Neuzeit hindurch zu begleiten, da läßt sich die kirchliche Macht in ihren geistlichen und weltlichen Strukturen aufs genaueste und anschaulichste verfolgen, die Bedeutung der Städte, der Zünfte, die Entwicklung des Wohnungsbaues, der verschiedenen Handwerke und Künste. Alle Gebiete des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Kultur sind berücksichtigt und ermöglichen in ihrem systematischen Zusammenklang eine Uebersicht und eine Belehrung, deren sich in diesem Umfang keine andere deutsche Provinz rühmen kann.

Das weitläufige Gebäude beherbergt außerdem Sonderräume für Wechselausstellungen, Spezialsammlungen sowie Klassenräume, die dem heimatkundlichen Unterricht dienen sollen. Es ist in einem ungeahnten und beglückenden Sinne wahr, was der knappe Uebersichtsplan verheißt: „Das Haus der Rheinischen Heimat vermittelt somit einen tiefen Eindruck in das Werden und Wachsen der bürgerlichen und bäuerlichen Kultur. Es zeigt ihre natürlichen Bindungen, ihre urtümlichen Werte, sowie die Aufnahme und Verarbeitung fremden Kulturgutes, es stößt überall bewußt bis zur Gegenwart vor und führt damit den Besucher, dem das Verständnis der Vergangenheit aufgegangen ist, wieder zur tieferen Erfassung der Gegenwart zurück."

### „Aus der Welt des Kindes"

Ein ganz anderes, dem Gegenwartsleben und der Zukunft unseres Volkes verhaftetes, Thema hat sich die im Staatenhaus (Rheinpark) untergebrachte, ebenfalls in diesen Tagen eröffnete, Ausstellung „Aus der Welt des Kindes" gestellt. Hier werden, wie es heißt, „wunderschöne Dinge gezeigt: was wir schaffen, was wir brauchen, womit wie spielen". Es ist ein in modernem Stil aufgezogener umfangreicher Tätigkeitsbericht aus der Arbeit der Kölner NS.-Frauenschaft, der bedeutende erzieherische Anregungen vermittelt und starke Eindrücke hinterläßt. Neben gewerblichen Sondergebieten wie Haushalt, zweckentsprechende Ernährung usw. gilt das Hauptinteresse der Jugend selbst, ihrem Spielen und Basteln, ihrem Wandern und ihrer neuen Lebensform, wie sie sich im Jungvolk, im Bund Deutscher Mädel und im Frauen-Arbeitsdienst darstellt. Die ausgestellten Arbeiten, aus dem Hort des sozialpädagogischen Seminars der Stadt Köln, aus den Heimen der Jungmädel und Pimpfe, lassen erkennen, wo die kunstmäßige und technisch schöpferische Begabung der Jugend beginnt und wo sie sich naturgemäß begrenzt. Daneben gibt es wertvollen Anschauungsunterricht von der Arbeit des Gesundheitsdienstes, des Reichsmütterdienstes, der kulturellen Betreuung, Anleitung zur Ausgestaltung des Heims usw.

### „Film und Foto" in Düsseldorf

Zum Schluß blieben noch einige Worte zu sagen über die imponierende, nach Umfang und Qualität gleich erstaunliche, Ausstellung „Film und Foto", die von der Stadt Düsseldorf gemeinsam mit dem Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda in den Düsseldorfer Rheinhallen gezeigt wird. Sie ist nach vier großen verwandtschaftlichen Sachgebieten gegliedert: Film, Foto, Druck und Reproduktion. Dem stärksten Interesse begegnen die in der Filmabteilung untergebrachten Ausstellungsstücke, die ein aufschlußreiches Bild der technischen und künstlerischen Entwicklung dieses heute nicht mehr wegzudenkenden Kulturfaktors vermitteln. Wir sehen nicht nur das alte Bioskop des Filmstreifenerfinders Max Skladanowsky, mit dem er am 1. November 1895 die Welturaufführung startete, wir sehen ihn selbst beim Vorführen der ältesten Filme im Urkino und hören seine humorvollen Erläuterungen dazu. Wir sehen ein aufnahmefertiges, modern aufgebautes Filmatelier (ein spanisches Dorf und eine Fischerkneipe, lose Attrappen, die aber der filmischen Illusion vollauf genügen) und ein Modell, das uns die technischen Vorgänge von der Aufnahme des Filmstreifens bis zur Wiedergabe auf der Leinwand veranschaulicht. Dieser praktische Unterricht wird ergänzt durch zeichnerische und statistische Darstellung der wirtschaftlichen und kulturpolitischen Bedeutung und Organisation des Films in der Reichspropagandaleitung. Das Gebiet des Lehrfilms wird in Ausschöpfung aller darstellbaren Möglichkeiten erschlossen, wobei der Hinweis interessieren dürfte, daß an kostenlosen Schulfilmen für Westfalen bis zum 10. Mai 1936 1772 Stück geliefert wurden und daß Sachsen bzw. Niedersachsen mit 2845 bzw. 2778 Stück an der Spitze marschieren.

Die Abteilung „Lichtbild" erlaubt eine eindrucksvolle Würdigung der auf dem Gebiete der künstlerischen Lichtbildtechnik erzielten Fortschritte. Einen besonders ehrenvollen Platz nehmen in diesem Zusammenhang die Großaufnahmen des Bochumer Lichtbildners Kurt Kfinsik ein, auf die hinzuweisen wir schon oftmals Gelegenheit hatten. Auch die schöne Bildserie vom Taufkessel im alten Dom zu Bardowiek bei Lüneburg (A. Niehuus, Bochum) finden wir hier wieder. Es gliedern sich an die vom Reichsarbeitsdienst und vom Reichsluftschutzbund beschickten und künstlerisch ausgestatteten Abteilungen, die in Fotos und Modellen jeweils Zeugnis ablegen von der in diesen Formationen und Organisationen geleisteten zielbewußten Arbeit am Volksganzen. Einen besonderen und großen Raum nimmt die Ausstellung der deutschen Berufslichtbildner ein, in der u. a. eine Reihe von Arbeiten des dem Führer besonders verbundenen Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann zu sehen sind. Die Abteilung „Druck und Reproduktion" ermöglicht auch dem Laien wertvolle Einblicke in die moderne Drucktechnik und den gesamten komplizierten Arbeitsvorgang des Klischierens, des Aetzens, des Flach- und des Kupfertiefdrucks. Eine Papiermühle in voller Tätigkeit bei der Herstellung von handgeschöpftem Bütten zu sehen, dürfte auch keine Alltäglichkeit sein.

Man müßte, um auch diese umfängliche Ausstellung in ihren Anregungen voll auszuwerten und sich zu eigen zu machen, einen halben Tag und länger durch ihre Hallen wandern. Sie zu besuchen, kann nur jedem angeraten werden, der überhaupt eine Beziehung zu Film, Foto oder Druck hat. Und wer hätte das nicht!

Dr. Stk.

# Die Admiral-Graf-Spee-Brücke und ihre Bedeutung

## Eine Musterleistung deutscher Ingenieurkunst

**Duisburg**, 22. Mai. Mit der Admiral-Graf-Spee-Brücke, deren feierliche Einweihung am Freitag durch den Reichsminister Dr. Goebbels erfolgte, wird die zweite von drei Rheinbrücken, deren Bau durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung sichergestellt wurde, dem Verkehr übergeben. Die erste, bei Neuwied, dient ihrem Zweck bereits seit einiger Zeit. Die zweite verbindet Duisburg unmittelbar mit Rheinhausen. Die dritte, die den Namen Adolf-Hitler-Brücke tragen wird, rückt Krefeld näher an Duisburg und damit an den rheinisch-westfälischen Industriebezirk heran. Duisburg besaß bisher drei Rheinbrücken. Nach Inbetriebnahme der zwei neuen Brücken wird es die Stadt der meisten Rheinbrücken sein und damit sogar die Hansestadt Köln überflügeln.

Zu Beginn der Arbeiten vor 2½ Jahren waren 1200 Volksgenossen am Bau beschäftigt; im Durchschnitt blieben allein an der Baustelle rund 500 Mann an der Arbeit. Wesentlich aber war, daß zugleich die von der Demag übernommene Brückenbauanstalt Harkort, die bekanntlich ein Opfer der Wirtschaftskrise geworden war, mit diesem Auftrag als Anfang ihre Tore wieder öffnen konnte. Heute steht dieses Werk, das jetzt an zahlreichen Brückenbauten der Reichsautobahn beteiligt ist, wieder in voller Blüte.

Der Bau selbst brachte noch eine Schwierigkeit mit sich, da die Brücke infolge der Stromverhältnisse unsymmetrisch gebaut werden mußte. Der Bau des östlichen Strompfeilers erregte seinerzeit Aufsehen, da er von Wasser umgeben in offener Baugrube, die mit Spundwänden gesichert war, durchgeführt wurde. Es war das erstemal in der Geschichte des Strompfeilerbaues, daß man vom Preßluftverfahren abging. Der Verlauf der Arbeit hat gezeigt, daß die Sicherungsmaßnahmen ausreichen, um eine solche Art des Pfeilerbaues ohne Unfall zu vollenden.

Die gesamte Brücke stellt ein Gewicht von 8500 Tonnen dar. Die Anbringung und Verbindung der Brückenjoche war ebenfalls eine Meisterleistung deutscher Ingenieurkunst. Die sogenannte freischwebende Konstruktion, bei der von den Ufern aus die Brücke in den Strom hinein ohne Gerüststützung Joch für Joch aneinandergesetzt wird, findet im Brückenbau immer mehr Eingang. Hier aber mußte die ganze Brücke von einer Seite aus über den Strom gebaut werden. Um die Brücke im Gleichgewicht zu halten, bis das freischwebende Ende den gegenüberliegenden Landpfeiler erreicht hatte, wurde das andere Ende der Brücke mit Eisenträgern belastet und vorübergehend bis 1,20 Meter tiefer gesetzt. Auch dies Wagestück — erstmalig in der Geschichte des Brückenbaues — gelang.

Heute ist die Admiral-Graf-Spree-Brücke vollendet. Sie ist nicht nur ein Meisterstück deutscher Ingenieurkunst, sondern steht als Wahrzeichen einer Zeit, da das deutsche Volk nach Jahren der Not, Unfreiheit und Zwietracht sich unter Adolf Hitlers Führung zur Einigkeit und zum gemeinsamen Bau an einer glücklichen Zukunft wie ein Mann zusammengefunden hat.

### 11040 Fahrzeuge

**innerhalb acht Stunden auf der Reichsautobahn Köln — Düsseldorf**

**Köln**, 22. Mai. Die ungeheure Bedeutung, die man allenthalben der am Himmelfahrtstage durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich dem Verkehr übergebenen Reichsautobahnteilstrecke Köln — Düsseldorf beimißt, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß in der Zeit von 12 bis 20 Uhr 11 040 Fahrzeuge auf der Reichsautobahn gezählt wurden. Es handelte sich um 9051 Personenwagen, 1644 Motorräder, 322 Lastkraftwagen und 11 Omnibusse. Damit ergab sich in der Stunde ein Verkehr von 1380 Fahrzeugen, in der Minute ein solcher von 23 Fahrzeugen. Am stärksten war der Verkehr in der Zeit von 16 bis 21 Uhr, und zwar in der Richtung von Düsseldorf nach Köln.

### Kraftwagen führerlos

**Fünf Verletzte bei einem Zusammenstoß**

**Köln**, 22. Mai. Am Donnerstag gegen 8.30 Uhr fuhr an der Kreuzung Luxemburger-Militärringstraße ein von dem Diplomingenieur Klotz aus Berlin gesteuerter Personenkraftwagen einen mit vier Personen besetzten Kölner Kraftwagen an. Bei dem Zusammenstoß wurde der Fahrer des Berliner Wagens aus dem Wagen geschleudert, der nun führerlos noch etwa fünfzehn Meter weiterfuhr und dann gegen einen Baum prallte. Mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt. Sein Zustand ist sehr ernst. Die Insassen des Kölner Kraftwagens kamen mit leichteren Verletzungen davon. Auch sie fanden vorläufig Aufnahme in einem Krankenhaus.

### Er betrog Brautleute

**M.-Gladbach**, 22. Mai. Durch Haftbefehl wurde hier dem Treiben eines Volksschädlings ein Ende gemacht. Es handelt sich um einen Möbelhändler, der durch schwere Betrügereien meist junge Brautpaare schädigte. Er nahm Ehestandsdarlehensscheine an, ohne dazu berechtigt zu sein; außerdem verkaufte er Möbel, auf die von Käufern bereits Anzahlungen geleistet waren und die er bis zum Abruf in Verwahr halten sollte, an andere Käufer weiter. Wenn er dann von dem ursprünglichen Käufer zur Lieferung aufgefordert wurde, lieferte er kurzerhand andere Zimmereinrichtungen, wobei die Einzelstücke teilweise gar nicht zueinander paßten.

**In den Bergen abgestürzt.** Wie aus München gemeldet wird, ist nach einer Mitteilung der Deutschen Bergwacht am Mittwoch an der Alpspitze Frau Bartel aus Cleve tödlich abgestürzt. Ihre Leiche wurde am Donnerstag geborgen.




**Alles rüstet zum Fest:**

Jeder möchte Pfingsten fröhlich sein und diese herrlichen Tage in neuer Kleidung genießen, denn in **unserer** Kleidung ist der Frühling doppelt schön! **Bei uns ist alles bereit:** Bitte wählen Sie nach Herzenslust, was Ihnen am besten gefällt — dann **feiern auch Sie gewiß recht frohe Pfingsten!**

Fischer
**Bochum, Bongardstraße 42**
Das führende Fachgeschäft für **Herren- u. Knaben-Kleidung**
fertig — und nach Maß

Moderne **Herren-Anzüge**
in neuester Form und Musterung . . .
**29,- 39,- 49,- 59,- 69,-** und höher

Herren- **Frühjahrs-Mäntel**
in den neuesten Formen und Farben
**35,- 45,- 55,- 65,- 75,-** und höher

Herren- **Sport-Anzüge**
in modernen Formen und Farben . . .
**23⁵⁰ 29,- 36,- 45,- 55,-** und höher

**Jünglings- und Knaben-Kleidung** entsprechend billiger

Ferner: **Wasch- und Lüster-Joppen, Trachten-Joppen, Sommerhosen, Knickerbocker-Hosen, Sporthemden, Sportstrümpfe usw.** in großer Auswahl

Den geehrten Bewohnern von **Hamme** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

## Schreiner

niedergelassen habe und empfehle mich zu allen in dieses Fach vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. [2293

Auch halte ich mich bei vorkommenden Sterbefällen zum Anfertigen von

**Särgen**

bestens empfohlen.

**Hamme**, im Mai 1886 Achtungsvoll

**Gustav Blennemann.**

NB. Meine Wohnung befindet sich im Hause meines Schwiegervaters, des Herrn **C. Schellenberg**, Maarbrücke 241.

---

Mit dieser Geschäftsempfehlung zeigte mein Vater am 12. Mai 1886 die Gründung seines Unternehmens an.

Heute, nach 50 Jahren, hat sich aus dem kleinen, handwerklichen Betrieb ein Möbelhaus entwickelt, mit einer

**Auswahl von ca. 400 Zimmern!**

# Mein Jubiläums-Verkauf

dauert noch bis zum 30. d. M. Benutzen Sie die Gelegenheit zu besonders günstigen Preisen, formenschöne Möbel kaufen zu können!

# Gustav Blennemann

**Möbel / Teppiche / Dekorationen. Bongardstraße 21, An der Maarbrücke 15**

---

## Schröder & Lauterbach

Kortumstr. 92 (gegenüb. Café Döhmann)

Das Fachgeschäft für

**Damenhüte**
**Pullover**
**Jacken**

Preiswert und in großer Auswahl

---

**Kauft im Fachgeschäft**

Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme
Stockschirme
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

**Nimphius**
Bochum
Bongardstraße 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

---

## Adolf Füssmann

**G. m. b. H.,**
**Bochum**
Gegr. 1880 / Anruf 66156

**Eisengroßhandlung**

**Stab- und Formeisen**

**Achsen, Wagenfedern, Hufeisen, Stollen, Griffe, sowie sämtliche Schmiedebedarfsartikel und alle Eisenwaren**

---

**Ob Säugling, Kleinkind, Schulkind,**
im kleinen




gibt es nur fröhliche, gesunde Kinder. Auch Ihr Kind soll dabei sein, ebenso froh und gesund. Fordern Sie das Rezeptbuch neuzeitlicher Kinderernährung den kleinen **„neuform-Kindergarten"**, 80 Seiten stark, 10 Pfg. Bitte fragen Sie auch nach dem lehrreichen, schönbebilderten Sonderheft **„Mutter und Kind"**

Ihr **neuform**-Reformhaus:

Agnes Gramenz, Viktoriastraße 24
Wörish, Kräuterhaus, R. Marnach, Kortumstr. 51
Salushaus Louise Pernhaupt, Clemensstr. 12
Rfs. „Bochum", Minna Sieberg, Kortumstr. 14
Filiale: Wittener Str. 7
Else Clos, Bochum-Langendreer, Kaiserstr. 173
Filiale: Bochum-Werne, Werner Hellweg 518

---

**Der Verkauf hängt oft an einem Faden —**

**und scheitert dann doch im letzten Augenblick! Deshalb nie auf den Zufall warten, sondern sich gleich an die großen Käuferschichten wenden! Wodurch? Durch Kleinanzeigen im „Bochumer Anzeiger"!**

---

**Herz- und Gehirnschläge — Warum?**
Weil nicht rechtzeitig vorgebeugt wird

**Riforma-Blutkreislauf-Tee**

verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch darmausscheidend. Allein echt im

**Wörishofener Kräuter-Haus**
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51

---

**Kaufen leicht gemacht!**



Im neuen Katalog sind genügend Modelle aufgeführt. Für jed. Geldbeutel u. f. jed. Geschmack. Zusendung kostenl.

**E. & P. Stricker**, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld

---




Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonsen-Seife!**

---

*Moderne* **Taschen- u. Armbanduhren**



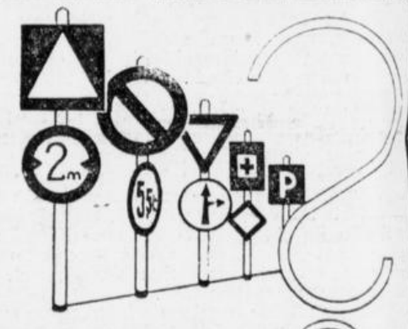
f. Damen u. Herren m. Garantieschein. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 36stünd. Ankerwerk, vernickelt M. **2,10**
Nr. 4 versilbert, Oval-bügel, vergoldet. Rand M. **2,30**
Nr. 5 **besseres Werk**, flache Form M. **3,20**
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. M. **4,50**
Nr. 6b dto. m. besserem Werk ... M. **6,90**
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen M. **2,60**
Nr. 85 dto. kleine Form bess. Werk M. **4,20**
Nr. 99 dto. Golddoublé, 5 Jahre Gehäusegarantie, für Damen mit Ripsband .. M. **6,25**
dto. für Herren m. Lederband M. **7,50**
Nickelkette M. —,20, Doppelkette, vergold. M. —,50, Kapsel M. —,20. Wecker, gut. Messingwerk M. 1,80. Versand geg. Nachnahme. **Katal. gratis.** Jahresums. üb. 20000 Uhren.

Fritz Heinecke, Braunschweig 21 Fl

---

## Unterricht




**Was bedeutet nun jedes Zeichen?**

Ja, wer ein Auto steuern will, muß auch Verkehrszeichen kennen. Aber das lernt man ja schnell in einem Fahrkurs der bekannten

## Fahrschule Berge

**jetzt Harmoniestraße 2 — Telephon 65621**

---

**Auto fahren lernt man in der**

## Fahrschule Knierim

**Bochum, Viktoriastr. 51 (gegenüb. d. Marienkirche)**

**Telephon 62324**

---

**Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?**

Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. **Beste Unterrichtserfolge.**
**Else Zander**, Bülowstr. 5
**geprüfte Stenograph.-Lehrerin**

---

**Konkurrenzlos billig!**




**K. Surau**, Bochum, Tel. 62885
Osk.-Hoffmann-Str. 8

---

**Kapitalien**

**Ludwig Kleesattel**
Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen)
**Hypotheken kapital für Bauvorhaben**
zu zeitgemäß. Bedingungen verfügbar.
Essen, Fernsprecher 40147
**Isabellastraße 33**

---

**Hypotheken**

Alt- u. Neubau. Sprechz. 9—10 vrm. **H. Jaeger**, Wittener Straße 103.

---

**Geld**

an Beamte u. Angest. sof. **auszahlbar** diskr., reell u. ohne Vork. zu günstig. Beding. durch **Riemann**, Kronenstraße 10 Ruf 64326.

---

**Beamtenkredite**

kurz- u. langfristig ohne Vorkosten.
**van Forst**, Westfälische St. 23

Beamter sucht **Darlehn** von 800 Mk. geg. monatl. Rückzahl. von 50 Mk. Sicherheit vorhand. St. 95924 Anzeig.

---

**Fahrschule am Wilhelmsplatz**

**Zur Oven - Krockhaus**
Viktoriastraße 10
Fernruf **62197**
und
**81537**

---

**Fahrschule G. Zippel**

**Ausbildung in allen Klassen, zwei Fahrlehrer**

**Gust. Zippel, Wilh. Zippel**
Oskar-Hoffmann-Str. 129, Ruf 67434

---

**Wer erteilt 2 Anfängern sofort und gründl. englischen Sprachunterricht?** Ang. m. Preisang. L. G. 2 Anzeiger.

---

**Wer beaufsichtigt Schularbeiten** eines Tertianers? L. W. 95937 Anz.

---

**Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden**

---

## 74. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

**2. Klasse**

3. Ziehungstag Vormittagsziehung 20. Mai

2 Gewinne zu 50000 M. 3301
2 Gewinne zu 5000 M. 306334
8 Gewinne zu 3000 M. 61177 108183 178759 279702
8 Gewinne zu 2000 M. 38889 40546 55390 257503
14 Gewinne zu 1000 M. 32288 32988 130780 238775 298841 351584 390590
24 Gewinne zu 800 M. 18043 44536 67598 108294 153334 187780 251474 288794 306159 309560 320440 327673
42 Gewinne zu 500 M. 20542 34610 44030 57867 59076 71526 75327 96124 117162 120029 227499 229559 257938 286401 296800 331027 359038 369649 376699 381849 388194
168 Gewinne zu 300 M. 2324 4631 5611 5676 15678 16489 19173 23890 28058 31775 32266 36456 42996 43060 43783 50263 54526 57190 70300 74146 74234 82794 83886 84574 93907 101155 102324 102850 105424 111080 123614 123704 124274 129307 129553 129708 130084 137729 150915 153382 163013 165762 172507 175175 176498 181077 184247 188698 189292 191346 193353 196584 197623 201899 202911 208976 216400 227032 234091 238807 242930 243282 252934 265762 275365 277696 286575 289431 295785 303915 309627 309984 327611 331761 332738 334568 357559 358142 370967 374313 378893 383009 394452 398585

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 10000 M. 309465
4 Gewinne zu 2000 M. 69878 103237
8 Gewinne zu 1000 M. 22022 131149 263261 319252
18 Gewinne zu 800 M. 61808 94995 122256 132419 133347 273192 284383 311686 399013
54 Gewinne zu 500 M. 4729 6623 10520 19079 20033 51016 57117 58178 91628 130411 135063 152468 153067 163676 155513 178429 208866 239780 250865 270513 283917 296425 311176 315239 315974 320726 349459
180 Gewinne zu 300 M. 15155 18172 19391 19494 19585 20523 21774 29211 29506 30375 35993 43934 54576 54806 58478 60678 64389 76039 83920 86870 91791 99102 108171 111527 117619 124139 124224 124360 126552 131601 133570 145056 146601 147399 148025 155681 156951 165405 166630 174089 175733 182114 183581 189126 192362 196213 197753 206647 221973 223003 226537 230125 236216 240457 241724 242773 246283 253410 253638 254336 255663 256677 257207 260217 269365 275910 281122 306467 317870 318249 327341 328554 329072 331654 336477 342417 343592 345203 349834 350732 355928 358399 360563 361401 332230 363965 376143 382489 387343 396936

---




---




Brunnenzentrale
**Karl Linden**
Fernruf 67151 / Kronenstraße 35—37

---

*Diese eine Schneiderin ist mit ihren Nerven hin*

Deshalb aber nicht verzweifeln! Doppelherz ist das bewährte Kräftigungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen. Doppelherz erneuert Blut und Körpersäfte. Bei Schlaflosigkeit, Nervosität und Mattigkeit als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.

**Stadt-Drog. Altmikus**, Bongardstr. 12; **H. V. Fischer**, Kortumstraße, Ecke Rottstr.; Drogerie **L. Kauder**, Vereinsstraße 2; **F. & H. Knepper**, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; **Drog. zur Altstadt J. Kneider**, Große Beckstr. 10; **M. Reinhardt**, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; **W. Zurheide**, Kortumstr. 113; **Stern-Drog. F. W. Störing**, Hellweg 1; **E. Trass Nachf.**, Wilhelmsplatz; **Aug. Walger**, Dibergstr. 1; **Rechen-Drog. Händler**, Pieperstr. 8; **Drog. zur Engelsburg Richard Grasedieck**, Essener und Kohlenstr. Ecke; **Emil Fringe**, Kortumstr. 97; **Linden: W. Stens**; **Fach-Drog., A. Feuerstein**, Hattinger Str. 827; **Hamme: Gebr. Kühnel**, Amtsplatz 8; Herner Str. 110; **Bochum-Gerthe: Löwen-Drog. A. Marquardt**, Castroper Hellweg 422

---

Bei **Gicht, Rheuma und Ischias** trinke man

**Abtei-Kräutertee Nr. 6**

Bestbewährter, vorbeugender Spezialtee bei obengenannten Krankheiten.

**Erich Plattfaut, Reform- u. Kräuterhaus**
Viktoriastraße 3 / Ruf 66382

---

**Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers**

**Bochum:**
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Junke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbsch Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14

**B.-Altenbochum:**
Georg Lilloppp Wittener Str. 241

**B.-Dahlhausen:**
C. Kipper, Eiberger Straße 4.

**B.-Gerthe:**
Buchdruckerei Zilch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter Lothringer Straße 18.

**B.-Hamme:**
Franz Grummet, Dorstener Str. 171.

**Hattingen:**
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

**B.-Grumme:**
Frau Heinr. Pohl Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.

**W.-Höntrop:**
Robert Bandith Am Bahnhof

---



**Phönix-Motorräder** — unerhörte Leistung, 200 ccm, mit Seitenwagen, **Mk. 563,—** 7 weitere Modelle, bei Werkvertretung **H. Brambrink, Hellweg 27, am Neumarkt**

---

**Motorräder**

mit Umkehrspülung sind ganz große Klasse u. billig. Besichtigung unverbindl.
**Hans Scherzek**
Wiemelhauser Straße 96
Motorradmechanikermeister
Fahrschule, spez. Reparaturwerkstatt

---

**Wanderer Motor-Fahrräder**
**225,- RM.**
oder Anzahlung 56,25 und 13×14,50
**W. Taddigs**, Fachgeschäft, Bochum, Viktoriastr. 21

---



**Kleinfleisch**
Postkolli netto 9 Pfd. 3.35
Bahnkübel n. 30 Pfd. 10.80
**C. Ramm, Wwe stfbr., Nortorf (Holst.) 45**

---

**Wir waschen Ihre Wäsche das Pfund für 15 Pfennig.**
**Wäscherei Merten,**
**Horst-Wessel-Straße 22**

---

**Deutsche Wertarbeit**

**Möbel Teppiche Kunstgewerbe**

in hervorragender Auswahl bei
*Gebrüder Straßburger*
Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)

**Praktische und reizende Geschenkartikel**
Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

---

SEIT 1899

MÖBEL

# Carl Eigen

**Verkauf: Hauptgeschäft Uhlandstraße 8**
**Beachten Sie unser Schaufenster Kortumstraße 56**
(gegenüber Capitol-Lichtspiele)

***Das Haus der guten Wohnungs-Einrichtungen***

# Offene Stellen

Keine Original-Zeugnisse einsenden

## Führendes Werk

**der Konditorei-Rohwaren-Branche**

seit Jahren in Bochum eingeführt, welches außer Roh- und Ueberzugsmassen auch alle anderen Rohwaren für die Backstube in eigen. Fabrik herstellt, sucht einen bestens eingef., fleißig.

## Vertreter

Unsere Vertretung bietet einem wirklich fleißigen Herrn, der zu Bäckern und Konditoren beste Beziehungen hat, gute Existenz. Großer Kundenstamm vorhanden. Außer hoher Provision werden evtl. Tagesspesen gewährt. Ausführliche Angebote nur von bestens eingeführten und fleißigen Herren erbeten unter B. C. 12954 an Ala, Essen

Zur Pflege des Bestandes benötigen wir im Außendienst

## einige strebsame, fleißige Herren

die von uns besonders ausgebildet und unterstützt werden.
Wir suchen nicht in der üblichen Weise Verbindung mit Provisionsvertretern, sondern wollen uns **brauchbare** und **ständige Außenbeamte** heranziehen, denen an einer **dauernden** und **gesicherten** Existenz gelegen ist.
Erforderlich sind: **Bester Leumund, gute Allgemeinbildung** und **Gewandtheit** im Verkehr mit der Kundschaft.
Vorzustellen mit Ausweis Montag von 9—12 Uhr und 2–5 Uhr.

**Deutscher Lloyd**
Lebensversicherungsbank AG.
Bezirksstelle **Bochum, Kortumstraße 60**

Lebensversl.-Akt.-Ges. mit günstigen Tarifen sucht erfolgreichen

## Außenbeamten

geg. feste Bezüge u. Prov.-Beteiligung für großen Bezirk.
Lebenslauf und Erfolgsnachweise erb. unter A/B 1 Anzeiger.
Distr. zugesichert.

## Pensionäre

die sich gegen gute Entschädigung noch betätigen wollen (für erstrangiges Großunternehmen), werden um Aufgabe Ihrer Adresse gebeten unter U. L. 95823 Anzeiger.

## Neue Organisation

sucht noch mehrere tüchtige

## Vertreter

Wir bieten fleißigen und gewandten Herren gute Verdienstmöglichkeiten. Bei Bewährung feste wöchentliche Zuschüsse. Erstmalige gewissenhafte Einarbeitung und fortlaufende sorgfältige Anleitung sichern befähigten Anfängern guten Erfolg. Bewerbungen unter K O. 95711 Anzeiger.

Tag und Nacht
Arbeiten ohne Störung ermöglicht der
PERKEO D.R.P.
zum Löten, Schweißen und Schneiden.
Druckschrift frei
PERKEO-STAHL
LUDWIGSBURG Württ.

Vertreter mit Auto und Telephon gesucht

Tüchtige
**Verkäufer**
gesucht.
Guter Verdienst.
L. B. 95824 Anz.

Röst-**Kaffee**
Tee · Kakao
billig für Wiederverkauf
Fordern Sie Preisliste.
**Karl Witgen**
Bremen 68

Redegew.
## Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Angebote Düsseldorf, Postschließfach 575.

**Hochbau-Techniker**
ledig, gut. Zeichner, firm im Veranschlagen u. Abrechnung, für sof. gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen T. U. 8996 Anz.

Heimarbeit vergibt
P. Holfter,
Breslau I Hb.

**Sensationelle Neuheit**
bietet große Verdienstmöglichkeit.
Jeder Käufer.
Sofort Geld.
L. K. 95844 Anz.

Suche f. sof. einen
**Melker**
für Markenmilchbetrieb, ferner ein.
**Ackerknecht,**
der auch melken kann. Angenommen werden nur solide Leute vom Fach mit guten Zeugnissen. (a9317
**Karl Röttger,**
Dipl.-Landwirt,
Boch.-Weitmar,
Revierstraße 65.

Gewissenhafte und kinderliebe (95852
## Kinderpflegerin
für vormitt. (7½ bis 12 Uhr) gesucht
**Frau Graeber,**
Alexandrinenstr. 14
Zeit d. Vorstellg.: Mittags von 1 bis 2½ Uhr od. abds. nach 8 Uhr.

Suche z. 1. Juli tüchtiges
## Mädchen
f. alle Hausarbeit i. Restaur.-Betrieb
**Richard Kampes,**
Düsseldorf,
Burgplatz 21—22.

14—16jähriges
## Mädchen
f. ½ Tage gesucht.
**Frau Dr. Hirdes,**
Porkstraße 35.
Vorzust. am Montag, 25. 5. 1936.

Kräft., saub., tücht.
## Mädchen
für Geschäftshaushalt zum 1. Juni gesucht.
**Frau Stöckermann**
W.-Wichlinghausen
Tütersburg 70.

Lediger
## Chauffeur
gel. Autoschlosser, z. sof. Eintr. ges. Bew. u. Ang. d. Lohnanspr. unter L. L. 9338 Anz.

Kaufmännische
## Hilfskraft
für kl. Geschäftsbetrieb ges. Muß Buchführ. erled. können.
T. U. 9344 Anz.

## Kaufmänn. Lehrling
für Autobranche mit Obersekundareife, f. sof. ges.
L. O. 9315 Anzeig.

## Gärtnerlehrling
gesucht. Gartenbau
**F. Kleffmann**
Wittener Str. 269.

Junge
für landwirtschaftl. Arbeit, nicht unt. 17 Jahren, gesucht.
Boch.-Weitmar,
Am Holtkamp 60a.

Suche sofort einen
## Jungen
von 16—18 Jahr., d. auch melk. kann.
**Landwirt**
**Riemann,**
Stiepeler St. 133.

## Dekorateur
für Markenartikel-Dekorationen ges. Ausf. Angeb. mit Anspruch. erb. u. D. K. 95925 Anz.

## Friseurlehrling
gesucht. Wiemelhauser Straße 14.

## Weiblich

Westdeutsch. Propagandaunternehmen sucht sofort einige
**Damen und Herren**
bei sofortigem hohem Verdienst. Ebenso 2 **Prvtl. 3 Kolonnenführer.** Fachkenntnisse nicht erforderl. Vorzustellen Montag, den 25. Mai, von 19—20 Uhr.
**Eugen Jakob, Restaurant Hasselkuh,**
**Rathausplatz 10**

**Damen u. Herren oder geschäftsgewandte Ehepaare**
in allen Plätzen gesucht, welche den Privatverkauf unseres bekannten Markenartikels übernehmen. Gute Verdienstmöglichkeiten. Erfolgreiche Privatverkäufer (innen) senden ausführl. Eilangebote an Köln 5, Postfach 47.

## Kassiererin
gesucht, perfekte Kraft, die auch flott Maschinenschreiben und stenographieren kann. Ausführl. Angeb. unt. K. W. 95858 Anz.

Suche für 1. Juni tüchtiges u. korrektes
## Servierfräulein
für gedieg. Konditorei-Cafés-Restaur. Ausf. Angeb. mit Lichtbild, Zeugn.-Abschr. sind zu richten an **F. Klingspor, Siegen, Marburger Tor.**

## Tüchtige Filialleiterin
für Filialunternehmen für sofort gesucht. Alter nicht unter 25 Jahren. Bewerbung. m. Gehaltsanspr. Zeugnisabschriften und Lichtbild unter O. L. 8865 Anzeiger.

## Bürogehilfin und Volontärin
(mit kaufm. Vorbildung) per sofort gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen U. M. 95873 Anz.

Zum 1. Juli wird ein in all. Hausarbeiten, Waschen und Bügeln gut erfahrenes, evang.
## Mädchen
für besseren Etagenhaush. gesucht. Gute Zeugn. Vorheding. Vorzustell. von 9 bis 12 Uhr. Kortumst. 43, 1 Tr. l.

Junge
## Friseuse
sof. ges. Eilangeb. an G. Benedikt, Lüdenscheid, Löfenbacherstr. 5.

Tüchtige
## Friseuse
perfekt in Ondulation u. Wasserwell., für sof. oder bis zum 15. 6. gesucht.
**Salon Otto Frinke**
**Velbert (Rhld.),**
Friedrichstr. 238,
Telephon 2906.

## Jüngere Kraft
(Anfängerin)
für Büro gesucht.
J. T. 95801 Anz.

Junges
## Mädchen
für vorm. v. 8.10 Uhr u. Freitag ½ Tage, z. 1. 6. ges.
Kortumstraße 80,
Reichardt-Filiale.

Tüchtiges, sauber.
## Mädchen
d. zu Hause schlafen kann, gesucht.
**Breiten,**
Wittener Str. 125

Für modern. Etagenhaush. (2 Erwachs. u. 2 Kinder) wird fleißiges u. in allen Hausarbeiten erfahr.
## Alleinmädchen
gegen guten Lohn gesucht. Dasselbe muß kinderlieb sein u. mit Kindern umzugeben verstehen.
F. O. 95851 Anz.

## Putzfrau oder Mädchen
für ½ Tage ges.
**Nolte,** Prinzregentenstraße 47.

## Gesuche

## Verkäuferin
(Lebensm.), sucht Stell. im Geschäft oder Haushalt.
B. K. 95914 Anz.

Mädchen, 28 Jahre, sucht Stellung z. 1. 6. 1936, am liebsten in frauenlosen Haushalt.
H. G. 95816 Anz.

## Hausangestellte
kathol., mit nur gut. Zeugn., erstkl. Stütze im Haushaltführ., t. Koch. u. t. müttert., aufopf. Kinderpflege, sucht zum 15. 6. entspr. Betätigung
B. K. 95939 Anz.

2 schöne, große
## Zimmer
(Dachgeschoß), im Zweifamil.-Haus, nächste Nähe des Parkhotels, ab 1.7. z. verm. Prs. 35 M.
A. B. 95837 Anz.

In ruhig. Hause abgeschl. 2-Zimm.-Wohng. an ruhig. ält. Ehepaar sofort zu vermieten.
D. E. 95940 Anz.

## 2-Z.-Wohn.
in Eppendorf an ruh. Miet. zu vrm. Z. W. 95900 Anz.

Schöne abgeschloss. 2-Zim.-Wohnung, mit Bad, Nähe Bergmannsbüil, z. 1. 7. zu verm. bei Uebernahme eines Anteils v. 300 M.
Z. B. 95918 Anz.

Gr. leer. Zimmer an berufs. Dame od. alleinst. Frau sofort zu vermiet.
Ausk. Anz. (95839

Ein größeres
## leeres Zimmer
an alls. Pers. z. vm. Engelsburgerst. 56.

## 1 leer. Zimmer
an einz. Pers. z. vm.
Ausk. Anz. (95863

Ab 2. 6. leeres Zimmer an ältere Dame abzugeben.
Klosterstr. 35, 2. Etg.

Kleines
## Lebensmittelgeschäft
a. d. Wittener Straße ges., als Filiale geeign., für sof. zu verm.
O. P. 9339 Anz.

## Autogarage
zu vermiet. (95857
Königsallee 51, pt.

## Läden

## Ladenlokal
mit ausgebautem Lagerkeller, direkt an d. Drehscheibe, zu verm.
B. S. 8866 Anz.

## Zu vermieten

Mehrere
## 3-Zimmer-Wohnungen
Neubau, Nähe Präsident, zum 1. 7. zu vermieten. Preis 50–55 RM.
**Bochumer Wohnungsvermittlung**
Diekampstr. 7, Telephon 64464

Freundlich möbliertes
## Wohn- und Schlafzimmer
mit Heizung, im Einfamilienhaus, Nähe Rathaus, an 1 oder 2 Herren sofort preiswert zu vermieten. (95889
Auskunft Anzeiger

## 5-Z.-Wohn.
abgeschl. 2. Etage, Badez., Erkerzim., in der Nähe der Christuskirche, per sof. od. später zu vermiet. Besichtig. vorm. 10—1 Uhr, nachm. 3—5 Uhr.
Humboldtstraße 2, 2. Etage.

Abgeschlossene
## 4-Zimmer-Wohng.
mit Zubehör in Stadtmitte an ruh. Familie u. 2-Z.-Wohn. zu vermiet.
B. E. 95906 Anz.

Sonn. 4-Z.-Wohn. mit Zub., evtl. a. Garten, an ruh. Mieter z. 15. 6. o. 1. 7. zu verm. Am Teutoburg. Wald.
**Gustav Fiener,**
Horn (Lippe)
Detmolder St. 427

## 3-4-Z.-Wohn.
in Belle (Lippe) z. verm., eventl. mit Stall u. Gart. Pro Zimm 4 M. Miete.
**Frau Trompeter,**
Detmold,
Feldstraße 17.

Mod. 3-Zimmer-Neubauwohnung mit od. ohne Mansarde, in guter Hause, Nähe Christkönigskirche, zum 1. 7. zu vermiet. Preis 60 Mk. ohne Nebenkosten und Mansarde.
R. L. 95832 Anz.

Schöne
## 3-Z.-Wohng.
Nähe Schlachth., a. ruh., saub., zahl.-fähb. Fam. sof. z. vrm.
H. R. 95835 Anz.

Zu vermieten:
**Heißmangel-**
betriebsfertig, mit 3-Zimm.-Wohng. z. 1. 6. 36 zu verm. Es wollen sich nur Bewerber melden, die mit ein. Heißmangel- u. Bügelbetrieb vertr. sind.
H. G. 95798 Anz.

## 3-Z.-Wohn.
mit Lagerraum, auch als Werkstatt geeignet, zu verm.
A. W. 95865 Anz.

## 3-Zimmer-Wohnung
z. 1. 7. zu verm.
Besicht. ab 10 Uhr.
Luisenstr. 17, 2. Etg.

Umzugshalber
3-Zimmer-Wohng. z. 1. 6. zu verm.
Mietpreis 50 Mk.
**Göbel,**
Schwindstraße 16.

Schöne abgeschloss.
## 3-Z.-Wohn.
mit Bad, umstdb. z. 1. 6. zu verm.
Dorstener St. 138, 3. Etage.

## 3-Z.-Wohng.
mit Ladenlokal, in gut. Lage, zu vrm. Marienstr. 31

Große, schöne 2-Zim.-Wohnung, Neub., Mittelp. d. Stadt, an berufst. Herrn od. Dame sofort zu vermiet.
W. D. 95926 Anz.

2 gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer (Nähe Kosthaus Stahlhausen) an bess. Ehepaar zu verm. Ev. Kochgel.
A. S. 95894 Anz.

Dibergstraße 12, bessere Schlafstelle frei.

Ein sehr gut möbl. Zimmer mit Bad, evtl. mit Pension, in gut. Hause Ehrenfelds, zu verm. Ausk. Anz. (95878

Gut möbl. Zimm. am Stadtpark, z. 1. 6. zu vermiet.
Ausk. Anz. (95902

## Miets-Gesuche

## Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohn.
Mansarde und Zubehör, in sonn. Lage, mit Balkon oder Veranda nach Süden od. Westen, Gartenmitbenutzung, mögl. auch Garage, von höh. richterl. Beamten (Dauermieter) mit kleiner Familie sofort oder später gesucht. Möglichst Ehrenfeld. A. F. 8768 Anzeiger

Jung., ruhiges Ehepaar sucht zum 1. 7.
## abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung
nicht unbedingt Stadtmitte. Preisangebote unter H. R. 2244 Anzeiger

Suche zu sofort oder später
## kleines Haus
oder 4–5 Zimmer mit mindestens 1 Morgen Umlage. Miete kann im voraus ges. werd.
D. E. 95808 Anz.

4–5-Zimm.-Wohn. m. Baderaum von Ehep. m. erwachs. Tochter ges. Stadtmitte bevorzugt.
L. M. 95795 Anz.

## 4-Z.-Wohn.
part., zum 1. 7. bis 60 Mk. gesucht.
O. R. 95799 Anz.

Rud. Familie (3 erw. Pers.), sucht zum 1. 7. o. spät.
## 4-Z.-Wohng.
R. T. 95919 Anz.

## 4-Zimmer-Wohnung
z. 1. Juli 1936 gesucht.
R. S. 9342 Anz.

3- od. 4-Z.-Wohn. Küche, Baderaum, Mansarde, per sof. o. spät. zu mieten gesucht.
H. R. 95309 Anzeiger.

## 3-4-Z.-Wohng.
evtl. m. Bad zum 1. 7. zu miet. ges.
F. S. 95901 Anz.

## 3-0.4-Z.-Wh.
z. 1. Juli zu mieten gesucht. Stiepel od. Linden-Dahlhausen bevorzugt.
A. L. 95856 Anz.

Ja. ruh. Beamt.-Ehepaar sucht sof. oder später eine
## 3-3½-Zimm.-Wohnung
St. 95923 Anzeig.

Ehepaar sucht
## 3-Z.-Wohn.
evt. Bauzuschuß als Mietvorauszahlg.
H. S. 95853 Anz.

Jung. Ehep. sucht in ruhiger Lage
## Zräumige Wohnung
z. 1. 7. 36 zu miet.
D. L. 9197 Anzeig.

Angestellt. (junges Ehepaar) sucht
## 3-Zimmer-Wohnung
Sich. Mietezahler.
R. M. 95833 Anz.

Ja. Ehep. (Ang.) sucht sof. od. spät.
## 3-Z.-Wohng.
abg. Miete bis 45 M.
Gd. 95819 Anzeig.

Eisenbahnerwitwe m. ein. Sohn (d. Militär) sucht
## 3-Z.-Wohng.
B. K. 95871 Anz.

Alt. Ehep. sucht
## 3-4 Zimmer
R. N. 95913 Anz.

## 2-3-Zimm.-Wohnung
sofort oder zum 1. 7. ges. Miete bis 35,— Mark.
S. S. 9343 Anz.

Sich. Mietez. mit ein. Kind sucht z. 1. 7. 1936 schöne 2½- oder 3-Zimmer-Wohng. Nähe Boch. Verein.
K. L. 95909 Anz.

Ja. Ehepaar sucht z. 1. 8., auch früh.,
## 2-2½-Z.-Wh.
W. K. 95875 Anz.

## 2-3.-Wohng.
gesucht. Riemke bevorzugt. Miete k. für ¼ J. im voraus gezahlt werd.
J. G. 95792 Anz.

## 2-3.-Wohng.
im Ehrenfeld von ja., zahlungskräft. Ehep. p. sof. ges.
H. L. 95935 Anz.

Angestellter sucht
## kl. leer. Zimm.
z. Schlaf. 8 M mon.
M. K. 95773 Anz.

## Lagerplatz
zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis
A. B. 95911 Anz.

## Zimmer

## Mbl. Zimm.
m. fl. Wasser und Bad, in Nähe der Polizeiunterkunft, Stadtparkviert. bevorzugt, f. Offizier sofort gesucht.
U. B. 9335 Anzeig.

Möbliert. Zimmer für 4 Wochen zu mieten gesucht.
St. 95825 Anzeig.

## Möbl. Zimmer
separ., Nähe Kortum, per 1. 6. von Hrn. ges: Preisang.
P. K. 95880 Anz.

Ja. berufst. Mädchen sucht sauber.,
## möbl. Zimmer
Preisangeb. unter E. S. 95920 Anz.

Alleinst., bess. Herr, Rentn., sucht bei ein. Wwe. ohne Anh. i. Alt. von 50—57 J., m. etw. Rente, i. schöner Wohnl., ein
## mbl. Zimm.
m. Pens. u. Pfl.
F. L. 95936 Anz.

**Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger".**

## Zu verkaufen

## Bad Salzuflen
**die bevorzugte Wohnstadt**
## Einfamilienhaus
(Neubau)
Nähe Kurpark und Stadtmitte, 8 Räume, fließend. k. u. w. Wasser, Bad usw.
**preiswert zu verkaufen.**
Geringe Anzahlung erforderlich
**Bauplätze** in herrl. Höhenlage, von 1,80 RM. pro qm an. Günstige Finanzierung. Kostenlose Baupläne und Angebote.
**Ernst Meier, Hoch- und Tiefbau, Bad Salzuflen, Postfach 105**

## Bauplätze
in schöner Wohnlage, mit bestem Komfort ausgestattet, Garage, Garten usw., preisw. zu verkaufen.
R. K. 95821 Anz.

Restauration mit Tankstelle zu verkaufen. Preis 29 000 M, b. 12 000 Anzahl.
**Gasthof,**
18 000 M, b. 5000 M Anz., a. günst. zu pacht. **Pachtgut,** 50—60 Morg. (Eifel), bald zu übernehm. Näh. **Junker, Wanne-Eickel,** Heidstr. 38.

Garten- oder Wochenendhaus, f. neu, auch als Verkaufshalle sehr gut geeign., billig zu verk. Zu erfr. Poststraße 113, 1.

## Bauplatz
zu verkaufen.
**Karl-Friedrich-Straße 96.**

## Bauplätze
zu verkauf. (95794
**Boch.-Weitmar,**
Am Holtkamp 60a.

## Umständehalb.
verkaufe ich:
1 Mahag.-Speisezimm. m. Teppich, f. neu. 1 Rollpult m. Sessel, 2 Tische, 5 Stühle, 1 Sofa, 1 Standspiegel, 1 Ofen.
Ausk. Anz. (95810

## Küchen
Monatsrate 10.— RM. an.
## Schlafzimm.
Monatsrate 15.— RM. an.
Geringe Anzahlg., auch in Raten.
**Wilh. Rehling**
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

## 1 Plüschsofa
18 M, 1 Chaiselongue, neu, 28 M, 1 Sessel 15 M zu verkaufen.
**Polsterei Brandt,**
Dorstener Str. 23.

**Vorteilhaftes Angebot!**
**Schlafzimmer,**
200 cm breit, afrik. Birnb., pol., neuz. Modell, süddeutsch. Werkstättenarb.
**Reform-Schleiflackküche**
200 cm breit, mit Tisch und 2 Stühl., auf bei Barzahlg. für 850 M zu verkaufen.
**Möbel-Borgmann**
Brückstr. 59-63.

Rohrplattenkoffer, 80×47×30 cm, fast neu, bill. zu verk. Gneisenaustr. 16, 2. Etage rechts.

## Bettst. (weiß)
m. Nachtt., Küchent. mit Linol., mod. Eichentruhe, wg. Umzug billig abzug. Scharnhorststr. 4, 2. Etage.

Eleg.
## Herrenzimmer
preisw. zu verk.
R. Z. 95859 Anz.

## Ladeneinrichtung
für Lebensmittelgeschäft sehr billig zu verkauf. (a9314
Haldenstraße 41.

## Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
## Polstermöbel
finden Sie in nur gut. Verarbeitg. bei billigsten Preisen in der Polsterei
**Kalp. Diemel**
Hellweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Apartes
## Wohnzimm.
best. aus Büfett mit Kommode, Ausz.-Tisch u. 4 Polst.-Stühle 365 M bar zu verkauf.
**Möbel-Borgmann**
Brückstraße 59.

**Bettstelle**
zu verkauf. Antonisstr. 16, 2. Etg. r.

**Prima Küche,**
2 Schränke, Tisch u. Stuhle, f. 240 RM., prima Schlafzimm. kpl., f. 325,— RM., z. verk. Ehestandsdarl. wird in Zahlung gen. Schreinerei Reimann, Herner Str. 104, Ecke Freiligrathstr.

Fchl. Bettstelle m. Auflage u. 1½fchl. mit Matratze bill. zu verkauf. Horst-Wessel-Straße 10.

Modernes
## Küchenbüfett
1 Tisch u. 2 Stühle, in Zahlung genommen, gibt besonders billig ab
**Wilh. Rehling,**
Trankgasse 1.
Telephon 61281.

Mehrere
## Kanonen-Oefen
abzug. Wiechmann, Kl. Gußstahlstr. 6.

## Wegzugshalb. preisw. z. verk.
2 sehr gute schwz. Dauerbrandöfen (Küppersb., Krefft) m. Vernick., 1 Pyot.-Pl.-Appar. „Ica", 10:15, 1 Dreyspitz, 7,65 (Waffenschein), 1 elk. Massageroller.
Bergstr. 75, part.

Gebr. Herd 8 RM, gebr. Ledersofa 12 RM., gebr. Bettstelle m. Auflage und Rahmen 25 RM., mehrere gebr. 2tür. Kleiderschränke 15 RM. und 20 RM.
**Wilh. Rehling,**
Trankgasse 1.
Telephon 61281.

Blume-Gasherd zu verk., fast neu. Josefinenstr. 251, 3. Etage.

## Milchschaf
zu verkaufen.
Bochum-Laer, Am Erlenkamp 4.

Wagen guten Stroh- und wenig gebr. Pferdekummet billig zu verkauf.
Gut erhaltener
## Kinderwagen
f. 18 M zu verk.
Maltesterstr. 14 II.

Gut erhalt. Kinderkastenwagen zu verk. Parallelstr. 69, 2. Et. 2× lch.

Gut erh. **Kinderwagen** zu verkf. Rump, Altenboch., Laerstraße 20.

Inf. Eintritt zum Militär elk. la **Maxanzüge** f. 1,75 m Gr., schl. Fig., zu verkauf. Viktoriastr. 5, 1. G. Seiteneingang.

Neuer Gardabine-Mantel (Maßarb.) mittl. Figur, bill. z. verk. Rottstr. 44 2. Etg. lks. Zu besicht. Sonntag, 10—1 Uhr.

Fast neuer Staubsauger (Lux) zu verkauf. Renkopp, Jakobstraße 10.

Zurückgenommenes
## Schlafzimmer
fast neu, billig zu verkaufen.
**Wilh. Rehling,**
Trankgasse 1.
Telephon 61281.

Gebr.
## Zuptmaschine
zu verkauf. (a9331
Telephon 62223.

## Kl. Kühlschrank
billig abzugeben.
Glockengarten 48.

## 2tür. Eisschrank
1 Hausmangel m. Eisengestell z. verkaufen. P. R. 9340 Anzeiger.

Gut erhaltener
## Geldschrank
preisw. zu verkf.
Wittener Straße 2

Ich zeige in mein
Möbellager
prachtvolle
## Küchen
hoch moderne
## Schlafzimm.
## Speisezimm.
in großer Auswahl,
## Einzelmöbel
billig.
Eine Besichtigung lohnt sich.
**Möbellager Tecklenburg**
Fahrendellerstr. 20

**Moderne Couch**
neu, sehr billig zu verkaufen.
W. Kampheuer, Humboldtstr. 27.

Bettst. m. Aufl.-Matratz. zu verkf.
Richardstraße 4.

Gebrauchtes Schlafzimmer sehr gut erh., weg. Kleinersetzg. billig zu verkauf. R. M. 95929 Anzeiger.

1 Lederwalze billig zu verkauf. Jägerstraße 2, Schubb. Löbe.

Modernes
## Schlafzimmer
kompl., mit Aufk., preiswert abzug.
Möbellager Tecklenburg,
Fahrendellerstr. 20.

Neue
## Wohnküche
billig zu verkauf.
Möbellager Tecklenburg,
Fahrendellerstr. 20

2 Pfeilerspiegel geeign. f. Schneideratelier, bill. zu verk. Bierhausstraße 75, part. (Büro).

## Klavier
Obach, sehr gut erh., 380 M.
Reuter, Pianohdl. Clemensstr. 5, Verk. 4—7 Uhr.

## Piano
wie neu, schw. pol. sehr bill. zu verk. (Privatbd.) Ang. unt. 10072 Anz.-Vermittl. Gebelhoff Gelsenkirchen.

## Pianino
hochgebaut, sch. v., wie neu, edler Ton, zum Festpreis von 500 M zu verkaufen.
W. W. 95625 Anz.
Gebr., gut erhalt.
## Klavier
preisw. zu verkf.
K. E. 95654 Anz.

Neues
## Akkordion
billig zu verkaufen.
Alleestr. 90a, part.

Schrank-Grammophon m. 42 Platt. f. 30 Mk. z. verk.
Hildegardstr. 34, III.

## Wanderer-Motorfahrrad.
98 ccm, wenig gefahren, zu verkauf.
Markstraße 80a.

Motorrad, 500 ccm, m. Seitenwag. (fahrbereit), in gutem Zustand, billig zu verkaufen.
Grottenstr. 16, 1. Et.

## Motorrad
F. N. 350 ccm, weg. Dienstpfl. zu verkaufen. Robertstraße 32.

## NSU.
fahrbereit, bill. z. verk. Zu besicht. Samstag, 5—8 o. Sonntag, Hiltroper Str. 14, 3. Etage.

Steuerfrei!
## Ford 4/21
2tür. Limousine, ca. 30 000 Klm. gelauf., in allerb. Zust., für 1250 M zu verkaufen.
Kronprinzenstr. 8, Ruf 65081.

## Ford
Vorführungswag. Type Eifel, Lim. (34 PS) zu verkf. „Fixo" GmbH., Bochum, Kronenstraße 63.

Goliath-
## Lieferwagen
200 ccm, bill. zu verk. Jos. Smits, Finkenstraße 22.

## 1,2-Opel-Cabriolet
2sitz., in sehr gut. Zust., f. 480 Mk. zu verkaufen.
W. Lante, Herne, Telephon 51300.

4/16-Opel-Limousine, in gut. Verfassung, zugelassen u. versteuert, bill. z. verkaufen. Besichtig. Samstag 5 Uhr, Sonnt. vorm. Garage, Hammerst. 9.

## DKW.-Front-Cabriolet
600 ccm, 2-Styer, m. 2 Notsitzen, in best. Verfass., bill. zu verk. Besichtig. sonntags u. werktags nach 19 Uhr.
Herne, Stammst. 32.

## Möbel
Habe stets die neuesten Modelle in
**Schlafzimmern u. Küchen**
in allen Holzarten. Ferner
Couches . . . . von 65 RM. an
Sofas u. Chaiselongues, v. 45 RM. an
Holzbetten mit Matratz., v. 65 RM. an
Naturküchen . . . . . 225 RM.
Nußbaumküchen, echt . . . 275 RM.
Geritzte Schlafzimmer . . . 295 RM.
Speisezimmer-Büfetts . 155, 170 RM.
Eich.-Ausziehtische . 45, 55, 65 RM.
sowie Herde, Federbetten, Kleiderschränke gut u. doch sehr billig bei
**SPIEKERMANN**
Rottestraße 55–57

## Schlafzimmer
ap. Modell, komplett, m. Auflagen
**395,- RM.**
Möbelhaus
**W. Beling**
Clemensstraße 6
1 Min. vom Hbf.

Fahrradhandlung Gebhardt, Alleestraße 130, neue u. gebrauchte
## Fahrräder
## Fahrräder
in 1a Ausführung.
Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Dam.-Ballonfahrrad, sehr gut erhalten, m. kpl. Beleuchtung preisw. z. verk. Königstr. 19, Gastwirtschaft.

## Schlafzimmer
echt Eiche, Kleiderschrank 1tür., 2 Meter breit.
**445 Mark.**
Möbelhaus
**W. Beling**
Clemensstrasse 6
1 Min. vom Hbf.

## Damen- und Herrenfahrrad
gebraucht, z. verk.
Reparatur-Werkst. Enders, Franzstr. 5.

## Fahrräder
bis Pfingsten ohne Anzahlung.
Dürkopp-Motor-Fahrräder.
Erfahrstelle
**A. Gregor,**
Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50

## Küche
echt Kirschbaum, Büfett 170 cm, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter
**340,- RM.**
Möbelhaus
**W. Beling**
Clemensstrasse 6
1 Min. vom Hbf.

Mehr. gebrauchte
## Nähmaschinen
auch versenkbar, sow. neue, preisw. Reuter, Clemensstr. 5
Räum.-Verkauf: 4—7 Uhr.

Mehr. gebrauchte
## Nähmaschinen
auch versenkbare, sportbillig abzug.
**Hähnel,**
Wilhelmstraße 12, 2. Etage.

## Kaufgesuche

## Haus
mit Garten oder Bauplatz, ca. 40 Rut., für 2 Stöck. Bauw., zu kaufen gesucht. D. H. 95867 Anzeiger.

Etagenhaus, hohe Anzahlung, zu kaufen gesucht.
A. S. 95904 Anz.

## Eigenheim
od. kleines Wohnhaus, 6—8 Zimmer, mit Gartenland, z. kauf. ges.
Sch. 95813 Anzeig.

Gebrauchte
## Baubude
oder kl. Wellblechgarage
zu kaufen gesucht.
W. W. 95796 Anz.

Altblei wird angekauft. Glasmalerei Engels, Wielandstraße 6.

20–25 gut erhalt.
## Gartenstühle
und 5 Tische
zu kaufen gesucht.
Ausk. Anz. (95724

## Leicht-Motorrad
zu kaufen gesucht.
St. 95787 Anzeig.

Gebrauchte
## Schlafz.-Möbel
zu kaufen gesucht.
F. Z. 95854 Anz.

Gebr. elektrischer
## Kochherd od. Kochplatte
zu kaufen gesucht.
L. S. 9318 Anz.

Gebrauchter
## Bücherschrank
evtl. auch mit
## Schreibtisch
zu kaufen gesucht.
U. B. 9345 Anz.

## Tauschgesuche

**Kodak,** 4½×6, Compur, 4,5, b. 300, Sek., geg. Appar., 6½×9, dopp. Auszug, z. tausch. ges. **Weber, B.-Gerthe,** Castroper Hellweg 245.

## Vermischtes

**Metallbetten Auflagen Matratzen**
kaufen Sie bestens beim Fachmann
**Thiel**
Humboldtstr. 52

## Vogelkäfige
für alle Vögel, mitbenschen. Wellensittiche, jung und gesetzig, stets vorrätig.
**Zoologische Handlung**
Villaris, Rottstr. 13.
30jähr. Fachgeschäft

## Franz Vaupel
Heilpraktiker,
Malteserstraße 19.

## Modernisieren
v. Polstermöbeln, Gardinen und Dekorationen neu und ändern.
**Paul Leipkina,**
Hattinger Str. 67, Alsenstr. 6,
Ruf 66015

## Privatdetektiv
**H. Hüning,** Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93.
Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

## Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, umnähen oder neu garnieren lassen. Weiter und enger machen nach Wunsch.
**Hutfabrik H. Müller,** Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

**Transmissionen, Holzriemenscheiben, Treibriemen** aller Art, **Riemenzubehörteile, großes Lager.**
**Walther Janzen,** Hermannshöhe 13
Ruf 66475 Gegr. 1903

Bei IMI genügt wenig um viel zu leisten. Ein Kaffeelöffel voll reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr ... es reinigt alles!

# Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

## Stadtteil Altenbochum

### Eine neue Promenadenallee in Altenbochum



Aufnahme: Fr. Kleffmann

Die Stadt Bochum ist nicht nur bemüht, der Innenstadt durch Grünanlagen und Promenadenwege ein schöneres Aussehen zu geben, sondern man hat in letzter Zeit auch das Augenmerk darauf gerichtet, den Vororten unserer Stadt, die vor Jahren noch sehr stiefmütterlich behandelt wurden, ein schöneres Aussehen zu geben. Im Ortsteil Altenbochum ist man zur Zeit damit beschäftigt, wie es auf unserem Bilde zu sehen ist, von der Wittener Straße über den Glockengarten einen neuen Promenadenweg anzulegen. Es ist beabsichtigt, diese Promenadenallee vom Glockengarten über die Velsstraße weiter bis zur Oskar-Hoffmann-Straße auszubauen, dadurch wird erreicht, daß das im Laufe der letzten zwei Jahre entstandene neue Wohnviertel am Glockengarten enger mit der Stadt verknüpft ist.

*

**Schützenverein „Jägerslust", Altenbochum.** Aus Anlaß des bevorstehenden Vereins-Landes-Schießens hatte der Schützenverein „Jägerslust" seine Mannen am Himmelfahrtstage auf den Plan gerufen. Die beiden Schützen O. Bahl und O. Dzeia erzielten bei ihrer Pflichtübung 55 bzw. 54 Ringe. Bei den nun folgenden Uebungen für das Vereins-Landes-Schießen erzielte R. Stöber 92, O. Bahl, W. Seipel 76, G. Wahl 70, A. Kather 69, R. Dzeia 68 und K. Sommer 62 Ringe.

## Stadtteil Laer

**76 Jahre alt.** In seltener geistiger und körperlicher Gesundheit und Frische feiert der Schneidermeister August Börnke, Wittener Straße 491, am Sonntag seinen 76. Geburtstag im Kreise der Familie.

**Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Bochum-Laer-Querenburg.** Am Mittwoch fand das Jahresfest statt. Zuerst begrüßte die Vorsitzende Frau Goebel die Anwesenden, besonders die Provinzialvorsitzende Frau Kaltheuner und die Kreisgruppenleiterin Frau Stodt. Alsdann verlas die Schriftführerin Frau Dreisvogt den Jahresbericht und Kassenführerin Frau Gertrud Barkowski den Kassenbericht. Nach längerer Ruhezeit hat die Rote-Kreuz-Arbeit in Laer wieder voll eingesetzt. In einem dreimonatigen Kursus im Bergmannsheil wurden in unserem Zweigverein 19 Samariterinnen und 3 Helferinnen ausgebildet, die bei Uebungen tatkräftige Hilfe leisteten. An Nähabenden wird Bereitschaftswäsche genäht und ein neuer Samariterkursus ist im Entstehen. Der Frauenschaftschor sowie der BDM. von Laer erfreuten durch schöne Lieder und Tänze und die Mitglieder gaben ihr Bestes in Liedern und Versen. Dann folgte die Kaffeepause. Das Erlebnis der Veranstaltung war die Rede der Provinzialvorsitzenden Frau Kaltheuner.

**Rentenzahlung.** Die Zahlung der Heeresrenten erfolgt bei der Postanstalt am 29. und der Invaliden- und Unfallrenten am 30. Mai.

**Nacheichung.** Am 27. Juni wird im Lokale der Witwe Möller, Wittener Straße 449, eine Nacheichung durchgeführt.

## Stadtteil Langendreer

**Im Frühlingskleide.** Nunmehr sind sämtliche Anlagen des hiesigen Stadtteils in Ordnung gebracht worden. Der Kaiserplatz, die schöne terrassenförmige Angela am Bahnhof Langendreer und andere Schmuckanlagen erfreuen das Auge.

**Guter Absatz auf den heimischen Bergwerken.** Die Absatzmöglichkeiten auf den heimischen Zechenbetrieben sind auch in den letzten Wochen recht gut gewesen. Die großen Koksvorräte sind geräumt, die Kokereien Mansfeld, Bruchstraße und Neu-Iserlohn liefern Zug um Zug. Der wärmeren Zeit entsprechend sind die Absatzmöglichkeiten für Hausbrandkohle etwas geringer geworden.

## Stadtteil Werne

**Hochbetagt.** Ihr 80. Lebensjahr vollendet heute Frau Weller, Rüsingstraße 14. Frau Weller erfreut sich noch der besten Gesundheit. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter Emma Lindner.

**Bundestag der 147er.** Zu einer Bundestagung hatte die Bundesgruppe des Ruhrbezirks, deren Sitz in Herne ist, alle Kameraden des Regiments von Hindenburg in das Lokal „Zur Deutschen Flotte" eingeladen. In Herne, Bochum, Dortmund bestehen seit einiger Zeit Gruppen, eine neue Ortsgruppe wird in Essen gebildet. Der Führer der Bundesgruppe, Kamerad Henkel (Herne), begrüßte die Kameraden. Im Vordergrund der Tagung stand eine Besprechung über eine Fahrt nach Ostpreußen zu den Schlachtgefilden. Einstimmig wurde die Fahrt beschlossen, die mit einem Autobus am 27. Juli angetreten werden soll; sie wird zehn Tage dauern. 30 Kameraden wollen schon teilnehmen. Meldungen nimmt gern entgegen Kamerad Henke, Herne, Bochumer Straße 81.

## Stadtteil Harpen

**Im Greisenalter.** Eine der ältesten Harpener Bürgerinnen, Witwe Luise Kröger, vollendet am 25. Mai in seltener körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit ihr 87. Lebensjahr. Sie wurde geboren am 25. Mai 1849 im Twiehausen im Kreise Lübbecke. Am 3. Mai 1879 heiratete sie den Bergmann Wilhelm Kröger in Harpen, der am 11. Mai 1920 starb. Der Ehe entstammten vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen. Von den Kindern lebt heute nur noch der Invalide Wilhelm Kröger. Im Prattort 7, in dessen Familie die Greisin bei liebevollster Pflege einen ungetrübten Lebensabend verbringt. Außer ihm und seiner Gattin bringen sechs Enkelkinder und ein Urenkel der Hochbetagten ihre herzlichsten Glückwünsche dar.

## Stadtteil Gerthe

**Hohes Alter.** Am Samstag, 23. Mai, feiert die Ehefrau Anna Bauch geb. Schmalfuß, Lothringer Straße 15, in seltener Rüstigkeit und Frische ihren 77. Geburtstag. Sie wurde in Glauchau (Sachsen) geboren und hat seit 1919 ihren Wohnsitz in Gerthe. In vier Jahren hofft sie mit ihrem Ehegatten, der am 7. Juni, ebenfalls noch sehr rüstig, sein 77. Lebensjahr vollendet, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern zu können.

## Stadtteil Bergen

**Kind verletzt.** Am 20. Mai wurde auf der Bergener Straße ein dreijähriges Mädchen von einem Kraftrad angefahren und leicht verletzt. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

## Stadtteil Grumme-Böde

**In Grumme-Böde regt es sich.** Auch in unserem Stadtteil wird es in letzter Zeit wieder etwas lebendiger. Ein neues Wohnhaus erstand gegenüber den Häusern an der Ecke Lerchenweg und Dortmunder Straße. Die verschiedenen Straßen wurden ausgebessert und besonders in Grumme hat man in dieser Beziehung in letzter Zeit manches getan. Die alte Ziegelei an der Rottmannstraße ist jetzt auch nahezu verschwunden. Die Abbrucharbeiten schritten schnellstens voran. Die Anlagen am Gersteinring, die noch im letzten Winter teilweise urbar gemacht wurden, zählen wie die des Grummer Friedhofes mit zu den schönsten unseres Stadtteiles.

## Stadtteil Wiemelhausen

**Des Führers Dank.** Der Bergmann Heinrich Schlipp, Wiemelhauser Straße 404 I, feierte am selben Tage wie der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler seinen Geburtstag. Am 20. April 1866 geboren, wurde er in diesem Jahre am 20. April 70 Jahre alt. Aus diesem Anlaß gratulierte er dem Führer zu seinem diesjährigen Geburtstage. Schlipp, der als Invalide bei seinem Sohne wohnt, bekam nun vom Führer ein Dankschreiben mit der eigenhändigen Unterschrift Hitlers. Die Freude des Volksgenossen Schlipp ist darüber natürlich groß.

**Baulust im Hunscheidtsfeld.** Mit der Aufnahme der Tätigkeit im Baugewerbe ist auch im Hunscheidtsfeld neues Leben erwacht. Der an der Ecke York- und Friederikastraße errichtete Wohnhäuserblock nähert sich seiner Vollendung. Die neuen Häuser sollen im Juli bezogen werden. Gegenwärtig werden an der Dirschauer Straße, im Zuge des Wiesentals, zwei große Wohnhäuser gebaut. Die beiden Häuser sind am Mittwoch schon gerichtet worden. Nachdem jetzt der erste Spatenstich an der noch unbebauten Seite der Dirschauer Straße getan worden ist, sind heute nicht weniger als fünf Wohnhäuser geplant.

**Kanalisationsbau.** Seitens des Kanalbauamtes wird im Zuge des Wiesentals zwischen der Wiemelhauser und Wohlfahrtstraße eine Kanalisation gebaut, die sich durch die Dammanschüttungen der verlängerten Königsallee notwendig macht. Die Dammanschüttungen, die bis zur Wiesentalstraße gediehen sind, ruhen seit einiger Zeit wieder.

**Instandsetzung des Promenadenweges der Königsallee.** Der Promenadenweg der Königsallee war in einem ausbesserungsbedürftigen Zustand. Im Laufe der Zeit war die Aschendecke des Weges vom Regen abgespült und die grobe Packlage trat zum Vorschein. Nunmehr erhält der Weg eine neue Decke.

# Aus den südlichen Stadtteilen

## Stadtteil Querenburg

**Filmveranstaltung.** Auch in Querenburg wird demnächst die Ortsgruppe der NSDAP. wieder mit einem Filmabend aufwarten, und zwar im Saale Fr. Böcker, Auf dem Aspei. Wer kennt nicht die weltberühmte, beliebte Operette „Zigeunerbaron" von dem großen Walzerkönig Johann Strauß, nach der dieser Film bearbeitet wurde? Der Film verbürgt einen künstlerischen Genuß, den sich kein Querenburger entgehen lassen darf.

## Stadtteil Linden-Dahlhausen

**80 Jahre alt.** Der Invalide Franz Koch, Dr.-C.-Otto-Straße 46, vollendete sein 80. Lebensjahr. Ein halbe Jahrhundert war er auf dem Sägewerk Eggemann tätig.

**Meisterprüfung.** Der Bäcker und Konditor Hans Böshammer in Dahlhausen bestand mit bestem Erfolge die Meisterprüfung.

**Aus der Liebfrauengemeinde.** Die Orgel ist von der Erzbischöflichen Behörde genehmigt worden. Am 22. November soll sie eingeweiht werden. 102 Familien haben 1800 RM. gestiftet.

## Stadtteil Weitmar

**Silberne Hochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Theodor Rothstein und Frau Helene geb. Wengeler, wohnhaft Am Holtkamp 37. Der Jubelbräutigam ist am 25. September 1885 in Weitmar geboren, die Jubelbraut am 4. September 1892 zu Heven. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn. Alle sind eifrige Leser des „B. A."

**Aus der St.-Anna-Gemeinde.** Der Kindergarten im Gemeindehause an der Goldhammer Straße hat ein neues Gewand erhalten. Der Anstrich ist in schlichten, ruhigen Formen gehalten, wirkt aber in der Gesamtgestaltung warm und vornehm. Bewußt ist alles unnütze Beiwerk gemieden.

**Von einer Kranwelle niedergeschlagen.** Mit einer Schädelverletzung und Brustquetschungen dem Elisabethhospital zugeführt wurde der Montageschlosser Georg M., Engelsburger Straße, der auf einer Werksmontagebaustelle mit Montagereparaturen beschäftigt war. Er wurde von einer abschlagenden Kranwelle derart unglücklich getroffen, daß er schwerverletzt zusammenbrach. Nachdem dem Bedauernswerten die erste Hilfe zuteil geworden war, mußte seine Krankenhausüberführung erfolgen.

## Stadtteil Stiepel

**Ein unwillkommenes Ruhrbad.** Am Himmelfahrtsnachmittag machte die Haustochter Gerda T., Blankensteiner Straße, mit ihrer Freundin aus der Blumenfeldstraße eine Bootsfahrt unterhalb der Koster Ruhrbrücke. Wie es kam, weiß man nicht genau, jedenfalls stürzten beide plötzlich ins Wasser. Während die eine, die des Schwimmens kundig war, sich selbst rettete, wurde Frl. T. von herbeieilenden Paddlern und Schwimmern ans Land gebracht. Dann machte man sich an die Bergung des Bootes. Die Durchnäßten mußten eiligst ins Trockene gebracht werden.

## Stadtteil Riemke

**Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Sonntag die Eheleute Walter Deitner und Frau, Lisbeth geb. Schnauf, Herner Straße.

**Tödlicher Betriebsunfall.** Sehr schwere Verletzungen erlitt kürzlich — wie der „B. A." berichtete — der Volksgenosse Johann Marberg aus Bochum-Riemke. Er war auf der Montage mit dem Anstreichen eines Gerüstes beschäftigt, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und herabstürzte. Neben einer Schädelverletzung und anderen schweren Verletzungen trug er innerlich Verwundungen davon. An den Folgen dieses Unfalles ist M. gestorben. Er hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder, denen man allseits die herzlichste Teilnahme entgegenbringt.

## Stadtteil Hamme

**Im Silberkranz.** Am heutigen Samstag feiern die in Goldhamme wohnhaften Eheleute Heinrich Rose und Frau, Klara geb. Symann, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage vollendet der Silberbräutigam sein 50. Lebensjahr.

**Aus der evangelischen Gemeinde Bochum-Hamme.** Schwester Irmgard Rausch, ein Glied unserer Gemeinde, Tochter des verstorbenen Pastors Rausch, wird am Sonntag, 24. Mai, im Mutterhaus zu Bethel zusammen mit 15 anderen Schwestern zu ihrem Diakonissenamt eingesegnet.

**NS.-Frauenschaft.** Im festlich ausgestatteten Saal des evangelischen Gemeindehauses an der Amtsstraße veranstaltete die NS.-Frauenschaft Hamme ihre Verpflichtungsfeier, die recht schön umrahmt wurde. Lieder, Gedichte und Begrüßungsworte der Frauenschaftsleiterin, Frau Mönnickes, leiteten über zu dem feierlichen Akt der Verpflichtung zahlreicher neuer Frauenschaftsschwestern.

**NSKOV., Ortsgruppe Hamme.** Für die Mitglieder der NSKOV. Bochum-Hamme findet am Samstag, 23. Mai, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstener Straße Nr. 192, eine Mitglieder- und Werbeversammlung statt.

### Auch Hamme hat sein Schützenfest!

Der Bürger-Schützenverein Bochum-Hamme e. V., gegr. 1881, feiert im Juni d. J. sein 19. Schützenfest. In den 55 Jahren seines Bestehens hat der Verein die Kameradschaft unter den Mitgliedern treu gepflegt und den Schießsport eifrig gefördert. Neben den in den verschiedenen Kompagnien regelmäßig durchgeführten monatlichen Kleinkaliberschießen werden im gesamten Bataillon alljährlich zwei Hauptwettkämpfe mit der Wehrmannbüchse ausgetragen. Dabei handelt es sich um die Ausschießung des Bataillons-Wanderpreises und des Wiesmann-Pokals. Letzterer wurde im vergangenen Jahre von dem Schießstandinhaber Josef Wiesmann gestiftet. In beiden Wettkämpfen stehen die drei Kompagnien des Bataillons im gegenseitigen Kampfe. Gewertet werden die Ringzahlen der fünf besten Schützen jeder Kompagnie. Jeder Schütze hat drei Schuß auf die 12er Ringscheibe in 175 Meter Entfernung. Den letzten Sieg um den Wanderpreis im Herbst v. J. errang die 1. Kompagnie mit 157 Ringen, während die 3. Kompagnie ihn abgeben mußte. Das kürzlich beendete Pokalschießen schloß mit dem Sieg der 3. Kompagnie bei derselben Ringzahl von 157. Hierbei waren beteiligt die Schützen Pech mit 33, Wilmers mit 32, Kupsch und Dreys mit je 31 und Eigenbrodt mit 30 Ringen. Als beste Schützen gingen die Kameraden Wovciesavnski und Kupsch hervor. Beide erreichten mit je 12 Schüssen eine Ringzahl von 125, das ist eine Durchschnittsleistung von 10,4 Ringen je Schuß. In der Monatsversammlung des Bataillons am 17. Mai im Lokale Stang, Robertstraße, konnte der Vereinsführer Josef Simon den Pokal dem Hauptmann der siegreichen 3. Kompagnie, Kuno Kneider, überreichen und diesem zu den guten Leistungen seiner Schützen den Glückwunsch aussprechen. Im übrigen befaßte sich die gut besuchte Versammlung in der Hauptsache mit dem nahe bevorstehenden Schützenfest. Der Vereinsführer berichtete eingehend über den Stand der Vorbereitungen und das bis jetzt festgelegte Programm, nach welchem das in volkstümlicher Weise aufgezogene Fest einen guten Verlauf verspricht. Eine Reihe neuer Schützen waren gemeldet und wurden aufgenommen. Durch Bataillonsbefehl wurden befördert: die Kameraden Dreys, Bunk und Kupsch zum Oberleutnant, die Kameraden Lück, Bettziche, Schoenemann und Wahle zum Leutnant. Durch einen weiteren Bataillonsbefehl wurde auch der Posten des Majors, der durch den Tod des Kameraden Loy seit einiger Zeit verwaist war, neu besetzt.

Weiterhin konnte festgestellt werden, daß die kürzlich in Angriff genommene Bildung eines Jungschützen-Korps den Erwartungen entspricht.

## Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

**Auf einem Ausflug vom Herzschlag getroffen.** Am Himmelfahrtstage unternahm der 62 Jahre alte Volksgenosse Heinrich Bremer von hier mit seiner Familie eine Ausflugsfahrt in die Ruhrberge. Als man in einer Gastwirtschaft zwischen Essen und Werden gerastet hatte, verspürte Br. plötzlich ein heftiges Unwohlsein. Plötzlich sank er in einem Stuhl tot zur Seite. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

## Personalnachrichten

Am Sonntag, 24. Mai, feiert der Invalide Friedrich Borghoff, Bochum, Kampstraße 4, in körperlicher und geistiger Frische seinen 82. Geburtstag. Täglich liest er noch seinen „B. A."

Die Eheleute Wilhelm Sure, Antoniusstraße 1, feiern Sonntag, 24. Mai, das Fest ihrer Silberhochzeit.

Reichsbahnassistent Josef Lutter wurde von Bochum nach Kirchhellen als Dienststellenleiter versetzt. Betriebsassistent Bernh. Rohm wurde vom Bahnhof Bochum-Präsident nach Bochum-Riemke als Leiter der Fahrkartenausgabe versetzt.

### 61 Jahre Wirtschaft Lottental

**Woher hat das Lottental seinen Namen?**

Das in Bochum und Umgegend bekannte Restaurant Lottental feiert am Samstag, 23. Mai, sein 61jähriges Bestehen. Im Jahre 1875 wurde es von dem Wirt Gottfried Kracht erbaut, der es verstand, es zu einem beliebten Ausflugslokal, das von weit und breit besucht wurde, zu gestalten. Im Jahre 1902 übernahm es sein Schwiegersohn W. Wengeler und vor vier Jahren seine Tochter, Frau Berthold Schmuck. Durch den jetzt bis zum Restaurant Lottental fertiggestellten Ausbau des Weges — der „B. A." berichtete bereits darüber — ist es leicht zu erreichen. Auch der neuzeitliche Umbau des Lokals ist fertiggestellt. Der Saal in der ersten Etage ist verschwunden und zu Wohnungen umgebaut. Dafür ist eine sehr schöne Glasveranda hergerichtet, die für Ausflügler und Kaffeegäste einen angenehmen Aufenthalt bietet. Wenn auch viele Naturfreunde es heimlich bedauern, daß die sogenannte Lotte, der die Abwässer der Zeche „Julius Philipp" zur Ruhr führende Wassergraben, verschwunden ist, so hat doch die Gegend nichts von ihrem romantischen Reiz eingebüßt, sie ist im Gegenteil schöner geworden. Die Auffassung, der Name „Lottental" stamme von dem Bach Lotte her, wird nicht allgemein geteilt. Bis zum Jahre 1880 wurden die Kohlen von Schacht Anna der Zeche „Julius Philipp" mit Pferden zur Ruhr transportiert. Das letzte Pferd, das hier seinen schweren Verpflichtungen nachkommen mußte, hieß „Lotte". Weil es bei den Anwohnern und besonders bei den Bergleuten wegen seiner Anhänglichkeit sehr beliebt war, sollen die Bergleute als Anerkennung für die Lotte das Tal „Lottental" getauft haben.

**Abschied vom tödlich verunglückten Kameraden.** Gestern vormittag wurde der bei einem Motorradunglück zu Tode gekommene 23jährige Beamte Franz Wedepuhl, der in Dortmund stationiert war, unter Führung seines Hauptmanns Behrendt von seinen Gruppenkameraden in seine Heimatstadt Lippstadt übergeführt.

## Stadtteil Hordel

**Hohes Alter.** Seinen 75. Geburtstag feiert am Sonntag der Invalide Wilhelm Burscheid, Günnigfelder Straße. Er wurde in der Nähe von Köln geboren, wo er auch das Bäckerhandwerk erlernte. Seine Gattin ist ihm vor vier Jahren im Tode vorausgegangen. Aus seiner Ehe sind sieben Kinder hervorgegangen, von denen noch vier Töchter leben. Ein Sohn ist im Weltkriege gefallen.

# Aus dem Nachbargebiet

## Stadt Wattenscheid

**In biblischem Alter.** In ihr 90. Lebensjahr konnte am vergangenen Donnerstag die Frau Witwe Hammer in Eppendorf eintreten. Seit dem Tode ihres Gatten, des Steigers Bernhard Hammer, hat sie ihr Heim bei ihrer Tochter Frau Metzgermeister Born. Die langen Jahre sind natürlich nicht spurlos an dem Geburtstagskind vorübergegangen. Aber mag auch der Körper gelitten haben, das Geistesleben ist lebendig geblieben. Der Frauenchor brachte in gewohnter Weise seine Glückwünsche mit einer Reihe von Liedern dar.

**Gottesdienst in Eppendorf.** Am ersten Pfingsttage, morgens um ½9 Uhr, findet im Kindergarten zu Eppendorf wieder ein Gottesdienst statt, der besonders den Alten und Schwachen gilt. Anschließend an diesen Gottesdienst soll eine Feier des heiligen Abendmahls gehalten werden.

**Tödlicher Unglücksfall.** Im Uebertagebetriebe der Zeche „Holland" verunglückte der Rangierer Dreisen bei Ausübung seines Berufes tödlich.

**Drei Verkehrsunfälle.** Am 20. Mai wurde ein Radfahrer auf dem Ruhrschnellweg von einem Personenkraftwagen angefahren und auf den Bürgersteig geworfen. Er wurde leicht verletzt, sein Fahrrad wurde stark beschädigt. — Am gleichen Tage wurde auf der Ecke Sommerdellen- und Hansastraße ein zwölfjähriger Junge von einem Kleinkraftrad angefahren und zu Boden geworfen. Das verletzte Kind wurde zum Evang. Krankenhaus gebracht, nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen. — Am 21. Mai stießen auf der Kreuzung Hindenburgdamm—Westenfelder Straße zwei Personenkraftwagen zusammen. Eine Insassin wurde leicht verletzt, sie konnte jedoch nach Anlegung eines Verbandes ihren Weg fortsetzen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

**Die Sieger in der Ballonverfolgung.** Die Sieger in der Ballonverfolgung am Donnerstag stehen nunmehr fest. Danach erreichten vier der verfolgenden Motorradfahrer den gelandeten Ballon, und zwar 1. DDAC.-Fahrer Tappe, Gelsenkirchen; 2. NSKK.-Mann Steckel, Recklinghausen; 3. Rottenführer Lux, Buer, und 4. DDAC.-Fahrer Bosdorf, Gelsenkirchen. Der Ballon wurde in südöstlicher Richtung abgetrieben und landete in der Nähe von Altena.

## Stadt Wanne-Eickel

**„KdF."-Himmelfahrtstour in den sauerländischen Blütenzauber.** Das liebliche Rummenohl im vielbesungenen Sauerland war am Himmelfahrtstage Ziel der beiden „KdF."-Sonderzüge, die 1200 Wanne-Eickeler und 800 Herner und Castrop-Rauxeler aus dem Kohlenpott entführten. Die Glörtalsperre, die Priorlinde, Schalksmühle, Wiblingwerde, Dahl, Dahlerbrück, Ambrock usw. waren das Ziel schöner Wanderungen.

**„Unser Wille und Weg in die Zukunft!"** Samstag abend findet in der Stadthalle eine Kundgebung der NSDAP. statt. Redner ist Pg. Jens Müller (Oldenburg).

**Reichsbund für Leibesübungen.** Sonntag vormittag 10 Uhr werden auf dem Eickelplatz die Prüfungen für das Reichssportabzeichen abgenommen.

**Zusammenstoß.** Am 21. Mai erfolgte an der Kreuzung Dorstener und Holsterhauser Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin. Letztere wurde hierbei leicht verletzt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Zu jedem Kleid die **passende Tasche**
Elegante Damengürtel nach Maß. Das Fachgeschäft für preiswerte Feinlederwaren
**Paul Köllermann**
Bochum, Kortumstr. 43, Ecke Rottstr

Die vollzogene Vermählung geben bekannt

**Wilhelm Berkenbusch**
**Cornelia Berkenbusch**
geb. Ernst

Himmelfahrt 1936

Bochum, Herner Straße 89
z. Z. auf Reisen

---

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen: du bist mein!

Jesaia 43, Vers 1

Gott der Herr nahm heute in der Frühe 5¼ Uhr unser liebes Kind, meine einzige Schwester

# Ingeborg Michelsen

die 22 Jahre lang unseres Hauses Glück und Sonnenschein war, nach längerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit.

Um sie trauern in tiefstem Schmerz die Eltern:

Wilhelm Michelsen und Frau
Dipl.-Ing. Hans Michelsen, Friedrichshafen
und Anverwandte

Bochum Gabelsbergerstr 31, Flensburg, Kopenhagen, Dagebüll und Hamburg, den 22. Mai 1936

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Mai, 3 Uhr nachmittags, vom Hauptfriedhofstor Freigrafendamm aus statt. — Trauerfeier vorher um 2 Uhr im Hause.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen

---

Heute früh um 3.30 Uhr ging nach kurzer Krankheit meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter und Tante

**Frau Wwe. Joh. Hammerschlag**
Lisette geb. Hasenkämper

im Alter von 79 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer:
**Familie Otto Hammerschlag**

Bochum, Mozartstr. 33, Bochum-Stiepel, den 22. Mai 1936

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Querenburger Friedhof, Stiepeler Straße, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche

---

Für die Beweise der Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Lokomotivführers a. D. Friedrich Voß, sprechen wir hiermit unseren

herzlichen Dank aus.

Die Hinterbliebenen

Bochum, den 23. Mai 1936

---

Montag, den 25. Mai 1936, morgens 7.10 Uhr, findet in der Herz-Jesu-Pfarrkirche zu Bochum-Hamme das

**30tägige Seelenamt**

für die liebe, verstorbene

Frau Josef van de Sand

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

**Warne jeden,** mein. Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (95886
**Josef Jankowiak,** Alleestraße 25.

---

Welche
**Pensionärin**
o. Anhang würde zwecks Zusammenwohnens ein. ält. Witwer m. Rente aufnehmen? Möbel vorhanden. T. U. 9319 Anz.

---

## Heiraten

**Bad Harzburg!** Inf. Todesfalls j. Witwe, 50 J., angen. Ersch., mit kl. Existenz, 18 J. Etagenpension (10 Beit.) herzensgut.

**Ehe-kameraden**

m. kl. Barvermög. bzw. Rente. Briefe u. S. S. 50 postlag. Bad Harzburg.

---

Alleinsteh., lebensfrohe Dame, 39 J. alt, natur-, sport- u. kunstlieb., wünscht Bekanntschaft mit charakterfest. Herrn zwecks späterer
**Heirat**
G. N. 95807 Anz.

Berufst. bess. Frl., 40 J., evgl., möchte mit ebenst. Herrn bekannt werd. zw. **späterer Heirat.** W. E. 95864 Anz.

Suche für meine 32jähr. Nichte, jugendl., anmut. Erscheinung., intell. u. arbeitsam., mit schön. Einricht. u. eig. Gesch., ohne deren Wissen pass.
**Lebens-kameraden**
in fest. Stellung. R. R. 100 Anzeig.

**Streng reell!** Geschäftsmann, in gut. Verhältniss., groß, schlank, gesund, von gut. Aeuß. u. best. Ruf, sucht zwecks baldiger
**Heirat**
mit geschäftstücht. jung., geb. Dame mit gut., schlank. Figur, in Verb. zu treten. Idealdenkende Damen woll. vertrauensvoll schreib. unter Beifüg. ein. Bild., das sof. zurückgel. wird, unter D. L. 9337 Anzeiger.

Handwerker, evgl., 29 J. alt, selbstd., sucht die Bekt. ein. jg. Mädchens, welch. Lust u. Liebe zum Geschäft hat, zw. spät. **Heirat.** Zuschr. mit Bild G. B. 95944 Anz.

Anst. jg. Mann, 26 J., 1,65 groß, evgl., in Arbeit (Nichtr.), w. d. Bekanntsch. ein. netten, lieb. Mädch. **zw. spät. Heirat.** M. F. 95820 Anz.

Solid. ja. Mann, 32 J., evang., in fest. Arb., möchte solid. Mädch. kennen lernen zwecks
**Heirat!**
Nur ehrl. gemeinte Bildzuschriften K. S. 95803 Anz.

**Eheglück**
haben schon viele durch mein 16jähr.
**Eheanbahnungs-Institut**
gefunden. Warum woll. Sie es nicht auch auf diesem Wege versuchen? **Tausende** Vormerkungen, darunter **Einheiraten, Beamten-** sow. **vermögende** Partien usw. Besuchszeit auch Sonntags.
**Frau Derendorff**
**Essen,** Christophstr. 24, Ruf 46097, a. d. Zweigertstr. In 14 größt. Städt. Deutschl. Zweigst.

**Ehevermittlung Fortuna**
Frau B. Wysocki jetzt Ehrenfeldstraße 36 Gegr. 1913.

---

## Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

**Geboren:** Knaben: **Essen:** Otto Henn (Aennchen Kimm). **Herne:** Fritz Arnold (Edith Wenderoth).

Mädchen:

**Dortmd.:** Rechtsanwalt Dr. Fritz Köster Erna (Wüllner). Dr. A. Bodlée u. Frau Gerda, Diplom-Berging. Friedr. Voß (Elvira Otto).

**Verlobte:**

**Dortmd.:** Luise Hellmann mit Emil Lategahn.

**Vermählte:**

**Dortmd.:** Rich. Hippenstiel mit Marie Buddendiek. **Essen:** Rechtsanwalt Wilhelm Schlüter mit Luise Schleef.

**Gelsenkirchen:** Georg Langhans mit Mia Germann. **Wanne-Eickel:** Gerichtsassessor Dr. Helmut Gerlach m. Hilde Andree.

**Gestorben:**

**Dortmd.:** Henriette Erter, 78 J. Willi Marks, 31 Jahre. **Essen:** Wilhelm Brunke, 59½ J. **Gelsenkirchen:** Carl Nitsch, 60 J.

---

**Verloren**

Arm. Mädch. verlor sein Kommunion-gesangbuch auf d. Wege z. Humboldtschule. **Sophia Buß,** B.-West, Gotenstr. 1

---

*Ich bin zur Behandlung beim Wohlfahrtsamt zugelassen*
**Dr. Komossa**
Zahnarzt
*Bongardstr. 39, Ruf 66064*

---

**Kräutergold**
bei Arterienverkalkung. Packung Mk. 1.— und 2.50 in Apotheken. Broschüren gratis von

**Zinsser & Co. G.m.b.H.** Leipzig 62

---

**ANZUGSTOFFE**
**in reiner Wolle** zum Durchtragen und für jeden anderen Zweck empfiehlt in größter Auswahl
**TUCHLADEN**
**KARL HOFMANN JR.**
**Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüber**
Geschäftszeit 8-13 und 14½-19 Uhr

---

Machen Sie bei der nächsten Gelegenheit auch einmal einen Versuch mit der Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger"! Sie werden überrascht sein, wie schnell und gut sie arbeitet.

---




---




---

**Hühneraugen**
kneifen und zwicken!



Manchmal ist es kaum zum Aushalten. Sie können es nicht abwarten, bis sich Gelegenheit bietet die Schuhe auszuziehen, besonders wenn sie neu oder eng sind. Das sind alles unnötige Qualen. Greifen Sie radikal zur Selbsthilfe, legen Sie sofort eines der antiseptischen, gebrauchsfertigen DR. SCHOLL'S ZINO-PADS auf und beseitigen Sie Ihre Hühneraugen in kurzer Frist. Gegen hartnäckige Fälle Spezialpflaster in jeder Packung. Besondere Größen zur Entfernung von Schwielen, Hornhaut, weichen Hühneraugen und zur Linderung von Ballenschmerzen.

Gelb-blaue Orig.-Packg. 90 Pfennig erh. in allen Apotheken u. Drogerien.



**Dr. Scholl's Zino-Pads**
Leg' eins drauf – der Schmerz hört auf!

---

*Herren-Hüte*
*Mützen*
*Hemden, Krawatten*

*Schwarz*

Das bekannte Fachgeschäft a. d. Drehscheibe

---

*Die Klugen kennen Lockerung*
*Und sorgt für gute Entwicklung*



40 gr wiegt ein Küken am 1. Tag und 1000 gr nach 3 Monaten, also das 25fache! Auch Knochen, Legeorgane, Muskeln usw. sollen sich gesund u. kräftig entwickeln. Welche große Aufgabe für das Futter! — Darum füttert das gute, gehaltvolle
**Muskator**
Erstlingsmehl und Küken-Körnermischfutter
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

---

**Zum Hausputz!**
Reinigt, färbt, entmottet
**Gardinen, Portieren, Teppiche**
**Lindackers Färberei**
und chem. Reinigung. Ruf 81490 u. 61614

---

**In den Sommer fahren mit dem Autobus!**

| 8 Tage | 14 Tage | 8 Tage | 8 Tage |
|---|---|---|---|
| **Nordsee Norderney** Hochsais. 63.- sonst 60 Mk. | **Ostsee** Timmendorf. Strand 98 Mk. | **an den Rhein** Oberwesel bei Bacharach 37 Mk. | **Teutob. Wald** Luftkurort Oerlinghausen 35 Mk. |

Verlängerungsmöglichkeit. Die Preise enthalten: Fahrt, Unterkunft und gute Verpflegung in bewährten Häusern. Bedienung und Kurtaxe.
Prosp. u. Ausk.: **R. Genieser, Autobus-Reisedienst, Bochum** Kortumstr. 60, Ruf 68072/73

---




Klempnerarbeiten
Reparaturen
**P. Wagner**
Telephon 67906
Viktoriastraße 51/53

---

**Schöne Pfingst Schuhe**



6.90
Kakaobraun Rauhleder



7.90
Hellgrau Nubuk



8.90
Kakaobraun Rauhleder



9.75
Beigefarbig Nubuk

**Tack**
Der gute Schuh für Alle
Bochum, Kortumstr. 69

---

**Bauverein Bochum-Riemke, eGmbH.**

EINLADUNG

zu der am 7. Juni 1936, vormittags 9.30 Uhr, im Lokale Vorhoff, Herner Straße 319, stattfindenden

GENERALVERSAMMLUNG

TAGESORDNUNG:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1935.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Gewinnes und Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Etwa nachgekommene Anträge.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Als Ausweis gilt das Mitgliedsbuch welches am Eingang vorzuzeigen ist.

Der Aufsichtsrat
Zwirner, Vorsitzender

---

**Fahrräder**
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
**Ernst Claas,** Essener Str. 45a
Sämtliche Reparaturen, Schweiß- u. Lötarbeiten werden schnell und gut ausgeführt.
**Ersatzteile in großer Auswahl!**

---

**Autobusfahrten!**
**Sonntag,** 8 Uhr, zu den **westfälischen Wasserburgen** . . . . . RM. 4,-
9.30 Uhr, nach **Haltern** . . RM. 1,80
14.15 Uhr, nach **Nordkirchen** und Kappenberg . . . . . RM. 2,50
Abfahrt Wilhelmsplatz. — Anmeldung
**Autobus-Zentralbüro R. Genieser**
**Kortumstraße 60 — Ruf 68072/73**

**Omnibusfahrten**
im Inland und nach dem Ausland führt aus
**Willi Jork** Bochum, Tel. 67875
genehmigter Omnibus-Fahrbetrieb

---

**Möbelwagen Scharpey**
**fragen**
Ruf 61110 — 61111

**Umzüge**
billigst durch
**F. Spöler**
Wittener Str. 50
Ruf 66070

---

**ETERNIT-Waschkessel-Ofen**
unempfindlich gegen Wasser, Feuer, Rost u. Frost. Für jeden Brennstoff. Genaue Regulierungs-Möglichkeit, daher sehr sparsam. Verl. Sie Angebot.
Handwerkerbedarf
**A. RUMBERG**
**Eisenwaren ● Werkzeuge**
Bochum, Luisenstraße 12, Ruf 635 46

---

Man muß sofort an Sie denken, wenn Bedarf eintritt. Das erreichen Sie am besten durch regelmäßiges Inserieren im Bochumer Anzeiger.

---




Zum feschen Sommerkleid gehört auch
**der passende Schmuck und eine schöne, moderne Uhr von**
**H. BLUMENKEMPER**
**Bochum, nur Kortumstraße 100**

---

**Die Brille von Brillen-Gillen**
**Kortumstraße 104**
Bitte sehen Sie sich die neue **Vollsichtbrille** einmal unverbindlich an. Sie wird auch Ihnen sicher gefallen.
**Lieferant aller Krankenkassen.**

---

**PIANOS**
**FLÜGEL** Allein-Vertr. d. Weltfirmen Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg usw. Gute, gebrauchte Pianos und Flügel stets am Lager. Günstige Zahlungsbedingungen!
**Pianohaus MARKS** Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße
Lager von etwa 80 Instrumenten. Reparaturen / Stimmungen

---

*Schreiben Sie wie Sie sprechen*

*auch in Ihren Anzeigen. Der persönliche Ton der Werbung sichert in erster Linie den Erfolg*

*Bochumer Anzeiger*

---

**Pianos**
neu und gebraucht, preiswert und Zahlungserleichterung.
Stimmen, reparieren und modernisieren.
**Piano-Vieth** Malteserstraße 21

---




**Sie fragen: Womit wird man Hühneraugen los?**
**Alle antworten: Ganz bestimmt mit dem bewährten Lebewohl-Pflaster!**

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 10; Marien-Drog. H. Höltermann, Marienstr. 21; Drog. Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8; Hubertus-Drogerie, B. Niehoff jr., Oskar-Hoffmann-Straße 34; Drog. Rote Erde, A. Piltz, Ecke Wiemelhauser- und Wasserstraße; F. W. Störing, Stern-Drogerie, Hellweg 1

## Stadttheater BOCHUM

**Samstag**, 23. Mai, 19.15 bis gegen 23.30 Uhr, Vormiete A 29:
**Faust I**
Tragödie von J. W. von Goethe.
**Sonntag**, 24. Mai, 19 bis gegen 23.15 Uhr
Außer Vormiete:
**Faust I**
**Montag**, 25. Mai, 18 bis gegen 20.30 Uhr, Schülerzyklus, 2. Veranstaltung:
**Totentanz**
von Alois Johannes Lippl,
**Der Brückengeist**
von Jul. Maria Becker.
Preise: 0,30 bis 0,85 RM.
**Dienst.**, 26. Mai, 20 bis gegen 22.30 Uhr, Brauner Ring 11:
**Der Sprung aus d. Alltag**
Komödie von H. Zerkaulen.
**Mittwoch**, 27. Mai, 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Zum letzten Male:
**Zahlende Gäste**
Lustspiel von Novello-Lerbs.
Preise 0,30 bis 1,50 Mark.
**Donnerst.**, 28. Mai, 20 bis gegen 22.45 Uhr, Vormiete C 30 u. Wahlvorstellung für alle Ringe:
**Friedrich Wilhelm I.**
Schauspiel von Hans Rehberg.
**Freitag**, 29. Mai, 20—22.30 Uhr, Vormiete B 30 u. Grüner Ring 6:
Gastspiel der Kölner Oper
**Tiefland**
Musikdrama von E. d'Albert.
**Samstag**, 30. Mai:
**Geschlossen!**
**Sonntag**, 31. Mai, 19 bis gegen 23.15 Uhr, Außer Vormiete:
**Faust I**
**Montag**, 1. Juni, 20 bis gegen 22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Zum ersten Male!
**Der blaue Heinrich**
Musikalischer Schwank von Schwartz-Lengbach
Preise 0,40 bis 2,20 Mark.

---

Beim
**Möbelkauf**
bitte das Möbelhaus
**W. Limpinsel**
Bochum, Gußstahlstraße 10, neben der Christuskirche,
nicht zu vergessen.
**Die Möbel und Polsterwaren**
sind dort nicht nur sehr billig, sondern auch sehr gut. Gewaltige Auswahl in 2 Häusern (4 Stockwerke).

---

**So billig**
ist die Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"

---

Clemensstr. 00, prt. gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten.
7 mm je 8 Pf.
**- 56 Pf.**

---

**Gut erh. Herd**
billig zu verkaufen. Hens, Rottstr. 100.
0 mm je 8 Pf.
**- 80 Pf.**

---

Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage gesucht. Kortumstr. 00, 2. Et.
12 mm je 8 Pf.
**- 96 Pf.**

---

**Möbel**
nur
**Ahn**
Wittener Straße 30

---

## Gaststätte Union-Palast
Rottstraße 29
Ausschank Dortmunder Union, Schlegel-Pilsener.
Gepflegte Weine.
Täglich geöffnet bis 4 Uhr morgens

---

## Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraße-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
**Tanz** Es spielen die „fröhlichen Vier"

---

## Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag, Mittwoch **TANZ**

---

## Restaurant Hülsmann
Bochum-Steinkuhl, Markstraße 180
(Autob.-Haltest. Querenb. u. Blankenstein)
Großer Saal — Gesellschaftszimmer
Schattiger Garten — Renoviert!
Gepflegte Biere, Ia Weine
Kaffee mit Bauernstuten!

---

Gute und preiswerte
**Schoppen- und Flaschenweine**
trinkt man in den
**Hubertus-Weinstuben**
Bochum, Diekampstraße 1 Ruf 66625

---

Trinken Sie nur
Original-
**Schlör**
alkoholfrei, süffig
bekömmlich und stärkend

---



*Noch nie wurde ein Hüftgürtel geschaffen*

der bei größter Bequemlichkeit eine so stark formende Wirkung ausübt wie der Thalysia-Hüftgürtel „Profilet". Er wird aus einem einzigartigen Gewebe hergestellt, das den Körper strafft und die Gestalt verbessert, dabei höchst angenehm empfunden wird. — Unverbindliche Anprobe und Beratung bereitwilligst im

**THALYSIA**
**REFORMHAUS FUCHS**
Wilhelmsplatz 1

---

**Umformen von Damenhüten**
neueste Formen, billigste Preise.
**Walter Miller, Abc-Str. 3**
Hutmachermeister

---

Ausflugslokal
# LOTTENTAL
Wengeler-Schmuch, B.-Stiepel, am Waldrand gelegen

Nach vollständiger Renovierung und Neubau einer verdeckten Glasveranda mit modernen Schiebeklappfenstern, die den Blick freiläßt auf die Schönheiten des Lottentals

**Heute, Samstag, den 23. Mai 1936**
## Wiedereröffnung!

Bestens geeignet für Gesellschaften und Vereine. Idealer Ausflugsort mit herrlichen Gartenanlagen.
**Samstag und Sonntag Konzert**
Zu erreichen mit Straßenbahn Bochum-Wiemelhausen, Haltestelle Seler (Mk. 0,15) und Autobus Bochum-Blankenstein, Haltestelle Friedhof (Mk. 0,25). Zur Eröffnung laden wir alle Freunde und Bekannte freundlichst ein
Wengeler—Schmuch / Telephon 81737

---

**An der Ausgestaltung der Räume waren beteiligt:**
Lieferung der Beleuchtungskörper und Ausführung der elektrischen Arbeiten durch
**Fritz Hammerschmidt**
BOCHUM, MARKSTRASSE 356 — RUF 81907

---

Plattierungen führte aus:
**Josef Hoff, Bochum**
Königsallee 153 — Ruf 66477

---

Die Schreinerarbeiten führte aus:
**Friedr. Hoffstiepel, Tischlermeister**
Bochum-Stiepel, Am Hang 5

---

Ausführung der Maurer-, Beton- und Zimmererarbeiten durch:
**Gust. Kortwig** Baugeschäft, Zimmerei, Schreinerei
Bochum-Stiepel — Ruf 81366

---

Die Malerarbeiten führte aus:
**Max Rumberg,** Malermeister
Bochum, Markstraße 261, Ruf 81524

---

**Kachelofenheizung**
baute die bekannte Fachfirma
**Schoch & Co.** Inhab. A. Ebert, Bochum
Hellweg 46 / Ruf 63960

---

Die Malerarbeiten führte aus:
**Paul Schuth, Malermeister**
Bochum, Wittener Straße 431 — Ruf 64061

---

**NSU. Zündapp Victoria**
Motorräder
**Schüler**
Bochum
Herner Straße 22

---

Anzeigen finden weite Verbreitung durch den „B.-A."

---

## Städtisches Orchester Bochum
Außer Vormiete
**Dienstag, den 26. Mai, 20 Uhr,**
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee
**Klavier-Abend Arno Schütze**
Programm: **Friedrich Chopin:** Fantasie op. 49
**Rob. Schumann:** Symphonische Etüden op. 13 (Thema mit Variationen)
**Johannes Brahms:** Sonate op. 5
**Preise: 0,75 RM. bis 1,50 RM.** Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Konzertvormieter** erhalten Karten zum Preise von 0,60 bis 1,00 RM. nur an der Konzertkasse. Für Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde findet der Vorverkauf in der Geschäftsstelle, Luegshaus, Kortumstr. statt. **Schülerkarten** (0,40 b. 0,75 RM.) werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051

---

## Kurhaus Bleibergquelle
Meistbesuchtes Ausflugslokal zwischen Langenberg, Neviges und Velbert. — 2000 Sitzplätze für größere Gesellschaften. Mühlenschänke / Wasserfälle / Kegelbahn. Tel. 3280 Velbert

---

**Große Volksspiel-Veranstaltung**
im Ev. Vereinshaus
Aufführung des Schauspiels:
## „Propheten"
von Hanns Johst
**Sonntag, den 24. Mai, 20 Uhr / Einlaß ab 19 Uhr**
Veranstalter: Der Bochumer Ortsring für Volksbühnenspiele
Ausführende: Altenbochumer Spielgemeinde „Kunstfreunde"
Karten zu 40, 50 und 60 Pf. sind zu haben im Ev. Vereinshaus

---

**Unterrichts-Anzeigen**
**im B. A. erfolgreich**

---

Wer tagsüber reisen muß,
kennt den ewigen Verdruß:
das Gedränge
durch die Menge
und Gezwänge
durch die Gänge.
**Muß das sein?**
**Nein!**
**Also zum Verkehrs-Verein!**

---

## Gaststätte „Zur Krone"
**Bernhard Lauhoff**
BOCHUM, Hattinger Straße 64
Nach Umbau und vollständiger Renovierung heute nachm. 6 Uhr
**Wiedereröffnung**
wozu wir unsere verehrten Gäste, Freunde und Bekannten freundl. einladen. - **Ab 8 Uhr Familienkonzert.**
Ia gepfl. Ritterbiere, spez. Ritterpils und das beliebte Dortmunder Adambier.
Wir empfehlen besonders unser vorzügliches kaltes Bufett.
*Bernhard Lauhoff und Frau*

---

**An d. Ausgestaltung waren beteiligt**

**Josef Clement** Baugeschäft
Bochum, Hunscheidtstraße 52, Ruf 66836

**Anton Dahl** Putz-u. Stuckarbeiten
Bochum, Meinolphusstraße 18, Ruf 67214

**Herbert Ecke** Malergeschäft
Bochum, Hunscheidtstraße 88

**Karl Möller** Malergeschäft
Bochum, Bülowstraße 4, Ruf 68830

**Georg Strotmann** Schreinermeister
Bochum, Ehrenfeldstraße 37, Ruf 69420

---

## Gartenmöbel
**bringen Gartenfreude!**

Sie haben erst den vollen Genuß von Ihrem Garten und Balkon, wenn Sie sich häuslich darin einrichten — mit bequemen Tischen, Stühlen und Bänken. — In unserer Spezial-Abteilung im 3. Stock finden Sie alles, was Sie suchen.

Hier einige Preisbeispiele:



**Tisch** aus Peddigrohr mit 50-cm-Elefanten-Platte . . . . . **4,95**



**Gartentisch** natur lackiert, Platte aus einem Stück, 60x90, zusammenklappbar **15,-**



**Gartentisch** weiß lackiert, Platte 70x70 cm **17,50**



**Sessel** aus Bondot wetterfest . . **9,75**

**Gartenschirme**
mit Knick-Vorrichtung und farbenfreudigen Stoffmustern . . . . .
2 Meter Spannweite 1,60 1,50
**16,50 11,50 8,95**
**Gartenschirm-Halteklammern** 65 Pf **50** Pf

**Blumenhocker**
rot, grün oder schwarz lackiert . . . . . .
4,50, 3,50, 2,95, **1,95**

**Gießkannen**
lackiert, verzinkt und Weißblech sowie
**Blumen-Gießkannen**
in allen Größen





**Sessel** aus Bondot, wetterfest, sehr bequem . . . . **12,50**
**Tisch** aus Bondo Elefanten-Platte, 60 cm . **6,90**
**Sessel** aus Peddigrohr, sehr gut gearbeitet . . **7,95**



**Feldstuhl** zusammenklappbar, 48 cm hoch, solider Stoffbezug . . . . . **1,-**

**Liegestuhl** zusammenklappbar, mit starkem farbig. Stoffbezug 7,95, 5,95, 3,95, 3,25, 2,75

**KUNDEN KREDIT** G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA

**KAUFHAUS Kortum** A.-G. BOCHUM

---

**Wollen Sie zu Ihrem Kleid den passenden Schuh?**
gehen Sie zu Kaiser, der färbt ihn im Nu in allen Modefarben. Spezialist im Längen und Weiten.
**Herm. Kaiser, Bochum**
Ecke Brück- und Wielandstr.
Filiale: Pieperstr. 29

---

**Tapeten, Farben, Lacke**
kaufen Sie preiswert im
**„Botafa"**
Bochumer Tapeten- u. Farbenvertrieb
Rottstraße 9 — Ruf 62665

---

Die Lichtbildnerei - Ihre Sonntagsfreude
Den guten Markenfilm für morgen von
Foto-Niggemeyer, Kortumstr. 43

---

Schlank und rank durch
**„Erka"** Frühstückskräutertee m. dem Spezialzucker fettzehrend, stoffwechselfördernd
**Paket 2,25 RM.**
Warum frühjahrsmüde? Schwerter Blutreinigungstee befreit von allen Schlacken!
**Paket 1,— RM.**
**Reformhaus F. Walter**
Hattinger Str. 23 (Nähe Clemenstr.)

---

Der Anzeigenteil des Bochumer Anzeigers ist für den Privatmann ebenso wichtig wie für den Geschäftsmann. Die kleinen Anzeigen im Heimatblatt vermitteln allen alles

---

*Gäste, Stimmung, Hochbetrieb!*



— das wünscht sich zu Pfingsten jeder Lokalinhaber. — Warum soll dieser Wunsch nicht in die Tat umzusetzen sein? Man muß natürlich vorher dem Publikum sagen, was dem Gast geboten wird, und daß Stimmung und Betrieb ihn erwarten. — Es ist also gerade jetzt vor Pfingsten notwendig, im Bochumer Anzeiger zu inserieren. Informieren sich doch vor den Feiertagen Tausende von Lesern des Bochumer Anzeiger an Hand ihrer Zeitung, wohin sie gehen können.

---

**Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!**
**Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal!**

SONNTAGS-BLATT

# Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
24. Mai 1936

## Zum ersten Mal im Leben

Von Franz Hartlauf

Vorsichtig, auf daß die Kindbetterin ja nicht erschrickt, schiebt die Magd die bunten Vorhänge von den Scheiben, um den neuen Tag in die Stube zu lassen. Ein Stammhalter ist zur Welt gekommen. Die Wehmutter hat ihn grad im großmächtigen Waschzuber.

Den jungen Bauern hat es in der Nacht genug herumgetrieben. Trepp auf, trepp ab — bis ihm bedeutet wurde, es gäng alles, wie es zu gehen hab, und er kann sich ruhig ein paar Stunden aufs Ohr legen.

Wie es ihn wieder in die Höh getrieben, war der Ofen alleweil noch nicht eingebrochen. Aber er kann nicht warten. Das Ackerland ruft.

Er richtet den Pflug auf den Wagen und spannt die Pferde vor. Langsam macht die Dämmerung dem anziehenden Tag Platz. Der Braune hebt die Nüstern und wiehert in den jungen Morgen.

Plötzlich vernimmt der Bauer aus dem Haus einen Kindschrei, dann noch einen, und das Konzert nimmt kein Ende mehr. Er schließt die Augen, sein Mund zieht sich breit zu einem stillen, schier unmerklichen Lachen.

Da kommt die Magd aus dem Haus gestürzt. „Bau'r, sollst hineinkommen — er ist schon angerückt . . .!"

Das Lachen des Bauern ist aber plötzlich wie verflogen, sein Gesicht ist wieder wie ehedem — wie ein wettergebräuntes, holzgeschnitztes Bildnis, aus dem Erde und Arbeit reden von frühester Kindheit.

„Schnell, Bau'r!" schreit die Magd ungeduldig. „Hab' jetzt keine Zeit mehr — die Roß' sind vorgespannt . . ."

Er streicht mit der Peitsche leicht über die Rücken der Pferde. Diese ziehen an, zum Hoftor hinaus und der Bauer stapft nebenher . . .

Am Acker hebt er den Pflug vom Wagen, spannt die Pferde um und setzt die Pflugschar in das stoppelige Erdreich.

Für eine kurze Weile blickt er aufwärts — dann hin über Felder und Wiesen gegen den weiten Horizont. Leuchtend steigt hinter dem dunklen Föhrenbang die Sonne hoch, gelbrot und feurig, und taucht die letzten Morgennebel in die dichte Nadelfläche des Waldes.

„Ein schöner Tag wird heut . . ." Wie eine stille Danksagung kommt es von seinen herben Lippen — ein „Hüh!", die Rosse ziehen an und die Pflugschar legt Furche neben Furche. Hinterher dampft die schwarze, fruchtbare Erde.

Viel Schweiß kostet so ein Fleckchen Land. Endlich liegt es saatbereit, und wieder heimwärts geht's mit Wagen, Flug und Rossen.

An der Haustür streift der junge Bauer die Erdkrusten von den Stiefeln, hängt im Flur seinen Hut an einen Haken, klinkt vorsichtig die Tür zur Kindlstube auf und tritt behutsam ein.

Das junge Weib liegt da mit geschlossenen Augen. Das Gesicht wohl etwas blasser als sonst, um die Lippen aber liegt ein seltsam stilles und seliges Lächeln.

Langsam tritt der Bauer zum Bett, steht eine Weile und starrt auf Mutter und Kind. Die Augen des jungen Weibes tun sich auf . . .

„Ein Bub ist's . . ." sagt sie leise.

„So . . ." meint der Bauer und wischt mit dem Aermel über die feuchte Stirn der frischgebackenen Mutter, „weil er nur da ist . . ." Das war alles. Dann ging er wieder an die Arbeit.

Die Bauernjahre gehen rasch dahin. Sie haben wenig Abwechslung. Immer gleich einförmig sind sie — Anbau, Heuert und Ernte zeichnen die Tage lang und die Nächte kurz. Das Wetter bringt bange Sorgen und die Waldarbeit im Winter Gefahr. Die Aussprache im Haus ist recht kärglich — Ackerland, Wald und Wirtschaft dulden auch kein unnützes Geschwätz. Wohl lachen und leben die jungen Leute sich zuweilen am Tanzboden tüchtig aus — aber wie oft kommt das vor im Jahr! Die Väter haben nicht einmal das. Wenn sie um den Wirtstisch beisammen sitzen, geht die Rede ja doch nur über Wirtschaft, Wetter und Vieh. Und die Bäuerinnen? Ja, mein! Da gibt's immer zu richten dort und da, Wäsche für den Haushalt muß ausgebessert werden und die Mannsleut' zerreißen ja auch ihre Sachen. Und wer soll denn alles wieder in Stand setzen — und wann? Dazu sind die Sonn- und Feiertage grad recht. Ob sie es gern machen oder ungern, spürt man nicht — es muß gemacht werden und sie machen es.

Beim Persönlichen dürfen Bauersleut' nicht lang verweilen — sie sind es ja auch gar nicht gewöhnt — es käm ihnen grad spaßig vor.

Einen Blick in die Kammer zu tun, in der sie Lust und Kümmernisse aufgestapelt haben, ist ganz und gar unmöglich. Um ihre Herzen liegt es schier wie Steinplatten und auf den Lippen schier wie Bleiklumpen — — einer, der sie nicht kennt, der es nicht versteht, heimlich und von der Weiten in ihr Inneres hineinzugucken, soll es lieber bleiben lassen.

So also wachsen die Bauersleut' auf und dahin — aus der Erde, mit der Erde und wieder in die Erde.

Die Erde gibt ihnen Leben und für die Erde leben sie — die Bauersleut', die selber ein Stück Erde sind.

Auch der kleine Stammhalter ist so herangewachsen — ist in die Schule gekommen und hat nachher dem Vater am Feld und in der Wirtschaft fleißig mithelfen müssen. Seine Arbeit hat er gut und recht getan — sogar zur vollsten Zufriedenheit seines Vaters. Aber Lob . . .? So was man sagt — Lob: „Brav, Bübl!" oder „Tu nur so weiter!" oder „So ist's recht!" oder gar „Ich mag dich gern leiden . ." da wären dem Bauern wohl früher die Lippen erstarrt . . .

Oder gar daß er einmal nach der Hand vom Bübl gelangt oder den Arm um seinen Hals gelegt hätte — und wenn es ihn auch oft und oft danach verlangt hat — — da wären ihm wohl früher die Arme abgefallen . . .

Wenn sich's grad schickt, wirft der Bub heimlich einen langen Blick auf seinen Vater . . . Das müßt wohl was sein, wenn man den Vater jetzt so anspringen könnt' — die beiden Arme um seinen breiten Nacken legen oder das Gesicht an seinen stoppeligen Bart pressen . . .

Dem Bub ist's grad, wie wenn er vor einer hohen, steilen Felswand stünd — so hoch und so steil, an der wohl noch keiner hinauf hat können . . .

Und wenn der Vater ihn einmal um eine Sekunde länger anschaut als sonst, grinst der Bub übers ganze Gesicht . . .

„Schau nicht so dumm drein, Bub", war dann des Vaters trockene Red' immer . . .

„Mag mich der Vater gar nicht, Mutter . . .?" Herb und verhalten klingt die kurze und doch so ewiglange Frage. Die Mutter geht zum Spind und öffnet. „Da schau, was er dir wieder gekauft hat . ."

Der Bub wartet, bis die Mutter sich abwendet, geht zum Spind, streichelt die neue Tracht und legt sich gar die Jankerärmel um den Hals . . . Da lacht die Mutter — nicht laut und ein bissel schwer klingt es . . . „Dummer Bub — willst wohl gar, daß der Vater dich herzt und bußt . . .?"

Ja, ja —! Der Bub weiß es schon, daß der Vater das nicht tut . . .

Einmal — spät nachts — sucht das Weib den Mann — im Hof, im Stall und findet ihn nirgends. Rufen will sie nimmer so spät — geht sie wieder ins Haus zurück und kommt am Buben seiner Kammer vorbei. Die Tür steht leicht offen, der Mond lugt durch das kleine Fenster . . . Steht der alte Esel vor seiner Bettstatt . . . starrt der Lapp den schlafenden Buben immerfort an . . .

Sie hat sich wieder heimlich in die Stuben geschlichen und — wie der Mann dann kommen ist, gefragt, wo er denn eigentlich gewesen sei . . .?

Er druckt eine Weile brummend herum — dann meint er endlich: „Wo werd' ich denn gewesen sein —? Im Stall hab ich nach dem Vieh geschaut . . ."

So sind die Jahre dahingegangen. Aus dem Buben ist ein Bursch geworden — ein richtiger Kraftlackl.

Jetzt wären Zärtlichkeiten natürlich schon gar nimmer am Platz.

Wenn man aber glaubt, die drei Leut' leben nebeneinander ohne einander, wäre man wohl groß am Holzweg. — — Die Familie hängt zusammen wie ein Felsmassiv — ohne Arme und Lippen halt — aber Arme und Lippen hat ein Felsmassiv ja auch nicht . . .

Wieder einmal ist die Ernte unter Dach gebracht — — Wieder einmal ruft der Wald. Zwölf Klafter sind herausgeschlagen.

Feld- und Hausgeräte sind zusammengerichtet — also geht's ans Holzschlagen.

Aufs Holzen freut der Bub sich das ganze Jahr, es ist ihm das Liebste. Nämlich beim Klobenschneiden kann es der Vater nicht verwehren, daß die alten und jungen Hände des öfteren eng beieinander zu liegen kommen . . .

Und der Bauer verwehrt es auch gar nicht — legt sogar einmal, so von ungefähr natürlich — die breite, pechige Hand auf die nicht minder breite seines braven Stammhalters . . . Recht zufrieden ist er mit ihm — recht — wohl recht . . . Er möchte es ihm gern sagen — bringt es aber nicht über die Lippen' . .

Und das Bübele wartet und wartet . . .

Noch drei Föhren, dann sind die zwölf Klafter beisammen . . .

Bei der letzten Föhre aber soll der Bub nimmer dabei sein . . .

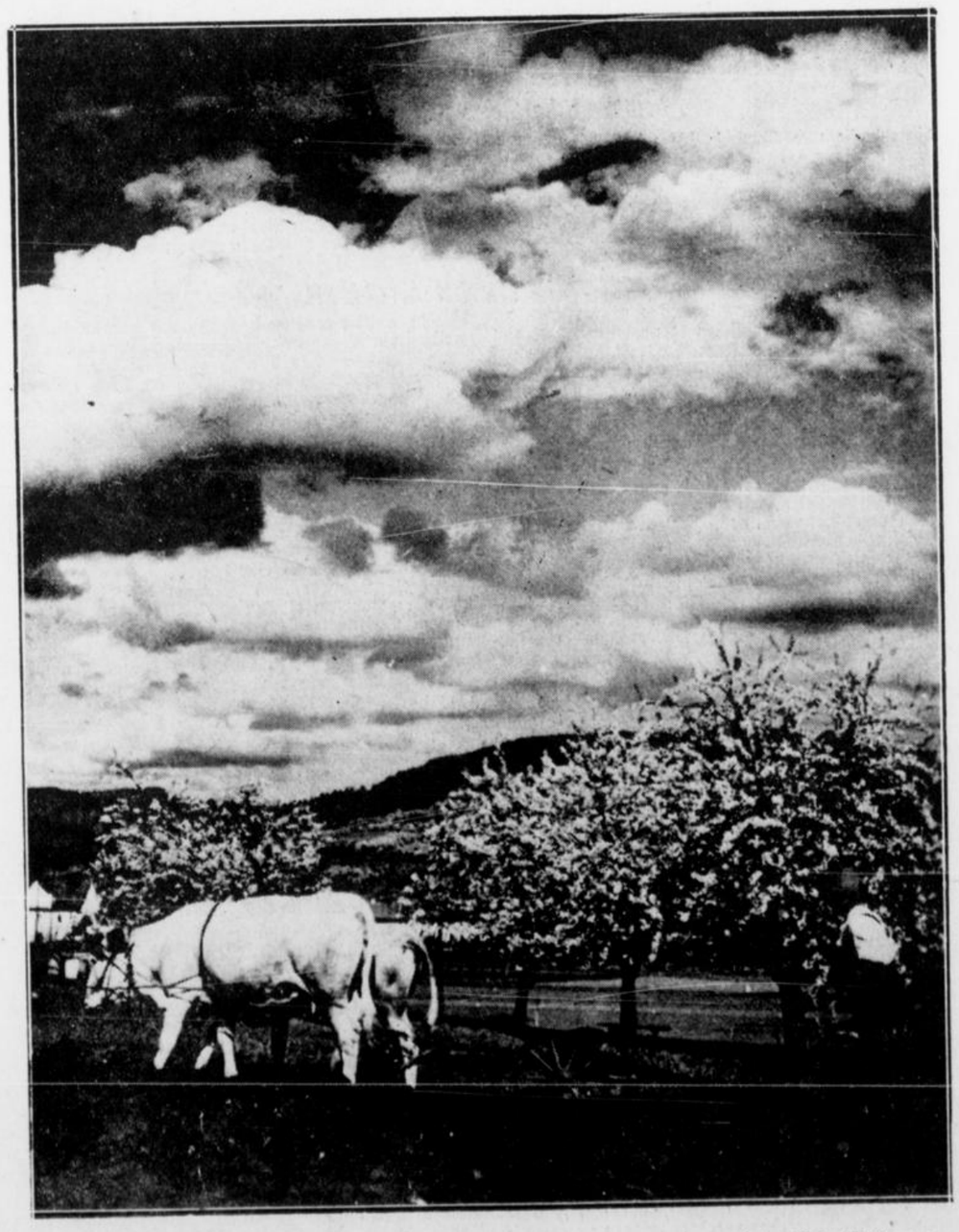
Krachend neigt der Baum sich zur Erde — — der Bub will hinter dem Vater aus dem Sturzbereich — stolpert über eine Wurzel . . . der Vater ruft — springt hin — zu spät — — der Stamm schlägt über den Buben her und zersprießt und zerdrückt ihn unter den brechenden Aesten . . .

Hat lange gedauert — bis der Vater ihn hervorgebracht . . .

Er bettet ihn auf einen schneefreien Platz — wischt ihm Gesicht und Haare — — horcht an seinem Herzen . . . dann nimmt er langsam den leblosen Kopf in seine schwieligen Hände — drückt ihn an sein Gesicht — preßt die Lippen auf den toten Mund — und ruckweise kommt es aus seinem tiefsten Innern — wie eine Lawine, die einen Eisgürtel durchbricht. — —

„Weil ich dich — halt doch einmal hab — herzen und küssen können — mein Bübele . . ."

Und zum erstenmal in seinem Leben löst sich etwas in seiner Brustkammer — steigt warm in die Augen und — rollt langsam über die sorgen- und wetterdurchfurchten Wangen . . .



Deutscher Frühling

phot.: Hch. Hoffmann

## Mailied

Von Heinrich Schwaney

Tausend Akkorde klingen zusammen
Zu einem Maienlied.
Tausend Herzen stehen in Flammen,
Wenn die Welt wieder blüht.

Durch die leuchtenden, blumigen Auen
Wandern wir froh und still,
Weil das Herz alle Wunder erschauen,
Trinken und kosten will.

Alle Herzen klingen zusammen,
Haben nur einen Schlag,
Alle Lande stehen in Flammen,
Grüßen den Maientag.

## Maienwunder

Von Wilhelm Orb

Rainer war in die Berge gestiegen, um einmal mit seinem eigenen „Ich" allein zu sein und Stärkung für die verbrauchten, gereizten Nerven zu suchen. Das Pflaster der Großstadt hatte ihm unter den Sohlen gebrannt und ihn mit fiebernden Wangen in die Einsamkeit gejagt. Ihm war es gewesen, als hätten ihn die Strapazen und Aufregungen der letzten Wochen um Jahre älter gemacht, und wenn er auch nicht gerade äußerlich den Eindruck erweckte, so fühlte er sich doch seelisch krank und zerschlagen. Er hatte das Gefühl gehabt, daß es die höchste Zeit sei, einmal auszuspannen und der Peitsche des Großstadtlebens zu entfliehen, wenn er nicht seine Gesundheit ganz aufs Spiel setzen wollte. So dankte er denn im Stillen seinem Schöpfer, daß er der Welt und daß er ihm den Mai beschert hatte, an dem sich das Wunder der erwachenden Natur erschließt.

Die müden Augen bekamen wieder Glanz, und die Blicke belebten sich, je mehr Rainer sich in die Einsamkeit der Berge verlor. Mit vollen Zügen trank er die reine, klare Tannenluft, die wie Balsam seine verstaubten Lungen durchströmte und seinen Puls beschleunigte.

Von einem freien Felsenvorsprung betrachtete Rainer die märchenschöne, sagenumwobene Bergwelt, die sich sicher vor ihm auftat und ihn alles Irdische vergessen ließ. Hier oben fühlte und glaubte er sich seinem Gott näher, vernahm seinen Atem, den ihm ein leiser Wind zutrug und der ihm, dem Verirrten, den Glauben an die Welt und an die Menschen wiedergab.

O, wie diese Stille, diese Einsamkeit seine Nerven beruhigte! Immer mehr fühlte er den Staub der Stadt von sich fallen. Immer lauter und freier hörte er sein Herz schlagen, und immer größer fühlte er sich in die blasse Unendlichkeit wachsen, die ihn über alles irdische Leid und Weh hob.

Ein kleines, stilles, romantisches Tal in Sonnenglanz und Blütenschmuck lachte plötzlich nach längerem Wandern zu ihm herauf, und ein paar freundliche Häuser mit sauberen Dächern boten ihm einen stummen Gruß. Rainer suchten sich ein Plätzchen auf einem breiten, bemoosten Baumstumpf und fand auch einen solchen, von dem aus er einen herrlichen Blick auf das sonnige Tal genoß. Verträumt hingen seine Augen an dem schönen Naturbild. Leise schloß er ab und zu seine müden Lider, die all das Geschaute fast gar nicht mehr zu halten vermochten, und das Danklied, das eine klare Mädchenstimme unten im Tal in den blauen Tag jubelte, machte ihn trunken und spann ihn in eine traumholde Müdigkeit. Ihm war, als müsse dieses Lied aus einem reinen, gläubigen Herzen dringen und daher die besondere Kraft haben, ein anderes, müdes Herz wieder aufzurichten, als öffne es die Tore zu einer Verbundenheit und ließe leichter als sonst den Menschen zum Menschen finden.

Rainer hatte sich nach einiger Zeit mit dem behaglichen Gefühl der Geborgenheit und der Genesung von seiner Raststelle erhoben. Mit frohen, hellen Augen ging er der Stimme nach, und ab und zu blieb er andächtig wie im Gebet stehen. Der Klang und der Zauber dieser Stimme nahmen ihn gefangen und bannten ihn. Eine andere Welt hatte ihn aufgenommen und trug ihn auf Flügeln der Liebe.

„Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!", klang es ihm strahlend entgegen, und zwei sonnige, braune Augen empfingen ihn mit einer leichten Verlegenheit. „Grüß Gott!" bot er zum Gruß. Wie ein scheuer, aufgeschreckter Vogel flog die zarte, schlanke Gestalt vom Rasen empor, ihre Hände ordneten das bunte Dirndlkleid und ließen das kleine, süße Lämmchen springen, das sich behaglich und mollig in ihren Armen gesonnt hatte.

Bald erfuhr Rainer ihren Namen. Wie eine süße Melodie summte er in seinen Ohren. Wie ein Wunder schaute er diese Gestalt, die ihm soviel Freude, Glück und Sonne entgegenstrahlte. Sie erschien ihm wie ein kleines Heiligtum. Er war in seinem Leben vielen Frauen und Mädchen begegnet, aber nicht eine hatte solch einen bestrickenden Zauber auf ihn ausgeübt wie diese kleine, bescheidene Bergblume.

Als am Abend die Sonnenkugel langsam im Westen versank, schied Rainer mit dem Versprechen eines baldigen Wiedersehens und dem tröstenden Gefühl der Geborgenheit. Er hatte heute eine Seele gefunden, die ihm den Glauben an sein eigenes „Ich" wiedergegeben hatte. Ja, ein Herz hatte ihm die Blume der Liebe geschenkt. Es war ihm, dem Einsamen, dem Geschlagenen, der Maiensegen in den Bergen widerfahren und leuchtete ihm aus jeder Blume, aus jedem Strauch und von jedem Baum herab entgegen. Sein Herz, so war ihm, trug das Wunder des Wonnemonds in sich . . .

# „Roma“ als Zauberer

## Der Elefant verhext einen Bahnhof – Der unglückliche Wärter

Wenn ein reisendes Zirkusunternehmen auf der Bahn abladet, bilden sich gleich auf der Rampe die ersten begeisterten Zuschauermengen. Auch wenn die Polizei und Bahnbeamte, um ein ungehindertes schnelles Ausladen zu ermöglichen, die Rampe abgesperrt haben, versammeln sich doch alle Eisenbahner, um zuzusehen, wie schnell und geschickt ein Elefant die vollbesetzten Zirkuswagen von der flachen Eisenbahnlori abschiebt, sie zum Platz hinbringt, von wo sie der Traktor dann auf den Zirkusplatz abschleppt. „Roma“, der größte und beste Arbeitselefant, verlud in einer einzigen Nacht alle 250 Wagen des Zirkus.

### Ersatz für Dutzende von Zugtieren

Bei „Roma“ genügte es nach einigen Reisejahren, daß ihr Wärter auf den zu bewegenden Wagen hinzeigte. „Roma“ arbeitete dann ganz allein und selbständig. Sie schob den Wagen zur gewünschten Lori, ein leiser Druck des Kopfes beförderte den Wagen auf die schiefe Eisenplatte, die zwischen Rampe und Waggon liegt, ein Zuruf „Halt!“ oder „Roma, noch ein Stückchen!“, und genau nach Anweisung drängte sich vorsichtig der Wagen hinauf. Ihr Wärter hatte bei den zahllosen nächtlichen Verladearbeiten festgestellt, daß „Roma“ absolut verläßlich und selbständig arbeiten könne, und saß oft in der Kantine, besonders in windigen Regennächten, und ließ „Roma“ unbeaufsichtigt mit den Eisenbahnern arbeiten. Hörte der Wärter die laute Stimme des Verlademeisters, dann fuhr er wie ein Blitz aus der warmen Kantine, ergriff die Elefantenpeitsche und stellte sich neben „Roma“, um ihr unnötige, aber laute Befehle zu geben. Im übrigen konnte er „Roma“ unbesorgt sich selbst überlassen. Sie war sicher, scheute vor nichts und folgte jedem Eisenbahner, aber nur beim Ein- und Ausladen. Willig tat das Tier, was man schaffte, und es ersetzte so dem Zirkus mehrer Dutzend Zugpferde oder ein paar teure Traktoren.

Wieder einmal war eine erfolgreiche Sommertournee zu Ende gegangen, und im kalten, regnerischen Herbststurm wurde auf einer kleinen ostpreußischen Station verladen. Die Rampe war gut, der Boden steinhart, dazu regnete es, kurz, alle Bedingungen für „Romas“ Wärter waren gegeben, sich in die behagliche Kantine zu setzen und inzwischen „Roma“ brav arbeiten zu lassen. Einige Zeltleute arbeiteten gemeinsam mit dem Riesen, und als sich die wenigen Eisenbahner der kleinen Station sattgesehen hatten, wie der Elefant verlud, gingen sie gleichfalls in die Kantine und bildeten um den Elefantenwärter eine interessante Runde. Eine Lage „Korn“ folgte der anderen, der Wärter fühlte sich immer wohler und erzählte aus seinem Reiseleben beim Zirkus, daß den Eisenbahnern des kleinen Nestes die Augen übergingen. Der Sonderzug war schon abgefertigt und mit allem Personal abgedampft, darunter auch dem strengen Verlademeister, nur einige Gerätewagen waren auf zehn Loris nachzuverladen, die in zwei Stunden dem Sonderzug folgen sollten. Diese erste selbständige Arbeit war dem Wärter „Romas“ übertragen worden.

### Während der Wärter Chef spielte . . .

Die vier Zirkusburschen arbeiteten draußen in der immer regnerischer werdenden Herbstnacht allein. Er erzählte unterdessen ein Erlebnis nach dem anderen und trank dazu ein Gläschen nach dem anderen, kurz, er fühlte sich sehr behaglich. Die Burschen draußen ärgerten sich aber, daß es ihnen nicht ebenso oder wenigstens halb so gut ginge. Sie mußten sich plagen, während der andere im Hochgefühl des Chefs drinnen sich als Held bestaunen ließ. Ihr Grimm nahm mit dem Regen zu, und sie beschlossen, irgendwo auch ihre Macht zu zeigen. Von den Eisenbahnern war keiner da, im Heizhaus zischte die Lokomotive, die diesen Nachtrain, wenn er verladen war, dem Sonderzug nachbringen sollte; es war zwei Uhr nachts, und in einer halben Stunde konnten sie fertig sein. Diese halbe Stunde schufteten sie zusammen mit „Roma“ fleißig, verständigten aber nur den Lokomotivführer, daß er bald abdampfen könne. Der Maschinist antwortete, in einer Stunde sei die Strecke frei, dann kupple er an und fahre los.

Eine Stunde lag nun vor ihnen. Einer der Burschen setzte sich in die Kantine und berichtete dem Wärter, daß er auch ausruhen könne. In einer Stunde werde die Reise losgehen. Gnädig bewilligte ihm „Romas“ Herr, dazubleiben und mitzutrinken. So wollte es der Aufpasser, um die anderen zu warnen, falls der Wärter früher herauskam. Die anderen Burschen begannen jetzt ihren Racheplan auszuführen. „Romas“ Hauptaufgabe beim Abbau des Zeltes war es, die Sturmstangen, welche die Rundleinwand hielten, mit einem leichten Druck des Kopfes umzulegen und mit dem Rüssel auf einen Wagen zu verfrachten. Diese Sturmstangen sind etwa armdick und vier Meter lang. Auf dem kleinen Provinzbahnhof gab es noch keine Eisenkandelaber, sondern hölzerne Maste, an denen die Laternen und Lampen für die nächtliche Beleuchtung des Perrons hingen. Zu dem ersten dieser Maste führten sie „Roma“ und deuteten hin: „Feste, „Roma“, push (stoß)!“ Geduldig stemmte sich „Roma“ gegen den Mast, der sanft umfiel, wobei allerdings der Lampenschirm klirrend zerbrach und das Licht erlosch.

### Der umgelegte Bahnhof

Mast um Mast drückte die folgsame, fleißige „Roma“ um und verfrachtete die Masten auf eine Lori, die am Nebengeleise stand. Im Schein einer Stallaterne führten die Kobolde „Roma“ im finsteren Regenwetter, von niemand bemerkt, weiter. Auf ihren Befehl riß „Roma“ die dicken Eisenstangen spielend aus der Erde, womit der Bahnhofplatz umzäunt war, und schleppte das ganze Gitter hinter das Heizhaus. Nun stemmte sich „Roma“ geduldig und arbeitsam gegen die dünne Holzwand der Personenwartehalle, die wie ein Kartenhäuschen zusammenfiel und einfach liegengelassen wurde. Einen leeren Spediteurwagen, in dem Möbel verschickt werden, zog sie auf den mächtigen Kohlenhaufen hinter dem Heizhaus, wo er bald durch sein Eigengewicht in den nachrieselnden Kohlen verschwand. Der kleine Bahnhof war so ziemlich ausgeräumt, und jetzt kam auch schon die Lokomotive. Schnell, im Vorbeigehen, legte „Roma“ auf Wunsch mit ihrem massigen Körper das kleine Häuschen um, das durch eine Tafel „Männer, Frauen“ sein besonderes Kennzeichen hat. Dann durfte sie in ihren Waggon. Der Lokomotivführer schimpfte, daß die Stationsbande in dieser Finsternis die Lichter ausgelöscht hatte. Nun traten die „Korn“-Brüder aus der Kantine, grölten einen freudigen Abschiedschoral, der Wärter winkte ihnen selig Abschied zu, ein greller Pfiff, und der letzte Zirkustransport verließ den kleinen Bahnhof in Ostpreußen.

Endlich wurde es Tag, und die ablösenden Eisenbahner kamen zum Tagesdienst. Sie rieben sich erstaunt die Augen, sie meinten, sie wären auf einem fremden Bahnhof. Nicht einer der vertrauten Lichtmaste stand auf seinem Platz, das schöne, rotgestrichene Eisengitter um das Gebäude fehlte gänzlich, und Wartehalle sowie Aborte lagen melancholisch auf der Erde. Als sie noch den Möbelwagen tief unter den Kohlen entdeckten und die Lichtmaste fein säuberlich auf einen dort stehenden Waggon entdeckten, wurde ihnen dieser Spuk unheimlich und sie verständigten die Betriebsdirektion. Vier Oberingenieure, zwei Herren vom Oberbau und einer vom Fahrdienst schoben sich gegenseitig die Verantwortung für diese „unsinnigen“ Unordnungen in die Schuhe, aber kein Mitglied der Kommission konnte herausbekommen, wer diese Riesenarbeit in einer halben Nacht so restlos ausgeführt hatte. Langseitige Berichte gingen an die Generaldirektion ab, und noch nie hatte der kleine, verlassene Provinzbahnhof soviel Frequenz wie in diesen Tagen. „Der Bahnhof ist einfach verhext!“ Eine andere glaubhafte Erklärung konnte niemand finden oder geben.

### Geister, die man nicht los wird

Aber jede Missetat rächt sich auf Erden. Einer der Bahningenieure sah einige Tage später auf einer Dienstfahrt des Nachts zu, wie „Roma“ gerade wieder einmal verlud. Es war regnerisch und finster. Interessiert sah der Beamte, wie „Roma“ einen Wagen nach dem andern verlud, beaufsichtigt von ihrem Wärter. Plötzlich trottete sie, gerade als der Traktor um einen Wagen fuhr, zum nächsten Lichtmast, stemmte mit dem Kopf dagegen und drückte ihn um. Schimpfend und schreiend jagte sie der Wärter fort. „Roma“ schüttelte den dicken Kopf, watschelte betrübt weg und legte sich im Vorbeigehen an die Frachtenkasse des Bahnhofes, die eine Holzbude war, legte sie um und trampelte sie in aller Seelenruhe zusammen. „Das hat sie doch noch nie gemacht,“ staunten die zusammengelaufenen Zirkusleute, die kopfschüttelnd „Roma“ umstanden, indes sie vergnügt die dicken Füße aneinanderrieb. Da trat ein Fremder hinzu: „Ich kann Ihnen sagen, wo sie das zuerst gemacht hat!“ Es war der Eisenbahningenieur, der nunmehr eine lange Auseinandersetzung mit dem Direktor des Zirkus hatte. Der war zum Schluß noch froh, daß die Wiederherstellungsarbeiten auf seine Kosten ohne weitere Anzeige wegen Bahnfrevels vorgenommen wurden und zahlte seufzend einen Betrag aus, von dem er erklärte, daß er dafür den „ganzen Hauptbahnhof Leipzig“ hätte erstehen lassen können. Am ärgsten aber saß der Elefantenwärter in der Patsche. Gab er zu, daß er „Roma“ allein hatte arbeiten lassen, also unbeaufsichtigt, dann flog er rettungslos hinaus. Bestritt er es, dann mußte es „Roma“ auf seinen Befehl gemacht haben, wofür er erst recht herausfliegen müßte.

### Aus Ehrgeiz und Uebereifer

Als ihn der Verlademeister anbrüllte, ob er nicht endlich gestehen wollte, stotterte er folgende schöne Erklärung heraus: „Es war so finster und regnerisch, daß ich nicht genau sehen konnte, was „Roma“ alles machte, weil ich die Wagen auf den Loris festzurrte. Ich habe ihr nur von Zeit zu Zeit zugerufen, sie solle sich beeilen. Ich glaube, die „Roma“ hat das von selber, aus übertriebenem Arbeitseifer getan, weil ich im Finstern nicht sehen konnte, daß sie schon mit ihrer eigentlichen Arbeit fertig war. Ehrgeizig ist sie, das wissen Sie doch auch, und so wollte sie nicht untätig sein, wenn ich ihr immer zurief, sie solle arbeiten!“

Lange starrte ihn der Verlademeister an, dann seufzte er tief auf: „Also aus Ehrgeiz und Arbeitseifer habt ihr das gemacht. Dafür, mein Junge, hältst du auf der nächsten Reise jede zweite Nacht Stallwache im Elefantenstall und rührst dich nicht aus dem Stall. Sonst demoliert „Roma“ aus Ehrgeiz die nächste Stadt, und das kommt zu teuer!“ Unerbittlich kontrollierte er in der nächsten Reisesaison den Wärter, der während der ganzen acht Monate tatsächlich nicht eine Nacht aus dem Zirkus kam, denn die eine Nacht wachte er, bei Tag gab's Arbeit genug, also mußte er die zweite Nacht schlafen. Zum Ausgehen blieb somit keine Zeit, da der Zirkus erst um 12 Uhr nachts Freizeit kennt.

Nie aber kam „Romas“ Herr darauf, wem er das eigentlich zu verdanken hatte, und das war eigentlich sein größter Kummer. — — —

# Eine Königin des Kabaretts / Greta Keller unter vier Augen

Um uns herum alles sehr kunterbunt: Koffer und Pakete liegen verstreut in der kleinen Garderobe, gleichsam sichtliche Beweise dafür, daß die Sängerin erst vor ganz kurzer Zeit in der Reichshauptstadt angekommen ist. Und dann die vielen, vielen Tageszeitungen, überall liegend, nur nicht auf einem Tisch, und meist aufgeschlagen an der Stelle, die das Bild der Frau bringt, ihr Leben, ihre Taten und Leistungen. Der Eintretende ist geneigt, Frau Keller ob ihres aufmerksamen Managers zu beglückwünschen, der nichts unterschlägt, was in der Oeffentlichkeit über „seinen“ Star kursiert. Ja, der merkwürdige Bezug des Sofas darf nicht vergessen werden; wer zuvor im Theater gewesen, identifiziert ihn mit dem Auftrittskleid der Künstlerin, das nun bis zum nächsten Abend seine Ruhe hat.

### Der dankbare Polizeimann

„Wegen dem Kleidl hab' i meine Sorgen g'habt“, plaudert sie in unverfälschtem Wiener Dialekt, „gestern hat nach Schluß jemand an meine Türe geklopft, und wie i bin nachschauen gangen, is es' ein Schupo gewesen . . .“

„Es war doch nicht . . . etwas zu dekolletiert?“ frage ich, nachdem der „Haute Sauterne“ mir ungeheuren Mut gemacht hat, dies freilich erst nach dem dritten Glas.

„Ja, das dacht' ich ja auch. Denken Sie mal an, wie entsetzlich das gewesen wäre, ein Skandal! Aber es kam ganz anders, und es war alles so schön, so wunderschön, was dann gekommen ist. Der Polizist drückte, schüttelte mir beide Hände, so haben ihn meine Lieder erfreut. „Gnädige Frau“, sagte er, „im Namen des ganzen Publikums will ich Ihnen nur sagen, daß wir so glücklich sind, Sie, die wir nur vom Rundfunk und durch Schallplatten bisher gekannt haben, in Deutschland sehen zu können.“

„Wie erklärt es sich eigentlich, daß eine Sängerin von Ihrem Format erst so spät nach Deutschland gekommen ist? Niemand von uns hatte eine greifbare Vorstellung von Greta Keller. Wer wußte, wie sie aussah? Sie war uns ein großer Name und eine wunderschöne Stimme, eine Altstimme, die, auf schwarzen Tellern gleichsam serviert, der Schallplattenindustrie großen Auftrieb gegeben hat. Warum sind Sie, gnädige Frau, so ausreißerisch gewesen, stets zu Hause nur in Amerika, Oesterreich, England, Italien, Frankreich und so fort? Warum zeigte sich die deutschsprechende Frau meist nur nichtdeutschen Menschen?“

### An jedem amerikanischem Sender

„Glauben Sie vielleicht, es sei mir leicht gefallen?“ — Sie fragt es so traurig, so aufrichtig bedauernd, daß die Antwort nur „Nein“ lauten kann. „Ich bin in meinem Fühlen und Denken durchaus ein deutscher Mensch. Wie könnte dies auch anders sein, wo ich doch in Wien zur Welt kam?! Lediglich der Zufall wollte, daß ich aus der österreichischen Hauptstadt nach dem Westen verpflichtet worden bin. Ich habe mir, vom Verlauf der Dinge dazu verpflichtet, das Englische so sehr aneignen müssen, daß ich zeitweise meine Muttersprache nurmehr gebrochen beherrschte. Die Amerikaner, von meinen Schlagern begeistert, weigerten sich, mich an Europa zurückzugeben. Alle großen Städte der USA. verpflichteten mich, und immer waren es Weltbühnen, an denen ich sang u. a. mit den Kapellen Whitemanns und Rudi Valleea. Vor allem stürzte sich der Rundfunk und die Schallplattenproduktion auf mich. Ohne Uebertreibung darf ich sagen; es gibt keinen amerikanischen Sender, an dem ich nicht gewirkt, nicht gesungen habe. Dann aber packte mich das Heimweh nach Europa, nach Wien, nach Deutschland. In ganz kurzen Abständen wurde die große Fahrt dreimal angetreten. Der Weg zum näheren Vaterland war zunächst durch viele Verträge versperrt, die in Skandinavien, England und Frankreich eingelöst werden mußten. Bei dieser Gelegenheit lernte ich den Prinzen von Wales und jetzigen König Eduard VIII. kennen. Aber dann bekam ich innigen Kontakt auch zur deutschen Schallplattenindustrie, zu Deutschlands Rundfunk. Hier darf ich zu Menschen sprechen, die meines Herzens, meines Denkens sind. Das dankbarste Publikum ist das deutsche. Ganze Koffer konnte ich mit den Briefen und Dankesbezeugungen deutscher Frauen füllen, die mich nicht in Ruhe ließen, bis ich mich zu persönlichem Auftreten in Deutschland entschloß.“

### Das Mikrophon ein liebes Ohr

„Ihre Verbundenheit mit dem Mikrophon geht so weit, nicht wahr, daß Sie ihm auch dann noch die Treue halten, wenn Sie in einem Saal, also unmittelbar zu Menschen singen. Ich war ja vor wenigen Minuten Zeuge, wie Sie ganz leise wider die Membrane sangen und vom Publikum dennoch, dank elektrischer Kraftverstärkung mittels Lautsprecher, laut und einwandfrei gehört wurden. Gesangsdarbietungen auf dem Wege des Mikrophons haben meines Erachtens den eminenten Vorzug, daß sie von den Gegebenheiten der räumlichen Akustik beinah unabhängig sind. Darüber hinaus sind Sie doch in der Lage, die ganze Kraft und Einsatzbereitschaft der Gestaltung des Gefühls zu widmen, keine seelische Nuance kann in einem etwa zu lauten oder zu leisen Ton untergehen.“

„Und deshalb liebe ich das Mikrophon!“ bekennt Greta Keller; „es ist mir ein guter Freund, ein liebes Ohr, dem ich alles anvertraue . . . Es ist mir nachgerade zum unentbehrlichen Werkzeug bei der unbeschreiblich schwierigen Arbeit geworden, in drei oder fünf Minuten, je nach der Länge des Chansons, einen Menschen zu vermitteln! Bedenken Sie bitte, der Schauspieler verfügt über einen Abend, wenn er einen Menschen gestalten muß. Hatte er Pech im ersten Akt, kann er es im zweiten einigermaßen wettmachen. Gelingt es ihm da noch nicht, steht ein dritter Aufzug bereit. Die Chansonsängerin im Kabarett aber muß mit Sekunden und Minuten rechnen, sie hat keine Zeit, sich erst gemächlich „einzusingen“, und sie braucht es auch nicht, wenn sie, wie in meinem Fall, das Wunderding „Mikrophon“ bereit hat.“

### Marlene macht eine Entdeckung

„Hatten Sie schon bei Beginn Ihrer Bühnenlaufbahn die Absicht, einmal Star der „Kleinkunst“ und womöglich „Königin des Kabaretts“ zu werden, was Sie auf Grund Ihrer einzigartigen Leistungen ja tatsächlich geworden sind?“

„Aber nicht die Spur! Mein ganzes Streben war darauf gerichtet, Schauspielerin zu werden. Ich spielte als solche vor einem Jahrzehnt u. a. in Berlin. Mit Hilde Hildebrand, Edith Evans und Ralph Arthur Roberts war ich am „Theater am Schiffbauerdamm“ engagiert und hatte in einem Reißer, „Einbrecher“ betitelt, eine ganz kleine Rolle von höchstens zwanzig Sätzen. Herbert Ihering schrieb mir nach der Premiere eine Bombenkritik, in der er mir eine große Karriere prophezeite. Immer hatte ich eine großartige Presse, und doch zerbrach es mir das Herz, trotz höchster öffentlicher Anerkennung auch weiterhin „dumme Wurzen“ spielen zu sollen. Bis dann der entscheidende Tag kam. Nach der Vorstellung von „Broadway“, zu der ich nach Wien verpflichtet war, summte ich in meiner Garderobe, irgendwelches improvisiertes Zeug vor mich hin. Marlene Dietrich, die sich im gleichen Raum umkleidete, bat mich, das Singen fortzusetzen. Ich tat es, wurde nach überwundener Schüchternheit lauter, die Girls hörten es auf den Gängen, sie stürmten unsere Bude und ließen nicht locker, bis ich gegen Wein und Sekt noch eine gute Stunde „konzentrierte“ Die Dietrich war ganz aus dem Häuschen, daß ich hier anstatt auf der Bühne mein Talent praktisch auswerten wollte, wo ich doch, wie sie mich beschwor, „die geborene Chansonsängerin“ sei.

„Marlene hat recht behalten!“, sage ich zum Abschied!“ wie sehr recht — das bitte ich Sie, Frau Keller, noch recht oft in Berlin zu beweisen, in Deutschland!“

# Der Gummiraub und seine Folgen

## Abenteuerliche Roman eines Rohstoffes

Baumwolle und Gummi: die wichtigsten Rohstoffe der Welt! Gerade das Problem „Baumwolle“ wurde gefährlich aktuell für England durch den Krieg in Abessinien, als es sich um die Nilquellen, den Tana-See, handelte. Aber auch auf den andern Rohstoff, auf Gummi, hat England ein absolutes Monopol. Mehr als drei Millionen Acres britischen Bodens sind heute mit Gummiplantagen bedeckt, und drei Viertel der Weltproduktion an Rohgummi stammen aus dem Reiche, vor allem das Hinterland Singapores, mit Gummibäumen in unendlichen Ausmaßen bepflanzt, gehört zu den reichsten Gebieten Großbritanniens. Daß es so kam, verdankt England einem einzigen Manne. Ein wahrhafter Abenteuerroman knüpft sich daran, der zur Zeit genau sechzig Jahre zurückliegt.

### Gestohlener Gummisamen

Als man in der Welt die Zukunft des Gummigeschäfts zu erkennen begann und das Härtungsverfahren, das Vulkanisieren, erfunden wurde, gab es den Hevea, den Gummibaum, nur in Brasilien. Para hatte ein absolutes Monopol. Den Wert dieses Monopols wußte Brasilien genau zu schätzen, drakonische Strafen trafen jeden, der versuchte, Gummipflanzen oder Gummisamen aus dem Land zu schmuggeln, alle Schiffe wurden genau untersucht, alle Plantagen genau überwacht. Unter diesen Plantagenbesitzern war auch der Engländer Henry Wickham, einer der ersten Gummipflanzer. Er hatte von Anfang an die große Bedeutung der neuen Kultur erkannt, hatte Zeichnungen und Blätter des Para-Gummibaums an Sir Joseph Hooker geschickt, den damaligen Direktor des Londoner Botanischen Gartens. Der unterstützte Wickhams Pläne. Man gewann Sir Clement Markham vom India Office — und in aller Heimlichkeit bekam Wickham den Auftrag, Gummisamen nach Indien zu bringen. So gründete er eine große Gummiplantage auf dem Tapajos-Plateau, unweit Santarems. Die Gummibäume wuchsen und setzten Früchte an. Blieb das Problem des Transportes; denn die Gummisamen sind wenig widerstandsfähig, und bis Para waren es allein gut drei Wochen Dampferfahrt.

### Zwischen Bananenblätter verpackt

Da drang im Jahre 1876 die „Amazonas“ der Imam-Line zweitausend Kilometer weit auf dem Amazonasflußsystem ins Innere Brasiliens, bis ganz in die Nähe von Wickhams Plantage, vor. Diese „Amazonas“ konnte keine Fracht zurück nach England finden. Es war die Zeit der Reife, überall setzten die Gummibäume Früchte an. Und da ergriff Wickham die Gelegenheit. Er charterte, wie Anton Zischka in seinem Werk „Der Kampf um die Weltmacht Baumwolle“, erschienen bei Wilhelm Goldmann zu Leipzig, erzählt, kaltblütig das Schiff, bestach den Kapitän und schickte seine Indianer Gummisamen ernten. Tag und Nacht fuhr er den Tapajos-Fluß entlang, um die Früchte einzuernten. In einem Indianerdorf wurden sie getrocknet, und ein rasender Wettlauf mit der Zeit begann — ein paar Tage konnten über Gelingen oder Mißlingen des Planes entscheiden. Schließlich waren die Samen so weit, daß man sie zwischen Bananenblätter packen, in Matten wickeln konnte. Wickhams Kanoes versteckten sich untertags, rasten nur des Nachts dem Amazonas zu, wo der Imam-Dampfer wartete. Alles ging glatt.

### Der verrückte Orchideensammler

Ein erbitterter Kampf begann mit dem Riesenstrom, zweitausend Kilometer weit. Jede Stunde war kostbar. Und dann kam das Gefährlichste: Para und die Untersuchung der Behörden. Wickham hatte alles vorbereitet, hatte die richtigen Leute zu einem großen Bankett eingeladen — galt in Para als ein verrückter Orchideensammler, der im Auftrag des englischen Königs seltene Knollen nach Kew Garden bringen sollte. Na, Orchideen sind heikel — das Schiff war leer bis auf einen geheizten Raum — nein, den konnte man wohl nicht öffnen, ohne die Orchideen der kalten Luft auszusetzen und zu ruinieren. So war am nächsten Morgen das kaum untersuchte Schiff mit seiner kostbaren Fracht unterwegs nach England . . .

In Le Havre verließ Wickham die „Amazonas“, fuhr über Paris nach London. Der Botanische Garten von Kew traf alle Vorbereitungen. Ueber Nacht wurde ein Orchideenhaus freigemacht. Ein Sonderzug wurde nach Liverpool geschickt, zehn Minuten, nachdem die „Amazonas“ am Pier anlegte, waren die Samen schon unterwegs nach London.

In diesem Juni 1876 schliefen die Botaniker und Gärtner von Kew Garden nicht viel. Was hier unternommen worden war, war aufregender als jedes Spiel. Zwölf Tage, nachdem man die Samen in die Erde gesteckt, zeigten sich die ersten grünen Spitzen. Und bald standen in netten Reihen tausendeinhundert Gummipflanzen im Glashaus von Kew Garden. Englische Schiffe brachten sie in die Malakka-Straits und nach Indien . . .

### Die teuerste Bahn der Welt

Südamerika wußte lange nichts von dem Schlag, geheimnisvoll wuchsen die riesigen britischen Gummiplantagen heran. Brasilien und Bolivien führten einen erbitterten Grenzkrieg wegen der Gummiwälder am Puru und Iquiry, wegen des Acre-Territoriums. Man baute die „Gummibahn“, den Schienenstrang von Gujara-mirim nach Porto Velho, der den bolivianischen Gummi nach Manfos bringen sollte. Diese Bahn wurde die teuerste der Welt — und als sie fertig war, kam der gewaltigste Preissturz, den Gummi je erlebt —: die Engländer hatten begonnen, riesige Mengen ihres malaiischen Kautschuks auf den Markt zu werfen . . . Heute fährt auf der „Gummibahn“ alle acht Tage ein Zug; Südamerika ist ein unbedeutender Produzent geworden. Dreiviertel alles Gummis auf der Welt stammt nun von den tausendeinhundert Pflanzen aus Kew Garden ab, den Bäumen, die aus den Samen des nachmaligen „Sir“ Henry Wickham gesprossen sind . . .!

# Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 21. Woche


## Es geht auch anders!

### Kleines Kapitel „Rücksicht"

Der Mann, der mit offenem Munde schnarcht, der sich ohne Kragen und Weste sehen läßt, mag ein großer Held draußen im praktischen Leben sein. Aber niemand wird behaupten, daß er in diesem Augenblick wie ein Held aussieht.

Die Frau, die keinen Wert legt auf ihre Kleidung und ihre Frisur, die den ganzen Morgen auf Pantoffeln durch das Haus schlurrt, mag eine gute und brave Seele sein. Niemand aber wird glauben, daß ihr Mann eine dauernde Freude an ihr haben wird.

Das Leben besteht nun einmal aus gegenseitiger Rücksichtnahme, und erst recht die Gemeinschaft zwischen Mann und Frau bedarf einer immerwährenden Rücksicht.

Die Gewohnheit des Zusammenlebens tötet leider allzu oft die großen und kleinen Rücksichten, die einem das Dasein verschönen.

Vor der Ehe begann jeder Satz mit „Liebling" oder einem der tausend Kosenamen, die tausend Männer für ihre Frauen erfanden. Nach längerer Zeit der Gemeinschaft wird der Satz beginnen mit: „Du, hör mal . . ."

Mancher Mann kann es nach längerer Ehe nicht begreifen, daß er früher sogar seine Uhr versetzte, um einen Strauß Rosen für die Geliebte kaufen zu können. Er kann es nicht verstehen, daß er zwei, drei Stunden geduldig in Wind und Wetter auf die Geliebte wartete und beglückt war, wenn sie zuletzt doch noch kam.

Er kennt jetzt keine Geduld mehr und bringt keine Rosen mehr mit. Die Hochzeit war in seinem Falle jener Zeitpunkt, von dem an die Frau sich ihre Blumen selber kaufen mußte.

In der Ehe hat die Frau fraglos größere seelische Opfer zu bringen als der Mann. Durch das Schicksal ist sie dazu bestimmt und berufen.

Daß der Mann nicht so opferfähig ist, beweist das kleine Beispiel aus dem Alltag: die meisten Männer schnarchen. Schnarchen oft derart, daß man es durch drei oder vier Zimmer hindurch hört. Es ist schon vorgekommen, daß — besonders in den leicht gebauten Neuwohnungen — Nachbarn an die Wand klopften! So gerecht und so tief kann der Mann schlafen.

Und doch könnte er das Schnarchen leicht verhindern, wenn er zu einem kleinen Opfer fähig wäre!

Das erste Opfer wäre zu groß: Er müßte das Rauchen einstellen! Durch allzu starkes Rauchen wird die Nasenatmung gestört. Die Frau wird verständig genug sein, dieses Opfer vom Manne nicht zu verlangen.

Das zweite Opfer aber ist klein und könnte von jedem Manne gebracht werden: er braucht morgens und vor dem Schlafen nur eine Nasendusche vorzunehmen, indem er die Nase in lauwarmem Wasser mehrere Male badet. Er wird dann lautlos und besser schlafen. Er wird auch nicht, wie ein nach Luft schnappender Fisch in den Kissen liegen, und dazu — wenigstens nach der eigenen Meinung —, schön wie Lohengrin aussehen!

Die meisten Männer sind selbst zu solch kleinen Opfern nicht bereit, da sie sonst aus ihrer Gewohnheit herausgerissen würden!

Aber sie wären klug, wie Salomo, zu dessen Zeiten dieses Mittel gegen Schnarchen schon bekannt war! Und Salomo, der siebenhundert Frauen hatte, muß wahrlich ein Meister der Rücksichtnahme gewesen sein. Er hat vielleicht, nach Mannes Art, jeder Einzelnen gesagt, daß die andern sechshundertneunundneunzig ihn nicht verstehen und daß er sich nichts aus ihnen mache.

Gewiß: Solche liebenswürdigen Unwahrheiten sind ebenfalls notwendig zum glücklichen Zusammenleben, aber letzten Endes sind auch sie nichts weiter als kleine, alltägliche Rücksichten, die ruhig etwas häufiger geübt werden dürften.

M. A.



*Vom Himmel gefallen* — *phot. Häckel*

## Auf ihn kommt's an

### Alte Hutweisheiten — oder immer neu

Sehr kleine Frauen sollten niemals sehr große Hüte tragen. Sie geben ihnen das Aussehen eines wandelnden Pilzes und lassen sie dadurch noch kleiner erscheinen.

Aufschlaghüte und Südwesterformen verlangen unbedingt eine gutgebaute Stirn, eine tadellose Gesichtsfarbe und ein gutes Profil. Wer alles nicht aufzuweisen hat, flüchte sich lieber unter den mildernden Schatten einer breiten Hutkrempe.

Dieselben Anforderungen stellen jene Hüte an die Trägerin, die weder Hut noch Kopfbedeckungen sind, sondern kleine, winzige Gebilde aus Stroh, Stoff oder Blüten, die irgendwo am Kopf kleben. Hierzu ist nebenbei eine tadellose Frisur unerläßlich.

Krempenlose und schmalkrempige Hüte sollten nur von Frauen mit schmalem, länglichem Gesicht getragen werden. Für andere ist eine breite Krempe immer günstiger.

Frauen mit breiten, runden Gesichtern sollten Hüte mit flachen Krempen meiden. Frauen mit starkem Hals dürfen sich keinen randlosen Hut zulegen. Ein etwas zu langer oder zu schlanker Hals verlangt einen Hut mit größerer, möglichst geschwungener Krempe.

Das Tragen ausgesprochener Kinderhüte, vielleicht gar noch mit Schottenbändern geziert, sollte man Frauen gesetzteren Alters im eigensten Interesse untersagen.

## Geselligkeit macht Freude

### Gute Laune — Fest zu zweien

Es gibt Menschen, die meinen, nur die anderen wären dazu da, um sie zu unterhalten. Wenn diese Menschen dann in eine Gesellschaft kommen, sitzen sie mit blasiertem Gesicht da und sagen mehr oder minder deutlich: Nun bitte, bietet etwas zu meiner Unterhaltung! Solche Menschen wundern sich dann, wenn man sie nicht wieder einladet.

Wer Gast ist, hat auch Pflichten zu übernehmen, und jeder, der irgendwo zu Gast ist, hat sich vorher zu überlegen, womit er etwas zur allgemeinen Stimmung beitragen kann. Es gibt Menschen, denen das Talent zur „Betriebsnudel" schon in die Wiege gelegt wurde, und die dann oft des Guten zu viel bieten. Doch die sind immer noch besser als die Langweiligen.

Auch hier ist der goldene Mittelweg der beste. Gottlob ist ja die Flucht aus der Familie nicht mehr aktuell. Wir haben eingesehen, daß die trauliche Familienlampe tausendmal schöner ist als der kostbarste Kristall-Lüster in einem Restaurant. Und gastfrei wollen wir sein, denn nichts ist im Leben notwendiger, als gute Freunde zu besitzen.

Was machen wir abends? Auf die Dauer kann man sich nicht immer nur unterhalten. Wie wäre es, wenn wir es mit den guten alten Gesellschaftsspielen einmal wieder versuchten? Man braucht nicht verlegen zu erröten und zu murmeln, daß man doch aus diesen Jahren heraus wäre — wenn die erste Verlegenheit überwunden ist, beteiligen sich alle mit Begeisterung daran. Hier muß die Hausfrau den ersten Anstoß geben. Sie muß sorgen, daß genügend gespitzte Bleistifte und Schreibpapier vorhanden sind, denn Schreibspiele werden gern gespielt. Zauberkunststücke haben noch nie ihren Erfolg verfehlt, und der Mann mit den meisten Kartenkunststücken hat die größten Chancen!

Die Liebe zum guten Buch wacht wieder auf, wenn wir daheim bei der Lampe sitzen. Man braucht aber nicht immer einsam in seinen Sessel zu versinken und für sich zu lesen, auch das Vorlesen, das unsere Ahnen so pflegten, darf wieder zu neuer Blüte erwachen. Es macht so viel Freude, wenn man einmal über einem Buch den Alltag vergißt, wenn ein Theaterstück vorgelesen wird und sich daran eine Besprechung anschließt. Es erfrischt besonders, wenn man sich einmal frei macht von Alltagsgedanken und über andere Dinge plaudert.

Die Hausmusik muß gepflegt werden, aber bitte nur von musikalischen Menschen! Es ist auch heute noch für alle Gäste eine Qual, sich Musikstücke anhören zu müssen, die stümperhaft vorgetragen werden! Erst wenn Musik gut zu Gehör gebracht wird, dann macht sie Freude!

Gute Grammophonplatten bringe man immer zur Gesellschaft mit. Jeder freut sich, wenn einmal ein neues Programm geboten wird. Man kann ein ganzes Konzert mit ausgeborgten Platten veranstalten, ganze Opern kann man zu Gehör bringen!

Diese Geselligkeit kostet nicht viel Geld. Die gute Laune gibt es ja gratis. Man lädt immer nach dem Essen ein und reicht nur belegte Schnittchen und ein bißchen Gebäck. Dazu eine leichte Bowle oder Bier. Es wird auch nicht umständlich der Tisch gedeckt, sondern man stellt die Brötchenplatten und die Getränke mit Tellern, Papierservietten, kleinen Bestecks usw. auf einen Anrichtetisch, so daß sich jeder selbst ungezwungen bedienen kann.

Solche Geselligkeit macht Freude und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

B. L.

## Ist Eifersucht altmodisch?

### Othello stirbt nicht

Eifersucht — kennt man das heute noch? Ist unsere Generation, die mit so viel Mut und so viel Tatkraft ihre Tage meistert, nicht frei von dieser „altmodischen" Regung? Immer wieder muß man darüber nachdenken — und dann erfährt man aus den Zeitungen, daß hier und dort sich eine Eifersuchtstragödie abgespielt hat, daß es im Bekanntenkreis Auseinandersetzungen gegeben hat, weil er oder sie eifersüchtig waren!

Und doch hat sich in dieser Beziehung im Laufe der letzten Jahre mancherlei geändert. Die Menschen sind freier geworden, ungezwungener im Verkehr untereinander. Der Sport, das gemeinsame Wandern, ja sogar die oft gemeinsame Schulerziehung, haben das Verstehen von Mann und Frau untereinander leichter gemacht. Aber gerade dieses „leichter machen" ist der beste Nährboden für die Eifersucht. Mann und Frau sind heute viel enger und inniger verbunden als früher, sie haben viel mehr gemeinsame Interessen, sie sind sich „mehr" als unsere Eltern sich waren. Mann und Frau schätzen sich heute als zuverlässige Kameraden, sie sind Freunde.

Wenn sich da nun ein Partner einem anderen zuwendet, so schmerzt das wirklich. Wahre Eifersucht ist ja nicht ein dummes Bösesein oder Neid auf den Dritten, auch die Furcht vor einem Skandal wird oft mit Eifersucht verwechselt. Nein, Eifersucht — es gibt leider kein besseres und treffenderes Wort für diesen Zustand — ist schmerzliches Entrüsten darüber, daß entgegengebrachtes Gefühl zurückgewiesen, daß die Zuneigung eines anderen bevorzugt wird. Auch in der Liebe ist nämlich Geben seliger als Nehmen. Also: Eifersucht wird es immer geben, es kommt nur darauf an, ob man sie heute noch zeigt.

Früher, da machte man wohl große Szenen, man wurde dramatisch, überschwenglich. Das liegt der heutigen Generation nicht, in diesem Punkte ist unsere Jugend sachlich! Alltagsleben hat das Pathos, die große Geste ihren Wert verloren. Ein eifersüchtiger Mann oder eine eifersüchtige Frau, die es zeigen — sie wirken lächerlich. Man ruft heute nicht mehr einer Treulosen zu: „Hast du zur Nacht gebetet, Desdemona . . ." und erwürgt sie dann, sondern man sucht die Sache beizulegen, man spricht sich aus!

Eifersucht ist modern und unmodern zugleich. Es kommt ganz darauf an. Wenn ein Mensch wegen Nichtigkeiten eifersüchtig ist, dem anderen seine Freundschaften und die kleinen Freuden des Lebens mißgönnt, dann ist er ein bedauernswerter Zeitgenosse; denn er quält sich und die anderen. Menschen von heute müssen großzügig sein, sie müssen Vertrauen zum anderen haben. Wer bei jedem Wort, das der andere vielleicht mit einem anderen Menschen spricht, gleich etwas Unrechtes wittert, der gehört schlecht in unsere Zeit. Es gibt ja auch Liebe, die sich täuscht. Es gibt Menschen, die fühlen, daß sie doch nicht zusammengehören. Dann sollte man, vor der Ehe, in Frieden und Freundschaft auseinandergehen. Liebe läßt sich nicht zwingen — auch nicht mit Eifersucht! Mit ihr wohl erst recht nicht!

Aussprechen — das ist etwas, was unseren Eltern wohl oft gefehlt hat. Das freie Wort war für die Frau der früheren Zeiten schwer. Deshalb mußte sie sich so oft mit der Eifersucht quälen. Unausgesprochenes gibt so oft ein falsches Bild, und oft stellt sich alles als harmlos heraus, wenn erst der eine zum anderen den Weg der offenen Aussprache gefunden hat.

Eifersucht ist eine Charakteranlage, und Menschen, die darunter leiden müssen, sind zu bedauern: sowohl der Partner wie der Betroffene.

Wie oft wird Eifersucht mit Liebe verwechselt! „Ich bin nur eifersüchtig, weil ich eben meine Frau (oder den Mann) liebe . . .", hört man auch heute noch zur Entschuldigung sagen. Aber . . ., Eifersucht steht mit Liebe nicht auf dem gleichen Blatt. Wer einen anderen Menschen wirklich liebt, der sucht auch Verständnis für ihn zu haben! Vernünftige Leute taten das schon damals, und sie tun es auch heute; denn in „Liebesdingen" hat es noch nie eine Mode gegeben!

S. N.

## Spargel essen — auch bei kleiner Kasse

### Neue Rezepte für den Familientisch

**Spargelsuppe**

Für eine Familie mit vielen Kindern ist „Stangenspargel mit Butter" natürlich zu teuer, aber man kann ja den Spargel auch anders zubereiten. Daß man aus den Spargelschalen zunächst eine sättigende, sämige Suppe kochen kann, die man mit einem Ei legiert, damit sie noch schmackhafter und nahrhafter wird, weiß jede Hausfrau. Man kann diese Spargelsuppe zu einer vollkommen sättigenden Mahlzeit ausbauen, indem man in die sämige Suppe Reisklößchen legt und die Spargeln hineinschneidet. Gehackte Petersilie verfeinert dieses Gericht. Mit einem Pfund Spargel kommt man bei solcher sättigenden Suppe schon sehr weit.

*

**Spargel mit Eierkuchen**

Man darf zu diesem Gericht den Eierkuchenteig nicht zu dünnflüssig bereiten, denn es sollen dicke Omeletten daraus gebacken werden. Vier bis fünf Eierkuchen schichtet man, wenn sie gebacken sind, übereinander und begießt das Ganze mit einer dicken Béchamelsoße, die mit Spargelwasser angesetzt wurde, und in die man den Spargel hineingeschnitten hat. Wer es liebt, überstreut das Gericht noch mit Parmesankäse.

*

**Spargel mit Tomaten und Reisrand**

Ein Gericht, das noch nicht vielen Hausfrauen bekannt ist, das aber ganz besonders gut schmeckt und vor allen Dingen sättigend ist. Auf ein Kilogramm Spargel rechnet man zehn bis zwölf Tomaten, ein viertel Kilogramm Fleischfarce, drei achtel Liter holländische Soße und 50 Gramm Butter. Man mischt den abgekochten und geschnittenen Spargel unter die holländische Soße. Von den Tomaten entfernt man den Deckel, höhlt die Früchte aus, füllt sie mit Fleischfarce und schmort sie in Butter gar, während der Spargel in der Soße zieht. Auf einer flachen Schüssel richtet man in der Mitte bergförmig den Spargel an, legt die gebratenen Tomaten herum und gibt gesondert einen Reisrand dazu.

## Alltagsfreuden

Der Alltag bringt soviel Freuden auf die Welt. Das Seltsame daran ist, daß sie nichts kosten, und daß sie eigentlich nur der Bescheidene genießt. Der Unmäßige überfüttert seine Genußfähigkeit, darum werden seine Nerven unempfindlich gegen die meisten Reize. Wer kennt die Lust, in leichten Kleidern, die nicht einengen, mit flachen Absätzen, ohne Kopfbedeckung, mit langen Schritten durch den leuchtenden Sommer zu wandeln? Es wird alles klein und bedeutungslos! Der Körper erzittert wie im Rausch, die Lungen atmen tief und genußsüchtig, die Beine werden zu Wundern, die uns eine neue Welt erschließen!

Um das Glück des Essens zu erkennen, muß man den Schmerz des Hungers einmal ganz ausgekostet haben. Jeder könnte diese Lust verspüren, aber wir sind an Ordnung gewöhnt; denn Mahlzeiten sind dazu da, um innezuhalten zu werden, auch wenn man ohne Freude, ohne Sinn und Zweck etwas zu sich nimmt.




# Urlaub für Städter

Gebt mir doch mal den Kalender,
Wißt Ihr was, wir reisen bald,
Ferien gibt es ein paar Wochen
Ohne Arbeit und Asphalt.
Blumen werden wir uns pflücken,
Kinder, denkt nur, einen Strauß,
Den wir nicht im Laden kauften,
Bringen wir uns dann nach Haus.

Häschen werden wir belauschen,
Vögel hören, und den Duft
Von den starken Wiesenkräutern
Atmen wir mit frischer Luft.
Autos werden wir nicht treffen,
Pferd und Wagen höchstens mal,
Und wir wohnen dann mitsammen
Irgendwo in einem Tal.

Unsre Augen werden klarer
In dem Grün von Strauch und Baum,
Und kein Straßenbahn-Gebimmel
Weckt uns nachts aus unsrem Traum.
Abends, wenn wir schlafen gehen,
Stehen weit die Fenster auf
Und wir nehmen dort im Freien
Selbst den Regen gern in Kauf.

Kinder, was für schöne Stunden
Stehen uns da noch bevor,
Und die Sonne wird uns bräunen,
Und die Sonne wird uns braun wie Mohr.
Und wenn wir dann heimwärts kehren,
Wissen wir, daß auch die Stadt
In so vielen, vielen Dingen
Ihre großen Reize hat.

S. B.

# Geschäft mit Goldfischen

### von Jo Hanns Rösler

Wer den Goldfisch nicht ehrt, ist den Karpfen blau nicht wert. Und ein dummer Goldfisch im Glas ist besser als ein lebender Aal unter der Bettdecke. Darum haben auch so viele Familien einen Goldfisch in der Wohnung. Dort schwimmt er in einem runden Glas herum, den ganzen Tag immer herum, nichts als herum, einmal so herum und einmal so herum. Aber wenn dann die Tante Tilde zum Glas tritt und ruft „Putt! Putt!", dann läßt er sich nicht zweimal rufen und kommt schnell geschwommen, die leckeren Ameiseneier in Empfang zu nehmen. Aber so leicht macht es ihm die Tante Tilde wiederum nicht. Tante Tilde nimmt ein Ameisenei zwischen die spitzen Finger, hält es zwei Zentimeter über die Wasseroberfläche und fragt: „Wie sagt ein braver Goldfisch? Wie macht es ein braver Goldfisch?" Darauf macht der Goldfisch Wauwau, und dann bekommt er sein Eilein. Ist das nicht nett.

Tante Tilde findet es sogar entzückend. Sie ist ganz verliebt in ihren kleinen Goldfisch, der Goldfisch ist ihr ganzes Umundauf, ihr ganzes Habchenbabchen, wenn sie den Goldfisch nicht hätte, dann brauchte sie auch gar nicht mehr zu leben, so ein goldiger Kerl ist er, so treu und so anhänglich und gar nicht tückisch, immer vergnügt, nie schlechter Laune, nicht übelnehmisch oder übelnehmerisch, wie Tante Tilde sagt, kurz, Tante Tilde hängt an dem kleinen Tierchen mit ihrem ganzen großen Herzen.

Eines Tages war der Goldfisch krank. Er hatte zwar kein Fieber, auch hustete er nicht gerade, aber er war schrecklich blaß, und es schien ihm gar nicht so recht hübsch. Tante Tilde saß betrübt vorm Glas und sah den Goldfisch an, und der Goldfisch schwamm betrübt im Glas und sah die Tante Tilde an. Davon wurde es aber dem Goldfisch auch nicht besser. Er legte sich einmal auf die linke Seite, dann auf die rechte Seite, dann auf den Rücken, er wackelte nur ein wenig mit dem Schwanz, ganz traurig, es war kein frohes Plätschern mehr. Da gab sich Tante Tilde kurzentschlossen einen Ruck, setzte den Hut auf, nahm den Goldfisch mitsamt seinem Glas unter den Arm und ging zu Bruno Bauer.

Bruno Bauer wohnte gar nicht weit. Bruno Bauer wohnte gleich um die Ecke und genoß den Ruf, jeden kranken Goldfisch innerhalb zwei Stunden heilen zu können. Es waren schon viele Goldfische zu ihm gekommen, goldrote, goldbraune, auch gefleckte und silberweiße, Weibchen mit Vertiefung und Männchen mit Erhöhung, nackte Goldfische und solche mit Schleiern, Teleskopfische und Teleskopschleierschwanzgoldfische. Und alle hatte Bruno gesund zurückgegeben, mochten sie noch so krank, mochten sie noch so matt ihre Kreise gezogen haben. Auch Tante Tilde bekam ihren Goldfisch nach zwei Tagen gesund zurück. Sie war glücklich, sie war selig, als sie den Goldfisch wieder springlebendig im Glas herumschwimmen sah und er ihrem vertrauten Gesicht entgegenschwamm.

„Da bist du ja wieder, mein Goldiger", klopfte sie gegen das Glas, „hat dir der Onkel Doktor dein Wehwehchen geheilt? Hast du Sehnsucht nach deiner guten Mutti gehabt?"

Bruno Bauer legte seine Honorarnote neben das Glas.

„Fünf Mark" stand darauf.

Tante Tilde zahlte anstandslos.

„Sag mal, Bruno Bauer, verstehst du eigentlich etwas von Goldfischen?" fragte man ihn eines Tages.

„Nicht das Geringste."

„Wie machst du es dann?"

Bruno Bauer lächelte:

„Ich werfe den alten Goldfisch weg und kaufe für fünfzig Pfennig einen neuen."

# Kaumglaublich

### Der „Stinnes von Nairobi" starb bankrott

Jeevanjee aus Indien kam aus Indien nach Ostafrika herüber. Vor etwa 25 Jahren schätzte man ihn auf rund 4 Millionen Pfund Sterling. Als er vor einigen Tagen in Nairobi in einer armseligen Hütte starb, war er vollkommen bankrott.

Man nannte ihn lange Zeit den „Stinnes von Nairobi", weil er in den entscheidenden Jahren, als die Uganda-Bahn gebaut wurde, in Kenya mit außerordentlich geschickter Hand wirkte.

Er baute seinerzeit eine gewaltige Handelsorganisation von Mombasa bis zum Kongo aus. Er war ein ganzes Jahrzehnt Eigentümer einer ganzen Schiffsflotte, die im Indischen Ozean kreuzte. In den letzten zehn Jahren jedoch schmolz sein Reichtum zusehends zusammen — und zwar in dem Maße, wie die Baumwollpreise fielen und die Spekulationen schwieriger wurden. Von seinem stolzen und mühsam erarbeiteten Reichtum blieb ihm zuletzt — nichts.

### „Professor des Humors"

An der Universität von Columbia ist ein neuer Lehrstuhl eröffnet worden. Dort wird Humor gelehrt, und der Inhaber des Lehrstuhls darf sich „Professor des Humors" nennen.

Der erste Dozent dieser Art ist der Philosoph und Humorist James Conan, der seine Berufung zu jener Universität mit Freuden annahm und nun durch tiefgründige Studien seinen Hörern beibringen will, auf welche Art und Weise man einerseits Humor herstellt und anderseits humorvolle Stimmung und Lachlust bei seinen Zuhörern erreicht.

Bemerkenswert ist, daß fast sämtliche Schüler dieses Professors sehr ernste und gesetzte Leute sind, von denen einige sogar längere Zeit wegen chronischer Melancholie behandelt werden mußten. Sie hoffen, durch das Studium des Humors nicht nur geheilt zu werden, sondern vielleicht eines Tages sogar selbst — Humoristen zu sein.

### 7908 Ohrfeigen

Aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist eine merkwürdige Statistik erhalten geblieben. Da stellte ein schwäbischer Lehrer fest, daß er während seiner fünfzigjährigen Amtszeit 911 547 Stockschläge ausgeteilt habe, 124 010 Rutenhiebe, 7908 Ohrfeigen, 1 115 800 „Kopfnüsse" usw. Die ihm anvertrauten Buben strafte er 777mal, indem er sie auf Erbsen knien ließ!

### Fünf Generationen Glatzen

Der verhältnismäßig seltene Fall, daß in einer Familie fünf Generationen von frühester Jugend an Glatzen haben, kann in der Familie des Kaufmanns Médard in Nizza beobachtet werden. Médard hat eine Glatze, wie alle seine bekannten Vorfahren; aber auch sein Sohn, der jetzt drei Jahre alt ist, hat kein einziges Haar mehr auf dem Kopf, während er kurz nach seiner Geburt immerhin noch einen dichten Schopf gehabt hatte. Nachgewiesenermaßen hat schon der Urahn Médard vor 190 Jahren eine Glatze gehabt, die er auf seine sämtlichen männlichen Kinder vererbt hat.

# ....aber wahr

### Nur eine Billardkugel ...

In Budapest ereignete sich folgendes: Eine Billardkugel flog aus dem Fenster, zertrümmerte in der Veranda des Nebenhauses eine kostbare Vase, scheuchte eine Katze auf, die einen brennenden Spirituskocher umwarf, der eine Decke und dann die ganze Veranda in Brand setzte. Die Eigentümerin erlitt, als sie das Feuer sah, einen Herzschlag und starb. Da sie vergessen hatte, ein altes Testament umzuändern, steht ihre Enkelin plötzlich ohne jeden Pfennig da. Jetzt hat sich ihr Verlobter von ihr getrennt, da er in Erwartung der reichen Erbschaft bereits erhebliche Schulden gemacht hatte.

### Kleiner Wink

Sie: „Was glauben Sie, was ich wohl tun würde, wenn Sie versuchen, mir einen Kuß zu geben?"

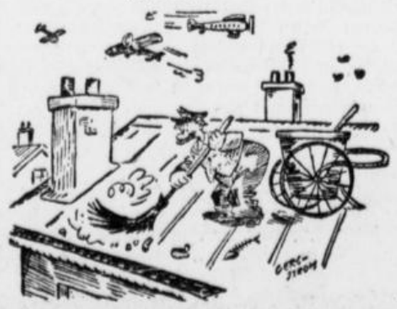
Er: „Keine Ahnung!"

Sie: „Möchten Sie das denn nicht gerne wissen?"

### Aus einer alten Stadtchronik

„... der Brand zeigte von neuem, daß das Spritzenhaus näher an die Brandstätte herangebaut werden muß."

### Zukunftsbild



„Das mit den vielen verflixten Flugzeugen wird mir allmählich doch zu bunt! Jetzt muß man schon die Dächer abkehren!"

### Ungarisches

Ein bekannter Filmschauspieler betritt ein kleines Modegeschäft in Budapest, wählt sich eine Krawatte und fragt nach dem Preis.

„Acht Pengö", antwortet der Verkäufer.

„Aber ich bitte Sie, ich bekomme doch diese Krawatte in jedem großen Laden für vier Pengö ...!"

„Interessant!" stottert darauf der Verkäufer, „und im Film sehen Sie immer so ungeheuer blöd aus ...!"

### In der Dämmerung

„Gestatten Sie, mein Fräulein, daß ich Sie begleite?"

„Nein, danke!"

„Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, mein Fräulein, daß es hier am Rande der Stadt etwas gefährlich ist, abends allein zu gehen!"

„Also gut, wenn Sie solche Angst haben, werde ich Ihnen erlauben, neben mir zu gehen!"

### Ueber alles

„Meine Frau geht mir über alles."

„Meine auch — sogar über die Brieftasche!"

### Der Brummbaß

„Singen Sie neuerdings nicht mehr im Kirchenchor?"

„Nein — ich hatte einmal einen Sonntag gefehlt, und da haben doch die Leute den Pfarrer gefragt, ob jetzt endlich die Orgel repariert sei."

### Im Theater

„Im nächsten Akt stirbt einer!"

„Das werde ich sein — vor Langeweile!"

### Der Prominente

„Mein Bräutigam spielt jetzt in einem Tonfilm."

„So, und was für eine Rolle?"

„In der großen Hauptszene im dritten Akt spielt er die sich nähernden Schritte."

### Das Delikt

Ein Rechtsanwalt erzählt seiner Tischnachbarin einen interessanten Fall: „. . . und in beiden Fällen gelang es, die Täter in flagranti zu ertappen."

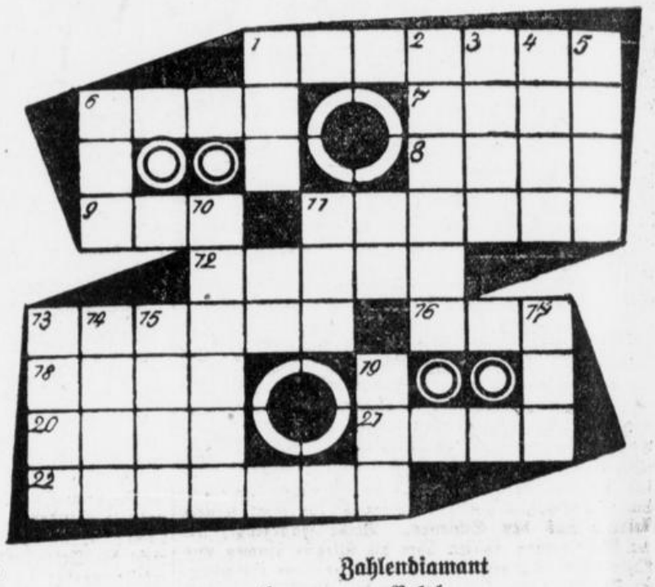
Dame: „Merkwürdig, daß solche Geschichten immer in diesem kleinen italienischen Städtchen spielen!"

# RÄTSEL-ECKE

## Kreuzworträtsel

Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. das Ende des irdischen Daseins. 2. Volksfest. 3. Götterbezeichnung in der nord. Mythe (Mehrzahl). 4. bibl. Berg. 5. der altgriechische Kriegsgott. 6. Himmelsrichtung. 10. Fluß in England. 11. linker Nebenfluß der Schelde. 13. Baum. 14. biblischer Ort. 15. intensiv brennendes Feuerungsmaterial. 17. die Mutter in der deutschen Heldensage. 19. nordische Währungseinheit.

Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Teil des Königreichs Italien. 6. einer der USA. 7. rechter Nebenfluß der Elbe in Böhmen. 8. Kletterstrauch. 9. etwas Vollbrachtes. 11. griechische Insel im Aegäischen Meer. 12. deutscher Dichter († 1914). 13. Rheinflecken im Regierungsbezirk Koblenz 16. französische Münze. 18. lachsartiger Fisch. 20. Papstname. 21. altgermanisches Schriftzeichen. 22 der Feindbund im Weltkriege.



## Silbenrätsel

### Deutscher Spruch

**an — be — bel — dä — dith — e — el — es**
**ga — ge — gen — i — land — li — liv — mon**
**mor — mot — nei — pow — si — ta — to**
**wan**

Aus diesen 24 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere entgegen der Zahlenfolge gelesen, einen deutschen Spruch wiedergeben. — Bedeutung der Wörter:

Böser Geist

Fluß zur Nordsee

Tageszeit

Lebenswichtiges Organ

Bittgebet

Landschaft im Baltenland

Eßgerät

Weiblicher Vorname

Kennwort

Pianistin

Russischer Männervorname

| | | | |
|---|---|---|---|
| a | a | b | c |
| d | e | e | h |
| i | l | m | o |
| r | s | s | t |

### Buchstabenordnung

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die vier waagerechten Reihen den Vor- und Zunamen eines deutschen Dichters bezeichnen.

### Akrostichon

Es sind neun Wörter zu suchen, deren Bedeutung unter A angegeben ist. Aus jedem dieser Wörter bilde man durch Vorsetzen eines Buchstaben ein neues Wort von der unter B angegebenen Bedeutung. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter B nennen richtig geordnet den Namen eines deutschen Seebades.

| A | B |
|---|---|
| Zahl | — Wasserfahrzeug |
| Stadt in Böhmen | — Menschenrasse |
| Stadt in Anhalt | — Stadt in Bayern |
| Jagdhunde | — Aufruhr |
| Dichtung | — römischer Geschichtsschreiber |
| Metall | — Ortswechsel |
| Stadt in Westfalen | — Stadt in Sachsen |
| Zeitmesser | — Fluß in Deutschland |
| **Stadt am Rhein** | **— Stadt in Württemberg** |

### Zahlendiamant

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 1 | | | Vokal |
| | | 2 | 3 | 4 — 5 | | Gewebe |
| | 2 | 6 | 7 | 1 | 8 | Schmuckstein |
| 5 | 9 | 10 | 1 | 11 | 12 | 6 Titel d. nied. Adels in Spanien |
| | 6 | 7 | 2 | 9 | 13 | die Lehre vom Licht |
| | | 14 | 3 | 8 | | breitige Speise |
| | | | 1 | | | Vokal |

Die auf die Randzahlen treffenden Zeichen nennen, an einer zu suchenden Stelle beginnend und entgegen der Uhrzeigerrichtung gelesen, einen volkstümlichen österreichischen Komponisten (1914). (Durch einen Strich verbundene Zahlen gelten auch als ein Buchstabe.

### Sinnrätsel

Für jedes der nachstehenden Wörter suche man ein sinnverwandtes Wort. Diese Wörter müssen in ihren Anfangsbuchstaben, miteinander verbunden, einen Frühlingsboten nennen.

**1. grübeln, 2. strafen, 3. glänzen, 4. ausputzen, 5. heiraten, 6. aufhören, 7. bezahlen, 8. verletzen, 9. fangen, 10. laben, 11. mäkeln.**

### Wörterbildung

**a — a — al — berg — de — de — del — den**
**fl — ke — le — li — ma — ra — ri — sar**
**so — su — ten — tha — ul**

Aus je drei der obigen Silben sind sieben Wörter zu bilden, welche folgendes bezeichnen:

Einen Fisch

Eine Muse

Eine Stadt in Sachsen

Eine Stadt in Spanien

Einen weiblichen Namen

Eine bulgarische Stadt

Ein Gebirge

Sind die richtigen Wörter gefunden, so nenne deren Anfangsbuchstaben einen Tanzkomponisten.

### Auflösung aus der vorigen Nummer

**Silben-Kreuzworträtsel:** 1. Garibaldianer; 4. Areal; 6. Peru; 8. Deka; 10. Ondra; 12. Inka; 14. Pietät; 16. Goa; 18. Celle; 19. Amanda; 20. Duo; 22. Giebel; 24. Nama; 26. Kapri; 28. Orsini; 29. Madame Butterfly. — Senkrecht: 2. Ballade; 3. Nervosität; 4. Arion; 5. Alpe; 7. Ruin; 9. Kapitel; 11. Dragoman; 13. Kakadu; 15. Elegie; 17. Adana; 19. Alabama; 21. Oka; 23. Bellini; 25. Marabut; 27. Prior.

**Erdkundliches Silbenrätsel:** Dauphin, Oblate, Nemesis, Athene Utah, Egmont, Lobetanz, Bluse, Ehre, Regiment, Habicht, Eloge, Ignaz, Nonne = Donau, Elbe, Rhein — Ulm, Hamburg, Bonn.

**Zahlenrätsel:** O, Rad, Brahe, Ecuador. — Ebro, Oder.

**Figurenaufgabe:** linke Wörter: Celle, Hürde, Eleve, Morse, Narde, Irade, Tanne, Zille. Rechte Wörter: Elend, Erato, Eiger, Ernst, Eidam, Erlau, Eosin, Essad = Chemnitz — Dortmund.

**Maien-Wetterregel:** Wenn die Wachteln fleißig schlagen, Läuten sie von Regentagen.

**Koppel-Rätsel:** Herz (o) Gin Haupt (s) Asche. Hand (f) Asche, Ger (a), Bronn, Maß, (r), Egel, Kur (a), Tor = Ostara.

### Noch einmal „Gesandtschaft von Astoria"

# Schwindel mit einem Schwindel

**Ein Spaß mit Fortsetzung**

**London**, 22. Mai.

Heute lacht ganz London über den schönsten Scherz, den es in diesen ernsten Tagen überhaupt gegeben hat, und es lacht zum zweitenmal, gewissermaßen als Fortsetzung zu dem Beginn dieses Scherzes, der am letzten Samstag, wenn man so sagen darf, seinen Anfang genommen hatte. Damals veröffentlichte ein englisches Sonntagsblatt in größter Aufmachung eine aufsehenerregende Geschichte. Es war die Geschichte einer fremden Gesandtschaft, und zwar der Gesandtschaft des Staates „Astoria", die eineinhalb Jahre lang in London ihr Unwesen getrieben hatte, ohne daß es einen Staat Astoria überhaupt gegeben hätte.

Diese Gesandtschaft — so hieß es in dem sensationellen Bericht des Blattes — habe die geographische Unkenntnis der Londoner guten Gesellschaft und nicht zuletzt der Londoner Diplomaten restlos an den Pranger gestellt. Eines Tages hätten sich ein paar reiche Witzbolde in einem vornehmen Hause eingemietet, hätten ein Schild an der Tür anbringen lassen: „Gesandtschaft der Republik Astoria"; sie hätten auf dem Gebäude die Gesandtschaftsflagge gehißt, eine Flagge natürlich, die es in Wirklichkeit gar nicht gegeben habe; sie hätten Gesellschaften und Empfänge veranstaltet, Orden und Auszeichnungen verliehen, die heute von den Londonern noch mit unglaublichem Stolz getragen würden, bis eines schönen Tages, Gesandtschaftsbeamte und Lakaien plötzlich verschwunden wären und es eben durchgesickert sei, daß es ein Land namens Astoria überhaupt nicht gab.

So unglaublich diese Geschichte auch klang, sie wurde doch geglaubt. Und sie wurde nicht nur von ganz London auf des herzlichste belacht, sondern beinahe von fast allen Zeitungen der Welt abgedruckt. Und heute lacht die Welt zum zweitenmal: es hat sich nämlich herausgestellt, daß die ganze Geschichte gar nicht wahr war.

Witzbolde hatten dem großen Londoner Sonntagsblatt die Geschichte zur Veröffentlichung übergeben und das Sonntagsblatt hatte sie gedruckt und nicht die Diplomaten und die Londoner waren die Hereingefallenen, sondern die „Sonntagszeitung", die ihre große Sensation haben wollte, war das Opfer eines Schabernacks geworden.

Und weil London einen Witz versteht, lachen heute selbst die darüber, die auf so schauerliche Weise hereingefallen sind.

## Straßenbahnwagen umgestürzt

**Schwerer Verkehrsunfall in Mannheim**

dnb **Mannheim**, 22. Mai.

**In der Nähe der über den Rhein führenden Schlageterbrücke ereignete sich am Freitag nachmittag ein schweres Verkehrsunglück. Ein von Ludwigshafen her die Rheinbrückenauffahrt herunterkommender Straßenbahnwagen geriet in einer Kurve samt seinem Anhänger aus den Schienen. Beide Fahrzeuge, die stark besetzt waren, rollten über die Straße hinweg und stürzten dann über eine etwa zwei Meter hohe Böschung. Ein Oberleitungsmast wurde hierbei eingeknickt. Eine Fußgängerin geriet unter eins der umstürzenden Fahrzeuge und wurde erschlagen. Ferner wurden zahlreiche Fahrgäste der beiden Wagen teils schwer, teils leichter verletzt.**

## Autobus kippte um

**Schweres Kraftwagenunglück am Arlberg**

**Innsbruck**, 22. Mai.

Am Himmelfahrtstag unternahmen 26 Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz im Unterinntal gemeinsam mit ihren Lehrern einen Ausflug im Autobus. Als der Autobus auf der Heimfahrt von St. Cristoph am Arlberg gegen St. Anton herabfuhr, brach an einer besonders steilen Stelle die Bremsvorrichtung, so daß der Wagen mit ungeheurer Schnelligkeit in eine S-Kurve einfuhr. Es gelang zwar dem geistesgegenwärtigen Lenker, den Sturz über den Straßenrand zu verhindern. Der Autobus kippte jedoch um und sämtliche Fahrgäste wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sie über eine steil abfallende Böschung stürzten. Von den 26 Schülern wurden die meisten schwer verletzt, einer von ihnen ist in der Nacht gestorben. Der Zustand von drei anderen Verletzten ist sehr bedenklich.

Auf dem Transport der Verletzten in das Krankenhaus ereignete sich ein weiterer Unglücksfall. Ein Motorradfahrer aus Prutz stieß mit einem Rettungswagen zusammen. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

## „Graf Zeppelin" wieder daheim

**Landung in Frankfurt, dann Rückkehr nach Friedrichshafen**

**Frankfurt a. M.**, 22. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete am Donnerstag abend glatt in Frankfurt am Main. Um 20.15 Uhr wurden die Haltetaue ergriffen und um 20.30 Uhr war das Luftschiff am Ankermast fest und wurde in die Halle gezogen. An Bord war alles wohlauf. In der Biskaya und im Kanal war stürmisches Wetter, das aber durch das sturmerprobte Luftschiff mit Leichtigkeit überwunden wurde

**Friedrichshafen**, 22. Mai.

Nach Beendigung der dritten diesjährigen Südamerikafahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" von Frankfurt aus um 5.45 Uhr nach Friedrichshafen in seinen Heimathafen zurückgekehrt An der Ueberführungsfahrt nahmen Passagiere teil. Die Landung erfolgte um 8.58 Uhr bei leichtem Regen und Ostwind auf dem Werftgelände glatt und ohne jeden Zwischenfall. Die bewährte Haltemannschaft brachte das Luftschiff in kurzer Zeit sicher in die Halle ein. Hier wird „Graf Zeppelin" bis zum 8. Juni zur Ueberholung verbleiben. Der Besatzung wird nach sechswöchigem, anstrengendem Dienst während der drei aufeinander folgenden Südamerikafahrten eine längere Ruhepause gewährt. Luftschiff „Hindenburg" übernimmt die nächste Südamerikafahrt, die am 25. Mai von Frankfurt aus angetreten wird.

## Trauung im Gefängnis

**Der Bräutigam sitzt lebenslänglich, die Braut fünfzehn Jahre**

**Warschau**, 22. Mai.

Wie die polnischen Zeitungen berichten, haben der im Pieracki-Prozeß zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Student Lebed sowie dessen Braut Hnatkiwska, die 15 Jahre Zuchthaus erhielt, beim Gericht die Erlaubnis zur Heirat erbeten, die ihnen auch erteilt worden ist. Die Trauung wird in der Kapelle des Warschauer Gefängnisses stattfinden.

## Fünf Gebäude niedergebrannt

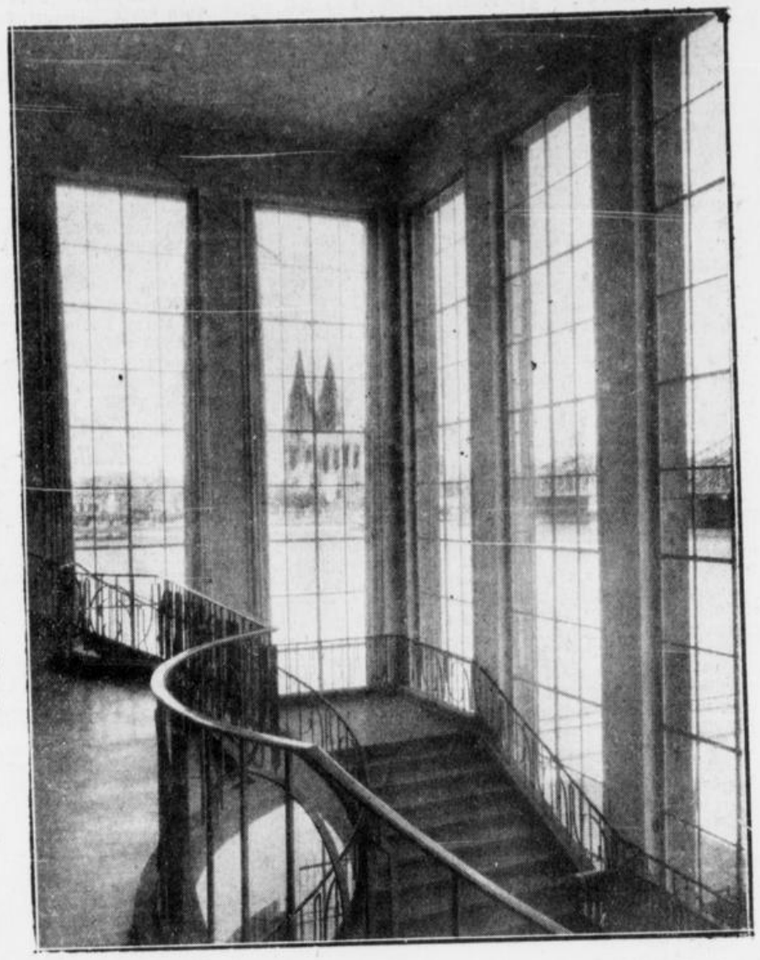
**Großfeuer bei Lüchow**

**Salzwedel**, 22. Mai.

In der Nacht zum Freitag brach in der bei Lüchow gelegenen Ortschaft Grabow ein Großfeuer aus, das schweren Schaden anrichtete. Der Brand entstand in einer Tischlerwerkstatt und breitete sich mit großer Geschwindigkeit über die umliegenden Häuser aus. Fünf Gebäude fielen den Flammen zum Opfer. Während das Vieh rechtzeitig geborgen werden konnte, ist ein großer Teil der Einrichtungsgegenstände verbrannt.

## „Haus der Rheinischen Heimat"

**Wie wir bereits gestern berichteten, eröffnete Dr. Goebbels am Himmelfahrtstage in Köln das „Haus der Rheinischen Heimat". Das Haus ist als das große Museum der Rheinprovinz gedacht und birgt alles, was das Rheinland an Schätzen und Sehenswürdigkeiten kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Art besitzt. Unser Bild zeigt einen wundervollen Ausblick aus einem Aufgang des Hauses auf Rhein und Dom.**



phot.: Presseamt Köln

### Technische Kernfragen des Prozesses

# Die Anordnung der Rammträger

**Der Baugrubeneinsturz in der Hermann-Göring-Straße**

dnb **Berlin**, 22. Mai.

Im Berliner Bauunglücksprozeß wurde am Freitag zunächst die Vernehmung der Arbeiter abgeschlossen, die mit Schotterarbeiten an den Straßenbahngleisen der BVG. in der Nähe der Unglücksstelle beschäftigt waren. Anschließend kam der Fahrmeister Michalski zur Vernehmung, der eine Ramme geführt und zahlreiche Rammträger in den Boden geschlagen hat. Er erklärte, daß die für die Ramm-Außenwände und Mittelwände vorgeschriebenen Abstände von zwei bzw. sechs Meter zwischen je zwei Rammträgern nicht immer eingehalten werden konnten mit Rücksicht auf die im Erdreich befindlichen Rohr- und Kabelleitungen. Michalski hat auch die neue Ostwand an den Ministergärten geschlagen. Er schilderte, wie er den Standort für deren Täger mit Hilfe eines Bindfadens bestimmt habe, der von den Trägern der Tiergarten-Außenwand längs der Steifen über die entsprechenden Träger der alten östlichen Außenwand, der späteren östlichen Mittelwand, geführt wurde. In der Verlängerung dieses Bindfadens habe er die Träger der neuen östlichen Außenwand fluchtgerecht in den Boden getrieben.

Der Sachverständige, Professor Halter, bemerkte, daß nach dieser Methode die Träger zwar fluchtgerecht geschlagen worden seien; wo aber bereits vorhandene Träger nicht radial standen, fehlte folgerichtig die erforderliche radiale Anordnung auch bei den Rammträgern der neuen östlichen Außenwand.

Damit wurde wieder eine der technischen Kernfragen des ganzen Prozesses berührt, wird doch einer der technischen Hauptmängel darin erblickt, daß beim Rammen und Aussteifen dem kurvenartigen Verlauf der im Bogen unter dem Hause Pariser Platz 1 nach der Straße Unter den Linden hindurch führenden Baugrube nicht Rechnung getragen wurde. Dieser kurvenmäßige Verlauf hätte eine radiale Anordnung der Rammträger und Steifen erfordert, wie sie vergleichsweise bei den Speichen eines Rades zu beobachten ist. Das Fehlen der radialen Aussteifung hat nach Auffassung der Anklage Längskräfte frei werden lassen, die dann die östliche Mittelwand eingerissen und deren Träger in Richtung nach dem Potsdamer Platz umgebogen haben. Diese Theorie der Anklage ist übrigens bestätigt worden durch die Aussagen der Mitglieder der Stopfkolonne der BVG., die übereinstimmend bekundeten, der Einsturz sei von der Ostseite ausgegangen.

**In der Nachmittagssitzung**

des Prozesses wurde der Bauschlosser Wernicke vernommen, der in der Hermann-Göring-Straße zunächst die U-Eisen einzubauen hatte und später als Maschinist am Bagger beschäftigt war. Er erklärte, daß in den weitaus meisten Fällen die Löcher in die U-Eisen gebohrt und nicht gebrannt worden seien. Nur da, wo man mit der Bohrmaschine nicht herankam, habe man den Schneidebrenner verwandt. Der Zeuge war zur Zeit des Unfalles auf seinem Bagger beschäftigt. Plötzlich hörte er einen erdbebenartigen Knall. Der Bagger senkte sich, und Wernicke hatte das Gefühl, als ob er in einem Fahrstuhl säße. Hinausspringen konnte er nicht, da die Wand zu hoch war. Er flog zur Seite, zog sich Prellungen zu und erholte sich erst wieder von seinem Schreck, als er mit seinem Bagger auf dem Grund der Baugrube angekommen war.

An die Aussage dieses Zeugen, daß er während des Absackens noch ein Krachen gehört habe, knüpfte sich eine lange Auseinandersetzung mit der Verteidigung, die wissen wollte, ob der Zeuge zu dieser Bekundung etwa auf Grund seiner Zeitungslektüre gekommen sei. Bei seiner ersten Vernehmung unter dem frischen Eindruck der Ereignisse habe er nämlich nichts darüber ausgesagt. Schließlich wurde der im Auftrage des Polizeipräsidiums dem Prozeß beiwohnende Kriminalkommissar Moritz, der die ganze Vernehmung durchgeführt hat, zu dieser Frage gehört. Der Zeuge stellte es als möglich hin, daß Wernicke auch bei seiner ersten Vernehmung etwas über das Krachen ausgesagt haben könne.

Als erster Zeuge wurde ein Oberbaurat der städtischen Bauverwaltung vernommen, der kurz vor dem Unglück auf der Straßenbahn an der Baustelle vorbeigefahren war. Der Zeuge konnte keine besonderen Bekundungen machen. Die Verhandlung wurde darauf auf Dienstag nächster Woche vertagt.

## Blicke in die Welt

**Stierkampf mit Zwischenfall**

**Paris**, 22. Mai.

Bei einem Stierkampf in Avignon ereignete sich ein Zwischenfall, bei dem ein Zuschauer schwer verletzt wurde. Der gereizte Stier sprang über die Brüstung in die Zuschauertribüne und schleuderte einen der Zuschauer zweimal mit seinen Hörnern in die Luft. Einigen beherzten Soldaten gelang es schließlich, den Unglücklichen zu befreien. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

**Neuschnee in den Bergen**

Der starke Temperaturrückgang, der am Donnerstag eingetreten ist, hat im Allgäu Neuschnee zur Folge gehabt. Bis zu 1500 Meter hinab sind die Berge mit Neuschnee bedeckt.

**Mount-Everest-Expedition geht in Lager I zurück**

Die britische Mount-Everest-Expedition ist in den letzten Tagen von mehreren Rückschlägen betroffen worden. Infolge schwerer Schneefälle mußte sich die vorderste Gruppe der Expedition bereits am Montag aus dem etwa 7500 Meter hoch gelegenen vierten Lager nach Lager III zurückziehen. Wie am Freitag berichtet wird, ist nunmehr die gesamte Expedition nach Lager I, das etwa 6000 Meter hoch liegt, zurückgebracht worden, da die oberen Hänge des Berges wegen des tiefen Schnees unbesteigbar sind.

**Bootsunglück in der Schweiz — Drei Personen ertrunken**

Am Himmelfahrtstage kenterte auf dem Neuenburger See ein mit vier Personen besetztes Boot. Drei Insassen ertranken.

**Großfeuer in der Schweiz**

Am Donnerstag geriet das Lager einer unmittelbar an der Eisenbahnstrecke Basel — Luzern gelegenen Eisenhandlung aus bisher noch unbekannter Ursache in Brand. Das Gebäude wurde ein Raub der Flammen.

**Riesenüberschwemmung auf Portorico**

Gewaltige Regengüsse, die einer lang anhaltenden Dürreperiode folgten, verursachten am Donnerstag in verschiedenen Teilen der Insel Portorico (bei Cuba) verkehrshemmende Ueberschwemmungen. 25 Personen sind in den Fluten umgekommen. Besonders groß ist der Schaden in den Ortschaften Las Pedras am Lorenzo und Humacao.

# Autobahn Köln—Düsseldorf in Betrieb



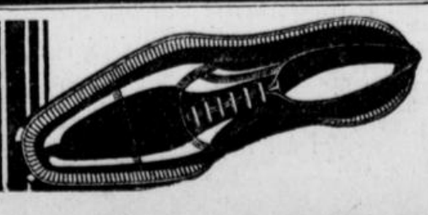
Scherl-Bilderdienst

**Wie bereits gemeldet, wurde am Himmelfahrtstag ein weiterer wichtiger Bauabschnitt der Reichsautobahn, der die Städte Düsseldorf und Köln verbindet, für den Verkehr freigegeben. Die feierliche Eröffnung der Strecke nahm Reichsminister Dr. Goebbels vor. Unser Bild zeigt den Minister, während er die Vorbeifahrt der ersten Wagen abnimmt.**

Verkaufsstelle:
Kortumstraße 59, Tel. 62000

DIE FABRIK FÜR Lingel Seit 1872 HERRENSCHUHE

LINGEL
der deutsche Herrenschuh
für Beruf · Sport · Reise



## Preußens „Thukydides"

**Zum 50. Todestag von Leopold von Ranke am 23. Mai**

Der Lehrmeister der neueren deutschen Geschichtswissenschaft Leopold von Ranke (geadelt 1865) kam am 20. Dezember 1795 in dem kleinen thüringischen Landstädtchen Wiehe zur Welt. Er gehörte der Generation bedeutender Geister an, die als Gründer wissenschaftlicher Disziplinen gleichsam aus der totalen Idee humanistischer Bildung hervorgingen. Für seinen Werdegang ist Schulpforta, die klassische Schulstätte so vieler deutscher Dichter und Denker, entscheidend gewesen. Hier wirkten der nationalpolitische Wille eines Fichte, die religionsphilosophische Lauterkeit eines Schleiermacher auf den griechenbegeisterten Jüngling ein, der an Homers Schilderungen aus der „Ilias" seine Beobachtungsgabe schärfte und seinen Stil bildete. Als Oberlehrer am Gymnasium in Frankfurt a. d. Oder begann er seine Laufbahn, die ihn mit dreißig Jahren auf den Berliner Lehrstuhl für Geschichte führte, der nach seinem vielgerühmten Erstlingswerk „Geschichte der romanischen und germanischen Völker" fortan sein Lebenswerk gewidmet war. Ranke gilt als Repräsentant der sogenannten „objektiven" Geschichtsschreibung", die trotz ihrer strengen wissenschaftlichen und methodischen Grundlagen der dynamischen Kraft und der künstlerischen Form nicht entbehrt. Der weltgeschichtliche Stoff, den er in ungezählten Teil- und Gesamtdarstellungen bearbeitete, wurde ihn nicht zur toten unlebendigen Materie, sondern zum großen beziehungsreichen Organismus in der Einheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Unermüdliches Quellenstudium und gewissenhafteste Textkritik verhalfen ihm zu dem reifen und umfassenden Urteil, das seinen Weltruhm begründete. Es würde zu weit führen, alle Etappen dieses Weltruhms, die sich mit seinem Werke decken, anzuführen und etwa in einigen Worten auf die Bedeutung seiner Päpste-Geschichte, seiner preußischen, französischen, englischen und seiner Weltgeschichte, die er bis zu Otto I. durchführte, hinzuweisen. 1841 wurde er Historiograph des preußischen Staates, der seine Verdienste 1867 mit dem Kanzleramt des Ordens „Pour le mérite" belohnte. Im hohen Alter von 91 Jahren, am 23. Mai 1886, starb der große Gelehrte, in dem die deutsche Geschichtswissenschaft einen ihrer Väter, den preußischen „Thukydides", verehrt, in Berlin. s.

## „Parsifal" nach Bayreuther Vorbild

**Bochumer Opernfreunde in Köln**

Als bedeutsamste Aufführung der Spielzeit hat die Kölner Oper, wie wir schon berichteten, eine sehenswerte Neuinszenierung des „Parsifal" nach Bayreuther Vorbild dem Spielplan eingegliedert. Zu einer Fremdenvorstellung am Himmelfahrtstage waren auch namentlich bei Fahrt- und Eintrittsvergünstigung die Bochumer Theaterbesucher als besonders an den Kölner Leistungen interessiertes Publikum geladen. Leider folgten nur knapp drei Dutzend Wagner-Freunde der Einladung und erlebten in einer weihevollen, dekorativ interessanten, der großen Ausmaße wegen auf unsere Bühne nicht zu übertragenden Einrichtung eine musikalische Wiedergabe des Spiels, das in seiner künstlerischen Geschlossenheit ungewöhnlich starken Eindruck machte. Technisch fesselte vor allem die hier bereits besprochene, neuartige Lösung der bekannten „Wandeldekoration" durch ein illusionskräftiges Filmbild, ein Versuch, der, weiterhin vervollkommnet, das heikle Problem wohl endgültig überwinden könnte. Regielich hatte Intendant Spring die Blumenmädchen-Szene dadurch besonders reizvoll gestaltet, daß mit den Solistinnen nur die Tanzgruppe auf der Bühne zu sehen war, während der Frauenchor, in nächster Nähe aufgestellt, unsichtbar blieb. Hier hatte die Aufführung unter Fritz Zauns feierlich gedehnter, intensiv gespannter Deutung auch gesanglich-musikalisch ihren schönsten Höhepunkt. In der Premierenbesetzung ist die Kundry Ruth Jost-Ardens durch das zu hell timbrierte, in der Tiefe nicht ansprechende Organ der Sängerin weniger überzeugend als der stimmlich frische und heldische Parsifal des auch in der Erscheinung ausgezeichneten Mathias Steland. Regieliche Parallelen zu der, auch an dieser Aufführung gemessen, hervorragenden Bochumer Inszenierung durch Dr. Schmitt beobachtete man in der Kölner Oper nicht zum ersten Male. Der stark besuchte Abend, dem im Schlußakt auch Reichsminister Dr. Goebbels beiwohnte, verfehlte seine große und nachhaltige Wirkung nicht. Dr. Sch.

## Kattun in Wuppertal

**„Gustav Kilian" im Elberfelder Stadttheater**

Haralds Bratts Manufaktur-Lustspiel „Gustav Kilian", über dessen Erstaufführung im Krefelder Stadttheater wir schon berichteten, hat sich nun mit gutem Recht auch die Textilstadt Wuppertal erobert. Ein Stücklein Erziehung zu den alten, bewährten Grundsätzen des königlichen Kaufmanns, der nicht nach dem Gewinn, sondern nach der Zufriedenheit seiner Kundschaft und der Solidität der Ware fragt, wird hier mit bühnensicheren Mitteln auf dem Theater zwecks allgemeiner Nachahmung vorexerziert. Nicht im Tatsächlichen — das wäre schlimmste Rückwärtserei —, aber im Geiste könnte manches verstaubt und altmodisch Scheinende aufgegriffen werden, zumindest aber nachdenklich stimmen. Karl Bockr inszenierte das Werkchen im Elberfelder Stadttheater gewissermaßen in der „Es-war-einmal"-Stimmung, die vom Verfasser vielleicht nicht beabsichtigt und dennoch als angemessen zu bezeichnen ist. Es wurde die „gute alte Zeit" beschworen, und auch, was an modernen Geschöpfen die Szene bevölkerte, schien dem Ausgleich zuliebe ein wenig antiquiert und verschollen. Für die Rolle des Gustav Kilian besitzt Adalbert Gausche nicht das überzeugend Patriarchalische dieser rührenden Gestalt, zu weit treibt es Hermann Wagner in der Karikatur des blutjungen und sehr einfältigen Privatdozenten Dr. Karl Wehn, und chargenhaft überzogen dürfte auch Aenne Oerlas tantenhaftes Faktotum sein. Einen munteren amerikanischen Backfisch mit deutschen Gemütsrückständen steuerte Grete Binter als Gertie Kilian bei, grob und massiv die Dollarkönige in der Darstellung von Arthur Mentz, Josef Kamper und Gitta Krell. Die Aufführung in den hübsch eingestimmten Bühnenbildern Paul Mehnerts wurde mit freundlichem Beifall und fachmännischem Schmunzeln aufgenommen. Dr. Stk.

## Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker

### Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft

Die Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Düsseldorf begann am Freitag, 22. Mai, vormittags, mit einer Arbeitstagung. Der Präsident der Gesellschaft, Gouverneur i. R. Dr. Schnee, M.d.R., der die Tagung eröffnete, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer. Eine große Freude sei es ihm, Lord Riverdale of Sheffield, den Vorkämpfer für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit, zu begrüßen. Das deutsche Volk und sein Führer seien entschlossen, die Förderung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen mit allen Kräften durchzuführen. Lord Riverdale of Sheffield entwickelte in seinem Vortrag „Das britische Weltreich und die Weltwirtschaft" zunächst Wachstum und Gestalt des britischen Reiches und stellte seine hauptsächlichsten Wesenszüge heraus. Sodann schilderte Lord Riverdale die rückgängige Entwicklung des Welthandels. Der Ausweg aus dieser Lage des Welthandels könne, wie Lord Riverdale nachdrücklichst betonte, nur der Rückweg sein, nämlich die Rückkehr zum internationalen Handel, wie wir ihn früher verstanden hätten. Das bedeute aber Zusammenarbeit und in erster Linie Zusammenarbeit aller derjenigen Länder, welche noch die große Masse des Welthandels kontrollieren. Die Lage sei reif für eine mutige Initiative in der Zusammenarbeit von zwei, drei oder vier Regierungen. Das britische Reich sei bereit und gewillt, an der Befreiung des internationalen Handels tatkräftig mitzuwirken.

*

**An den Führer.**

Der Führer und Reichskanzler erhielt von der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, die soeben ihre diesjährige Tagung in Düsseldorf eröffnet hat, folgendes Begrüßungstelegramm:

„Mein Führer!

Ich melde Ihnen die Eröffnung der diesjährigen Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Düsseldorf, der Gartenstadt am Rhein, der deutschen Eisenstadt der Welt.

Einen Hauptberatungsgegenstand bildet das Thema: „Wille und Wege zur Weltwirtschaft." Hierbei erfüllt uns in tiefer Dankbarkeit und opferbereiter Gefolgschaft das Bewußtsein, daß unser Führer, gestützt auf den einmütigen Willen des deutschen Volkes, durch seinen großen Friedensplan der Welt den Weg zu einer gesunden Weltwirtschaft gezeigt hat. Möge dieser Weg bald beschritten und damit die Voraussetzung für eine Förderung des Wohlstandes des deutschen Volkes und der Menschheit geschaffen werden.

Sieg Heil dem Führer!

Schnee.

Präsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft."

Der Führer hat dem Präsidenten der Gesellschaft, Gouverneur Schnee, wie folgt geantwortet:

„Für die mir im Namen der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft erstattete Meldung über die Eröffnung und die Aufgaben Ihrer diesjährigen Tagung in Düsseldorf sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich verbinde damit den Wunsch, daß Ihre Arbeit zur Anbahnung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern beitragen möge.

Adolf Hitler."

## Wenn wir Toten erwachen ...

**Zum 23. Mai 1936**

Dreißig Jahre sind seit dem Tode Henrik Ibsens am 23. Mai 1906 vergangen. Schon sechs Jahre vorher war seine Stimme verstummt, und das Drama „Wenn wir Toten erwachen" wurde ein Nekrolog. Doch holen wir keinen Toten hervor, wenn wir jetzt seiner gedenken. Mag uns auch zu mancher Zeit geschienen haben, daß seine „Gesellschaftsstücke" überlebt seien, so bleibt dennoch die Gewalt mancher ihrer Eckpfeiler-Figuren, die auch im Negativen noch die ethischen Kräfte der Erziehung zu höherem Menschtum in sich tragen. Gewiß ist die Emanzipation der Frau, um die es in vielen Stücken Ibsens geht, für uns kein ungelöstes Problem, wie einst, da der „Stückebaumeister" dramatische Kämpfe auf der Bühne und in der Welt entfesselte; aber dennoch sind diese Dramen für uns mehr denn „Quartanerstücke", — die hier einmal zufällig am Lebensende stehen.

Unser Herz freilich gehörte von je den eigentlich dichterischen Stücken, von den „Helden auf Helgoland" bis zum „Peer Gynt". Mochten die Gesellschaftsdramen noch so sehr an der Gestaltung der Vorkriegszeit teilhaben: schon damals fühlten die Jungen, daß der „ewige Ibsen" nicht in ihnen, sondern in „Brand" und „Peer Gynt" zu finden war. Es kommt nicht auf das einzelne Stück an, sondern auf die Gestalten. In ihnen fühlten wir uns gestaltet, mit der ganzen Skala der Empfindungen, deren jugendliche Menschen fähig sind; in ihnen fühlten wir den Durchbruch zum Leben für eine Idee. Der Realismus Ibsens, der auf festem Boden stehend den Kampf für Wahrheit und Klarheit focht, bereitete uns für das Ereignis vor, welches unser ganzes Leben formen sollte. Und vielleicht war dieses „Weg von der gefühlsvollen Romantik!" das größte Geschenk, das einer Jugend werden konnte, die sich bald vor härteste Wirklichkeit gestellt sah.

Mit dieser Unerbittlichkeit der Forderung zum Höchsten wird Ibsen immer wieder neue Generationen entflammen. Brand, Peer Gynt, Solveig sind Pole der Menschheit. Der Norden manifestierte sich in ihnen als Macht in Geist und Gefühl.

C. O. F. in „Das Deutsche Wort", Verlag Hans Bott, Berlin.

**Anke Oldenburger,** eine gebürtige Bochumerin, wurde als 1. Bühnenbildner und künstlerischer Beirat für Kostümwesen vom Intendanten Erich Orthmann an die Volksoper im Theater des Westens in Berlin engagiert.

## Geschichtstafel

**23. Mai**

1498 der Reformator Girolamo Savonarola in Florenz verbrannt (geboren 1452).

**24. Mai**

1543 der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg gestorben (geboren 1473).

1699 der preußische Reitergeneral Hans Joachim von Zieten auf Wustrau bei Neuruppin geboren (gestorben 1786).

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein

## Kleine Heldin Marianna

Roman von Otto Neufeldt

16)

„Mein einziges Anliegen", antwortete er, „ist eine Unterredung mit der gnädigen Frau. Ich möchte Klarheit darüber haben, was sich eigentlich ereignet hat. Ich habe meinen Vater am Samstag in Blenheim gesprochen . . ."

Die Dame erblaßte. „Sie haben sich mit ihm getroffen?"

„Ja, auf seinen Wunsch, und deshalb liegt sein Schicksal mir am Herzen. Ich bin hergekommen, um . . ."

„Bitte, gedulden Sie sich noch einen Augenblick. Ich werde Frau Faber noch einmal fragen."

Sie verschwand, und als sie nach kaum einer Minute wiederkam, bat sie ihn, ihr zu folgen. Sie gingen über eine Treppe hinauf in den ersten Stock. Die Frau blieb vor einer der Türen stehen, beugte sich nieder und klopfte leise. Dann ließ sie Georg eintreten.

Mitten in dem kleinen Zimmer stand eine hochgewachsene, schlanke Frau. Sie hielt sich sehr aufrecht, obwohl ihrem auffallend bleichen Gesicht tiefe Erschöpfung anzumerken war. Ihre Augen waren groß und dunkel, ihr Haar, das sie glatt in der Mitte gescheitelt trug, tief schwarz. An den Schläfen war es ein wenig ergraut, aber ihr Gesicht hatte trotz der Blässe und trotz ihrer Mattigkeit eine mädchenhafte Schönheit bewahrt.

Sie reichte Georg die Hand und begrüßte ihn. Ihre Stimme klang weich und leidend, aber sie hatte sich so fest in der Gewalt, daß sie mit scheinbarer Gelassenheit sprechen konnte.

Sie war wirklich am Rande ihrer Kräfte Georg bemerkte es und bat um Entschuldigung, weil er sich nicht hatte abweisen lassen.

Sie antwortete mit einer beschwichtigenden Handbewegung und lud ihn ein, Platz zu nehmen. „Ich hörte, daß Sie am Samstag in Blenheim waren?"

Georg nickte.

„Dann waren Sie der letzte, der mit ihm gesprochen hat! Was hat er Ihnen gesagt?" Ihr Gesicht drückte eine qualvolle Spannung aus.

Georg überlegte, ob er von dem Geständnis seines Vaters reden solle oder nicht. Er entschloß sich, darüber zu schweigen, einstweilen wenigstens, bis er die Gewißheit hatte, daß er ihr bedenkenlos vertrauen konnte. „Ueber die Ereignisse, die sich hier abgespielt haben, hat er leider kaum gesprochen. Da ich nichts ahnte und erst später aus Zeitungen einiges erfahren habe, fragte ich ihn auch nichts . . ."

„Aber wie kam es, daß Sie sich in Blenheim mit ihm trafen?"

„Ich bekam am Samstag ein Telegramm aus Lausanne . . ."

„Aus Lausanne?" rief sie entsetzt.

„Ja. Gibt Ihnen das irgendeinen besonderen Fingerzeig?"

Sie war so verstört, daß sie nicht sogleich antworten konnte. „Nein, nein . . . das nicht . . . ich frage mich nur, was er in Lausanne zu tun hatte, und wie es kam, daß er Ihnen von dort telegraphierte . . ."

Georg war überzeugt, daß sie log, daß sie ihm etwas Wichtiges verschwieg. Er betrachtete sie forschend. Sie wich seinem Blick aus.

„Bitte, erzählen Sie mir ganz genau, was er Ihnen gesagt hat!"

Warum lag so viel Furcht in ihrer Stimme? War sie etwa um sich selbst in größerer Sorge als um ihren Mann? Und weshalb?

Georg sagte: „Sie werden sicherlich wissen, gnädige Frau, wie sehr ich im unklaren gehalten worden bin über das, was mein Vater jahraus jahrein für mich getan hat. Er hat mich zu sich gerufen, um mir endlich die Wahrheit darüber zu sagen. Das ist zwischen uns besprochen worden . . ."

„Nicht mehr?"

„Nein, nicht mehr!"

„Bitte! Sie dürfen mir nichts verschweigen!"

„Ich habe selber den Wunsch, daß wir beide ganz offen zueinander sind, gnädige Frau, denn wir haben beide das gleiche Interesse, nicht wahr?"

Sie nickte.

„Mein Vater hat mir nur gesagt, daß er mich künftighin nicht mehr unterstützen könne. Daraus schloß ich, daß sich etwas Besonderes zugetragen haben müsse. Gesagt hat er's mir nicht . . ."

„Aber Sie haben ihn gefragt?"

„Gewiß! Und er hat eine Antwort darauf verweigert! Ich bin nun zu Ihnen gekommen, um von Ihnen zu erfahren, was sich eigentlich ereignet hat."

Sie lehnte sich zurück und schloß für Sekunden die Augen. „Ich weiß es nicht! Ich weiß es ebensowenig wie Sie!"

„Aber Sie haben gewiß Vermutungen, gnädige Frau! Sie können mir Hinweise geben . . ." Er zauderte und fragte dann: „Weshalb erschraken Sie eben so sehr, als ich sagte, daß das Telegramm aus Lausanne gekommen sei?" Er beobachtete sie genau.

Frau Fabers blasses Gesicht wurde grau, und ihre Lippen zitterten. Mit krampfhafter Anstrengung umklammerte sie die Armlehnen des Sessels. „Sie täuschen sich . . . ich war nicht erschrocken . . . ich . . . wundere mich nur . . ."

„Sie sprechen nicht die Wahrheit, gnädige Frau! Verzeihen Sie! Was verschweigen Sie mir?"

„Ich verschweige Ihnen nichts!"

Georg zuckte die Achseln.

Nach einer Weile sagte er: „Was zwischen meinem Vater und mir gesprochen worden ist, hat mein Verhältnis zu ihm von Grund auf geändert. Er war mir fremd; er ist mir heute der nächste von allen Menschen. Sein Unglück ist meins, und sein Ruf ist auch der meine. Was ihm geschieht, geschieht mir! Ich werde ihn nicht im Stich lassen! Ich glaube nicht, daß er die Vorwürfe verdient, die man ihm heute überall macht. Und ich werde der Wahrheit auf den Grund kommen, wenn er es mir auch verboten hat . . ."

„Verboten? Er hat es Ihnen verboten?"

„Ja. Er hat mir mein Versprechen abgenommen, mich nicht einzumischen in das, was ihn betroffen hat. Ich habe mich bisher auch daran gebunden gefühlt. Aber dies Versprechen bezog sich nicht auf die Anklagen, die jetzt gegen ihn erhoben werden."

„Sondern? Worauf sonst?"

„Ich kann Ihnen darauf nicht antworten. Ich muß darüber schweigen, da Sie mir auch nicht Ihr Vertrauen schenken. Ich hoffte, daß wir gemeinsam den Dingen auf den Grund kommen würden. Ich werde es nun allein versuchen! Ich werde nicht eher die Flinte ins Korn werfen, als bis ich jeden Weg versucht habe. Einer wird mich zum Ziel führen!"

Sie starrte ihn voller Entsetzen an.

Georg fragte: „Ich darf auf Ihre Unterstützung nicht rechnen?"

Sie fand keine Antwort. Als er von neuem zu sprechen beginnen wollte, erhob sie sich, ging ans Fenster und blieb dort abgekehrt stehen.

Er tat einen Schritt, um ihr zu folgen.

„Gehen Sie!" rief sie leise, ohne sich umzuwenden. „Bitte! Gehen Sie! Vielleicht rufe ich Sie noch einmal her . . . Aber ich kann Ihnen jetzt nicht antworten . . ."

„Ich bitte, Sie zu bedenken, daß wir keine Zeit verlieren dürfen, wenn . . ."

„So gehen Sie doch! Bitte! Gehen Sie!"

Georg machte auf den Absätzen kehrt und ging hinaus. Der Flur draußen war leer, er stieg die Treppe hinunter, gelangte in die Eingangshalle und wollte das Haus verlassen, als plötzlich aus einer der Türen ein junges Mädchen rasch auf ihn zutrat. Sie war erregt und fast atemlos. Ihr schmales, etwas hart gezeichnetes Gesicht wirkte fahl unter der Sonnenbräune.

Er war so verdutzt, daß er sie nicht gleich erkannte. Sie hielt ihn am Aermel fest. „Sie sind Georg Faber aus Berlin?"

Nun erkannte er sie. „Und Sie sind Brigga!"

„Woher kennen Sie mich?"

„Nun, ich hab' es mir denken können."

„Ja, ich bin Brigga, Ihre . . . Schwester. Was hat Mama Ihnen gesagt?"

„Nichts! Sie hat mich weggeschickt!"

„Ich muß Sie sprechen!"

„Gern! Jederzeit."

„Wie lange bleiben Sie hier?"

„Das weiß ich noch nicht."

„Haben Sie heute nachmitttag für mich Zeit?"

„Gewiß!"

„Dann seien Sie heute um drei, um fünf und um sieben drüben in den Anlagen am Alpen-Quai! Er liegt ganz nahe bei den Anlegebrücken. Halten Sie sich auf dem Strandweg, dann können wir uns nicht verfehlen. Ich weiß noch nicht, um welche Zeit ich hier wegkommen kann. Ich werde unter Aufsicht gehalten, verstehen Sie? Werden Sie auf mich warten?"

„Natürlich! Also um drei, um fünf oder um sieben am Alpen-Quai?"

„Sollte ich nicht da sein können, haben Sie morgen früh einen Brief von mir! Unternehmen Sie bis dahin nichts! Papa ist . . ." Sie unterbrach sich und lauschte zurück. In dem oberen Stockwerk klappte eine Tür. „Es kommt jemand! Ich muß verschwinden! Vergessen Sie nicht Alpen-Quai!"

Sie lächelte ihm flüchtig zu, drückte rasch seine Hand und lief durch die Tür, die sie vorsichtshalber vorhin offen gelassen hatte. Unhörbar zog sie sie hinter sich zu.

Georg verließ das Haus. Er ging langsam die Straße hinunter, ohne sich umzuwenden.

Er hatte keinen Zweifel mehr, daß Frau Faber ein Geheimnis von entscheidender Wichtigkeit vor ihm bewahrt hatte. Wen aber wollte sie durch ihr Schweigen schützen? Ihren Mann? Fürchtete sie, ihn durch ein Bekenntnis noch mehr zu belasten? Oder wollte sie sich etwa gar selbst schützen? Drohte ihr selber eine Gefahr von den Ereignissen, die sich hier abgespielt hatten?

Georg war glücklich, daß er an ihrer Stelle wenigstens Brigga als Verbündete gewonnen hatte. Sie würde leichter zu behandeln, leichter auszuhorchen und gefügiger sein als ihre Mutter.

*

Die Anlagen am Alpen-Quai bilden einen kleinen Park mit alten Bäumen, einem Hauptweg, der unmittelbar am Ufer des Sees entlang führt, und verschiedenen schmalen Seitenwegen.

Als Georg um drei Uhr zur Stelle kam, konnte er Brigga noch nirgends entdecken. Er ging langsam bis zum Ende des Parkes, schlenderte noch langsamer wieder zurück und sah Brigga plötzlich aus einem der Seitenwege auftauchen.

„Gott sei Dank, daß Sie pünktlich sind!" sagte sie rasch und reichte ihm die Hand. „Ich bin gut von zu Hause weggekommen, habe aber nicht lange Zeit. Wir dürfen auch nicht hier bleiben. Sie müssen verstehen, daß es besser ist, wenn man uns nicht zusammen sieht!"

Sie sprach so eifrig, daß ihr anzumerken war, wie romantisch ihr diese geheime Begegnung erschien. Georg hütete sich indessen, über sie zu lächeln.

Brigga war etwa neunzehn Jahre, also noch nicht ganz erwachsen, aber auch nicht mehr kindlich. Sie wirkte jünger und knabenhafter als auf den Bildern, die er in Blenheim zufällig gefunden hatte. Sie reichte ihm gerade bis zum Kinn. Bekleidet war sie mit einem knapp sitzenden, perlgrauen Kostüm, sie trug gleichfarbige Lederhandschuhe und eine kleine, ebenfalls graue Filzkappe mit einer winzigen, bunten Feder daran.

Obwohl sie schmal und schlank war, wirkte sie nicht zierlich. Sie hatte einen männlich festen Schritt, hielt sich straff, und jede Bewegung, jedes Wort drückte einen zähen Willen aus, der nicht weit von Eigensinn entfernt war.

So leicht, wie er es sich vorgestellt hatte, war sie gewiß nicht zu behandeln.

„Sie werden besser wissen als ich, wo wir ungestört miteinander sprechen können", sagte er. „In den wenigen Stunden seit meiner Ankunft habe ich Zürich noch nicht genügend kennengelernt."

„In der Stadt können wir nicht bleiben. Ich bin überall zu bekannt. Ich habe daran gedacht, nach Kilchberg hinüberzufahren, aber der Dampfer ist gerade weg."

„Und was nun?"

„Fahren wir zum Uetli hinauf! Mit der Bahn sind wir in einer knappen halben Stunde oben. Um diese Zeit treffen wir dort keinen Menschen, höchstens ein paar Fremde, von denen wir nichts zu fürchten haben."

„Gut! Fahren wir also auf den Uetli!"

Der Uetliberg liegt dem Dolder gegenüber auf der andern Seite des Sees. Auf seiner überwaldeten Kuppe befindet sich eine kleine Wirtschaft mit einem Aussichtsturm.

Brigga führte Georg durch einige Seitenstraßen zu dem kleinen Bahnhof, von dem die elektrischen Züge zum Uetli abfahren. Der Zug war halb leer. Brigga sorgte dafür, daß sie einen unbeobachteten Platz bekamen, und riet Georg, sich auf die rechte Seite des Abteils zu setzen. „Der Aussicht wegen!" erklärte sie mit dem Eifer eines Fremdenführers. „Drüben ist nichts zu sehen!"

Als der Zug sich in Bewegung setzte, schien sie sich vor unerwünschten Bekannten endlich sicher zu fühlen und nahm sich Zeit, Georg zu mustern.

Er ließ es über sich ergehen. „Es war sehr nett von Ihnen, Brigga", sagte er, „sich meinetwegen in dies Abenteuer zu stürzen. Hoffentlich haben Sie keine Unannehmlichkeiten davon."

„Oh, die hab' ich sowieso fortwährend, und es kommt mir auf eine mehr oder weniger nicht mehr an!"

„Und da wir Geschwister sind — sonderbar übrigens, nicht wahr, daß sich Bruder und Schwester erst kennenlernen müssen wie wir beide? — als Geschwister also könnten wir wohl versuchen, zueinander „du" zu sagen?"

Sie lachte. „Ich hab' mir schon heute vormittag den Kopf darüber zerbrochen, wie ich Sie anreden sollte."

(Fortsetzung folgt.)

# Tags Ehrenmann – Nachts Dunkelmann.

Seltsame u unheimliche Doppelexistenzen unserer Zeit.

von Horst W. Karsten

In diesem Tatsachenbericht erzählen wir von einer Reihe Persönlichkeiten unserer Zeit, die es — oft viele Jahre lang — verstanden haben, ihr Leben zu „tarnen" — die im Grunde genommen zwei Leben lebten: eines für die Mitwelt und eines für ihre untergründisch — unalltäglichen Instinkte — — „Tags Ehrenmann — nachts Dunkelmann!"

I

## Das Geheimnis des Dr. Bougrat

### Ein berühmter Arzt zu Marseille:

Das ist dieser Dr. Bougrat gewesen, der vor nunmehr sieben Jahren einen verhängnisvollen Tod starb, und zwar in den sogenannten besten Jahren seines unheimlichen Lebens.

Den Weltkrieg machte er in verschiedenen Kriegslazaretten mit; und in einem dieser Lazarette lernte er denn auch seinen guten Freund und Kameraden Rumébe kennen, der sich hier pflegen ließ, bis er reif war für den Transport in die Heimat. Rumébe war Kassierer einer großen Bank zu Marseille; diesen Posten nahm er wieder ein, sobald der Krieg zu Ende gegangen. Um die gleiche Zeit ging der Dr. Bougrat daran, sich in Marseille eine Praxis zu gründen. Sein Spezialgebiet wurden die sogenannten „diskreten" Krankheiten, auf diesem Gebiet war er absoluter Fachmann. Aber auch sonst gelangen ihm gleich zu Anfang geradezu verblüffende Kuren und Heilungen — der Ruf des jungen Arztes verbreitete sich schnell in der Weltstadt Marseille, die Praxis gedieh und blühte, Dr. Bougrat konnte sich kaum noch vor Patienten retten, seine Tage waren wahrhaftig randgefüllt mit Arbeit, und die Einnahmen wuchsen alsbald ins schier Ungemessene.

Begreiflich, daß der berühmte Arzt bei solcher Lebenslage daran dachte, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein bleibe. Er heiratete ein junges Mädchen, Tochter eines reichen Handelsherrn, die ihm eine stattliche Mitgift ins Haus brachte und dabei, voll Stolz auf des Gatten wachsenden Ruhm, den Lebensgefährten in gläubiger Liebe anbetete. Als dann noch ein Töchterchen kam, schien für den Dr. Bougrat wirklich nichts mehr zum Wünschen in einem Leben voller Erfolg und Glück übrig zu bleiben.

### Nach nächtlichen Krankenbesuchen . . .

Nur daß einem berühmten Arzt kaum Zeit für ein Privatleben bleibt — das ist schon immer so gewesen und erstaunte die junge Frau Dr. Bougrat nicht, wenn es sie auch betrübte. Einige Abendstunden konnte ihr der Gatte meist noch schenken — aber die Nächte, die Nächte . . . fast immer war der pflichtgetreue Arzt unterwegs, an Krankenbetten zu helfen, zu heilen, zu trösten — und das selbst zu jenen Stunden, da die anderen Bürger sonst im allertiefsten Schlummer liegen.

Nun ist Marseille eine böse Stadt. Hier gibt es Quartiere, wo das furchtbarste Laster und das brutalste Verbrechen zu Hause sind — Straßen und Gassen, die ein Bürger selbst bei Tage zu betreten sich scheut. Es blieb aber nicht aus, daß der Weg des Arztes manchmal sogar nachts durch solche unheimlichen Winkel und Quartiere führte . . . und dabei schwebte der Arzt oftmals in Lebensgefahr —:

Mehr als einmal kam es vor, daß Dr. Bougrat am Morgen nach Hause zurückwankte, über und über beschmutzt und blutig geschlagen —: er war wieder einmal in diesem oder jenem Elendsquartier überfallen, verwundet, beraubt worden und konnte von Glück sagen, daß er überhaupt mit dem Leben davongekommen war.

Dr. Bougrat selbst war tapfer, er nahm solche Zwischenfälle nicht tragisch. Es war ihm nur peinlich, wenn auch die junge Frau ihn in solch einem Zustand heimkehren sah und sich dann namenlos erregte über die nächtlichen Gefahren, denen der Gatte wieder ausgesetzt gewesen war. Bougrat beruhigte sie nur notdürftig durch die Zusage, daß er noch am gleichen Tage Anzeige erstatten und dafür sorgen werde, daß mehr Sicherheit herrsche in den Elendsvierteln von Marseille . . . es war ja auch nur Pflicht der Polizei, sich endlich rücksichtslos dieser Dinge anzunehmen, nicht wahr . . .?!

### Der „irre Bürger"

Um diese Zeit machte in den Quartieren beim Hafen zu Marseille, in den Verbrecherkneipen und den verkommensten Häusern, eine seltsame Figur viel von sich reden —: ein Mensch, den man alsbald den „irren Bürger" taufte. Denn tagsüber mußte er ein braver Bürger sein, das sah man seiner Kleidung und seinem sonstigen gepflegten Aeußeren an. Nachts aber kam er angeschichtlichen in die wüstesten Kneipen, setzte sich zu dem ganzen Gesindel, den Dieben, Räubern und Mördern, trank mit ihnen, tobte und randalierte mit ihnen, sprach in den gemeinsten Worten wie sie — es konnte ihm nie wild und verkommen genug zugehen. Dabei hatte der Kerl immer Geld — das er dann mit vollen Fäusten herauswarf, um die Frauen und Verbrecher zu traktieren. Das war ein Leben in den geheimen Spelunken, wenn der „irre Bürger" erschien. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich sofort seine Ankunft durch die Quartiere, und wie Ratten aus ihren Löchern stahlen sich die verkommensten menschlichen Existenzen aus den Höhlen, um Anteil zu haben an den Orgien, die der „irre Bürger" veranstaltete.

Nur begreiflich, daß diese Orgien dieser oder jener Clique von Dieben und Zuhältern nicht genügten — das Geld des Fremden ging dabei stets in zu viele Teile. So konnte es nicht ausbleiben, daß man mehr als einmal dem „irren Bürger" auflauerte, ihn kurzerhand niederschlug in irgendeinem einsamen und schauerlichen Winkel, ihn seiner Barschaft beraubte und ihn kaltblütig im Dreck der Gosse liegen ließ . . . mochte der Kerl sehen, wie er sich auffappelte und rechtzeitig zurückflüchtete in seine bürgerliche Tagesexistenz!

### Eine verhängnisvolle Begegnung

Wieder einmal trieb sich nachts der „irre Bürger" orgiensüchtig durch die Hafenspelunken, hatte eine ganze Horde von Menschen um sich, brüllende Zuhälter und tätowierte Verbrecher, mit denen er ja längst auf Du und Du stand, die er liebte wie seine Busenfreunde. Gerade saß man in der verborgenen Kellerkneipe „Zum blutigen Karnickel", der Schnaps floß in Strömen durch die Kehlen und auf den verdreckten Fußboden, Zotenlieder gröhlend, in einer Ecke gingen gerade zwei zerlumpte Gestalten fauchend mit Messern aufeinander los, begierig, sich gegenseitig den Garaus zu machen — eine Szene, die der „irre Bürger" mit grauenhaft gierigen Augen verfolgte . . . da erklang das seltsame rhythmische Pochen von draußen, das ein Zeichen dafür war —: hier draußen steht ein „Eingeweihter" und begehrt Einlaß . . .!

Die beiden Messerhelden ließen voneinander ab — man konnte ja nie wissen, ob nicht doch einmal statt eines Genossen die „Polente" sich mittels des Geheimzeichens Zulaß zu der verborgenen Spelunke verschaffen würde. Dann ging die Tür auf — ein zerlumpter Halbbetrunkener erschien und torkelte herein . . . na schön, den Kerl kannte man längst, das war der „splendide Victor" — sonst wußte man nichts von ihm, aber der Kerl war schon recht, hatte meist Geld, lebte und ließ leben, vor dem brauchte man sich beim Teufel nicht zu beunruhigen!

Nur einer nahm den Ankömmling aufmerksamer ins Auge — stierte — saß eine Weile wie erstarrt — bis ein haltloser Laut über seine Lippen brach . . . der „irre Bürger" lallte entgeistert einen Namen —:

„Rumébe —!!"

Der halbbetrunkene „splendide Victor" zuckte wie tödlich verwundet zusammen, als er den Namen hörte, es sah aus, als wolle er die Flucht ergreifen — dann faßte er sich, bugsierte an den Tisch heran, beäugte den Mann, der hier plötzlich seinen bürgerlichen Namen nannte — stierte und stierte seinerseits — und brach dann in ein brüllendes Gelächter aus:

„Bougrat — ! — der Dr. Bougrat —!!!"

Schlug sich die Schenkel und konnte sich vor Ueberraschung und Vergnügen überhaupt nicht beruhigen . . . Zwei brave Bürger, zwei gute Freunde hatten sich endlich getroffen auf dem gleichen unheimlichen Lasterweg, der für einen jeden von ihnen faszinierenden Reiz ausstrahlte —: der berühmte Arzt Dr. Bougrat und der Bankkassierer Rumébe, die sich vor Jahren einmal in einem Kriegslazarett kennengelernt hatten . .

Und noch ahnte keiner von ihnen, wie verhängnisvoll und endend sich diese Begegnung bald für sie beide auswirken sollte . . .

### Ein Geständnis — und eine tödliche Spritze

Wenige Tage nach dieser Nacht erschien der Kassierer Rumébe bei dem berühmten Arzt Dr. Bougrat in der Sprechstunde. Der Arzt erzitterte innerlich —: hier tauchte inmitten seiner umfriedeten Bürgerlichkeit ein Mensch auf, der seine beiden Gesichter kannte — das des vielgesuchten und vielgenannten Mediziners und glücklichen Ehemannes und Vaters . . . und das ds nächtlichen Wüstlings, den ein unbändiger Trieb um Mitternacht in die Kaschemmen und Spelunken jagte, in die Gesellschaft des menschlichen Abschaums. Was anderes konnte dieser Wissende beabsichtigen als eine Erpressung großen Stils?! — Und dabei war Bougrat keiner größeren Geldforderung mehr



gewachsen. Seine nächtlichen Ausbrüche aus dem Revier der bürgerlichen Gesittung hatten nicht nur seine Ersparnisse und die Mitgift seiner Frau verschlungen, sondern verzehrten sogar mehr als seine täglichen Einkünfte . . . nicht umsonst hatte er seit einigen Monaten bereits zu einem schauerlichen Mittel gegriffen, um sich neue Gelder für seine Tiefengelüste zu verschaffen . . .

Aber Rumébe beabsichtigte keine Erpressung, nein. Er gestand seinem Komplicen nur, daß er selbst es seit einigen Jahren nicht anders treibe als der befreundete Arzt —: tagsüber saß er als solider, pflichtgetreuer, peinlich korrekter Kassierer in seiner Bank; nachts hüllte er sich in Lumpen und trieb sich in den Quartieren des Lasters und Verbrechens umher . . . er konnte nicht dagegen an, auch er besaß ein zweites, unheimliches Gesicht, dieser Kassierer Rumébe . . . und nicht wahr, dafür hatte Dr. Bougrat ja vollstes Verständnis, wie?

In raunenden Worten ging es so eine Weile hin und her. Dann gestand Rumébe, daß er nicht nur den Freund, sondern auch den Mediziner aufgesucht habe: bei seinen nächtlichen Eskapaden habe er sich eine „diskrete" Krankheit geholt; davon möge ihn der Mediziner befreien . . .

Wohl oder übel nahm Bougrat den Kassierer in Behandlung. Das ging so einige Wochen.

Bis der unvorsichtige Rumébe eines Tages dem Arzt mitteilte, daß er gerade 25 000 Frank bei sich trage, die er seiner Bank abzuführen habe. Bougrat verbuchte die Mitteilung ohne Wimperzucken, hantierte wortkarg an seinen Instrumenten, näherte sich schließlich dem Patienten —:

„Na, nun wollen wir noch eine kleine Einspritzung vornehmen . . ."

Im gleichen Augenblick verspürte Rumébe einen feinen Stich im Unterarm — sofort ergriff ihn unsagbare Müdigkeit — schon wirbelten Welt und All donnerrauschend an seinem Auge und seinem Geist vorbei . . . Das Letzte, was er sah, war das grinsende, zu unheimlicher Beobachtung verzerrte Gesicht des „Freundes" — dann versank ihm in strudelnden Wirbeln Leben und Welt — für immer . . .

### Die Leiche im Wandschrank

Das Ende auch für Dr. Bougrat kam durch den schrecklichen und widerlichen Geruch, der sich mehr und mehr in seinem Hause ausbreitete. Er selbst behauptete, nichts davon zu bemerken — und schalt seine Frau, wenn sie sich immer wieder über diesen Geruch beschwerte, der ihr langsam einfach den Atem benehme. Er weigerte sich auch, irgendwelche Handwerker kommen zu lassen, die vielleicht imstande seien, der Ursache des unheimlichen Geruches nachzugehen.

Bis er eines Tages auf kurze Zeit in beruflichen Angelegenheiten verreisen mußte. Da nahm sich die junge Frau ein Herz, ließ Kammerjäger kommen — nun, die wurden mit der seltsamen Angelegenheit nicht fertig. Bis eine Nachbarin ihr riet, kurzerhand Maurer zu Rate zu ziehen, die sich mit den Wänden des Hauses beschäftigen sollten . . . denn irgendwie schien die geheimnisvolle Ursache des atembeklemmenden Geruches in den Wänden zu stecken . . .

Und die Maurer wurden wirklich im Handumdrehen mit dem Geheimnis fertig. Oben unterm Dach waren sie beim Abklopfen der Wände auf einen Hohlraum gestoßen; sie entdeckten Fugen, sie entdeckten eine verborgene Tür — sie brachen die Tür auf — und prallten in unbeschreiblichem Grausen zurück —:

Sie waren auf einen Geheimschrank in der Wand gestoßen . . . und in diesem Schrank hockte die bereits in furchtbare Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes . . .

### Herunter die Maske!

Sofort wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt. Die Leiche wurde identifiziert als die eines vor einigen Wochen geheimnisvoll verschwundenen Bankkassierers namens Rumébe!

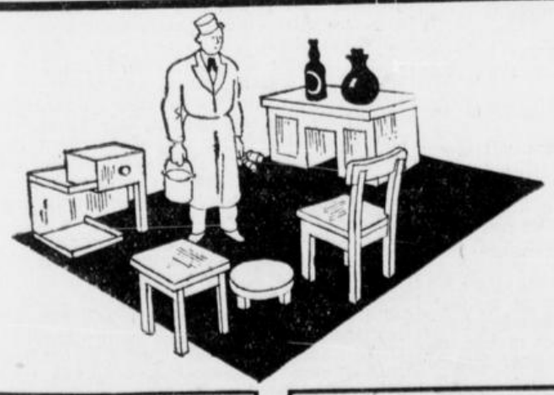
Als Dr. Bougrat von seiner kurzen Reise zurückkehrte, war das Verhängnis längst vollendet. Bereits am Bahnhof wurde er verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Umfangreiche Recherchen setzten ein und enthüllten nun restlos die unheimliche Doppelexistenz dieses berühmten Arztes. Seine nächtlichen Ausschweifungen kamen ans Licht — darüber hinaus aber ergab sich die furchtbare Tatsache, daß Dr. Bougrat seit längerem bereits auf grausige Art sich immer wieder neue Mittel für diese Ausschweifungen seines zweiten Ichs verschafft hatte —:

Als sein eigenes Vermögen und das seiner Frau aufgebraucht war und auch die glänzende Praxis die enormen Ausgaben nicht mehr deckte, kam er auf den Gedanken, seine Patienten, zumindest die, die er in ihren Häusern behandelte, durch Morphiumspritzen hilflos zu machen und ihnen dann alles erreichbare Bargeld und alle irgendwie zu erlangenden Schmucksachen zu rauben. Mehr als ein Dutzend dieser Fälle kamen bei der Kriminaluntersuchung ans Tageslicht — vorher war kein Opfer auf den Gedanken gekommen, daß es beraubt worden sei ausgerechnet durch diesen berühmten Arzt Dr. Bougrat, dieses Muster eines vertrauenerweckenden medizinischen Helfers, diesen vorbildlichen Ehemann und glücklichen Vater . . .

Und ans Tageslicht kamen die unsagbarsten Scheußlichkeiten, die dieser „brave Bürger" nachts in den Spelunken, Kaschemmen und Bordellen der Hafengegend von Marseille getrieben. Bei mehr als einem Einbruch, bei mehr als einem kaltblütigen Raubmord hatte dieser Dr. Bougrat seine Hände mit im Spiel gehabt . . . hatte mit von der Beute genommen, hatte seinen Anteil verzecht und verludert, nächtlicherweile ganz ein ebenbürtiger Spießgeselle der Diebe, Dirnen, Zuhälter und Mörder . . .

Jahrelang war es so gegangen. Jahrelang hatte kein Mensch gewußt von dem zweiten Gesicht dieses berühmten Arztes. Jetzt endlich fiel die Maske — das Schaudern vor der unheimlichen Doppelexistenz dieses Mannes verbreitete sich weit über die Grenzen Frankreichs — und ein Mensch zerbrach unter diesem diesem Schauder der Erkenntnis: Bougrats junge Frau, die ahnungslos gläubige Jahre neben diesem Scheusal in zärtlichem Glück verbracht. Sie gab sich durch Gift den Tod. Was mit dem kleinen Mädchen, das dieser Ehe entsproß, geschehen, entzieht sich der Kenntnis des Chronisten, der nur noch hinzuzufügen hat, daß vor nunmehr sieben Jahren der Gerechtigkeit Genüge geschah und der Arzt Dr. Bougrat 1928 durch den Scharfrichter vom Leben zum Tode befördert worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

# Es gibt so mancherlei Dinge

die da zu streichen wären; sei es, daß sie eine Schutzfarbe benötigen oder daß sie vielleicht nur aufgefrischt zu werden brauchen. Man ärgert sich über diese alten Sachen, versucht, sie dann selber vielleicht „aufzufrischen" und — ruft dann zum Schluß doch den Fachmann

**Wer also unnütze Arbeit und Geld sparen will, läßt gleich den Maler kommen, denn er ist Fachmann und kennt sein Handwerk.**

**Paul Altegoer**
Malermeister
Dorstener Straße 42, Ruf 62828

**F. Dubbert**
Malergeschäft
Am Gerstkamp 17, Ruf 61275

Malerwerkstätten
**Paul Baier**
Marienplatz 8, Ruf 61400

**Albert Falkenstein**
Malermeist., Farben, Lacke, Glas
Kohlenstraße 4, Ruf 65463

**Adam Bickel**
Malermeister
Wittener Straße 156, Ruf 64489

**Albert Feith**
Malermeister
Gerthe, Heinrichstr. 43, Ruf 71689

**W. Baucks**
Malermeister
Dibergstraße 2, Ruf 67637

**Georg Frese**
Malermeister
Wiemelhauser Str. 79, Ruf 69127

**Otto Burkat**
Malermeister
Cramerstraße 39, Ruf 62812

**Jul. Geldmacher**
Weitm., Hattinger Str. 373, Ruf 81754
Malergeschäft, Farbenhandlung

**Wilh. Grosche jr.**
Malermeister – Farben, Lacke
Von-der-Recke-Str. 2, Ruf 69772

**H. Hombücher**
Malergeschäft
Vereinsstr. 49, Ruf 69933

**Lehrmann & Bange**
Malermeister
Quellenweg 24

**30 Jahre Heinr. Ricken**
Am Gerstkamp 11 / Ruf 690 82

**Emil Grünendieck**
Malermeister / Tapeten, Farben, Lacke / Ruf 81312.
Wiemelhausen, Markstraße 315

**G. Humburg**
Malermeister
Bochum-Harpen, Ruf 71972

**Karl Meisehen**
Malergeschäft
Glaserei – Linoleumleger
Redemptoristenstraße 15

**Joseph Tillmann**
Malermeister
Johanniterstraße 30, Ruf 63098

**Herm. Gülde**
Malermeister
Jakobstraße 15, Ruf 64576

**Robert Janzen**
Malermeister, Beethovenstr. 18
Gegründet 1899 – Ruf 61802

**Aloys Metz**
Malermeister
Hiltroper Straße 318, Ruf 61932

**A. Wilken**
Malermeister
Nibelungenstr. 17, Ruf 68801

**Alfred Hilbert**
Malermeister
Vidumestraße 12, Ruf 61426

**Carl Klein**
Malermeister
Franzstraße 14, Ruf 62875

**Gerhard Mohr**
Malermeister
Bülowstraße 27, Ruf 62992

**Friedrich Ziock**
Malermeister
Unterer Spitzberg 9, Ruf 65323




# Gäste in Alt-Berlin

Durch das Berliner Zentrum rollt ein seltsamer Zug. Alte, gemütliche Pferdedroschken, geschmückt mit Blumen und Reifern, ziehen durch winklige Gassen. Es sind die letzten 35 Pferdedroschken, Hafermotore, die mit ihren Gästen, zweihundert ausländischen Gelehrten und Journalisten, die ihren Wohnsitz bei uns haben, durch Alt-Berlin fahren. Die Herren sollen einmal das gemütliche Urberlin kennenlernen, wo es am berlinischsten ist. Die Fahrt ist so gemütlich, daß sie alle halben Stunden unterbrochen wird.

Zuerst hält der Zug vor der berühmtesten Berliner Weißbierstube. Die Berliner Weiße ist ja unser Nationalgetränk. Das soll nicht heißen, daß der Berliner jahrein, jahraus bei diesem leicht süffigen, obergärigem Biere sitzt, das aus großen weiten Schalen getrunken wird. Die Weiße trinkt man nur, wenn man darauf besonderen Appetit hat, namentlich im heißen Sommer, wo sie mit einem Schuß Himbeersaft oder einem Kümmel versetzt wird. Man kann nicht viel davon trinken, weil der Trinker dabei aufgeht wie ein Luftballon. Aber als Gaumenlabung ist die Weiße ein himmlisches Getränk, besonders wenn sie gut abgelagert ist. Eine Weiße, die ein paar Jahre richtig gelagert ist, schmeckt fast wie Champagner. Schon Wallenstein hat Berliner Weißbier gekannt und getrunken.

### Lebt Nante noch?

Von der Weißbierstube biegt der Zug der alten Kutschen nach der Köllner Schankstube ein, die an der Friedrichstraße liegt. Hier wird Berlin holländisch. Links und rechts der Spree liegen kleine, niedrige Häuser, Blumen an den Fenstern, Gardinen aus Großvaters Zeit. Hier gibt es ein paar kleine Fischerkneipen, in denen Binnenwassermatrosen ihr Garn spinnen und scheinbar den Geruch ferner Meere ausströmen. Die Berühmtheit dieser Köllner Schankstube ist der tausendjährige Stammtisch, an dem schon viele Menschenalter von Berlinern gesessen haben sollen. Genau ist die Sache nicht nachzuprüfen, aber es stimmt schon, daß hier die eigentliche Wiege Berlins ist. Denn auf der andern Seite der Spree liegt die Straße „Neukölln am Wasser", an der zum ersten Male die Brandenburger nachgewiesen wurden.

Vor dieser Schankstube, die 150 Jahre alt ist, erhalten die ausländischen Gäste mitten auf der Straße eine „Strippe", was wiederum nur der heimische Ausdruck für einen echten Kümmel ist. An der Ecke werden sie vom Eckensteher Nante begrüßt, jener Erfindung des Satrikers Glaßbrenner, der damit eine symbolhafte Volkstype schuf, wie es für die Rheinländer ihr Tünnes ist. Nante wurde die Verkörperung des Berliner Mutterwitzes, der alle großen Probleme auf den einfachsten Nenner der Berliner „Schnauze" brachte. Er wird bei der abendlichen Rundfahrt unserer Gäste durch einen Berliner Schauspieler verkörpert. Ob es heute noch den alten Berliner Volkshumor vom Nante-Typ gibt, ist zweifelhaft. Man hat den Eindruck, daß auch die sogenannte Berliner Volksseele einer Umbildung unterworfen ist. Sie scheint etwas von ihrer Keßheit zu verlieren und gewinnt dafür an sportlicher Disziplin. Der etwas schlacksige, wurschtige Nante ist wirklich von gestern.

Wo endet immer eine solche Fahrt durch Alt-Berlin? Natürlich im Keller von Lutter & Wegner, wo die Geister von E. Th. A. Hoffmann und Devrient und Matkowsky beschworen werden, wo Berlin um Mitternacht dionysisch wird, was bekanntlich gar kein Widerspruch in sich ist, nachdem schon Walter Harlan in seinem „Jahrmarkt in Pulsnitz" festgestellt hat, daß Dionysos eigentlich der Gott der Arbeit war.

### Lob eines Berufenen

Daß man dem Berliner Verkehrswesen auf der ganzen Welt größte Bedeutung beimißt, konnten wir dieser Tage erfahren. Der erste Mitarbeiter des Polizeipräsidenten von Durban in Südamerika, Mr. A. David, ist eigens in unsere Reichshauptstadt gekommen, um hier alle verkehrspolizeilichen Einrichtungen zu studieren. Sein Aufenthalt währte vier Wochen, und als er sich dem Ende zuneigte, hatte, der Gast die Liebenswürdigkeit, etwas von seinen Eindrücken zu erzählen:

„Ich bin froh, sagen zu dürfen, daß meine Berliner Erfahrungen Südamerika von sehr großer Bedeutung sein werden. In keiner Stadt der Welt fand ich die Fußgänger so mustergültig und beispiellos diszipliniert wie gerade in der deutschen Hauptstadt. Ich habe während meines Hierseins fast jeden Tag kreuz und quer durch Berlin über hundert Kilometer im Auto zurückgelegt und dabei nicht einen einzigen Verkehrsunfall erlebt. Am stärksten wurde ich von dem glücklichen Verhältnis zwischen der Berliner Polizei und den Passanten beeindruckt. Die Beamten werden hier nicht als strafende Richter, sondern als Freunde und Berater angesehen. Aeußerst gut scheint mir die Regelung zu sein, daß die Schulkinder bereits sehr früh systematisch mit den Verkehrsregeln bekannt gemacht werden."

—: das hohe Lob einer hohen Ordnung!

### Ein Kranz auf ein frühes Grab

Auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf haben wir Dr. Fritz Klein zur Ruhe gebettet, den Herausgeber der „Deutschen Zukunft", den jäh verstorbenen Journalisten. Eine Trauergemeinde, in der man viele, viele Köpfe des geistigen und politischen Berlin sah, gab dem trefflichen Mann das letzte Geleite. Mütze und Degen des Soldaten deckten seinen Sarg. Den General-Admiral von Raeder vertrat Korvettenkapitän von Heye, die Goethe-Gesellschaft, zu deren Vorstand Fritz Klein gehörte, Geheimrat Petersen. Von Politik, Wehrmacht zu Goethe reichte der Bezirk des Toten, der noch einmal an seinem Sarge, wie so oft zu Lebzeiten an seinem Tisch, Vertreter des ganzen Deutschland vereinte. Aus einem siebenbürgischen Pfarrhaus war Fritz Klein zu uns gekommen, ein ganzer und großer Berliner ist mit ihm dahingegangen.

# Das Loch in der Zeitung

## Ibsen-Erinnerungen von S. Droste-Hülshoff

Die breite Maximilianstraße ist heute noch eine der schönsten Straßen der Stadt. An der Ecke des Maxjosefsplatz steht das Nationaltheater. Gerade gegenüber lag vor etwa fünfzig Jahren das Café Maximilian. Jeden Nachmittag, bei schönem oder schlechtem Wetter, wanderte damals ein kleiner bebrillter Herr von sehr gepflegter Erscheinung mit vollem weißem Haar gemessenen Schrittes durch die Maximilianstraße. Er trug ständig einen Zylinder, immer einige bunte Ordensbändchen im Knopfloch seines Gehrockes und betrat lebhaft bewundert und angestaunt stets zur selben Stunde das Kaffeehaus.

Noch heute leben in München etliche alte Mütterchen, die einst als flotte junge „Wassermädel" im Café Maximilian den „Herrn Ibsen" bedienten. Und hochbetagte ehemalige Stammgäste wissen noch von allerlei mit Ibsens Kaffeehausbesuchen verknüpften kleinen Ereignissen zu erzählen.

In unseren Tagen, wo die meisten der Dramen Henrik Ibsens als veraltet gelten, kann man sich nur noch schwer eine Vorstellung davon machen, welch ungeheures Aufsehen die Werke einst erregten und wie heiß bewundert und umstritten der nordische Dichter seinerzeit war. Der Besitzer des Cafés Maximilian machte die besten Geschäfte nur allein durch die Tatsache, daß Henrik Ibsen hier täglich seinen Kaffee trank und seine Zeitungen las. Immer wurde das Kaffeehaus von Ibsen-Verehrern stark besucht. Besonders reisende Engländerinnen besetzten mit Vorliebe sämtliche Tische rings um die „Ibsen-Ecke" und blickten andachtsvoll nach dem Tisch hinüber, der für den Dichter freigehalten war. Wenn Ibsen sich niederließ und nach seinen Zeitungen griff, legte er seine Handschuhe stets vor sich auf die Marmorplatte des Tisches. Auf diesen Augenblick warteten die Engländer. War der Dichter hinter einer Zeitung untergetaucht, schlich die eine oder die andere Lady vorsichtig nach der Ibsen-Ecke, schmuggelte rasch ein Paar funkelnagelneue Glacéslederne — natürlich allererster Qualität! — neben Ibsens Kaffeegeschirr, raffte dafür mit flinkem Griff die vom Meister getragenen Handschuhe an sich und verzog sich strahlend mit der Beute. Besondere Freude bezeigten die Engländerinnen, wenn sie Handschuhe erwischen konnten, die Ibsen schon längere Zeit verwendet hatte und die deutliche Spuren der Benützung durch die Dichterhände auswiesen. Vermutlich verwahrten die begeisterten Damen die Handschuhe später in England als kostbares Andenken unter Glas und Rahmen.

Der Meister selbst pflegte beim Fortgehen die neuen Handschuhe immer ohne ein Wimperzucken anzuziehen. Er beachtete den geheimnisvollen Tausch nie oder tat wenigstens so. Bekanntlich war der norwegische Kaufmannssohn recht geschäftstüchtig, man hat Ibsen seinen gut entwickelten Geschäftssinn oft zum Vorwurf gemacht. So hatte der Meister nichts dagegen, wenn seine Verehrerinnen ihn ständig mit guten und neuen Handschuhen versorgten. Es heißt, der Dichter habe sich während seines Aufenthaltes in München niemals selbst ein Paar Handschuhe gekauft.

Auch die von Ibsen gelesenen Zeitungen mit dem berühmten Ibsen-Loch waren von den Bewunderern des Dichters heiß begehrte Gegenstände. Wenn der Meister hinter seiner Zeitung saß und sich jemand seinem Platz näherte, sah Ibsen nämlich nicht über den Zeitungsrand hinweg, sondern bohrte einfach mit dem Zeigefinger ein Loch in das Blatt. Durch dieses Loch blinzelte er nach dem Ankömmling. Paßte ihm der nicht, so gab Ibsen sich nicht zu erkennen und hob die Zeitung nur noch dichter vor die Augen. Dann wagte niemand ihn zu stören. Das war gut so, denn Henrik Ibsen wollte im Kaffeehaus seine Ruhe haben und nichts von literarischen Gesprächen wissen. Während seines dortigen Aufenthalts konnten Ibsens Verehrer immer nur höchst alltägliche Bemerkungen aus dem Munde des berühmten Norwegers vernehmen. Jahrelang lebte Ibsen teils in Rom, teils in München, bis seine Vorliebe für die Isarstadt 1891 einen schweren Stoß erhielt. Nachdem fast alle Werke des Meisters in München zahlreiche Aufführungen erlebt hatten, wurde am 31. Januar 1891 seine „Hedda Gabler" im Residenztheater uraufgeführt. Das Theater war ausverkauft, aber die Zuschauer konnten dem Stück keinen Geschmack abgewinnen. Nach dem letzten Akt hätte es um ein Haar bald einen richtigen Theaterskandal gegeben. Zwar konnte sich Ibsen unter dem begeisterten Beifall seiner unerschütterlich treuen Verehrer mehrmals vor dem Vorhang zeigen. Dies täuschte aber nicht darüber hinweg, daß „Hedda Gabler" — deren Urbild übrigens eine Münchnerin gewesen sein soll — ein glatter Durchfall war. Das Stück konnte lange Zeit nicht wieder gegeben werden. Ibsen ärgerte sich sehr über die ganze Sache und den „Unverstand" der Münchner. Er verließ die Stadt bald nachher für immer und verbrachte seine späteren Lebensjahre zu Oslo in seiner Norwegischen Heimat.




### Das große Rätsel

Eine holländische Zeitung aus den Kolonien erzählt diese kleine Geschichte:

Eine weiße Frau kam in ein Gebiet, in dem noch die Vielweiberei herrscht. Sie sprach mit dem Häuptling und unterhielt sich auch mit seinen acht Frauen. Noch niemals war in jenem Lande eine weiße Frau erschienen, und man betastete ihr blondes Haar, befühlte ihre Kleidung und rieb an ihrer Haut, ob sie wohl nur aufgemalt sei. Und man fragte die Fremde: „Hast du einen Mann?" — Die Europäerin nickte. — „Kannst du schwimmen?" — „Gewiß!" — „Kannst du reiten?" — „Jawohl!" — „Kannst du kochen?" — „Natürlich!" — „Aber wenn dein Mann dich schlägt, was machst du dann?" — „Ich schlage wieder!"

Da sahen sich die acht Frauen bedeutungsvoll an. Und eine sagte, die Weiße bewundernd anblickend:

„Jetzt wissen wir endlich, warum die weißen Männer nur eine Frau haben — sie haben Angst!"




# Kleiner Vogel Kolibri

von Cecily Sidgwick

2)

Amleto kannte ihn bereits seit der Zeit, da er auf der Welt war, und hatte eine starke Zuneigung zu ihm. Flora betrachtete ihn wie einen älteren Bruder, der Fröhlichkeit verbreitete, wenn er kam, der liebevoll war, aber keinen Unfug duldete. Sie konnte Amleto stets um den Finger wickeln, Mario aber nur dann, wenn er geneigt war, es sich gefallen zu lassen. Er hatte einen eisernen Willen, an dem Launen und Wutausbrüche zerschellten, und er hatte gelegentlich ihren Willen gebrochen, wenn Amleto und Ellen ihrer nicht mehr Herr werden konnten. Diese Kämpfe jedoch hatten vor Jahren, in ihrer Kindheit, stattgefunden. Jetzt war sie fünfzehn und er siebenundzwanzig. Sie hoffte nur, daß er sich nicht mehr daran erinnerte, daß sie einmal gegen seine Schienbeine gestrampelt hatte, weil er sie nicht in den Zirkus führen wollte; sie selbst erinnerte sich lebhaft daran. Er hatte sie damals die Treppe hinaufgetragen und sie mit Pias Hilfe mitten am Nachmittag ins Bett gelegt. Natürlich hatte sie in der Erwartung, ihn beunruhigen oder außer Fassung bringen zu können, ein solches Protestgeschrei erhoben, wie nur sie es imstande war. Sie konnte manchmal so heulen, daß Onkel und Tante es nicht ertragen konnten. Mario hatte sich in solchen Fällen vollständig herzlos gezeigt und ihr nur mit weiteren, demütigenden Strafen gedroht, wenn sie nicht zu schreien aufhöre. Das hatte einen starken Eindruck auf sie gemacht. Außerdem behauptete er, daß Amleto sie sträflich verziehe, und wenn in bezug auf sie eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ehepaar bestand, war Mario immer auf seiten Ellens. Flora liebte ihn aber darum nicht weniger.

Während der junge Mann mit seiner Reisetasche im Gespräch neben Amleto durch Chioggia schritt, beschäftigten sich seine Gedanken in anderer Richtung — und zwar mit Flora. Sie befand sich ohne Zweifel in dem bedenklichen Backfischalter, war gewissermaßen erwachsen und hatte keine rechte Zukunft vor sich. Er hatte nicht die leiseste Absicht, sie zu heiraten. Eine vermögende Italienerin, fast in seinem Alter, wartete auf ihn. Seine und des Mädchens Mutter hatten sich bereits verständigt. Er dachte an diese Verbindung, teils, um einen Wunsch seiner Mutter zu erfüllen, teils, weil ihm dieses Mädchen die richtige Frau für ihn zu sein schien. Wenn er sie mit Flora verglich, kam sie ihm vor wie eine Maus neben einem Kolibri. Ein Mädchen, wie die kleine Engländerin, war unter den Frauen seines Landes nur selten zu finden. Flora hatte einen roten Hut sorglos aufgestülpt; ihre schlanken, gebräunten Beine tanzten mehr, als sie gingen. Mit diesen blauen Augen, dem blendend reinen Taint würde sie sicher später einmal den Männern die Köpfe verdrehen. Die Rapis waren arm. Es beschäftigte Mario im Augenblick, ob die verständige Ellen je an die Zukunft dieses Kindes gedacht hatte. Daß Amleto es nicht getan hatte, stand für ihn fest. Wenn er wieder in Bologna war, würde er mit seiner Mutter über Flora sprechen. Sie stiftete gern Ehen und war der Familie Rapi sehr zugetan.

Als die drei im Atelier anlangten, wollte Ellen soviel über alles hören, was Mario betraf, daß er von seinem Gedankengang ganz abgelenkt wurde.

Sie alle waren in guter Stimmung, wenn auch ein wenig träge, denn Pia hatte glänzend gekocht. Außer der herrlichen Suppe gab es zu Ellens Ueberraschung noch eine ganze Schüssel kleiner, gerösteter Fische.

„Ich weiß, wo sie herstammen", sagte Flora. „Pias Geliebter bringt sie. Er heißt Emilio und hat ein eigenes Boot."

„Ich bin keine Geliebte — und einen Fischer sehe ich überhaupt nicht an", erwiderte Pia ärgerlich.

„Aber er sieht dich an", entgegnete Flora. „Mir gefällt er. Vorgestern hat er mich in sein Boot mitgenommen und mich gefragt, ob du eine Frühaufsteherin bist und Geld erspart hast."

„Flora!" rief Ellen verwarnend aus, und Mario spitzte die Ohren.

„Läuft sie so wild herum und geht mit dem ersten Mann im Boot aufs Wasser?" schien er zu fragen. Ellen erklärte, daß Emilio ein nüchterner Witwer in reiferen Jahren sei, den sie gut kannten und schätzten.

„Gib mir eine Zigarette, Mario", sagte Flora.

„Darfst du denn rauchen?" fragte er.

„Nein, aber ich tue es." Sie schlug ihre langen, schlanken Beine übereinander, nahm sich eine Zigarette aus seinem Etui und paffte mit nachlässiger, schadenfroher Befriedigung Rauchwolken in die Luft.

„Das ist echt Amleto", sagte Ellen zu Mario. „Letzte Woche quälte sie ihn zum ersten Male, er möge sie eine Zigarette versuchen lassen. Ich kann es nicht sehen. Sie sieht wie ein abscheulicher, kleiner Backfisch aus."

Mario rauchte ruhig seine Zigarette und warf nur ab und zu einen Blick auf Flora. Er sagte gar nichts. Sie fühlte bis in ihr Innerstes, daß es ihm vollkommen gleichgültig sei, ob sie rauche oder nicht, und das paßte ihr gar nicht. Sie wünschte, daß er sich darum gekümmert hätte, weil er eben Mario war und einmal zu ihr zu gehören schien wie ein älterer Bruder. Ihre Zigarette schien allen Geschmack zu verlieren, und sie warf sie weg, bevor sie zu Ende geraucht war.

„Was wollen wir nachmittags tun? Wir vertrödeln unsere Zeit, wenn wir hier sitzen; wir sollten längst in einem Boot sein", meinte Flora.

„Du könntest Pia eine halbe Stunde helfen", sagte Ellen, „ich habe mit Mario zu sprechen."

Flora zog eine Grimasse, tat aber, was ihr gesagt wurde.

Mario erzählte von seinen Geschäften und berichtete weiter, daß seine Mutter ihn zu verheiraten wünsche. „Ich muß nach Rom übersiedeln", fuhr er fort, „aber meine Mutter meint, sie sei zu alt, um noch in eine andere Stadt zu ziehen; sie wünscht aber, daß ich ein Heim habe."

„Hat sie jemand im Auge?" fragte Ellen.

„Ja... ja, sie will, daß ich Nina Tonarelli heirate."

„Ist sie denn noch nicht verheiratet?" fragte Amleto. „Sie muß doch fast so alt sein wie du."

„Das ist sie", sagte Mario.

Ellen murmelte etwas Unverständliches.

„Wie?" fragte Mario.

„Sie ist enttäuscht", sagte Amleto, „sie will dich für Flora."

„Aber!" rief Essen ungehalten. „Das habe ich nie gesagt, nie, Mario. Glaub ihm nicht."

Der junge Mann lächelte belustigt und streichelte Ellens Hand beruhigend.

„Flora hat noch lange Zeit. Wenn ich verheiratet sein werde, soll sie zu mir kommen; ich werde ihr einen Mann verschaffen, das wird mir nicht schwer fallen."

„Jetzt brauchst du dir keine Sorgen mehr zu machen", sagte Amleto. „Was Mario verspricht, ist so gut wie getan."

„Flora ist mir sehr lieb, wie eine jüngere Schwester", erklärte Mario.

Noch während er sprach, stürzte Flora mit einem Lärm ins Zimmer, daß alle hochfuhren, schleuderte ein Zinntablett auf den Tisch und belud es mit Tellern und Gläsern. Die Aermel, bis über die Ellbogen aufgerollt, ließen ihre schönen Arme frei. Ueber eine große Schürze Pias hatte sie ein Wischtuch vorgesteckt und pfiff, während sie abräumte.

Amleto hielt sich die Ohren zu. „Tag für Tag sagen wir dir, du sollst hier drinnen nicht pfeifen", brummte er. „Schlimm genug, daß du es draußen tust."

„Entschuldigt bitte!" sagte sie und ließ es sein, erschreckte aber Ellen dadurch, daß sie ein paar Bestecke herunterfallen ließ.

„Gibt keine Scherben", rief sie vergnügt aus und säuberte den Boden mit dem Küchentuch, während sie die einzelnen Stücke aufsammelte.

„Das sieht so aus, als ob ich ihr nichts beibrächte, und vom Morgen bis zum Abend belehre ich sie", sagte Ellen zu Mario.

„Was ist denn geschehen, mein Schatz?" sagte Flora, dicht neben Ellen hinplumpsend, und vergrub ihren Kopf wie ein kleines Hündchen in ihren Schoß. „Was ist denn los?"

„Du machst einen Heidenlärm und benützest ein reines Wischtuch für den Boden. Was für eine Hausfrau wirst du eines Tages werden?"

„Eine glänzende."

Mario, der inzwischen die noch herumliegenden Gabeln sammelte, lachte.

„Du hast noch nicht das Neueste gehört, Flora: Mario hat die Absicht, zu heiraten", bemerkte Amleto.

„Nein — im Ernst?" erwiderte sie.

„Es ist noch nichts Bestimmtes beschlossen oder gar bekanntgemacht", warf Mario, etwas bestürzt über Amletos Indiskretion, ein. Es war nicht seine Absicht gewesen, ihr den Wunsch seiner Mutter in dieser Form bekanntzugeben.

„Ist sie hübsch?" fragte Flora.

„Nein, aber sie ist sehr lieb. Ich hoffe, ihr werdet Freundinnen werden."

„Ist sie jung?"

„Sie ist in meinen Jahren — ungefähr siebenundzwanzig."

„So alt — ach, wie schrecklich!"

2. Kapitel

Es war Floras siebzehnter Geburtstag. Ellens Geschenk bestand in einem neuen, cremefarbenen Strickkostüm.

Aeußerlich hatte sich in der Familie in Chioggia keine Veränderung ergeben; aber wenn Flora zurückblickte, erschien ihr doch verschiedenes anders. Sie selbst war vor zwei Jahren ein lärmender, unnetter Irrwisch gewesen. Sie fühlte, daß diese Zeit jetzt vorüber war, und wünschte, jeder Mensch sollte dies merken, einschließlich Onkel Amleto und Pia. Dazu zeigten sie aber gar keine Neigung, doch Flora dachte sich, daß die meisten jungen Männer und Damen diese Schwierigkeit mit der älteren Umgebung zu überwinden hätten. Sie fühlte nun die Pflicht, alle durch ihr Betragen und durch ihre äußeren Veränderungen in ihrer Erscheinung davon zu überzeugen. Dazu gehörte auch Mario. Er sollte kommen, und sie war sehr neugierig, ob er sich daran erinnerte, daß sie Geburtstag hatte und jetzt siebzehn Jahre alt war. Seine Verlobung mit Nina Tonarelli hatte er nicht angezeigt; er schrieb nie Briefe, und so wußten seine Freunde nie, was sich zwischen seinen Besuchen und seinem Leben ereignete. Aber wenn er auch verlobt sein sollte, in den Beziehungen zwischen ihm und Flora könnte dies doch keinen Unterschied ausmachen. Sie hatte alles Kindische für immer abgestreift. Eine Woche vorher war sie mit Onkel Amleto in Venedig gewesen und hatte sich alle nötigen Kleinigkeiten, die ihr Tante Ellen bisher vorenthalten hatte, die ein erwachsener Mensch aber unbedingt braucht, gekauft: einen Manikürekasten, eine Puderquaste, Puder, einen Lippenstift und einen Tiegel Gesichtscreme, desgleichen einen Schal mit ganz langen Fransen. Sie hatte ihre Einkäufe bisher noch niemand gezeigt, weil ihr Kritik ebenso lästig war wie höhnisches Gelächter. Ein Glück, daß gerade die Zinsen ihres winzigen Kapitals aus England gekommen waren und Tante Ellen sie ihr völlig überlassen hatte. Flora hätte gewünscht, es wäre mehr gewesen. Das Erwachsensein hatte seine guten und schlechten Seiten, fand sie. Als Kind ist es gleichgültig, wie man gekleidet geht; mit siebzehn Jahren aber will man hübsch aussehen.

Diesmal ging sie Mario nicht entgegen. Er wurde mit einem späteren Dampfer erwartet und sollte zwei Tage in Chioggia bleiben, wo für ihn in ihrer Nähe ein Zimmer gemietet worden war. Zwei Jahre lang hatten sie ihn nicht gesehen, und Flora dachte beim Ankleiden daran, daß er sich wohl kaum verändert haben würde. Nahezu ihr halbes Leben kannte sie ihn, und er war immer derselbe. Aber später entdeckte sie, daß er älter und breiter geworden war und außerdem beim Lesen eine Brille trug. Dadurch sah er noch älter aus, als es sein ehrwürdiges Alter ohnehin rechtfertigte.

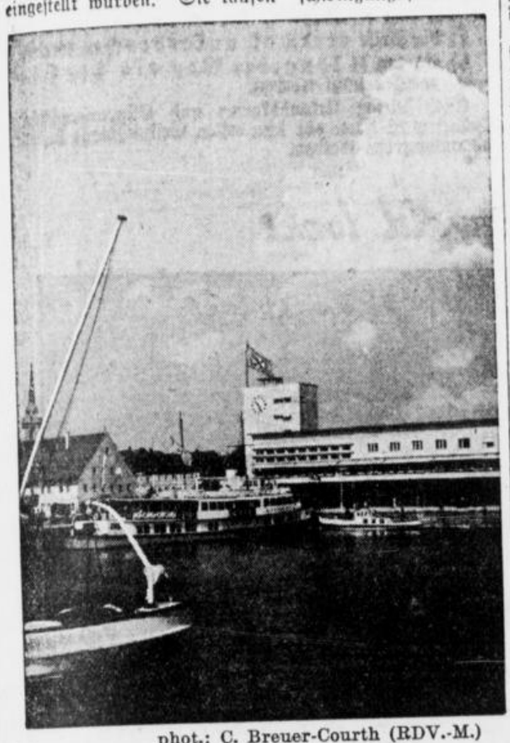
(Fortsetzung folgt.)

# Heimat und Fremde



## Am herrlichen Bodensee

Die 34 Schiffe umfassende Bodenseeflotte der Deutschen Reichsbahn befindet sich in einem Stadium der Verjüngung. Im vergangenen Jahre waren es die beiden Schiffe „Deutschland" und „Baden", die neu eingestellt wurden. Sie laufen schwingungsfrei und



phot.: C. Breuer-Courth (RDV.-M.)

**Der Hafenbahnhof in Friedrichshafen**

haben sich gerade bei den großen Gesellschaftsfahrten, z. B. den KdF.-Fahrten, hervorragend bewährt. In diesem Jahre ist das Dieselmotorschiff „Radolfzell" hinzugetreten und für den Verkehr auf dem Untersee bestimmt. Ferner sind noch zwei weitere Schiffe in Kreßbronn und Lindau im Bau für je 800 Fahrgäste, ebenfalls mit Dieselantrieb und unter Berücksichtigung aller technischen Fortschritte.

**Lindauer Seenachtfeste.**

Das eindrucksvolle Bild einer Lindauer Hafenbeleuchtung mit Feuerwerk, Gondelkorso, strahlend geschmückten Festschiffen und viel Musik und noch mehr Frohsinn — ein Erlebnis, das immer von neuem Einheimische und Feriengäste anlockt, wird auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft bewähren. Die Hafenbeleuchtungen finden in diesem Jahr an folgenden Tagen statt: 31. Mai, 8., 24. Juni, 11. Juli, 8., 25. August. Der Höhepunkt dieser Reihe von Lichtfesten wird das Seenachtfest sein, das am 25. Juli stattfindet.

Am Samstag, 8. August, wird Lindau vom „Internationalen Kongreß für Freizeit und Erholung" besucht, was zum Anlaß für ein Sommernachtfest in der Art der Seenachtfeste genommen werden soll.

Das Ueberlinger Trachtenfest „Schwarzwald-Bodensee-Oberrhein", findet am 27. und 28. Juni statt. Tänze und Bräuche vom Oberlauf des Rheines und den Ufern des Schwäbischen Meeres bis tief ins Badenerland werden zusammen mit den reichen Trachtenbildern einen lebendigen Begriff geben von urwüchsiger und landschaftgebundener Art deutschen Volkstums.

**700 Jahre Dominikanerinsel in Konstanz.**

Auf alten Stichen der Bodenseeanstalt Konstanz sieht man der Stadtmauer vorgelagert ein kleines Inselchen im See. Es ist die Dominikanerinsel, wenn man den alten Chronisten Glauben schenken will, ehemals die Stätte des römischen Kastells und später einer Burg der Merowingerzeit. Ins Licht der Geschichte tritt die Insel erst im 13. Jahrhundert. Das Konstanzer Stadt-



**Schloß in Meersburg**

archiv bewahrt den Schenkungsbrief des Bischofs Heinrich I. von der Thann, der im Jahre 1235 den Dominikanern die Insel im See zu eigen gab, um dort ein Kloster zu errichten. Durch sieben Jahrhunderte ist die Insel einbezogen in die Schicksalsläufe der ehemaligen Reichs- und Bischofsstadt. Während des Konziljahres 1414/18 tagen im Refektorium die französische und italienische Nation, liegt im Seeturm Johannes Hus gefangen. Während der Schwedenbelagerung (1633) donnern von der Insel des Friedens die Kanonen der Belagerten. 1785 schenkt Josef II. die Insel Genfer Industriellen, die dort eine Fabrik eröffnen. Von ihnen erwerben sie die Grafen von Zeppelin. Der Erfinder des Zeppelin-Luftschiffes ist am 8. Juli 1838 dort geboren. Im Jahre 1875 wird die Insel Hotel. 700 Jahre sind über die ehemalige Mönchssiedlung auf der Konstanzer Dominikanerinsel hinweggegangen.

*

**Fünf Länder stoßen am See zusammen**

und eine Vielfalt der Gestaltungen der Landschaft und der menschlichen Siedlungen ist die Folge davon. Auch der Charakter des Sees und der Gegend ist dafür bestimmend gewesen. Wie anders ist er im Osten, verglichen mit seinen westlichen Ausläufern, dem Ueberlinger und Untersee. Da umsäumen idyllische Ufer seine Wasser mit hügeligem, bewaldetem Gelände, das sich nur ein-, zweimal zu schroffen Felsen aufbaut, während im Osten — gleichsam zum Beweis dafür, daß die Natur am Bodensee all ihre Möglichkeiten vorführen will, die sie zwischen Gipfel und Tal, zwischen Gebirge und Flachland bereit hält — die Vorberge der Alpen bis nahe an den Wasserspiegel stoßen wie Vorreiter, welche die Ankunft gewaltiger Heerfäulen melden; in welchem treffenden Vergleich plastisch der Eindruck wiedergegeben wird, den der Blick auf die Berge erfährt.

Frühling am Bodensee. Wer ihn erlebt, wird ihn nicht vergessen. Denn, was ihn reizvoll und einmalig macht, ist das Widerspiel tausendfältiger neuer und besonderer Eindrücke, die es hier zu gewinnen gibt, wo Natur und Mensch in glücklicher Einheit verwirklicht haben, was dem sehnsüchtigen Herzen Ruhe gibt.

## 1200-Jahrfeier in Bad Hersfeld

1200 Jahre — eine gewaltige Zeitspanne. Sie umfaßt die ganzen Jahrhunderte deutschen Kaiser- und Königtums. Und so ist auch die reiche Geschichte Bad Hersfelds aufs engste mit diesen Geschehnissen verknüpft. Wie ein großartiger Geschichtsfilm rollen die Jahrhunderte an einem vorüber, wenn man sich der Stadtchronik widmet.

1200 Jahre Hersfeld besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß diese Stadt zu den ältesten unseres ganzen Reiches gehört. Machtvoll ist ihre Vergangenheit, ist sie doch Ausgangspunkt zahlreicher Stadtgründungen in ganz Mitteldeutschland. Nahezu 700 Städte und Dörfer, Flecken und Liegenschaften waren lehens- und zinspflichtig. Darunter deutsche Städtenamen von hohem Klang.

Die Gründung der Stadt wird zurückgeführt auf den Schüler des Bonifatius, Sturm, der hier 736, von Fritzlar kommend, seine ersten Hütten baute. Der Stand der Vorgeschichtsforschung läßt jedoch die Vermutung als berechtigt erscheinen, daß hier vorher bereits eine germanische Siedlung bestanden hat. Da jedoch ein geschichtlicher Nachweis nicht möglich ist, gilt das Jahr 736 eben als das Jahr der Gründung.

Bad Hersfeld ist heute eine Stadt mit rund 13 500 Einwohnern, die sich in dem breiten Talbecken ausdehnt, wo die Fulda in großem Bogen ihren Weg nordwärts bahnt. In dieser natürlichen Talmulde liegt die Altstadt mit ihren alten Gassen und Winkeln, ihren kunstvollen Fachwerkbauten, ihrem prächtigen Rathaus aus der Zeit der Renaissance und der gewaltigen Ruine der romanischen Stiftskirche, die in der Klarheit ihrer Architektur einmalig im Reiche ist.

Das Badviertel — in den letzten Jahren ständig gewachsen — liegt völlig von der Stadt getrennt. Geschützt durch die grünen Höhenzüge der Ausläufer der Rhön und des Knüllgebirges schmiegt es sich an den Hang des Tage- und Larberges. Die Parks und Anlagen reichen bis ans Flußufer und hüllen so das ganze Viertel während der ganzen Sommerzeit in ein schimmerndes grünes Kleid.

Ueberall in der Stadt waren fleißige Hände beschäftigt, das Festkleid für das Jubeljahr vorzubereiten. Fachwerkbauten, deren wundervolles Holzwerk zum Ausgang des verflossenen Jahrhunderts von Unverständigen unter Putz gelegt wurde, werden freigelegt, und jede Woche gewinnen die Straßen mehr dieser schmuckvollen, landschaftsverbundenen Bauwerke, Straßen und Anlagen, Kurbad und öffentliche Gebäude haben große Hauswäsche, alles wird erneuert, verschönert, erweitert.

Höhepunkte der Jubelfeier bilden vor allem die Veranstaltungen um die „Weihe der Kulturhalle", die im Juni erfolgt. Das Hauptinteresse konzentriert sich jedoch auf die Festwoche im August, die mit Ausstellungen, großen Tagungen, Sportveranstaltungen, Reitturnieren, Flugvorführungen der Luftwaffe usw. umrahmt wird.

## Autle im Lande!

Die zweite Ausgabe des neuen amtlichen Reichsorgans „Der Fremdenverkehr" richtete an den Präsidenten des DDAC., Freiherrn von Eglofffstein, den Appell, die deutschen Kraftfahrer zu veranlassen, in der Kraftfahrtouristik zunächst die deutschen Gaue zu berücksichtigen. „Der Fremdenverkehr" kommt deshalb zu diesem Appell, weil nach seinen Informationen im abgelaufenen Jahr 56 973 deutsche Kraftfahrer mit ihren Fahrzeugen die Schweiz besucht haben.

Gewiß: die Schweiz ist für den Kraftfahrer sehr verlockend, aber die deutsche Kraftfahrtouristik sollte in erster Linie deutsche Gaue aufsuchen, die gerade dem Kraftfahrer Romantik und Idylle erschließen, die andere Reisende gar nicht kennenlernen können. Der Kraftfahrer hat die Möglichkeit, in solchen wunderbaren Herrgottswinkeln nach Gutdünken zu verweilen, überall, wo es ihm in Deutschlands weiter Landschaft gefällt, halt zu machen. Braucht er da wirklich die Schweiz?! Wir haben einen, nein, den Deutschen Automobilclub. Der Führer selbst hat 1933 die Zersplitterung im deutschen Kraftfahrerleben beseitigt und den Namen geprägt: Der Deutsche Automobilclub (DDAC.) — vielleicht erinnert der Präsident in seinem Organ die Mitglieder an den beach-


# Nordsee – Schwarzwald – Thüringer Wald

**Nordseebad Burhave**
(in Oldenburg)
bietet Ihnen Ruhe und Erholung bei mäßigen Preisen. Prospekt durch die Kurverwaltung

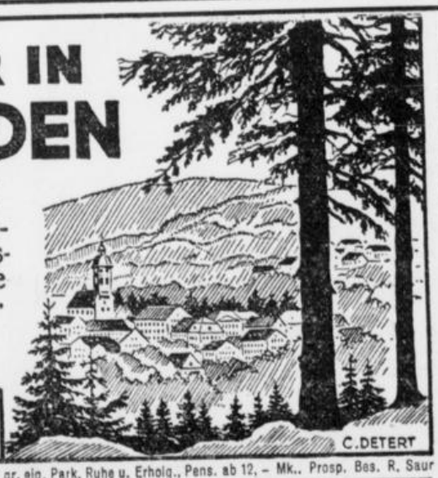
**Nordseebad Langeoog**
Niedrige Preise.
Täglich dreimalige Verbindung zum Festland.
die schöne Insel

Nordseebad
**NORDERNEY**



Preußisches Staatsbad
Günstige Reiseverbindungen. — Dampferanschluß (fast stündlich) an jeden Fernzug. Großgaragen am Hafen in Norddeich

**SOMMERKUR IN BADEN-BADEN**
im Schwarzwald
Neuzeitliche Thermal-Kuranstalten · Sport- u. Ausflugs-Zentrum · Theater · Konzerte Festlichkeiten · Spielbank · (Roulette, Baccara) ganzjährig geöffnet!



Werbeschriften durch alle Reisebüros oder die Bäder- und Kurverwaltung
C. DETERT

**„Bellevue"** weltbek. Fam.-Hotel, Lichtentaler Allee, in 21 000 qm gr. eig. Park, Ruhe u. Erholg., Pens. ab 12,– Mk., Prosp. Bes. R. Saur
**Bad-Hotel „Zum Hirsch"** zentrale Lage, 150 Betten, Pr. ab 9,– Mk. mit Privatthermalbad ab 12,– Mk.
**Hotel Runkewitz** Lichtent. Allee, neueröff. 1935, mod. eig. Park, gr. Liegew., Garage, Pens. 8,– b. 12,– Mk.
**Hotel Kaiserin Elisabeth** Ruhigste Höhenlage b. Golfplatz. Alle Bequemlichkeiten. Garage. Pens. 7,50 b. 10,– Mk. O. Bezold

**Nordseebad Wangerooge**




Prospekte durch die Badeverwaltung

**Nordseebad Dangast**
(in Oldenburg)



Das älteste gefahrlose Bad mit vorzüglicher Heilwirkung 2 km langer Sandstrand. Pension von 4,00 RM. an
Prospekte durch den Fremdenverkehrs-Verein

Das erwachende Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
**Baltrum**
mäßige Preise
Weg: Emden – Norddeich
Prospekt durch Badeverwaltung

**Asthma-Heilanstalt**
**Friedrichroda (Thüringer Wald)**
Mod. Hormonbehandlung von Asthmaleiden, Emphysem, Heufieber, Migräne, Ekzem, inneren und nervösen Leiden. Prospekt frei! Fernruf 520.
Dr. med. G. Bucerius.

**Zur See oder ins Gebirge,**
wofür Sie sich entscheiden, ist gleich. In jedem Falle finden Sie im Anzeigenteil des
**„Bochumer Anzeiger"**
Pensionen und Gaststätten, die angenehmen u. preiswerten Aufenthalt bieten.

**Pens. Haus Rheinland** direkt a. Strande. Zeitgem. Preise. Beste Küche. Pr. Betten. Hausprosp bitte anf

**Sommerfrische Frankenhain i. Thür.** b. Oberhof, 500—700 m. Best. gesch. lieg. Waldort m. rein. harzgew. Luft u. gesundh. Mineralau.-Leitgsw. Zim. m. Kochg. p. Pers. 0,80—1 M. Vollp. 3—3,75 M. Prosp. u. Wohn.-Nachw. d. Thür. Wald-Verein Frankenhain.

**BAD SOODEN-ALLENDORF** im Werratal
KATARRHE-ASTHMA-RHEUMA-SKROFULOSE

**Heilklimatischer Kurort im Thüringer Wald**
**Friedrichroda**
Kurorchester Kurtheater Neues Schwimmbad
Prospekte durch die Kurverwaltung u. Reisebüros.
Städt. Kurhaus Pension von 6,50 RM. an

**Wildbad** wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
Altberühmtes Thermalbad (33–37°)
Im Schwarzwald
Herrlicher Kurort, 430–750 m, Bergbahn
Neue Trinkhalle, Kurtheater, Strandbad
Wildbad verjüngt
Illustr. Prospekt d. d. Badverwaltung

**Höfen a. Enz**
— Schwarzwaldluftkurort —
in nächster Nähe Wildbads. Auch günst. Ausgangspunkt f. herrl. Ausflüge. Prosp. u. Ausk. d. Verkehrsamt

**Man freut sich,**
wenn man auch in den Urlaubstagen den gewohnten „Bochumer Anzeiger" lesen kann. Geben Sie uns darum rechtzeitig bekannt, wohin wir Ihnen die Zeitung nachsenden sollen.
Bochumer Anzeiger

**Dornstetten** im Schwarzwald
bei Freudenstadt, 700 Meter hoch.
**Gasth. u. Pens. zur Blume**
Bekanntes Haus für erstkl. Verpflegg. Zimmer mit fl. kalt. u. warm. Wass., Zentralheizg.; große Liegewiese z. Luft- u. Sonnenbäder; 5 Min. zum Hallenschwimmbad. Voll. Pens.-Pr. von 3,20 bis 3,80 M. Butterküche. Prospekt d. Fr. Hiller oder Verkehrsverein Bochum.

**DOBEL**
720m HÖHENLUFTKURORT NÖRDL. SCHWARZWALD
Inmitten schöner Tannenhochwälder - prächt. Fernsicht – Höhensonne - heilkräft. Gebirgsklima - hervorragend f. Erholungssuchende, Herz-, Nerven-, Asthmaleid. - Kurarzt - Flußbad - Privatzimmer
— Prospekte durch Kurverwaltung —

tenswerten Satz: Bleibe im Lande! Der DDAC.-Präsident Freiherr von Eglofstein, eine schneidige, zielklare Persönlichkeit, hat schon mancherlei erreicht, ein Appell von ihm hat noch immer in den Reihen der deutschen Kraftfahrer gewirkt. Wohlan!!!

## Im Perlbade

Ich gehöre zu der schlanken Hälfte und bin also Stammgast im Kohlensäureperlbade von Bad Meinberg. Und obendrein gibt's noch Fichtennadeldust. Da ist's wirklich gut sein. Das strudelt und sprudelt, das kribbelt und krabbelt, das zwickt und zwackt unten, oben und überall, daß es vor kitzeligem Wohlbehagen manchmal eine Gänsehaut gibt. Mir kommt's im Perlbade immer so vor, als läge ich irgendwo im Nadelwalde voll junger Frühlingssprossen neben einem großen Ameisenhaufen und auf Kommando wäre das fleißige Heinzelmännchenvolk der Ameisen gekommen und bearbeite geschäftig und behutsam meinen knochigen Körper und seine Nerven. Das tut wohl! Und wenn man dabei auch einen großen, hölzernen Halskragen von fast Mühlensteinsgröße mit in den Kauf nehmen muß, was schadet's! Ob's wohl den Meinberger Moor-Mohren auch so mollig zu Mute ist in ihrem Urschlamm? Höllenschwarz und höllenheiß soll der manchmal sein. Aber das Zipperlein sitzt auch gewöhnlich recht tief und fest, manchmal gerade in der allertiefsten Stelle der großen Zehe. Weichen muß dieser Quälgeist aber doch zuletzt. Meinberger Moorkultur heizt ihn aus.

„Haltet aus in Schlamm und Dreck, bald ist's Zipperlein dann weg!"

## Rhein-Rundreise

**mit Flugzeug und Schiff**

Nach dem Vorbild der Deutschen Reichsbahn, die für Eisenbahn oder Rheindampfer wahlweise gültige Fahrkarten ausgibt, hat jetzt auch die Deutsche Lufthansa Rückflugscheine Köln — Frankfurt a. M. eingeführt, die wahlweise für die Flugzeuge oder zwischen Köln und Mainz oder umgekehrt für die Schnell- und Expreßfahrten der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt gültig sind. Bei Benutzung der Dampfer berechtigen diese Flugscheine, deren Preis 41,40 Reichsmark beträgt, zwischen Mainz und Wiesbaden oder Frankfurt bzw. umgekehrt auch für die Eisenbahnfahrt zweiter Klasse. Die Flugstrecke Köln — Frankfurt a. M. wird werktäglich dreimal in beiden Richtungen beflogen.

## An die Waterkante

Inmitten grünender und blühender Landschaften liegt schmuck und friedlich, mit Blumengärtchen fast vor jedem Haus, das Nordseebad Burhave i. Oldbg. Wer einmal hier gewesen, den zieht es immer wieder hierher zurück. Der weite Strand mit dem vorgelagerten Watt und das in der Nähe liegende Fahrwasser machen es jung und alt jederzeit möglich, stärkende Bäder in dem salzhaltigen Wasser zu nehmen und sich in Luft- und Sonnenbädern gründlich zu erholen. Wer neben der himmlischen Ruhe in dem idyllisch gelegenen Orte Unterhaltung sucht, findet auch dazu genügend Gelegenheit: Wattwanderungen, Fischfang, Motorbootfahrten, Segelpartien, weiter der Besuch des Reichskriegshafens Wilhelmshaven, der Inseln Wangerooge und Helgoland geben Anregungen in Hülle und Fülle.

# Pfingstglück in rheinischen Winkeln

## Vorschläge für Pfingstziele

Ein grüner Winkel soll diesmal unser Pfingstglück umschließen! Ein kleines Gasthaus oder Hotel, ein schmuckes Pensionshaus in einem schönen Waldtal, in einem reizenden Gebirgsort oder am Strom. Wir erleben schon in Vorfreude, wie wir am Pfingstmorgen frühzeitig auf der Veranda sitzen werden, ein sanfter trägt Harzduft vom nahen Tannenhang, Blütenduft aus dem Garten zu uns her und die Vögel jubilieren. Die Sonne schaut neugierig in die goldumrandeten Kaffeetassen, Pfingstgebäck ist appetitlich vor uns aufgebaut, oder Honig tropft golden über frische Brötchen. Und nach gemütlichem Festfrühstück baden wir in Waldluft, Sonnenschein und Blumenduft die ganzen lieben langen Pfingsttage. Wir wandern durch kleine blumengeschmückte Täler, steigen Weinbergspfade höhauf und schauen über heitere bergumkränzte Ströme, Rhein, Mosel, Nahe. Zu Mittag sitzen wir im summenden Gasthausgarten unter der großen blühenden Kastanie. Dann baden wir irgendwo im glitzernden, munteren Gebirgsbach. Und legen uns auf eine waldumkränzte Wiese oder unter die Wildrosen an einem Burghang und träumen ins pfingstliche Himmelblau. Zum Nachtmahl sitzen wir wieder auf der Terrasse — der grüne Tannenwald kommt zu Besuch mit leisem Wipfelrauschen. Zum Abschluß steht eine Flasche Moselgold, Rhein-, Ahr- oder Pfalzwein vor uns auf einer Weinterrasse oder in einer verschwiegenen Straußwirtschaft als festlicher Ausklang des festlichen Tages. Es ist das reine Pfingstwunder, das uns die grünen rheinischen Winkel irgendwo erleben lassen. O, es wird köstlich werden!

Und weil das kein Märchen ist, sondern weil es das überall gibt in den festlichen rheinischen Landschaften, darum packen wir unser Köfferchen, nehmen den Liebsten, die Gattin oder Braut am Arm und suchen das Pfingstglück im grünen Winkel auf. Die Märchenberge des Siebengebirges wären für unser Pfingstglück gerade wie geschaffen und in Königswinter, Bad Honnef, Rolandseck wären wir gut aufgehoben. Wie wäre es im Ahrtal, mit Bad Neuenahr, Altenahr, Walporzheim, wo der Ahr-Burgunder so rot im Glase blinkt! An der goldgrünen Mosel wäre Cochem zu empfehlen, das Winzerstädtchen mit Burg, Fels, Weinbergen, Strom und der ganze rheinische Pfingstzauber wird uns beglücken, wenn wir da abends auf einer Weinterrasse am Strom verweilen. Ein reizender grüner, stiller Berawinkel ist das Eifelbad Bad Bertrich im Uelfbachtal, grünübergossen von herrlichem Berawald. Im Nahetal wäre das mit dem Rosenbad Kreuznach durch Rosengärten und Salinental verbundene Bad Münster am Stein just das rechte Glück im grünen Winkel für die Pfingsttage. Am sonnigen Mittelrhein, im idyllischen Rheingau mit Burgen und Weinbergen am festlichsten Stromlauf Europas — da ist ja fast jedes Rheinstädtchen für unsere Pfingstrast geeignet. St. Goar und Goarshausen, Oberwesel zwischen Schönburg und Lorelei, Caub, Lorch, vor allem das leuchtende Dreigestirn der edlen Weinorte Bacharach, Aßmannshausen und Rüdesheim, dann Geisenheim, Oestrich und Eltville, die Stadt der Rosen und Straußwirtschaften. Natürlich wird man in einem Ort Quartier nehmen und dann mit einem Rheindampfer ein Stück rheinauf oder rheinab fahren und die Schönheit der Ufer film- und traumhaft an sich vorüberziehen lassen. Im waldgrünen Taunus lohnt es das Pfingstquartier etwa in Königstein, Oberursel, Eppstein aufzuschlagen; der Aeppelwoi gespritzt mundet uns hier ebenso gut wie anderswo Rhein- oder Pfalzwein. Auch Bad Homburg mit seinem wunderschönen großen Kurpark wird über Pfingsten niemand enttäuschen. Der üppige Blumen- und Blütengarten der Weinpfalz um die Weinstraße ist auch ein recht erlebnisreiches Pfingstziel. In den berühmten gastlichen Pfalzweinorten wie Bad Dürkheim, Wachenheim, Deidesheim, Neustadt (da quartiert man sehr ruhig in den Berghotels um die Waldmannsburg mit dem Blick bis zur Bergstraße hinüber), St. Martin u. a. Pfalzorten mangelt es nirgends an pfingstlicher Freude und flüssigem — Haardtgold zu billigen Schoppenpreisen! In Deidesheim werden wir das pfingstliche Geisbockfest mit feiern helfen! Jenseits des Rheines blüht auch an der Bergstraße Pfingstglück auf im Gebiet des Melikobus; Auerbach-Bensheim wäre hier geeignetes Standquartier.

## Alle aufpassen!

**Neue Bestimmungen über Urlaubskarten**

Mit Urlaubskarten und Ostpreußen-Rückfahrkarten darf auf dem Rückweg

a) die Reise viermal unterbrochen werden,

b) ein um ½ längerer Weg als der Hinweg benutzt werden.

Auch dürfen Urlaubskarten und Ostpreußen-Rückfahrkarten 15 Tage vor dem ersten Geltungstage bestellt und ausgegeben werden.

## Der Schwarzwald lockt



phot.: Stadelmann (Neuenburg)

Wildbad Blick in das forellenreiche Engtal

# Westerwald — Rhein und Nebentäler


**Sommerfrische Schönbach**
(Dillkreis, Westerw.) Eisenbahnstr. Herborn-Westerburg. Idyllisch, geschützte Lage, mildes Klima. Von herrl. Laub- und Nadelwäldern dicht umgeben (reicher Wildbestand). Neuzeitliches Schwimmbad.
**Kurhaus „Schöne Aussicht"** (E. Stahl)
Behagl., gedieg. Fremdenz. m. herrl. Aussicht! WC. Beste Verpfleg., 4 reichl. Mahlz., Pensionspreis 3.50 RM. Hausschl.! **Keine Gemeinschaftstafel, keinerlei Nebenkost.**! Liegew., Liegestühle. Autogarage



Hotel u. Privatpensionen, Strandbad
Prospekte u. Pensionsverzeichnis durch Verkehrsverein Waldbreitbach (Wied).

**Roßbach (Wied)**
bei Waldbreitbach, Post ü. Linz/Rh. Postauto ab Neuwied, Hönningen ü. Linz/Rh. Berge, Wälder, Wasser-, Licht-, Luft-, Sonnen- u. Strandbad
**Pension Eulenbach**
Einzel- und Doppelzimmer mit fließendem Wasser. 4 Mahlzeiten, Garniertes Frühstück. Pensionspreis bei anerkannt bester Verpflegung 3,50 Mk. Eigene Erzeugung von Milch, Butter usw. Licht-, Sonnen- und Strandbad, Ruder- und Angelsport, Liegewiesen am Hause, Bad im Hause, schöner Garten

**Pension Klein**
**Telephon 305, Fließend. Wasser.**
5 Minuten vom Strandbad und Wald, Liegewiese, bekannt reichliche und gute Verpflegung, 4 Mahlzeiten, garniertes Frühstück, Preis 3,50 RM.

**Haus Wiedperle**
Sonnige Zimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung. Pensionspreis vom 1. Juni bis 1. September 4,— Mk., für die übrige Zeit 3,80 Mk. Hausprospekt gratis. Telephon Waldbreitbach 257

**Höhenluftkurort Wirges, Westerwald**
**Erholungslandhaus Wwe. Quirmbach** biet. b. best. Verpfl., schön., sonn. Zimm., gr. Obstp., Liegew., Liegest., voll. Pens. je Tag 2,80 M. k. Nebenk. Auch Dauermieter find. gute Aufn.

**Schöneberg/Westerw.**, Fremdenpens. in schön. waldr. Geg. Gute, reichl. Verpfl., 4 Mahlz. Eig. Bäckerei. Strandb. 3 Min. v. Hause. Pens.-Pr. 3,- M., Juli/Aug. 3,25 M. Bad i. Hause. Telephon. **Gasthof und Pension W. Kaulbach, Schöneberg** im Westerwald (Altenkirchen-Land)

**Höhenluftkurort Unnau (Westerw.).**
Erholungsuch. find. i. waldr. Geg. ang. Aufenth. b. bester Verpfl. 4 g. Mahlz. gar. Frühst., neuztl. eing Gart., gr. Liegew., md. Schwimb. Prs. 3,30 M, ab 1.7. 3,50 M. R. Nebenk. Priv.-P. „Erbolg."

**Privatpension Heinrich Pfeiffer 3**
**Mündersbach (Westerwald)** — Ruf 32 Behagl., sonnige Zimm., Liegewiese, frische Milch u. Butter a. eig. Landwirtschaft, nahe am Wald geleg., Strandbäder i. d. Nähe, Bad i. H., gut bürgl. Küche, 4 Mahlz., garn. Frühstück. Prospekt auf Wunsch.

**Privatpension**
in gesunder, waldreicher Gegend des Westerwaldes, Höhenluft, ruh. Lage, bietet Sommergästen angen. Aufenthalt bei 1a Verpflegung. Pens.-Preis 3,20 M. Freibad 8 Minut. entfernt. **Peter Mockenhaupt, Bindweide bei Gebhardshain (Westerwald).**

**Raubach, Luftkurort Westerwald, Haus Franzmann**
Erholungsbedürftige find. angenehm. Aufenth. bei gut. Verpfl. Eig. Metzg. Pens.-Pr. 3—3,50 M b. 4 Mahlz. Bahnstat. Strandbd. i. d. Nähe. Herrl. Tan.- u. Buchenw. Für Ausflüge wunderb. **Pfingstaufenth.** b. bill. Pr. Beste Referenzen. Ruf 381 Dierdorf.



**Schwarzwald-Bodensee**
**19 Tage** Fahrt und Pension **124,-**
mit allen Nebenkosten . . **159,-**
Zimmer mit fließ. Wasser, 1. Referenz. 8. 6.—26. 6., 22. 6—10. 7. usw.

**Berchtesgadener Alpen**
mit Besichtigung v. Würzburg—Rothenburg—München—Nürnberg u. a.
**21 Tage** Fahrt und Pension **132,-**
mit allen Nebenkosten . . . **169,-**
31. 5.—20. 6., 7. 6.—27. 6. usw.
Illustr. Prospekt
Reisebüro **GAHLMANN** HERNE, Hermann-Löns-Straße 37 Ruf 50510

**Diät- und Kneippbad Camberg i. Taunus**
bei Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten (Magen-, Darm-, Nieren-, Rheuma-, Zucker- und Hautleiden). Zeitgemäße niedrige Preise. Werbeschrift durch die Kurverwaltung. **Glänzende Erfolge!**

**Nervös-Erschöpfte**
und **rheumatische Leiden**
**Spezialkuranstalt Hofheim 34** (Taunus)
Mäßige Preise. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

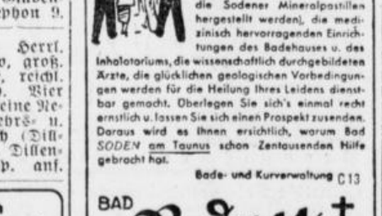
**Sommerfrische**
im Rehbachtal, mitten im Walde, am Fuße d. Westerwald. Gute Verpfl. **Willi Hormel, Guntersdorf** bei Herborn.

**Erholungsuchende**
f. liebev. Aufnahme zu jed. Jahresz. i. frdl. gl. Hause m. neuz. eing. Zim. Liegew. m. Liegest. Waldschwimmbad. Luft- u. Sonnenbäd., ausged. Laub- u. Nadelwälder, gut bürgerl. Verpfl. (4 Mahlzeiten) bei mäßig. Preis.
**Pension J. Schmidt u. Sohn,**
Metzgerei in Holzhausen bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf. Telephon 9.

**Luftkurort Straßebersbach.** Herrl. Umg., imm. Laub- u. Nadelw., groß. Strand- u. Schwimmb. Gute, reichl. Verpfl., in Gast- u. Privatb. Vier Mahlz. pro Tag 3—3,50 M, keine Nebenk. Ausk. kostenl. d. Verkehrs- u. Versch.-Verein Straßebersbach (Dillkreis). Bahn- u. Omn.-Str. Dillenburg—Straßebersbach. Prosp. anf.

**Walderholungsheim Schloß Gettenbach (Kreis Gelnhausen)**
bietet herrl. Erholungsaufenthalt in prächt. Waldtal. Neuzeitl. einger. Erstkl. Küche (mit Diätküche). Billigste Preise. Prosp. kostenlos

**Fremdenpension Karlsmühle**
Ruhige idyll. Lage im Ruwertal, 7 Kilometer von Trier. Eig. Landwirtsch. u. Weinbau, Badegelegenheit und Liegew. Pensionspreis 3,50 M. **Peter Geiben, Karlsmühle,** Post Ruwer bei Trier.



Im Spezialheilbad für Katarrhe Asthma, Herzleiden Bad SODEN am Taunus. Die berühmten Heilquellen, aus deren Solze auch die Sodener Mineralpastillen hergestellt werden, die medizinisch hervorragenden Einrichtungen des Badehauses u. das Inhalatoriums, die wissenschaftlich durchgebildeten Ärzte, die glücklichen geologischen Vorbedingungen werden für die Heilung Ihres Leidens dienstbar gemacht. Überlegen Sie sich's einmal recht ernstlich u. lassen Sie sich einen Prospekt zusenden. Daraus wird es Ihnen ersichtlich, warum Bad SODEN am Taunus schon Zentausenden Hilfe gebracht hat.
Bade- und Kurverwaltung C 13
BAD Soden am Taunus

Fährst du zum Rhein,
kehre im **Gretenhof** ein
am Fuße vom Rolandsbogen / Straße 9 Godesberg, dann Rolandswert | Hotel-Restaurant Gretenhof (linke Seite)
Das gemütliche Café-Restaurant / Rheinterrasse / Liegewiesen Wein / Bier / Diner / Souper 1,20—1,75 Mk. Kl. Wochenend von 6,— Mk., gr. Wochenend von 10,— Mk. an. Pension v. 5,— Mk an. Logis von 1,75 bis 3.— Mk. Bei Autobus-Gesellschaften die bekannten Vorzugspreise. Tel. Rolandseck 84 — Boxen / Autopark

**Katarrh Asthma** — *Trinkkur, Bäder, Inhalatorien* — **BAD EMS**

**Magen Darm** — *Tonschlamm-Packungen Kohlensäure Sprudelbäder* — **BAD HOMBURG**

**Herz Frauen** — *Stahl- und Moorbäder* — **BAD SCHWALBACH**

**Nerven** — *Wildwässer* — **SCHLANGENBAD**

Die B.-A.-Bäder-Beilage ist ihr Wegweiser

**Königswinter**
**Hotel Berliner Hof**
**Das gute Familienhotel**
Große Rheinterrassen / Konzerte / Tanztees / Zimm. m. u. oh. Pens. Wochenend / Autoboxen / Mäßige Preise / Fernsprecher 721

**BAD SALZIG am Rhein**
**Kohlensaure Thermalquellen**
**Heilt:** Rheuma, Gicht, Ischias, Herzerkrankungen, Magen, Darm, Leber u. Gallenblase
Pensionspreise von 3,- RM. bis 6,50 RM.
Prospekte frei durch Badeverwaltung

**KOBERN** historisches Burgenfest 4. bis 6. Juli
**Hotel-Pension Fuchs** Fein bürgerlich. Haus, neuzeitl. Einrichtung (fließ. Wass.), Pension 3,50 RM., keine Nebenkost. Prospekt beim Verlag od. direkt. Telephon Amt Winningen 118

**Bad Orb** IM SPESSART
*Herz- u. Gefäßkrankheiten · Rheuma*
*Gicht · Nervöse Erschöpfungszustände*
PROSPEKTE DURCH DIE KURDIREKTION BAD ORB

**Leubsdorf a. Rh.**
zwisch. Linz und Bad Hönningen a. Rh., Priv.-Pens. H. Hochwald, Zim. m. fl. Wass., Terrasse, gt. Verpfleg., 4 Mahlz., garn. Frühstück, 3 Mark.

# Bad-Nauheim

**Herz- und Kreislauferkrankungen — Rheuma**
**Nervenleiden, Katarrhe der Luftwege**
**Der ideale Kurort für alle Abnutzungskrankheiten der Großstadt**
**Pauschalkuren**

## Reiseziele der Hamburg-Amerika-Linie

Auch in diesem Jahre wird jeder, der seinen Urlaub auf einer längeren oder kürzeren Erholungsreise über See verleben will, bei der größten deutschen Reederei, der Hamburg-Amerika Linie, ein reiches Programm an Fahrtgelegenheiten finden.

Wem nur 14 Tage zu einer Fahrt nach dem Süden zur Verfügung stehen, der wird die Frühlingsfahrt nach Madeira begrüßen, die am 12. Juni beginnt und über Hamburg nach Villagarcia (Santiago), Bucht von Gibraltar, Tanger, Madeira und Lissabon führt.

Die Nordlandfahrten der Hapag werden auch in diesem Jahr ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Besonders bemerkenswert sind die drei längeren Spitzbergenfahrten mit den Motorschiffen „Milwaukee" und „S. Louis" und dem Dreischrauben-Weltreisedampfer „Reliance", die eine umfassende Kenntnis der Länder der Mitternachtssonne vermitteln. Eine Ostsee-Norwegenfahrt vom 9. bis 25. August beendet das vielseitige Nordlandfahrten-Programm des Jahres.

Die Herbst-Mittelmeerfahrten eröffnet am 27. August wieder das Motorschiff „Milwaukee", das seine Fahrgäste in die herbstliche Schönheit der Landschaften des Süden führt. Eine Orientfahrt von 23tägiger Dauer, die von Venedig über Istambul nach Haifa (Jerusalem und Umgebung) und weiter über Port Said (Kairo, Luxor, Assuan) nach Messina und Genua geht, schließt sich der ersten Herbstfahrt an. Wer Nizza und Monte Carlo, die afrikanische Küste, die Atlantische Inselwelt und Lissabon kennenlernen will, wird die dritte Herbst-Mittelmeerfahrt wählen, die am 12. Oktober in Genua beginnt und am 30. Oktober in Hamburg beendet sein wird.

Eine Neuerung stellt die Fahrt nach Westindien-Florida und Newyork der „Reliance" dar, die am 6. Dezember in Hamburg beginnt und von den paradiesischen Gestaden der Länder des Karibischen Meeres nach Florida und der Metropole der Neuen Welt führt.

Einen Monat später, am 10. Januar 1937, rüstet der 20 000 Tonnen große Dreischrauben-Luxusdampfer „Reliance" schon wieder zur Weltreise, die ihn in 138 Tagen rund um den Erdball führen wird.

Dieses reiche Fahrtenprogramm der Hamburg-Amerika-Linie wird durch zahlreiche Studien- und Erholungsreisen nach Nord- und Mittel-Amerika mit den Schiffen des regelmäßigen Liniendienstes ergänzt, unter denen besonders die Gemeinschaftsreisen vieler berufsständischen Verbände erwähnenswert sind.

## Swinemünde meldet:

Das Ostseebad Swinemünde hat Generalmusikdirektor Hildebrand als Leiter des Kur- und Sinfonieorchesters gewonnen, der acht Jahre lang das Berliner Philharmonische Orchester von Erfolg zu Erfolg führte. — Im Anschluß an die Olympiade findet ein großes Turnfest aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Swinemünder TV. statt. — Am 5., 6. und 7. Juni werden größere Flotteneinheiten den Hafen von Swinemünde zu kurzem Aufenthalt anlaufen.

# Teutoburger Wald — Weser — Sauerland

**STAATL. BAD MEINBERG**
Schwefelmoor- u. Kohlensäurebad · Seit 1670 ·
Rheuma-Frauen-Herz- u. Nervenbad am Teutoburger Wald

**Pension Kleinegees HÖRSTE bei Detmold**
In schönst. Lage des Teutoburger Waldes, anerkannt ausgez. u. reichl. Verpfl. 4 Mahlz. 3,25 Mk., k. Nebenk. (Juli/Aug. 3,50 Mk.) Liegew. m. St., WC., Freibad in nächster Nähe / Prospekt

**Solbad Laer** Teutoburger Wald
**Haus Piepmeyer**
Anerk. gute Verpfl., frdl. mod. einger. sonn. Zimmer, WC., zentr. ruh. Lage, Nähe Freibad u. Kurhaus. Waldr. Gegend. Sonn. Garten m. Liegestühlen. Eig. Milchwirtsch. Mäß. Preise. Prospekte frei

**Solbad Laer**
**Pensionshaus Ridder**
biet. Ihnen in ruh., best. Lage, am Fuße d. Teutob. Waldes, angenehm. Aufenth. Volle Verpfleg., Erzeugnisse aus eig. Wirtschaft. Bill. Pensionspr. Prospekte: Verkehrsverein, Bochum.

**Pivitsheide** Teutoburger Wald (Dörenschlucht)
ruh., staubfreie Lage, a. Rethlager Quellen, eig. Freibad, Liegewiese, gute, reichliche Verpflegung, mäßige Preise. Straßenb. n. Detmold. Prosp.
Pension Rethlager Quellen,
Bes.: August Windt.

Teutoburger Wald
**Forsthaus Waldesruh (Gasthaus)**
Schöne, ruh. Lage i. Hochwald, Blick z. Hermannsdenkmal, Nähe Freibad, Sp.- u. Liegew., frdl. Aufn., eigene Landw., fl. Wasser, gute, reichl. Verpfleg., Pr. 3,25 M, k. Nebenkost. W. Hanning, Stapelage, P. Pivitsheide.

**Luftkurort Glashütte** bei Schieder
Privat-Pension Ernst Klare
Schöne sonn. Zimm., staubfreie Liegew., gute Verpfl., mäß. Pr. Prima Referenz. Prosp. (Höchstz. 15 Pers.)

**Sommerfrische Siekholz**
b. Schieder, Bad Pyrmont
Tel. Schieder 18. Gast- u. Pensionshaus Muß, dir. a. Hochw., Liegew., Bad, fl. Wass., Terr., mod. Speisesaal. Pension 3,25 RM.

**Eschenbruch** (Post Lügde)
am Fuße d. Winterberges (400 m) u. Herlingsburg, Nähe Bad Pyrmont. Herrl. Aufenthalt f. Sommerfrischl., Bad i. H., WC., Liegewiese, volle g. Pension, mäß. Preise.
Gasthaus E. Sprute,
Telephon 634 Bad Pyrmont.

**Pfingsten im Teutoburg. Wald**
**Holzhausen** an den berühmten **Externsteinen**
Hotel u. Pension **Zur Eiche** Besitzer: H. Steding
Pension 3,75 Mk., 4 Mahlzeiten, fließendes Wasser, Zentralheiz., Garagen. Prosp. frei. Telephon 354 Horn i. L.

**Luftkurort Hiddesen** bei Detmold
Hotel u. Pens. Zum Teutoburg. Walde am Fuße d. Hermannsdenkm., 5 Min. v. Endst. d. Straßenb. a. Eing. z. Heidental (Wildgatter), verb. Veranden, Bad, Gart., Liegew. Prosp. Tel. Detmold 2315. Fr. Schuckenböhmer.

**Bad Salzuflen** Teutobg. Wald
bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma Luftwege
Rausch- u. Vergünstig-Kuren
Ganzjährige Kurzeit
Kurhotel Fürstenhof
Führendes Haus. Pension v. 7,50 Mk. an

**Münsterland!** Heek, ein ruh. gel. Dörfchen, umgeb. v. herrl. Waldungen, biet. Erholungsuch. angenehm. Aufenth. Gartenanl., Liegew. m. Liegestühl., Balkon, Veranda, fl. Wass. Pensionspr. 2,85 M bei reichl. u. gut. Verpflegung, keine Nebenkosten. Pens. Franz Beßmann, Heek i. W.

**Ein Wochenendhaus**
ist die schönste Erholungsstätte. Waldreiche Gegend mit Ausblick auf die Ems. Badestrand, Liegewiese, Leihboote. — Näheres durch:
Woch.-Gem. „Hermann Löns",
Salzbergen a. d. Ems

**Vlotho**
Herrliche Gebirgslandschaft. Stahlbad f. Rheuma u. Nerven, Weserbadeanstalt, Sportplatz, Angelsport, Pauschalkuren, Tagespensionen.
Weserluftkurort
6 km von Bad Oeynhausen
Schwefelmoorbäder
Seebruch und Senkeleich bei Vlotho
f. Rheuma, Gicht usw. Beste Heilerfolge. Autobusverbindung mit der Stadt.
Prospekte durch das Städt. Verkehrsamt

Haus Tappe im Forellentale Hemeringen üb. Hameln, biet. Ruhe u. Erholg. Dir. a. Hochw., weit. Blick i. Wesertal, idyll. waldr. Geg., Liegewiese m. Liegest b. Hause. Sch. sonn. Zimm., anerk. g. Küche, 4 Mahlz., Preis 3,50 Mk. K. Nebenk. Prosp.

**Landaufenthalt (Weser)**
in schön. Gutshause, unmittelbar an Wald und Bad, gr. schöne Zimmer, Veranda, schatt. Liegewiese, eigene Landw., gute Verpfl., Vorhgespann, Preis 3,50 M. Frau Marie Menge, Hessendorf bei Rinteln.

Gasthof-Pension Kirchhoff-Schlüter Amelunxen b. Höxter (Weser), bietet für Sommergäste angen. Aufenthalt b. erstkl. Verpfl. Pens.-Pr. 3,00 M. Keine Nebenk. Gr. Gart. m. Liegew. fließend. Wasserbad. Ottbergen 31.

**Bad Bienhorst** b. Minden a. d. Weser
Moor-, Sol- u. Schwefelbad
Große Heilerfolge bei Rheuma-, Nerven-, Frauen- und Blasenleiden. Preisw. Unterk bei voll. Verpfl. 4 Mahlzeiten im Kurhause. Eig. Landw. Parkartig. Gart. Liegew. Näh. Ausk. d. Prosp. Bes.: Frau Stinkel Wwe.

**Sommerfrische** u. Eisenschwefelbad Oberlübbe bei Minden i. W.
Pens. 3 RM. Ruh. idyll. Lage a. Wiesengeb. Gr. Garten m. Liegewiese. Vier volle Mahlz. Eig. Landwirtsch. Bäder i. H. Keine Kurtaxe.
Friedrich Meyer.

Sommergäste find. angenehmen Landaufenthalt bei best. Verpfleg. in herrl. Wald- und Gebirgsgegend, Nähe der Weser, Höxter, Corvey u. Carlshafen. Pens. von 3 Mark.
Privatpension J. Vogt, Amelunxen bei Höxter.

**Verzichten Sie in Ihrer Urlaubszeit nicht auf den „B. A."**

Ruh Aufenthalt, dir. a. Walde, Nähe Strandb. Bögerhof, helle, frdl. Zimm., volle Pension von 3,— bis 3,25 RM. Beuke, Krankenhagen 32 bei Rinteln

**Bad Driburg** am Teutoburger Walde
Frauen-Nierenleiden, Rheuma Gicht

Höntrup b. Herrentrup im Lipperland. Sommerfrische Geschw. Flake, Nähe Bad Meinberg. Neuzeitl. eingericht. Landhaus, bestbef., eig. Bauernhof, Wald, Liegewiese. Billigste Preise, gute Verpflegung. Prospekt.

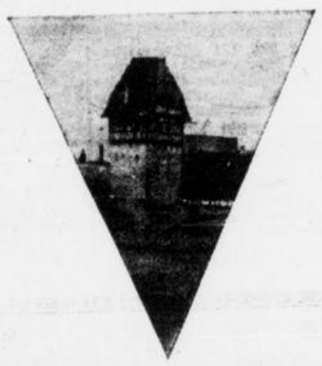
Achtung! Wo verlebe ich meine Ferien? In d. idyll. Sommerfr. i. waldr. Lippe. Gute Aufn., besteing. Zimm., anerk. reichl Verpfleg., (4 Mahlz.) pr. Tag 3,00 RM. Badegl., Liegestühle, k. Nebenk. Näh. d. Prosp. u. Ref. Tegeler, Wendlinghausen b. Farmbeck (Lippe)

**Pension Haus Brand**
Bad Meinberg im Teutoburger Wald. Nachweislich bestbes. Haus, dir. am Tannenw., Liegewiese m. Liegestuhl. f. Sommer- u. Badegäste, 10 Min. v. Kurpark, neuzeitlich eingerichtet, fl. Wasser, 4 Mahlzeiten, Preis 3,50 M, im September billiger.




**Bad Rothenfelde** Teutobg. Wald
Priv.-Pension Böhne, Tel. 580 In schön. sonn. Lage, dir. a. Walde, ruh. frdl. Zimmer, herrl. Ausflgl. Großer Teich, freie Kahn- und Paddelfahrten. Gute u. reichl. Verpfl. Landwirtsch. Betrieb, Mai — Juni 3,25 M, Juli 3,50 M, August 3,75 M.

**Luftkurort Krainhagen**
bei Bad Eilsen
Privat-Pension Struckmeier
Herrl. a. Hochw. gel. Sommerfr. für Erholungsf., frdl. Aufn. i. neuen bedagl. ruh. Landh. Erstkl. sonn. Zimmer, neue Betten, Veranda, Bad, W.-C. Schön. Gart, Liegew., Liegestühle, erstkl. Verpfl., 3,— M, Juli-Aug. 3,25 M ohne Nebenk., Prosp. frei



**Gäste aus Bochum**
gewinnt man durch Empfehlungsanzeigen im Bochumer Anzeiger

**Solbad Rothenfelde,**
Kohlensäurereiche Solquellen
gegen Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
SOLE-SCHWIMMBAD
Prospekte frei durch die Badeverwaltung
Teutoburger Wald — Bahnl.: Bielefeld-Osnabrück




**AROLSEN** — „Die Stadt im Walde"
Luftkurort ersten Ranges, früh. waldeckische Residenz, eine Stätte d. Gesundung f. Erholungsbedürftige jed. Art; ausgez. Heilwirkungen bei Herzkrankheiten u. nervös Erschöpfungszuständen. Herrl. Waldungen u. Alleen, sehr gesunde, kräft. Gebirgsluft, keine Industrie, mod. Schwimmbad mit Planschbecken, Sandstrand, Spiel- u. Liegewiese, Rudersteich, Gymnastikkurse durch erstklass. Sportlehrer. Herabges. Preise. Volle Pension bei sehr guter Verpflegung schon für 3,25 RM. Prosp. u. Auskunft: Kurverein Arolsen e. V. m. b. H.

**Wilmsmeier's Moor- und Schwefelbad**
**Bad Randringhausen** b. Bünde i. Westf.
Sehr gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden. Eröffnung 16. Mai 1936. Pensionspreis 3,50 RM. — Prospekt kostenlos



**Das Sauerland**
der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.
Empfehlenswerte Sommerfrischen



**Allendorf im Sauerland**
Allendorf im Sauerland, als Erholungsort bekannt. Strandbad an der Sorpetalsperre. Pensionspreis 3,50 bis 4,- RM. Auskunft Sparkasse

**Altastenberg** (Hochsauerland)
Besucht **Gasthof Mörchen**
das altbekannte Haus, neuzeitl. eingerichtet Telephon 288 Winterberg

Besucht **Gasthof Platte**
Ruf Winterberg 208. / 1934 neu erbaut. Pension. Wochenend. Prospekt

**Attendorn**
Attendorn besucht „Haus Biggen", 2 km v. d. Höhle entf. Herrl., ruh. Lage i. Biggetal. Garten, Terrassen. Ia Verpfl. Pension Wochenend. Tel. 217 u. 333. Zeitgem. Preise

**Balve**
Sommerfr. u. Waldwirtsch. Haus Klingelborn. Herrl. mitt. i. Tannenwald, H. 400 Mtr., i. rom. Hönnetal. Tel. 351. Pens.-Pr. 3,50 Mk. Keine Nebenkosten

**Bad Belecke**
Im Jahre der Olympiade wird nur **Belecke** das alte Kaiserbad besucht

Priv.-Pens. A. Möller besteinger. Zimm., fl. Wass., Bad i. H., vorzgl. Küche eig. Landw. Pens.-Pr. 3,50 Mk, 2mal wöchentl. dir. Autoverb. Ess.-Boch.-Witt.-Dortm. (Prosp. ford.)

**Berghausen**
Berghausen (Hochsauerland) Priv.-Pens. Bergfrieden. Sommergäst. u. Erh.-Such. find. bill., angen. Unterk. b. anerk. Ia Verpfl., 4 Mahlz. Direkt a. Walde. Zentralhz. Bad i. H. Pens.-Pr. 3,50, Vor- u. Nachsais. bill. Prospekt frei. Jos. Voß, Berghausen, Post Schmallenberg-Land. Ruf Schmallenberg 279

Berghausen Pension Friedhoff. Teleph. 372 Schmallenberg, dir. am Wald, Liegewies. Schwimmb., Forellenfisch. Bad i. H. Zentralh. K. Nebenk. Bill. Verpfl. 4 Mahlzeiten

**Bödefeld**
Bödefeld (Freiheit) Gasthof u. Sommerfr. Josef Fehr. Tel. 10, Liegewiese, -stühle, Zi. m. fl. W., Ztr.-Hz. Bad, Jederz. fr. Forell. 4 Mahlz. Pens.-Pr. v. 4,- Mk. an. Autohalle, Strandbad

**Dörnholthausen**
Dörnholthausen Krs Arnsberg. Pens. „Zwei Tannen", Teleph. 419 Sundern. Ruh. waldr. Gegd. Gart., Liegew., Zi. fl. Wass. Garag. Ia Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,5 bis 4,-

**Fleckenberg**
**Fleckenberg** (Hochsauerland)
**Privatpens. Albin Wulff**
Altbekanntes Haus in herrlicher, waldreicher und ruhiger, gesunder Lage. Eigene Landwirtschaft, Liegewiese, 4 Mahlzeiten. Volle Pension 4,- Mk., ohne jegliche Nebenkosten

**Grevenbrück**
Sommerfr. Sauerland, Pens. H. Stens, vorm. Schneider, Grevenbrück i. W. Patrizierhaus m. mod. Einricht., gr. Gart. m. Liegew. Eig. Fuhrw. Autogar. Bekannt durch gute Küche. Freibad in der Nähe. Pensions-Preis 3,75 RM., im August 4,00 RM. Man verlange Hauspr.

**Halver** (Märk. Sauerland)
Halver (Märk. Sauerl.) Beliebte Sommerfrische, groß, Freibad in waldreicher Umgebung. — Sehenswertes Ehrenmal. Mehrere Talsperren in der Nähe

**Hemer-Sundwig**
Hemer-Sundwig bei Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres. Telephon 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeiten
**Heinrichshöhle**
Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer. Pension, Wochenend. Autounterstand. - Stets eingerichtet auf größere Gesellschaften.

**Herzhausen (Edersee)**
Hotel u. Pens. Böcher. Tel. Vöhl 10, Neubau mit großer Terrasse und schatt. Garten, direkt am See gelegen. Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

**Hoheleye** (Hochsauerland)
Besucht **Gasthof Dienst**
750 m Telephon Girkhausen 44

**Lüdenscheid**
Lüdenscheid, die schöne Bergstadt, im Sauerl., 400-500 m, nahe a. Ebbegebirge, ladet ein z. Erhol. u. Wanderung a. Wochenende. Ausk. städt. Verkehrsamt. Fernruf 3303

**Niedersfeld** (Hochsauerland)
Wunderv. Sommerfr. in herrl. Natur, i. Dorf i. Ruhrtal v. hoh. Berg. umgeb. (840 m) u. gr. Hochlandheide Westf. u. Rhld. Gut einger. Haus. Beste Verpfl. Mäß. Preise. Privatpens. Tebbe

**Oberhundem**
Gasthof „Zur Adolfsburg". Altbek. Haus, Garten, Liegewiese, Zimmer mit fließendem Wasser Ia Verpfleg., 4 Mahlzeiten, Mäßige Preise. Garage. Telephon 512 Kirchhundem

**Rinsecke** Sauerl. Schweiz
Priv.-Pens. „Zum Rüsperwald", Inh. O. Frettер, Rinsecke, P. Oberhundem. Höhenl. 500 (N.N.) idyll. i. Geb. gel. Ruh. H. Wild- u. waldr. Geg. Sonn. Zi. Ia Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,50 RM.

Gasthof u. Pens. „Zum Rh.-Weser-Turm" (Hochsauerland, 600 m), Bes. Wilh. Kaiser. Ruh. Lage. Garten u. Wiesen, fl. Wass. Altes, bek. Haus, neuz. eingerichtet. Preis 4,- Mk. Telephon 393 Kirchhundem

**Saalhausen**
Gasth. und Pens. Paul Ramail, Tel. Kirchhundem 374. Erstkl. Unterk. u. Verpfleg. bei 4 Mahlz. Pens.-Pr. 4 b. 4,50 Mk., fl. W., Zentralheiz., Saal, Gar., Forellenfisch, Jagd, Strandb.

**Sachsenhausen** (Waldeck)
Landaufenthalt in d. Nähe d. Edertalsperre, 4 gute Mahlzeit., Wiese u. Liegestühle. Eig. Landw. Pens.-Preis Mai 2,75 Mk., ab Juni 3,00 Mk. Privat-Pens. Wilh. Köhler II

**Schalksmühle**
Sommerfr., Luftkur- u. Ausflugsort, Mittelp. des Märk. Sauerland, u. Volmegebiet., Höhenlagen, viel Laub- u. Tannenwald, Seitentäler, Strandbad, Talsperren, Milchkuren. Pensionen ab 3,25 RM. Auskunft Verkehrsverein

**Schmallenberg**
Schmallenberg Privatpens. Bellinger i. schönst. Lage d. Hochsauerl., dir. a. Wald u. Strandbad, Zi. fl. Wasser, Liegewiese. Beste Verpfl., 4 Mahlz. Mäß. Preise, Tel. 466. Ia Ref.

Besucht **Café König**
Telephon 502

**Pension Rinke** Fernr. 361.
Erstkl. Verpflegung i. 4 Mahlzeiten 4.00 Mk. einschließl. Nebenkosten. Z. m. fl. Wasser. Bad. Conditorei u. Landwirtsch. 5 Min. v. W. u. Strandb.

**Hotel Schulte**
an der Post
Pension. Wochenend. Autoboxen. Ruf 268

**Selbecke** (Hochsauerland)
Hochsauerland, Priv.-Pension Aßmann, Selbecke, Post Oberhundem. Inmitten reich. Waldungen, ruhige Lage, große Liegewiese, Anerk. gute Verpfleg., 4 Mahlzeiten 3,50 Mk.

Selbecke Post Oberhundem. Gasthof und Pens. Lenneper. Altbek. Sommerfrische, ruhige, waldr. Gegend. Liegewiese. Telephon 397 Kirchhundem. Mäßige Preise

**Waldeck (Edersee)**
Pension und Café Lamm II. Ruh. Lage mit Garten u. Lauben. Mittagstisch für Passanten, eigene Landwirtschaft. Beste Verpflegung. Pensions-Preis 4,00 Mk.

Pens. Ludwig Schreff am schön. Edersee gelegen. Waldreiche Gegend. Herrl. Badestrand. Ruder- u. Angelsport, Zim. fl. W. ff. Biere. 4 Mahlzeiten, Pens.-Preis 3,50 Mk.

Haus „Waidmannsruh", dir. a. Walde m. herrl. Blick auf d. See. Ruhig u. staubfrei, Sonnige Zim., fl. Wass. Pens.-Preis 4,25 Mk. an. Frau Wald, Försterswitwe

**Wenholthausen**
**Wenholthausen**
Pension Schulte-Engelberts
Tel. Eschede 185, Strandbad, große Liegewiese, fließendes Wasser auf allen Zimmern. Ia Verpflegung. Mäßige Preise

**Werdohl**
**Werdohl**
Nur
Hotel „Zur Post"
Bes.: Walter Schulte.
Erstes Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrasse, Pension und Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

**Winterberg**
Asten-Hotel Winterberg
die Perle im Hochsauerland. Einzigartige Kaffeeterrasse mitten im Walde. Pension. Wochenend. Prospekt anford. Telephon 320

**Zwesten** b. Bad Wildungen.
Billige Sommerfrische. Heilquelle f. Nieren- u. Blasenleid. Herrl. Wälder, Landhaus, fr. Lage, sonn. Zimm. m. fl. Wass. Bad. Vollpens. 3,— Mk. Prosp. und Ausk. Fr. Luise Fischer.

Lassen Sie sich regelmäßig den „B. A." zusenden

**Sommergäste**
find. frdl. Aufn. b. reichl. Verpfleg., 4 Mahlz., p. Tag b. 3 Mk. an. Schöne Lage i. waldr. Geg. Näh. d. Möhnetalsp. Gasth. Linnemann, Niederbergheim a. Möhne, Kr. Arnsb.

Pension Waldhaus Lamerden b. Warburg, Diemeltal. Herrl. Lage, gute Verpfl., pr. Tag 2,75

**Landh Hollenbeck, Rietberg** bei Paderborn
Fernruf Mastholte Nr. 111, moderner, schloßart. Neubau, fließ. Wasser, Bad, schöne, gr. Zimm., gr. Garten, Liegew. u. -stühle., sch., ruh., waldr. Geg.; eig. Gutshof u. Schlachterei, daher volle, wirklich erstklassige Verpfleg. Pr. 3,— M, Vors. 2,75 M.

**Kurpension König, Arolsen**
neuzeitl. einger. Haus m. Ver., nahe d. Hochwald, ruh. Lage, sonn. Zimm. m. fl. W., Zentralh., Bad, Gart. m. Liegewiese, anerk. gute, reichl. Verpfleg., 4 Mahlz., Vorsaison 3 M. K. Nebenk.

Erholungsuchende kommt nach Ottlar, dem idyllisch gelegenen Dörfchen, inmitten hoher Wälder, in der Nähe des Diemelsees gelegen. Gute Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Pensionspreis 3,30 M. WC.
**Pension Lindenhof**
Fr. Chr. Wäscher, Ottlar (Waldeck).




**Ruhe und Erholung** in waldr. sauerl. Gegend, Bad und fließ. Wasser im Hause, Liegestühle und Liegewiese, eigene Landwirtschaft, Schwimmbad in der Nähe, 4 Mahlzeiten, Tagespr. 3,— RM., Juli-August 3,50 RM., keine Nebenkosten. Privat-Pension u. Sommerfrische Rippel, Berchum. Telephon Nr. 2002 Amt Hohenlimburg.

Beim **Ausflug ins Volmetal** besuchen Sie den **Lindenhof in Brügge i. W.**
Fernruf Lüdenscheid 2918

Bracht, 550 m ü. M. (Hochsauerlb.) Privatpension Gnacke, Tel. 62 (Post über Schmallenberg). Bek. Haus. Ia Verpfl., Zimmer fl. Wass. Garage. Eig. Landwirtschaft. Mäßige Preise.

Privat-Pension im Sauerland, best. einger. m. fl. Wass., warm u. kalt, garant. erstkl. Verpfl., 4 Mahlz., Nähe herrl. Wald, m. eig. Landwirtsch. Bad i. Hause. Freibad u. Liegew. Pens.-Pr. 3,50 u. 3,75 Mk. Bes. Chr. Gerhardt, Hesselbach b. Laasphe (Sauerl.)

**Luftkurort Eslohe**
(Sauerland)
Prospekte, Auskünfte, Pensionsvermittl. durch die Kurverwaltung.

**Bad Eilsen**
im Weserbergland bei Bückeburg
Schlamm- u. Schwefelbad gegen Rheuma Ischias Gicht Frauenleiden

**BAD Hamm** (WESTF.)
Thermalsolbad
Rheuma, Herz-, Nerven-, Frauenleiden u. a.
1000 Morgen herrl. Kuranlagen und Wald
Kostenlose Prospekte. Kurdirektion und Städt. Verkehrsamt.
Neuzeitlich eingerichtet, modernes Inhalatorium. Ganzjährig geöffnet.

# REICHSSENDER KÖLN

**Vom 24. Mai bis 26. Mai 1936 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:**

5.55 Wetterbericht für den Landwirt
6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Zeit. Wetter. Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

## SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Hansa"
8.00 **Funk ins Blaue**
9.15 **„Männerchöre."** Ausgeführt vom Männergesangverein Beethoven Düsseldorf (Josef Bähr). 1. Morgenlied (Werth). 2. Lebewohl (Volksweise). 3. Der Schweizer (Volksweise). 4. Die Heimat (Volksweise). 5. Treue Liebe (Volksweise). 6. Morgenrot (Volksweise). 7. Der Soldat (Volksweise)
10.00 **Wir grüßen den Bauern.** Bauernballaden
10.30 **Meister ihres Fachs** (Schallplatten)
11.15 **Schöne Welt.** Neue Gedichte von Heinr. Anacker
11.25 **Fröhlicher Mozart.** Klarinetten-Quintett A-dur. Fritz Zimmermann (Klarinette) und das Streichquartett des Reichssenders Köln
12.00 **Musik am Mittag** (Von Berlin). Kleines Funkorchester (Willy Steiner); Walther Thiele und Willy Hahn (zwei Klaviere); Mandolinenorchester „Napoli"; Walter Sommerfeld (Xylophon); Akkordeon-Duo Paul Reich. 1. Startbereit, Marsch (Rockstroh). 2. Ouvertüre zu „Gigri" (Lincke). 3. Leuchtende Sterne, Walzer (Robrecht). 4. Teufelsmarsch (v. Suppé). 5. Liebesszene (Lubbe). 6. Piccicato-Ständchen (Rosenthal). 7. Die Zierliche (Sommerfeld). 8. Poeme (Fibich). 9. In der Waldschenke (Hahn). 10. Bei den sieben Zwergen (Lenz). 11. Der kleine Wackelpeter (Reich). 12. Ueber Berg und Tal (Freundorfer). 13. Zwei Gitarren (Ferraris). 14. Schneidige Truppe, Marsch (Lehnhardt). 15. Hydropathen-Walzer (Gungl). 16. Der verliebte Toreador (Sommerfeld). 17. Capri-Serenade (Licht). 18. Variationen über den polnischen Nationaltanz „Krakowiak" (Sommerfeld). 19. Russische Fantasie (Ritter). 20. Walzer capriccio (Thiele). 21. Wasserspiele (Reich). 22. Im Schienenzepp (Reich). 23. Freut euch des Lebens, Walzer (Strauß). 24. Flatternde Fahnen, Marsch
14.00 **Die Nachtigall** (Für unsere Kleinen). Ein Märchenspiel von Andersen.
14.45 **Unser ist das Land.** Jeremias Gotthelf, der Frauenlob der deutschen Bäuerin
15.00 **Von allerlei Heilkräutern.** Eine Hörfolge mit Volksliedern
15.20 **Rast auf der Diele.** Auf einem Bauernhof im Osnabrücker Land
15.40 **Kölner Stadtwaldrennen.** Lauf der Motorräder
16.00 **Nette Sachen aus Köln.** Coba Wackers (Sopran); Hugo Meyer-Welfing (Tenor); Willi Schneider (Baß-Bariton); Hans Haaß (Klavier); Solisten des Großen Orchesters und das Große Orchester (Otto Julius Kühn)
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
18.30 **Kleine Musik** (Schallplatten)
18.40 **Kölner Stadtwaldrennen.** Lauf der Sport- und Rennwagen
19.00 **Lustiger Rätselfunk**
19.30 **Sportfunk**
20.00 **Orchesterkonzert.** Berliner Funkorchester (Werner Richter-Reichelm). Helmut Zernick (Violine). 1. Ouvertüre zu „Das Kätchen von Heilbronn" (Pfitzner). 2. Rondo für Violine und Streichorchester A-dur (Schubert). 3. Walzer-Rondo und Balletmusik aus „Donna Diana" (v. Reznicek). 4. Venezianische Suite (Wolff-Ferrari). 5. Slawischer Marsch (Tschaikowsky). 6. Polonaise brillante für Violine und Orchester (Wieniawski). 7. „Die Ideale", sinfonische Dichtung (Liszt)
22.30 **Nachtmusik.** Münchener Tanzfunkorchester (Carl Michalski). Martina Farrar (Kleinkunst)

**Deutschlandsender:** **16.00:** Zur Unterhaltung. **18.00:** Melodie und Rhythmus. **20.00:** Wir raten um die Wette. Großer bunter Rätselabend. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Wir bitten zum Tanz! (J. Livschakoff)

## MONTAG

10.00 **Troll, der Herr des Berges** (Von München)
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?** (Rich. Heinemeyer)
11.50 **Bauer, merk auf**
12.00 **Die Werkpause**
13.15 **Schloßkonzert.** Sinfonie-Orchester (Otto Ebel von Sosen); Else Schuberth (Sopran); Fritz Löffler (Bariton). 1. Ouvertüre „Hans Heiling" (Marschner). 2. Zwei Lieder: a) Ständchen (Fr. Schubert), b) Frühlingsglaube (Fr. Schubert). 3. Frühlingsrauschen (Chr. Sinding). 4. Rosen aus dem Süden, Walzer (Joh. Strauß). 5. a) Glocken-Arie aus „Fatinitza" (Fr. v. Suppé), b) Strahlender Mond, aus „Vetter aus Dingsda" (Ed. Künneke). 6. Der Heimat zu, Marsch (A. Krause)
14.15 **Kleine Musik.** Die Funkschrammeln spielen. 1. Unter dem Siegesbanner, Marsch (Beyer). 2. Sonnenschein (Blon). 3. Sehnsuchtsträume (Kliment). 4. Servus meine Herren, Polka (Lorenz). 5. Es war einmal, Lied (Lincke). 6. Schwarzwälder Bauernländler (Dietrich) 7. Wovon träumt jedes Mädchenherz, Tango (Blanco). 8. Soldaten-Marsch (Dostal)
16.00 **Der Erzähler.** Dazu Musik von Schallplatten
18.00 **„Fröhlicher Alltag!"** (Von Stuttgart.) Das Rundfunkorchester; Mose Forbach (Sopran); Karl Jautz (Tenor); Hubert Giesen (Klavier); ein Mandolinenorchester
19.00 **Alte und neue Tänze** (Schallplatten)
20.10 **Die Westdeutsche Wochenschau** (Hermann Probst)
21.00 **Chöre mit Orchester.** Der Kammerchor und das Große Orchester (Josef Breuer). Hilde Wesselmann (Sopran). 1. Frühlingsouvertüre (Herm. Goetz). 2. Frühlingschor aus „Manuel Venegas", für gemischten Chor und Orchester (Hugo Wolf). 3. Vom Thron der Liebe, für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester (Karl Hasse). 4. a) Abend im Hochgebirge (W. v. d. Berg), b) Sternennacht (W. v. d. Berg) (für gemischten Chor mit Orchester). 5. Polowetzer Tänze aus „Fürst Igor" (A. P. Borodin)
22.20 Aus der Vorbereitungsarbeit der **Richard-Wagner-Festwoche Detmold 1936**
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)

**Deutschlandsender: 19.00:** Und jetzt ist Feierabend! **20.10:** Wir bitten zum Tanz! (J. Livschakoff). **21.00:** „Susannens Geheimnis," Intermezzo von Wolf-Ferrari. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Nachtmusik und Tanz (Köln)

## DIENSTAG

10.00 **Albert Leo Schlageter** — der erste Soldat des Dritten Reiches. Gedenkfeier aus seinem Heimatdorf Schönau im Schwarzwald (Von Frankfurt)
12.00 **Die Werkpause**
13.15 **Mittagskonzert.** Klara Rajnoga (Sopran); das Hans-Junker-Duo; Friedbert Sammler (Klavier) und das Leipziger Sinfonieorchester (Hilmar Weber). 1. Brautzug und Hochzeitsfeier, aus der „Arkadischen Suite" (Ph. Scharwenka). 2. a) Komm im Traum, Lied (Fr. Liszt), b) Warum, Lied (Hubay). 3. Humoreske (G. Schumann). 4. Konzertwalzer (M. Dehnert). 5. Ungarische Volkslieder (Z. Kodaly). 6. Ouvertüre „Zigeunerliebe" (Fr. Lehar)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
16.00 **Unterhaltungskonzert** des Kleinen Orchesters (Leo Eysoldt). 1. Lolita, komm!, spanischer Marsch (Buzzi-Peccia). 2. Laß uns träumen, langsamer Walzer (Robrecht). 3. Zwei Tanz-Intermezzi: a) Nachtigalls Liebeslied (Borchert), b) Links sitzt das Herz (Bochmann). 4. Wasserrosen, Lied und Serenade (Dobrindt). 5. Lieder, die uns der Zigeuner spielt (Doelle). 6. Wenn Sterne erglühen, Tanzlied (Golwyn). 7. Tokayer, Puszta-Fox (Gardens). 8. Konzertstück über „Nur im Traum" (Kalthoff-Mausz). 9. Fräulein Liselott, Tanzlied (Schmitz). 10. Leise klingt eine Melodie, langsamer Walzer (Richartz). 11. Rosen und Nelken, Tanzlied (Jäger). 12. Ich weiß, daß wir uns wiederseh'n, Lied und Romanze (Eysoldt). 13. Im schwarzen Roß von Catalonien, spanischer Marsch (Wiga-Gabriel)
17.00 **Zum Schlageter-Tag.** Die Brücke. Eine Erzählung von Hans Horalek
17.15 **Neue Kammermusik.** Gerda Schüler-Rehm (Sopran); August Kreuter (Violine); Peter Seitz (Klavier). 1. Lieder von Bernh. Bosseljon: Wiedergeburt — Melancholie — Wir gehen am Meer — Welch tiefes Träumen. 2. Sonate für Violine und Klavier von Robert Bückmann, 3. Lieder von Hans Haaß: Drei Weiden stehn am Heidesee — Der Tod — Pochte wer — Ihr weißen Anemonen. **Musik am Feierabend** (Von München). Das Unterhaltungsfunkorchester (Erich Kloß); die Münchener Funkschrammeln. 1. Ouvertüre zu „Martha" (Flotow). 2. Mailied (K. Blume). 3. Die Weber, Walzer (J. Lanner). 4. Hechtl-Marsch (J. Schrammel)
18.30 **Olympiahoffnungen** (Vom Deutschlandsender, Reichssendung). Olympia-Vorbereitungen in aller Welt: II. England
19.00 **Musik am Feierabend (Von München).** Unterhaltungsfunkorchester (Erich Kloß). 1. Potpourri aus „Der Page des Königs" (W. Goethe). 2. Blumenlied (G. Lange). 3. Waldteufelreigen (L. Weniger). 4. Tirol in Lied und Tanz (O. Fetras). 5. Frühlingsständchen (P. Lacompe). 6. Sturmgalopp (C. Komzak)
19.45 **Momentaufnahme**
20.10 **Leuchte, scheine, gold'ne Sonne.** Festliche Musik und Lieder der jungen Nation. Das Große Orchester und die Reichsrundfunkspielschar
21.10 **Abendkonzert.** Das Große Orchester (Otto Julius Kühn), Rudi Rhein (Violine); Alfred Sauerteig und Adolf Kehl (Flöte). 1. Romantisches Vorspiel (Noack). 2. Legende (Wieniawsky). 3. Aus Liebe zu dir, Walzer (Löhr). 4. Die beiden kleinen Finken, Polka für zwei Piccolo-Flöten (Kling). 5. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und 10 (Brahms). 6. Polonäse (Liadow)
22.20 **Kurzschriftdiktat** (Ferdinand Sonntag)
22.30 **Englische Unterhaltung** (Ingeborg Hesse — Direktor Dr. Kirsch)
22.50 **Spanische Unterhaltung** (Carmen Müller-Zuleika — Dr. Beinhauer)
23.05 **Funkstille**

**Deutschlandsender: 19.00:** Und jetzt ist Feierabend. **20.10:** Das Wendling-Quartett spielt. **21.00:** J. Livschakoff spielt zur Unterhaltung. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Nachtkonzert aus der Schweiz

# Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 24. Mai 1936
(Ohne Gewähr)

Sammlung für die deutsch-evangelische Kirche in Oesterreich

**Christuskirche.** 9.45: Henrici; 11.15: KGD., Matthieu; 15: Tauffeier, Klose.

**Friedenskirche.** 9.30: Degener; 11: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

**Lutherkirche.** 9.45: Liz. Lotz; 11: KGD., Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

**Pauluskirche.** 8: Liz. Lotz; 9.30: Sander; 17.15: Degener.

**Johanneskirche.** 11.15: KGD., Henrici.

**Krankenhauskapelle.** 9.30: Zeismann.

**Wochengottesdienst.** Do 20: in der Friedenskirche, Winnacker.

6. **Pfarrbezirk** (Gemeindeheim). Mo und Di 16 bis 18: Jungbibelschar; Di 20: Freundeskreis; Mi 20: Wochengottesdienst; Do 20: Jugendbibelstunde; Fr 20: Bibellesestunde; 20.45: Helferstunde.

7. **Pfarrbezirk** (Jugendheim). Di 20: Frauenhilfschor; 16: Katechumenen- u. Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend; Mi 15.30: Bücherausg.; 16: Frauenhilfe; Fr 20: Bibelstunde.

10. **Pfarrbezirk** (Wichernhaus). Mo 20: Jungmädchenverein; Frauenhilfschor; Mi 20: Bibelstunde; Do 20: Wochengottesdienst; Fr 18 bis 21: Jugendarbeit.

**Bibelstunden.** Mi 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt und Düppelstraße 25. Do 20: Vereinshaus und Fahrendeller Str. 14.

**Kirchlich-evgl. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr.** 25. So 10: Sonntagsschule; 13.30 bis 15: Posaunenchor; 15 bis 17: Gemischter Chor; 17.15: Evangelisation; Mi 15: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde.

**Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee** 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde; Di 16: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde; Sa 20: Männerstunde.

**Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee** 163. So 15: junge Männer, Jugendbundstunde; 16.15: junge Mädchen, Jugendbundstunde.

**Zweigstelle Konfirmandensaal Weitenbrink (Johanniskirche).** Mi 20: Evangelisationsstunde.

**Stadtmission Bochum, Joachimstr.** 8. So 14: Sonntagschule; 17: Bibelstunde; Mi 15.30: Frauenstunde; 20.15: Jugend; Do 20.15: Bibelbesprechstunde.

**B.-Engelsburg, Betsaal.** Jeden Di 20: Bibelstunde.

**B.-Hamme, Glückaufstr. 33.** Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

**Christl. Verein Junger Männer, Bochum, E. V., Oskar-Hoffmann-Str.** 14. Jungmännerkreis: So 20: „Männer, die das Christentum zu Helden machte." Sekretär Reinecke; Do 20.15: Bibelarbeit: „Wie weit läßt Gott das Leid im Leben eines Menschen zu?" Herr Reiffert. — Evgl. Jugenddienst 1. Heim: Oskar-Hoffmann-Str. 14: Mo 20: Im Kreis um die Bibel: Fr 20: Im Geiste echter Kameradschaft; Heim: Gemeindehaus, Moltkemarkt: Mo 20: Jugenddienststunde; Heim: Wichernhaus, Castroper Str. 235 c: Fr 19.30: Jugenddienststunde. — Evgl. Jungendienst 2: Mo 17: Jungendienststunde.

**Altenbochum.** So 8.30: Frühgottesdienst, Brühmann; 9.45: Hauptgottesdienst, Christiansen; 11: Kindergottesd., Christiansen; 12.45: Taufen, Sup. Niederstein; 14: KGD.; 17: Generalversammlung des Evgl.-kirchlich. Männerdienstes; 20: Gemeinschaftsstunde: Mo 16: Bibelschar (3. u. 4. Schuljahr); 17.30: Bibelschar (5. u. 6. Schuljahr); 18: Knabenbibelschar; 20.15: Bibelstunde für die weibliche Jugend; Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 17.30: Bibelschar 5; 20: Bibelstunde für die männliche Jugend; 20: Kirchenchor; Fr 17: Bibelschar (Katechumenen); 20: Singkreis.

**B.-Engelsburg.** So 8: Gottesdienst im Kindergarten, Schroer; Di 15: Frauenhilfe: Teilnahme am Jahresfest der Hammer Frauenhilfe im Gemeindehaus an der Amtsstraße; Mi 20: Bibelstunde.

**B.-Engelsburg (Martinikirche).** So 9.30: Gottesdienst, Paulmann, Harpen; 11: KGD.; 12: Taufen; 18: Blaukreuzverein; Di 20.35: Kirchenchor; Mi 20: Gemeindebibelstunde, Dieckhoff; Do 17.30: Frauenchor; 19: Blaukreuzstunde.

**Gerthe.** So 9.30: Hauptgottesdienst, Strümpfel; 10.30: KGD.; Mo bis Sa jeden Abend 20: Pfingstbetstunde in der Kirche. Alle Bibelstunden fallen aus.

**Hamme.** Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Schroer; im Gemeindehaus 8: Bach; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Schroer; in Wegescheid 9.45: Bach; Taufstunde in der Kirche 12.15: Simon; im Gemeindehaus 12: Bach. Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; Mi 20: in Wegescheid; Do 20: im Gemeindehaus; Vorbereitung zum KGD.: I Fr. 20: im Gemeindehaus; II Fr 20: in Wegescheid; Jahresfest der Frauenhilfe am Di (26. 5.) 16: im Gemeindehaus. — Vereine: Jungmütterabend: Mo 20: 2. Bezirk; Do 20: 1. Bezirk; Deutscher Frauenmissionsgebetsbund: Fr 16.30: im Gemeindehaus; Blaukreuzverein: So 16.30: im Kirchsaal; Do 20: in Wegescheid; Evgl. Gemeindejugend: a) männliche: Mo 20: Bibelgruppe (14- bis 18jährige); Mo 20: Posaunenchor; Di 17: Bibelschar (10- bis 14jährige); Di 20: Aelterer Jungmännerkreis; b) weibliche: Mo 20: Singstunde; Di 17: Bibelscharstunde (10- bis 14jähr.); Di 20: Scharabend; Do 20: Scharabend; Kirchenchor: Mi 20: im Gemeindehaus.

**Harpen.** So 9.30: **Gottesdienst im „Lobetal", Vikar Große-Oetringhaus;** anschl. KGD.; 16: Evangelisation des Missionsvereins im „Lobetal"; 17.15: Gemischter Chor; Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen; Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen.

**Hiltrop.** So 9.30: Gottesdienst, Superintend. i. R. Saffenberg; 10.30: KGD. und Taufen; Mi 20: im Konfirmandenraum der Kirche Gemeindebibelstunde (Apostelgeschichte), Stadtmissionar a. D. Elster; Do 20.15: im Gemeindehaus, Wiescherstr., Gemeindejugendbibelstunde, Stadtmissionar a. D. Elster.

**Hofstede-Riemke.** So 8: Mübge; 10: Mübge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde; Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mübge; Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Riemker Straße, Pitsch; Fr 20: Vorbereitung für den KGD. — Vereine: Männl. Jugend: So 15: Jugendbibelstunde; Mi und Fr 17.30: Jugendbibelschar; weibl. Jugend Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde; Mi und Di 17.30: Jugendbibelschar; weibl. Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde; Evgl.-kirchlich. Männerdienst Hofstede: So 16: Versammlung; Kirchenchor: Di 20.30: Blaukreuzverein: So 15; Do 20.

**Linden.** So 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. Gottesdienst im Krankenhaus, Weber. Mi 17: Taufen, Bäumer. — Vereine. Jungschar 14: Wartburgverein 15: Jungmädchenverein 16; Di 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen; 20: Kirchenchor; Mi 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden; 20: Bekenntnisbibelstunde für Hohwege; 20: Männerdienst Linden; Do 15.30: Frauenhilfe Linden; Sa 18: Uebungsstunde des Posaunenchors.

**Dahlhausen.** So 8: Weber; 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. — Vereine: So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein; Mo: Jungmädchenverein; Mi 16.30: Gesangstunde der Frauenhilfe; 20: Bibelstunde; Do 20: Bibelstunde des Blaukreuzvereins; Fr: Jungmädchenverein.

**Stiepel.** So 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Lohmeyer; 10.45: KGD.; 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11: KGD.; 10.30: Gottesdienst in Buchholz, Altena; 11.30: KGD.; Bibel- und Bekenntnisstunde: Mi 20 am Schrick; Fr 20 im Lutherhaus. — Vereine: Jungmütterkreis: Dorf: Mo 20; Haar: Mo 20; Jugendschar: Dorf: Di 19.30; Buchholz: Di 18; Haar: Di 19.30; Bibelschar: Mädchen: Mi 15, Fr 15: Knaben: Mi 16.30, Fr 15; Kirchenchor: Do 20; Frauenchor: Dorf: Di 18; Haar: Mi 17.

**Uemmingen.** So 9.30: Hauptgottesdienst als Abschluß der Missionsgebetswoche, Missionar Nolting; 10.45: Kirchentaufen; 10.45: KGD., Kuhlmann; Mo 20: Bibelbesprechung der neukonfirmierten Mädchen in Querenburg; Mi 17: Chorstunde in der Frauenhilfe in Querenburg; Mi 20.30: Bibelschar in Querenburg; Do 15: Arbeitsstunde der Frauenhilfe; Do 20.30: Vorbereitung zum KGD., Kuhlmann; Fr 20: Bibelstunde in Laer.

**Wiemelhausen.** Melanchthon. So 8: Niedermeier; 9.45: Dr. Klein; 11.15: KGD. u. Kirchentaufen (Superintendent Saffenberg); Di 20: Kirchenchor; Bibelstunde und Jugendbibelkreis fallen aus. — Petrikirche. So 9.30: Gottesdienst, Niedermeier; 11: KGD. und Taufen, Niedermeier; Mo 19.30: Jugendbibelstunden; Di 15.30: Frauenhilfe, Niedermeier; Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde, Niedermeier.

**Werne.** So 8: Frühgottesdienst, Schloemann; 9.45: Hauptgottesdienst, Nummelt; 11.15: KGD.; 12.15: Kirchentaufen; 17: Bibel- und Gemeinschaftsstunde; 19: Blaukreuzstunde; Mi 20: Bibelbesprechstunde, Gemeindehaus; 20: Bibelabend in Oberlinhaus; Do 20: Bibelstunde der Vollmondschule; Sa 20: Gebetsstunde.

**Kreta.** So 10: Gottesdienst; 11.15: KGD.

**Langendreer (Lutherkirche).** So 7.30: Morgenwache; 9.30: Gottesdienst; 11: KGD.; Do 20: Gemeindebibelstunde; Sa 20: Gebetsstunde.

**Weitmar.** So 8: Frühgottesdienst, Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, Görts; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden: 1. in Weitmar: Mo 20.15: Kirchenchor; Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar; Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten a. d. Schützenstraße; Do 15.30: Reichskirchl. Frauenhilfe Weitmar-Bärendorf-Süd; Fr 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindesaale an der Kirche; Blaukreuzverein Weitmar: So 15: Vereinsstunde. 2. in Eppendorf: So 14.30: Evangelisationsstunde; Di 20: Gemeinschaftsstunde; Do 15.30: Reichskirchl. Frauenhilfe, anschl. Ueben des Chors der Reichskirchl. Frauenhilfe. 3. in Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis in der Schützenstraße (Kindergarten). 4. in Weitmar-Mark: Do 16: Reichskirchl. Frauenhilfe Weitmar-Mark, bei Meßmann.

**Bekenntnisgemeinde Weitmar.** So 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., Jungcurt; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedr.-Str.; 15.30: Großelterntag im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; 17: Männerdienst im Gemeindesaal neben der Kirche; Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; Do 15: Frauenhilfe Bärendorf-Süd; 15.30: Frauenhilfe in Eppendorf-Heide; 16: Frauenhilfe Weitmar-Mark; 19.30: weibl. Gemeindejugend im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str.; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche; Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

**Günnigfeld.** 9.30: Gottesdienst; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen und Trauungen.

**Hordel.** 8: Frühgottesdienst, Vikar Rohlfing; 9.30: KGD. im Gemeindehaus; Do 20: Bibelstunde in beiden Bezirken.

**Wattenscheid.** Friedenskirche. So 8: Frühgottesdienst; 10: Hauptgottesdienst; 14: KGD.; 15: Taufen. — Ev. Krankenhaus. 10: Hausandacht. — Kapelle zu Höntrop. 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe. 10: Hauptgottesdienst. Jeden Donnerstagabend Bibelstunde der reichskirchl. Gemeinde in der Alten Kirche.

**Wanne.** Christuskirche. 8: Frühgottesdienst, Bunte; 9.45: Hauptgottesdienst, Weitmann; 11.30: KGD.; 12.30: Taufe. — Lutherkirche. 9.45: Hauptgottesdienst, Bunte: 11.30: KGD.; 12.30: Taufe; Do 15.30: Taufe. Amtswoche: Lic. Naunin.

**Eickel.** Johanniskirche. 11: KGD., Schwester Irene.

**Röhlinghausen.** 8: Frühgottesdienst, Tigges; 9.30: Hauptgottesdienst, Volkenborn (Herten); 11: KGD., Vikar Rohlfing; 12.30: Taufen; Fr 20: Gemeindebibelstunde.

# Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 24. Mai 1936
(Ohne Gewähr)

**Propstei.** 6: hl. M.; 6.45: hl. M. mit Pr.; 7.45: hl. M. mit Pr.; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Hochamt mit Pr.; 11.15: hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre und Segen; danach stille Anbetung; 20: Maiandacht, verbunden mit Andacht um die sieben Gaben des hl. Geistes. — An den Wochentagen ist jeden Mittag um 14 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung; 20: Maiandacht, verbunden mit Andacht um die sieben Gaben des hl. Geistes, Segen und Repositio.

**Christ-König (Franziskanerkloster).** 6: hl. erste hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Frauen und Mütter; 8.15: Kindermesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion aller Kommunionkinder bei der Schulsysteme; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Kinderandacht mit Christenlehre über den 4. Glaubensartikel; 20: Maiandacht in Verbindung mit der Novene zum hl. Geist.

**St. Marien.** 5.40: erste hl. M.; 7.15: Frühmesse mit Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 9.30: Hochamt; danach Aussetzung des Allerheiligsten, Tedeum und Segen; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 20: Maiandacht mit Segen.

**St. Joseph.** 6.15: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pr.; gem. hl. Kommunion der Klosterschule; 8.45: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 11.15: hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 20: Maiandacht.

**St. Antonius.** 6.30: erste hl. M., gem. hl. Kommunion des Müttervereins; 8: Gemeinschaftsmesse mit Festpredigt u. hl. Kommunion der Jungfrauen anläßl. des 30. Gründungstages der Kongregation; 9,30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Andacht zum hl. Geiste; 16: Andacht für den Mütterverein; 19.30: feierl. Andacht als Abschluß des Triduums mit Neuaufnahme in die Jungfrauenkongregation.

**Klosterkirche der Redemptoristen.** 5 und 6: hl. M.; 7: Singmesse mit Pr.; 8: Singmesse mit Pr.; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: poln. Gotesdienst ohne Pr.; 16.40: Rosenkranz, Pr. u. Maiand. mit sakrament. Segen; 19: Rosenkranz, Pr. und Segen für die Männer von der hl. Familie.

**St. Meinolphus.** 6: hl. M.; 7: Gemeinschaftsmesse; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M.; 15: Christenlehre; 20: Maiandacht.

**St. Johannes, B.-Wiemelhausen.** 6.30: erste hl. M. mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins und aller Frauen der Gemeinde; 7.30: Frühmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder der 4. Klasse; 8.45: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht zum hl. Geiste sowie Maiandacht mit Segen; 15.30: Andacht mit Ansprache und Segen für den Mütterverein.

**Wallfahrtskirche, B.-Stiepel.** 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 17: Maiandacht; 19: Komplet. — Wochentags 7.05: hl. M.; Beichte Samstag von 16 bis 19 Uhr u. vor der Frühmesse; Mittwoch von 14 bis 18 Uhr Aussetzung und Anbetung; 10: Hochamt; 17: Pr. Jeden Tag 17: Maiandacht.

**St. Liborius, B.-Grumme.** 7: hl. M. mit Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. mit Pr. und hl. Kommunion der Mütter und der Kinder Klasse 4; 10: Hochamt m. Pr. und Tedeum; 14.30: Christenlehre und Andacht; danach Pr. für die Mütter; 18: Maiandacht.

**Hl. Kreuz.** 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. u. gem. hl. Kommunion der Frauen; 8.30: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Mädchen; 10.30: Hochamt mit Pr.; 14.30: Maiandacht.

**Herz-Jesu, B.-Hordel.** 6.30: erste hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Maiandacht.

**Herz-Jesu, B.-Hamme.** 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr.; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: hl. M. mit Pr.; 14.30: Missionsandacht für die Kind. unserer Gemeinde mit Opfergang für das Werk der hl. Kindheit Jesu; 15.30: Andacht für den Mütterverein.

**St. Anna, B.-Weit.** 7: hl. M. m. Gesang und Pr.; 8.30: Kindermesse mit Gesang und Pr.; 10: Hochamt mit Pr.: 14.30: Andacht zum hl. Geiste mit Segen; 19.30: feierl. Maiandacht mit Segen.

**St. Franziskus, B.-Riemke.** 6.15: hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Provitzer Schule; 8.30: hl. M. mit Pr.; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Maiandacht.

**Dreifaltigkeit, Bochum.** 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht zum hl. Geist.

**St. Franziskus, B.-Weitmar.** 6.15: Gemeinschaftsmesse; 7.20: Austeilung der hl. Kommunion; 7.30: hl. M. als Betsingmesse mit Pr.; 8.45: Hochamt mit Pr.; 10: Schulmesse mit christl. Unterricht; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre; 15.15: Taufen; 20: Maiandacht.

**Liebfrauen, B.-Linden.** 6.50: Austeilung der hl. Kommunion an Männer, Jünglinge und Jungfrauen; 7: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Mütter; Gelegenh. zur hl. Beichte; 8.05: hl. M. mit Ansprache für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen; Gelegenheit zur hl. Beichte; 9: Hochamt mit Pr.; 10.30: hl. M. mit Pr; 14.30: Andacht; 15.15: Taufe.

**St. Michael, B.-Dahlhausen.** 7.30: Frühmesse mit Pr., gem. hl. Kommunion der Mütter und Erstkommunikanten; 10: Hochamt mit Pr.; 15: Andacht.

**St. Engelbert, B.-Dahlhausen.** 7: Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Frauen, aller Mitglieder des Mütter- und Elisabethvereins; 9.30: Hochamt mit Pr. und Segen und Tedeum; 14: Taufen; 14.30: Maiand.

**Fronleichnam, B.-Laer.** 7.30: Frühmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Mütter und Frauen; 10: Hochamt mit Pr., danach Tedeum zum Dank für die Gnaden der Osterzeit; 14.30: Maiandacht, danach kirchliche Versammlung der Mütter und Frauen; anschl. (also nicht vor 15.30) Taufe.

**Liebfrauen, B.-Altenbochum.** 6.30: Frühmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Mitglied. des Knappen- und Arbeitervereins, des St.-Joseph-Männervereins sowie aller übrig. Männer; 8: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Erstkommunikanten des letzten Jahres; 9.30: Hochamt mit Pr. und Austeilg. der hl. Kommunion; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen; 15: Taufe.

**Herz-Jesu, B.-Werne.** 6.45: erste hl. M.; 8.15: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Frauen und der Kinder des 4. u. 5. Schuljahres der Wittekindschule; 10.15: Hochamt mit Pr.; 15: Taufe; 19.30: Marienfeier.

**St. Marien, B.-Langendreer.** 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Frauen und der Mädchen des 4. u. 5. Schuljahres; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 15.30: Andacht mit Pr. für die Frauen und Mütter; 19.30: Maiandacht.

**St. Bonifatius, B.-Langendreer.** 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr.; 9.15: Kindermesse mit Pr.; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.30: Maiandacht.

**Hl. Geist, B.-Harpen.** 7: Frühmesse mit Pr., gem. hl. Kommunion für die Frauen; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht zum hl. Geist und Maiandacht.

**St. Elisabeth, B.-Gerthe.** 7: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Leoschule; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Maiand., verbunden mit Andacht um die Gaben des hl. Geistes.

**St. Joseph, B.-Hiltrop.** 7.30: Frühmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Männer und der Knab.-Oberklasse; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Maiandacht.

**St. Theresien, W.-Eppendorf.** 7: Frühmesse; 8.15: Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Kinder; 9.30: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen; 17: Maiandacht.

**St. Gertrud, Wattenscheid.** 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion des Müttervereins; 7.30: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder der Swidbertschule und der kath. Hilfsschule; 8.30: hl. M. mit Pr. für di höh. Schulen; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. mit Pr.; 14.30: Andacht zum l. Geiste mit Aussetzung und sakrament. Segen; 15.15: Taufe; 20: Maiandacht.

# Sonstige Gemeinden

Sonntag, 24. Mai 1936
(Ohne Gewähr)

**Ev.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum. Kreuzkirche, Gahlensche Straße** 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Kerle; 10: Hauptgottesdienst, Stallmann; 11: Taufen; 11.30: KGD.; Mi 20: Bibelstunde, Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof.** So 17: Männerstunde; Di 20: Kirchenchor; Fr 20: Jugendstunde.

**Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstraße** 52. 7.45: Predigt, Hilfsprediger Krüger. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz.** 8.45: Beichte; 9.30: Predigt und hl. Abendmahl; 11: KGD.; 17: Gemeindefeier (Kirchenchor); Mi 19.30: Wochengottesdienst; Do 15: Frauenvereinsstunde.

**Evgl. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestraße** 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9.30 und 18: Predigt, Prediger Haug; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; 15: in Witten, Augustastraße 57: Predigt; Di 15: Bibelstunde in Hordel, Sechs-Brüder-Str. 63; 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstraße 34; Mi 15.30: Religionsstunde, Alleestr. 48; 20: Bibelstunde, Auferstehungskirche; Do 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gemischten Chors; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastraße 57.

**Neuapostolische Gemeinde.** Bochum, Rheinische Str. 7: So 9, 16; Mi 20. B.-Langendreer, Wallbaumweg 58: So 9, 16; Mi 19. B.-Linden, Kesterkamp 49a: So 9, 16; Mi 19.30. B.-Weitmar, Kellermannsweg 51. So 9, 16; Mi 20. B.-Weitmar: An der Landwehr 65: So 9. 15.30; Do 19. B.-Riemke, Auf dem Dahlacker 42: So 9, 16; Mi 19. B.-Gerthe, Am Südblick 8: So 9. 16; Mi 19. B.-Kornharpen, Auf der Prinz 135: So 9, 16; Mi 20. Wanne-Eickel, Königstr. 21: So 9, 16; Mi 18. W.-Röhlinghausen, Füsilier- und Kurfürstenstr.-Ecke: So 9. 16; Mi 18.

**Freie evg. Gemeinde Rottstr. 34a.** So 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 18: Evangeliumsverkündigung. Mo 20: Chorprobe. Mi 15.30: Kinderunterricht; 20: Bibelstunde. — **Gerthe, Gerther Str.** 10. So 15: Predigt, Pred. Reich. Di 18: Bibelstde. — **Hordel, Am Lakenbruch** 60. Do 16: Frauenstunde; 18.30: Bibelstunde.

**1. Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe** 21: So 9.30: Bibelstunde, Prediger Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Prediger Janssen; 17.30: Gemeindestunde; Mi 20: Gebetsstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Hamme, Hofsteder Str.** 131. So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; Do 20: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str.** 17. So 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation; Do 20: Bibelstunde, Prediger Dr. Mundhenk. — **B.-Harpen, Kornharpener Straße** 241. So 11: Sonntagsschule. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str.** 36. So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule; Mi 20: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born** 10: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst; Di 20.30: Bibelstunde. — 2. **Baptistengemeinde, B.-Weitmar, Am Steinknapp** 56: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

**Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society), Bochum,** Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: Seele u. Leib; 11.15: Sonntagsschule; Mi 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

**Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Rottstraße 29, 1. Etg.** So 10: Gottesdienst.


BMW Motorrad-reparaturen DKW
Spezial-Werkstatt Bernhard Lücking
Bochum, Hattinger Straße 65
● Ruf 64629 ●

F 3
Schnell-Hochglanzpolitur für Fußböden
Ltr. 1,-
Älteste Drogerie
Emil Frings
Kortumstr. 97
Ruf 65112

BMW
Motorräder
ein Qualitätsbegriff
Ersatzteile, Reparaturen.
Bernhard Lücking
Hattinger Straße 65
Ruf: 64629

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
liefert
Sanitäts-Haus
Fischer
Kortumstraße
Ecke Rottstraße

Graue Haare
verschwinden! Naturprodukt. Staatl. gepr. Näh. kostenlos „Hazinol" Ziegler, Nürnberg Schweinauer Str. 71

Bohnenstangen
und
Erbsenreiser
jetzt vorrätig.
Heinr. Schlenkhoff
G. m. b. H.,
Ehrenfeldstr. 44
Ruf 67991.

Füllhalter
Füllhalter-Reparaturen führt schnell u. preiswert aus
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Heß & Co.
Bochum.
Kortumstraße 39.
Sammel-Nr. 63446.

Auto-Oele
garantiert 100% pennsylv.
Dieselmotoren- u. Schlepper-Oele
liefert preiswert
Karl Stemmer,
Querenburgerstr. 34
Telephon 61204.

Nicht schlimm, wenn Schuhe nicht passen,
Melies längt und weitet
„Da wo die Uhr"
Sohlerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20, Fernsprecher 66492; Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Der Jugendfreund
und D. O.
24. Mai 1936 NUMMER 21

# Unter Polareis zum Nordpol / Ein Plan, der sich wie ein Märchen anhört

Man muß sich wundern, auf welche merkwürdigen Pläne der Menschengeist verfällt. Da ist ein englischer Forscher Georg Hubert Wilkins, der schon vor fünf Jahren den Versuch unternahm, unter dem Polareis hindurch zum Nordpol zu gelangen. Man muß sich vorstellen, was das heißt! Wilkins hatte sich damals ein ausgedientes Tauchboot der amerikanischen Marine besorgt und wollte damit — wie gesagt, unter dem Polareis hindurch — zum Nordpol vordringen. Wiewohl der Engländer seine Vorbereitungen auf ein recht hohes Maß von Schwierigkeiten abgestellt hatte, so zeigte sich aber doch, daß er die Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellten, noch immer nicht hoch eingeschätzt hatte. Deswegen kam damals der Versuch denn auch zum Scheitern. Inzwischen sind von Wilkins bedeutend ausreichendere technische Vorbereitungen getroffen worden. Bei dem neuen Versuch, der in absehbarer Zeit angestellt werden soll, hofft der englische Wissenschaftler nun bestimmt zum Ziel zu kommen.

In diesem Zusammenhang meine Freunde, wollen wir einmal die Frage untersuchen: wie lange wohl schon mag sich die Menschheit überhaupt mit der Idee des Tauchens befassen? Man kommt, so unglaublich sich das auch anhören mag, auf einen Zeitraum von mehr als zweitausend Jahren. Also bereits vor Christi Geburt war der Gedanke des Tauchens in den Menschengehirnen lebendig. Allerdings gingen noch viele Jahrhunderte ins Land, bis man die ersten bescheidenen Anfänge tatsächlichen Erfolges sah, wenigstens was die Unterwasserfahrt, also nicht bloß das Tauchen, betrifft. Woran mag dies nun eigentlich gelegen haben? Die Fehlschläge in dieser langen Zeit können allein schon deshalb nicht verwundern, weil damals die Frage des Luftdrucks, der Luftleere und so manche andere damit zusammenhängende Frage noch ein Buch mit sieben Siegeln war. Eine der ältesten Mitteilungen, die sich mit Unterwasserversuchen befassen, stammt aus dem fünften Jahrhundert vor Christus. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot überliefert, der Lazedämonier Skyllias habe bei Aphetae einen Einstieg ins Meer gewagt, und erst in weitem Abstand von der Einstiegstelle entfernt habe er das Meer wieder verlassen. Dabei soll dem Skyllias eine große Menge Gold und Silber, die von einem Schiffbruch der Perser herrührte, in die Hände gefallen sein. Dem Bericht Herodots, der sich zwar nur auf Hörensagen stützt, braucht man noch keineswegs zu mißtrauen, denn den Griechen war, wie man aus andern Quellen weiß, bereits zu jener Zeit der Gebrauch von Geräten geläufig, die sich beim Aufenthalt unter Wasser mit Vorteil verwenden ließen.

Taucheranzügen, die wenigstens einigermaßen als brauchbar angesehen werden können, begegnet man in mannigfacher Art bereits im 15. und 16. Jahrhundert in einer großen Reihe von Bilderhandschriften. Zum ersten Male hört man im Jahre 1535 davon, daß ein Taucher sich unter Wasser an eine größere Aufgabe herangewagt. Es war Francesco de Marchi, der den Ehrgeiz hatte, die im Jahre 39 im Nemisee in der italienischen Provinz Rom gesunkenen Prunkschiffe aus der Kaiserzeit aufzuspüren. Die Hebung der dort versunkenen Schiffe glückte allerdings erst in allerjüngster Zeit, nämlich im Jahre 1928.

Annähernd hundert Jahre nach Francesco di Marchis Tauchversuch beginnen die ersten Bemühungen im Bau von Unterseebooten. Als erster Erfinder auf diesem Gebiete, der mit seinen Versuchen tatsächlich einen nennenswerten Erfolg hatte, tat sich der niederländische Physiker Cornelius Drebbel hervor. Mit seinem durch Ruder fortbewegten Boot — das Senken erfolgte durch Auffüllen der Hohlräume mit Wasser, während man das Heben durch Abwurf von Gewichten bewerkstelligte — legte Drebbel in London zwischen Westminster und Greenwich unter dem Wasserspiegel der Themse eine Strecke von etwa zwei Meilen zurück. Im Jahre 1774 forderte die Unterseeschiffahrt bereits das erste Todesopfer. Es war der Engländer Day. Im Jahre zuvor war es Day geglückt, mit seinem Unterwasserschiff zehn Meter tief unter Wasser zu gehen und dort einen vollen Tag lang auszuhalten. Durch diesen Erfolg ermutigt, wollte Day dann ein Jahr später 400 Meter tief hinabsteigen, diesmal jedoch kam der Engländer kläglich ums Leben. Von jener Zeit bis zur heutigen technischen Entwicklung des Unterseebootes war freilich ein noch sehr langer und mühevoller Weg.

# Wir schaffen uns ein Zelt

Zur rechten Wanderlust gehört das Wanderzelt, weil es frei und ungebunden macht, dem Gefühl des ungehemmten Wanderns also am besten entspricht. Leider kann nicht jeder Wanderfreund die Kosten für ein fertiges Zelt aufbringen, namentlich, wenn es den Ansprüchen auf große Haltbarkeit, Strapazierfähigkeit und vor allem auf Wasserdichtigkeit auch wirklich genügen soll. Wer trotzdem nicht auf die erheblichen Vorzüge eines Zeltes verzichten will, fertigt sich das Wanderzelt selber an. Das ist wesentlich billiger. Wo eine Nähmaschine zur Verfügung steht, kann das Aneinandernähen der Zeltstoffbahnen, das Aufnähen der Fristwerstärkung sowie die Herstellung und Anbringung der Laschen keine Schwierigkeiten machen. Allerdings muß mit einer starken Nadel gearbeitet werden. Minderwertiger Stoff ist erst recht für ein Zelt hinausgeworfenes Geld. Am besten eignet sich Gewebe mit Leinwandbindung, also beispielsweise Leinwand, Nessel, Drell oder Segeltuch. Soll das Zelt besonders leicht werden, dann entschließt man sich für Seide. Auch das Wasserdichtmachen des Gewebes ist ziemlich einfach. Vor dem Zusammennähen kommen die einzelnen Stoffstreifen in ein Spezialbad — besonders bewährt hat sich eine Lösung von essigsaurer Tonerde und kaltem Wasser —, und erst, wenn dann später alle Stoffteile aneinandergenäht sind, trägt man auf die Außenseite des Gewebes einen guten Imprägnieranstrich auf. Von keineswegs untergeordneter Bedeutung ist die Farbe des Zeltgewebes. Soll das Wanderzelt in erster Linie in Strand- und Gebirgsgegenden Verwendung finden, dann wählt man am zweckmäßigsten einen weißen oder einen gelben Stoff, da hier der Schutz gegen die hochsommerlichen Temperaturen am größten ist. Ueberall da, wo das Zelt für Frühjahrs- und Herbsttouren bestimmt ist und wenn es namentlich im Walde aufgestellt werden soll, dürften die braunen, grauen und grünen Stoffe vorzuziehen sein. Will jemand seinem Zelt einen Farbanstrich nach eigenem Geschmack geben, so macht auch dies keine sonderliche Mühe. Es gibt fertig käufliche Stoffarben für diesen Zweck, die, wenn sie sorgsam aufgetragen werden, vollständig dauerhaft sind. Natürlich müssen die Stoffbahnen mit diesem besonderen Anstrich versehen werden, bevor man die Imprägnierung vornimmt. Wer etwas Besonderes für die anheimelnde Stimmung des Innenraumes tun will, soll die Anbringung von Schiebefenstern und Zelttaschen nicht vergessen, zumal sich diese sehr vorteilhafte Ergänzung ohne viel Umstände ausführen läßt. Für die Uebernachtung bei kühler, feuchter Witterung ist die niedrigere, gedrängtere Form des Zeltaufbaues vorzuziehen, während man bei wärmerer, trockener Witterung die hohe Form, wie sie also für den Tagesaufenthalt üblich ist, auch zur Nachtzeit beibehält.



## Gespensternacht

**Bekehrter Aberglaube**

Ruhig blicken die Sterne vom mitternächtigen Himmel. Wir liegen zu zwölf Mann in der Scheune eines sauerländischen Bauern. Leise hören wir die große Uhr aus dem Gutshause schlagen. Viertel vor zwölf. In einer Viertelstunde wird, wie es so im Märchen heißt, die Geisterstunde beginnen. Wir hatten schon im Dorf viel von der gruseligen Scheune des Großbauern vernommen. Da hören wir die Glocke des Kirchturms schlagen. Sie verkündet die Mitternacht. Aber nichts in der Scheune regt sich, was den Verdacht auf Spuk erregen könnte. Da glauben wir zu bemerken, daß auf dem Dache die Fenster geöffnet und wieder geschlossen werden. In dem gleichen Augenblicke hört man vernehmlich die Tür in den Angeln knarren. Laut bellt der Hofhund auf, daß es einem in den Ohren gellt. Unsere Lampen blitzen auf, aber — auch gar nichts können wir bemerken. Es bleibt alles still und dunkel. Helle Tropfen der Angst stehen einigen auf der Stirn. Da schreit mein Kamerad: „Mich hat jemand am Fuße gezogen!"

Langsam graut der Tag. Einer nach dem andern öffnet die verschlafenen Augen. Alle Gegenstände werden sorgfältig geprüft. Und siehe da: Auf den Dachfenstern waren Lappen angebracht, die vom Wind hin und her geweht wurden. Es sah also so aus, als würden die Fenster geöffnet und geschlossen. Das Knarren der Türangeln hatte der Wind verursacht, und dadurch wurde der Hund aufmerksam. Dem Freunde, der so schrie, war eine Fußblase geplatzt, und er dachte, man hätte ihn gezogen. Da kann man sehen, daß selbst mutige Jungen eine tolle Phantasie entwickeln, wenn sie einmal in einer gruseligen Scheune schlafen.

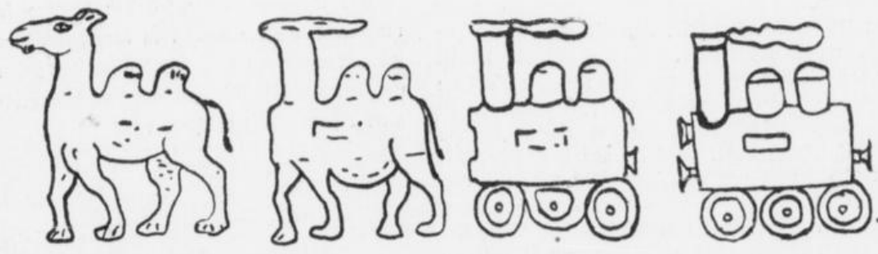
**Rudolf Steinwascher**, 13 Jahre.

## Das schwebende Ei

**Ein ganz geheimnisvoller Zauberkniff**

Viel Erstaunen läßt sich durch folgendes Kunststückchen hervorrufen:

Ein möglichst recht hohes Glas füllt man zur Hälfte mit Wasser, das mit Salz stark durchtränkt ist. Auf diese Salzwasserschicht kommt dann reines Wasser, das wir jedoch sehr vorsichtig eingießen müssen. Am vorteilhaftesten geschieht das so, daß wir dieses reine Wasser ganz langsam und immer nur in kleinen Mengen am Glasrande entlang hineinträufeln lassen. Wenn wir genau hinschauen, werden wir nun merken, daß die beiden so verschiedenen Arten von Wasser sich streng voneinander scheiden. Euren Zuschauern wird aber wohl kaum der Verdacht kommen, daß man es hier mit einer präpa-



**Seltsame Verwandlung**

Josef Engel, 14 Jahre.

HIER ABTRENNEN

# „Glück auf Falkenau"

## ROMAN VON KURT RIEMANN

Unterdessen fließt das Lied ruhig dahin. Annemarie singt es einfach und schön, ganz ohne allen Zierrat, so wie es Claudius einstmals empfunden haben mag. Auch Marls Geige bleibt streng. Sie webt eine feine, zarte Oberstimme über die Melodie, aber kein Zierrat von Trillern oder Läufen stört die edle Harmonie des Melodienflusses.

So klingt die letzte Strophe in den Abend:

„So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder,
Kühl weht der Abendhauch.
Verschon uns Gott mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch!"

Das ist allen wie ein Nachtgebet. So gehen sie auseinander, ohne noch viel zu sprechen.

„Doktor, der Marl schläft bei mir", sagt Thiele Hartmann noch, „ihr könnt die beiden Mädel allein lassen. Unser Zelt ist frei für euch. Schorsch sagte mir, du hättest darum gebeten."

Heinz Oohlendorff hat nicht mehr daran gedacht. Aber richtig, gestern hat er wohl so etwas gesagt, und besser ist's auf alle Fälle.

Ja, aber wo steckt denn der Marl? Im Zelt nicht! Die Geige hat er hineingelegt, aber er selbst ist weg.

Man kann in der Dunkelheit nicht weit sehen. Der Mond kommt erst viel später herauf. Die Nacht ist sternklar, aber dunkel.

Thiele Hartmann ruft mit aller Kraft nach Marl.

Da endlich gibt's Antwort aus dem Dunkel. Nach einer Weile taucht er dann auch auf, einsilbig, schlüpft in sein Zelt und läßt Thiele kopfschüttelnd und etwas verdutzt zurück.

„Was sagt ihr nun? Leicht verrückt. Mit einem Male hat's den Jungen gepackt. Kommt das nun auch alles von der Musik? Oder hat er Flausen im Kopf?"

„Laßt ihn zufrieden!" meint Vater Heinrich. „Das ist nun mal so, Thiele. Auf einmal packt's den Menschen. Dich auch noch, mein Sohn. Dann paß auf, daß du rechtzeitig alles beieinander hast, Herz und Verstand. Wer das nicht hat, bereut's ein Leben lang, und wenn er auch bald fünfzig Jahr wird. Gute Nacht, Kinder. Schlaf wohl!"

„Gute Nacht, Vater Heinrich!"

Heinz möchte Annemarie noch etwas sagen, möchte ihr noch danken für das Lied, das ihn so seltsam anrührte, von Herzen her. Aber er bringt nichts über die Lippen als ein armseliges: „Ich danke auch schön!"

„Wofür? Hab' Ihnen doch nichts geschenkt?" lacht Annemarie verwundert zurück. Aber er nickt ihr doch ganz ernsthaft zu.

„Viel mehr als sie glauben. Schlafen Sie gut. Und hoffentlich ohne Furcht in der einsamen Hütte."

Lachend verabschiedete er sich. Monika ist schon im Blockhaus, als sie eintritt.

Erschreckt sieht sie, daß die Freundin geweint hat.

„Monika . . . Kind! Aber was ist denn? Du hast ja geweint?"

Keine Antwort.

„Willst du mir nicht sagen, was du hast? Ich kenn dich ja nicht wieder! Eben noch fröhlich und vergnügt — mit einem Male Tränen? Wie soll ich mir das erklären?"

„Das . . . das verstehst du doch nicht!" kommt es unter Schluchzen und Schlucken zur Antwort.

„Was versteh ich nicht?"

„Das mit der Musik."

„Mit der Musik?"

Nun versteht Annemarie wirklich kein Wort.

„Entschuldige, aber kannst du dich nicht etwas deutlicher ausdrücken?"

Da wirft sich die blonde Monika ihrer Freundin an den Hals, und unter wildem Weinen kommt nun auch der Grund ihrer haltlosen Traurigkeit ans Tageslicht.

„A . . . ich bin doch so unmusikalisch! Ich kann doch nicht singen und kaum Klavier spielen . . . und gar nichts kann ich als den dämlichen Sport und die Gymnastik!"

„Ja, aber Monika . . . das weißt du doch nicht erst seit heute? Wie kannst du denn da mit einem Male so verzweifelt tun?"

„Ach laß mich! Ich geh schlafen!"

Ein Kleid fliegt in die Ecke. Heute morgen freudig und hoffnungsvoll angezogen, drückte es sich nun armselig auf die Bank. Ein wenig Wäsche folgt. Die Schlafhosen in wilder Wut übergezogen, und dann kracht das harte Lager erschrocken auf. Solch jugendlichen Ansturm ist es nicht gewachsen. Der Strohsack stäubt entsetzt.

Annemarie setzt sich zur Freundin auf den Bettrand. Der Sturm ist ernster, als es zu Beginn den Anschein hatte. Sonst lachte bei Monika nach so viel Regen schon längst wieder die Sonne.

„Nun hör mal, Kind", beginnt sie langsam und zuversichtlich, „nun sei mal hübsch brav und artig! Komm, tu die dumme Decke weg! So ist's lieb . . . Laß dich anschauen! . . . Pfui, wie siehst du häßlich aus, wenn du so bös guckst! Weißt du, mach's wie bei der Mutter! Ganz dicht herangekuschelt, Augen zu und dann erzähle. Ja? . . . Na, nun sag schon! Ich rede kein Wort, kein Sterbenswörtchen darüber, wenn du es nicht willst. Also wer ist's? Die dumme Musik? Ganz sicher nicht! Darüber würde sich Monika bestimmt nicht den Kopf zerbrechen und mit Tränen ihre Haut verderben. Na, warte nur! Ich krieg's doch 'raus! Heimweh? Aber nein! Brauchst gar nicht mit dem Kopf zu schütteln! Ich merk schon so, was ich Dummes frage! Du . . . gekichert wird nicht! Verstanden? Oder war das noch geschluchzt? Ach so! Natürlich noch geschluchzt! Also weiterraten! O Monika, ich tu mir bald leid! Wenn ich bloß eine Ahnung hätte, nur einen kleinen Schimmer! Bist du etwa in unsern Doktor verliebt?"

Das klingt wie ein Scherz, aber es schwingt ein Ton darin, der die Frage weniger harmlos macht, als sie scheinen soll. Monika hört das wohl.

Sie richtet sich auf, hält sich die Freundin mit beiden Armen weit ab vom Leibe und blickt sie kopfschüttelnd an. Der alte Schalk blitzt hinter den Tränen wieder hervor.

„Aber Annemarie, du Schäfchen! Den sollst du doch heiraten! Der hat doch nur Augen für dich!"

„Monika!"

Sie ist ärgerlich, aber sie kann's nicht verhindern, daß sie rot wird.

„Rot wirst du auch, also stimmt's", fährt Monika schadenfroh fort. „Und ich sag' dir doch nicht, was mit der Musik ist!"

„Du bist häßlich! Gute Nacht!"

Kurz entschlossen schlüpft Annemarie unter ihre Decke. Mag Monika zusehn, was sie mit ihrem Kummer anfängt! Verspotten läßt man sich auch von der Freundin nicht. Energisch pustet sie die Lampe aus. Eine Weile ist alles still.

Dann tönt Monikas Stimme kläglich herüber:

„Schäfchen . . . bist du noch böse?"

„Nein . . . aber du warst häßlich!"

„Ja, aber ich bin so schrecklich traurig! Sieh mal, erst hab' ich gedacht: Ein feiner Sportkamerad! Und nun spielt er Geige! Oh, das war wundervoll heute abend! Ich kann nicht mittun dabei, aber ich fühl's bis in die Zehenspitzen! Und wie ich ihn da angesehen hab', Schäflein, du kannst das wahrscheinlich nicht verstehen . . . da hab' ich gewußt: Der oder keiner! Schäflein, Schäflein, das wirst dich um, du kannst die Zähne aufeinanderbeißen wie du willst! Du kannst dich innerlich ausschimpfen . . . weißt du, wie ich das bei mir immer mache: Haltung, Fräulein, Haltung, verdammt noch mal! . . . Aber es nützt nichts! Es kriegt dich doch unter! Und nun, wo ich's weiß, steh ich da als armseliges Tierchen, kann nicht singen, nicht spielen . . . was soll ein Lehrer mit einer so dummen Frau anfangen? Ach Gott, Schäfchen, du Frosch kannst das ja nicht so verstehen. Aber vielleicht gibst du dir ein klein bißchen Mühe . . . Ach, mir kann keiner helfen!"

Das also ist's! denkt Annemarie. Der kleine frische Marl und seine Geige! Oh Monika, ich hab's beinahe geahnt. Und was nun? Eigentlich nichts! Nichts kann man tun.

Als hätte Monika die Gedanken der Freundin erraten, setzt sie ihre nächtliche Beichte fort:

„Was kann ich tun? Nichts als warten. Warten auf ein gutes Schicksal. Freundlich konnte ich zu ihm sein, solange er mir fremd war. Nun kann ich das auch nicht mehr. Ich bin ja ein so dummes Gör, mir sieht es ja jeder gleich an der Nasenspitze an, was mit mir los ist. Da bleibt mir nichts übrig, als kratzbürstig zu sein. Du lieber Gott, gib ihm nur ein klein bißchen Menschenverstand, daß er recht schnell begreift. Ach, Annemarie, es ist entsetzlich mit uns Mädels! Da hockt man nun hier und darf nichts sagen, nichts zeigen, nichts tun . . . Sind wir nicht armselige Geschöpfe . . ."

„Vielleicht hast du recht, Kind!"

„Meinst du, ob ich in sechs Monaten Klavier spielen kann? Ach, laß uns nach Hause fahren, morgen schon, bitte, bitte! In aller Frühe weg von hier in unser ruhiges Leben, in unser stilles, friedliches Berlin . . ."

„Aber Monika! Feige? Das ist ja die blasse Angst! Und morgen können wir doch nicht einfach abfahren. Ich hab' mich doch mit dem Doktor verabredet! Wir wollen ja hinaus, die andere Insel besehen! Glaub' mir, das ist für mich wichtiger, als du denkst! Soll ich dir einen guten Rat geben, Kind?"

„Ja?"

„Leg dich auf die andere Seite, schlaf dich gründlich aus und laß dich morgen früh nach dem Morgenbad erst mal von der Sonne bescheinen. Da hat alles gleich ein anderes Gesicht."

„Ist das dein ganzer Trost?"

„Im Augenblick . . . ja. Was soll ich hier dummes Zeug vorschwatzen?! Aber eins ist sicher: In der Morgenfrühe sieht alles heller aus!"

„Vielleicht hast du recht. Gute Nacht, Schäfchen!"

„Nacht, Monika!" —

Still ist's in der Hütte. Noch ein Weilchen kreisen die Gedanken, umspringen den ereignisreichen Tag und verschwimmen mit den schönen Wunschbildern, die der Morgen in eine schönere Wirklichkeit verwandeln soll.

Der Mond sieht durchs Fenster auf zwei junge Mädchen: Sie lächeln im Schlaf, und er, der gelassene Wanderer durch die Jahrtausende, wundert sich nicht. So träumten die jungen Menschenkinder vor Jahrtausenden, so träumten sie heute, so werden sie nach Jahrtausenden wieder träumen . . . die alte Weise von Sommer und Sonne, von Liebe und Glück. Und aus ihren Träumen erblüht der Baum der Menschheit auf's neue, trägt Früchte und wächst einer unbekannten Bestimmung entgegen, die nur einer kennt. Der aber schweigt.

*

Gegen sieben Uhr morgens ist Generaldirektor Dr. Thormeyer aus Hamburg zurückgekommen und schnurstracks ins Werk gefahren. Stephan, der Fahrer, gibt verstohlen bekannt, daß dicke Luft sei. Der Alte habe in Hamburg ein paar Depeschen gekriegt, die hätten eingeschlagen wie Bomben ins Wasser. Morgens um vier Uhr Abfahrt, kaum Kaffee, ein Hundeleben wäre das. Wenn der Alte nicht immerhin ein anständiger Kerl wäre, der hinterher drei Tage Urlaub außer der Reihe gibt, weil er jetzt schnauzt wie ein Husarengeneral, na, dann . . .

Wirklich, es ist allerhand los in der Amag. Drei Beamten des Direktionsbüros treffen vier Minuten nach acht Uhr ein und müssen sich Schmeicheleien sagen lassen, die nicht von Pappe sind.

„Wo ist denn Ohlsen? Noch nicht zurück? Ja, zum Teufel, hab' ich hier ein Reisebüro oder 'ne Firma, die mit allerlei elektrischen Kram handeln will? Wo ist der Bericht? Hat sie angerufen? Ja? Wer hat das Gespräch angenommen? Soll sofort hier antanzen! Los, los!"

Die Telephonistin, mit der Annemarie von Altdorf aus verhandelt hat, schiebt sich etwas blaß durch die gepolsterte Doppeltür.

„Herr Generaldirektor?"

„Los . . . halten Sie sich nicht bei Anreden auf!" schmetterte er ihr entgegen. „Was hat Doktor Ohlsen telephoniert?"

„Fräulein Doktor hat nur nach Herrn Generaldirektor gefragt. Als sie von mir hörte, daß Herr Generaldirektor noch nicht zurück sei, hat sie nichts weiter angegeben."

„Auch das noch!"

Schwer poltert seine Hand auf den Schreibtisch.

„Sie brauchen nicht blaß zu werden! Haben ja keine Schuld. Sagen Sie im Vorzimmer Bescheid, Korff von der Motorenabteilung soll kommen, aber ein bißchen husch!"

Erlöst schlüpft das Mädchen hinaus.

Drinnen bleibt der Mann mit der Gewitterstimmung zurück.

Rubelos schreitet er durch den hellen Raum. Am hohen Mittelfenster, da, wo man die größere Hälfte des Betriebes übersehen kann, hemmt er den Schritt.

Da liegt das Werk, dieser Gigant, den er in Händen hält. Dahinten: Elektromotoren — viertausend Mann. Dann: Elektrischer Apparatebau — dreitausendsiebenhundert Menschen, die Montageabteilung für elektrische Anlagen — eintausendsechshundert Mann, rund siebenhundert davon auf Montage unterwegs, rechts vor ihm aber, er muß ein wenig zur Seite treten, um

rierten Flüssigkeit zu tun hat. Jedenfalls dürfte ihnen die scharfe Grenze, die beide Wasserarten voneinander scheidet, kaum auffallen.

Läßt man in diese Flüssigkeit ein Hühnerei hineingleiten, dann wird das Ei in der Glasmitte zunächst ein Weilchen unsicher auf- und abtauchen, um sich schließlich freischwebend in der Mitte des Glases, also dort, wo die beiden Flüssigkeiten sich scheiden, zu halten. Bei etwas Redegewandtheit und bei etwas technischem Aufwand läßt sich diese Vorführung mit allen möglichen Geheimnissen umkleiden, und eure Zuschauer, die von den beiden verschiedenen Flüssigkeiten nichts wissen, werden das Rätsel des schwebenden Hühnereis wohl kaum zu lösen vermögen.

## Der Maikäfer

Ein jeder liebt die Frühlingszeit,
und jeder liebt den Mai.
Die Welt hüllt sich ins Blumenkleid.
Die Vögel jubeln frei.

Ihr zieht hinaus in die Natur
voll Freude und voll Dank.
Es hallt dann wider Wald und Flur
vom frohen Maiensang.

Da plötzlich kommt mit viel Gebrumm
Ein Kribbel-, Krabbeltier.
Setzt sich mit Schwung und mit Gesumm
Ins grüne Laubrevier!

Da sitzt es nun und lauscht und hört,
und knabbert schrumm, schrumm, schrumm!
Und wenn's in deinem Schlaf dich stört,
dann gib mal nichts darum.

Was wär schon ohne es der Mai?
Ihr wißt es, das ist wahr,
Denn ist er einmal nicht dabei,
klagt ihr das ganze Jahr...

**Werner.**

## Der geistesgegenwärtige Seydlitz

Seydlitz, der bekannte Reitergeneral Friedrichs des Großen, war schon als Kornett mit seinem Pferd wie verwachsen. Er äußerte einmal als Adjutant des Königs, daß jeder Reiter ein Feigling sei, der sich mit seinem Pferd gefangennehmen ließe. Friedrich der Große hörte das kecke Wort etwas skeptisch an und nahm sich vor, dem jungen Kornett gelegentlich eine Lehre zu erteilen.

Als der König einmal die Festung Glogau besichtigte, befand sich Kornett Seydlitz wieder in seiner nächsten Umgebung. Friedrich ritt mit seinem gesamten Stabe über die Oderbrücke. Mitten auf der Brücke machte er plötzlich halt, ließ auf beiden Seiten die Tore schließen und sagte zu dem Kornett: „Seydlitz, Er ist mein Gefangener!" Dieser stutzte und richtete sich im Sattel auf. „Noch nicht!" rief er, gab dem Pferd die Sporen und sprang mit mächtigem Satz über das Geländer der Brücke in die Oder. Der Sprung gelang. Roß und Reiter erreichten wohlbehalten das Ufer. Der König war verblüfft über diese Tollkühnheit und ernannte Seydlitz sofort zum Rittmeister.

# Fiffi, Jupp und die Dohle

Abends, wenn ich vom Spielen heimkomme, dann ist es immer noch ein gutes Stündchen bis zum Essen, weil der Vater über Land arbeitet und einen weiten Weg mit dem Fahrrad bewältigen muß. Darum recke und strecke ich mich noch ein Weilchen auf dem Ruhebett, das im Zimmer gleich beim Fenster aufgestellt ist. Da strömt die wohlige, frische Luft von den Frühlingsbeeten herein, und es ist schon recht, wenn man die müdgetollten Knochen ein wenig ausruhen darf.

Doch jeden Abend ist das so: kaum habe ich mich richtig langgestreckt, da bricht in dem großen Käfig, der in unserem Zimmer hängt, ein Höllenlärm los. Die zahme Lachtaube, ein Tauber, dem wir den Namen „Jupp" gegeben haben, rennt von einer Käfigecke in die andere und gibt sich nicht eher zufrieden, bis ich ihn aus dem Bauer heraushole und an meiner Faulenzerwonne auf dem Ruhebett teilnehmen lasse. Das ist die Lachtaube seit Jahren von meinem Vater so gewöhnt, und sie läßt sich nun nichts mehr anderes einreden. Dann kuschelt sie sich in meinen Arm und ruckelt so selig, daß man es kaum beschreiben kann.

Aber auch unser Fiffi, der Rehpinscher, behauptet sein altes Anrecht auf dieses schönste Stündchen des Tages. Mit einem forschen Satz springt er zu uns herauf und macht es sich zu meinen Füßen gemütlich. Aber wehe, wenn ich es jetzt noch wage, die Beine unruhig zu bewegen. Dann wirft Fiffi böse Augen und knurrt ununterbrochen.

Fiffis Ueberheblichkeit währt aber nicht lange, denn bald darauf hat sich auch unsere Dohle eingefunden. Ist sie erst einmal dabei, sich auf meinen Beinen ein geeignetes Plätzchen auszusuchen, dann wird Fiffi wie im Handumdrehen so fromm wie ein Lämmchen. Die Dohle ist nämlich ein ganz dreister Bursche; der Kerl hat unserem Fiffi schon manchmal übel zugesetzt. Wenn er auf den Fiffi eine Wut kriegt, dann zwickt er ihn jedesmal mächtig in den Stummelschwanz, und Fiffi nimmt dann winselnd und wehklagend wie ein begossener Pudel Reißaus. Deshalb traut sich Fiffi auch nie, sich zur Wehr zu setzen, wenn die Dohle ihm den Hundekuchen vor den Augen wegstiehlt.

Da ist Jupp ein ganz anderer Kerl. Auch ihm hat die Dohle schon manchen Schabernack zu spielen versucht. Am liebsten würde sie der Lachtaube alle Federn ausrupfen. Da kommt sie aber schlecht an, denn Jupp haut immer so tapfer um sich, daß der schwarze, freche Bursche es längst aufgegeben hat, sich noch einmal mit Jupp zu messen.

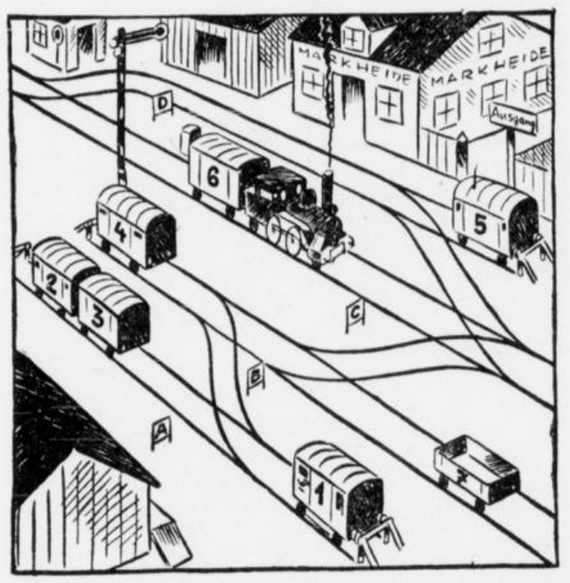
Aber, wie es auch sei, ich habe die drei alle gleich lieb, ich habe keine zutraulicheren Kameraden als Fiffi, Jupp und die Dohle.

Und wenn ein Weilchen später die Tür aufgeht und der Vater heimkommt, dann fliegt Fiffi wie ein Sturmwind auf und stimmt ein Freudengeheul an. Und schwerfällig hüpfen die Dohle und die Lachtaube hinterher. Alle sagen dem Vater einen fröhlichen „Guten Abend!"

**H. Thielen**

## Ein Lokomotivführer in Nöten

Der Lokomotivführer soll den Lastzug so rangieren, daß die Wagen in der Reihenfolge ihrer Nummern hinter der Lokomotive stehen und der ganze fertige Zug auf dem Abfahrtsgleis c steht. Wie macht er das?




## Jugendfreund-Briefkasten

**Josef Engel:** Ich danke bestens für Dein freundliches Briefchen. Wie Du Dich aus der Veröffentlichung Deiner Zeichnung heute sicher schon überzeugt hast, hat die umgekehrte Verwandlung dem künstlerischen Eindruck Deiner Bilder keinen Abbruch getan. Und der jetzige Weg vom Kamel zur Lokomotive ist geradezu ein Beispiel für das Tempo unseres technischen Fortschritts.

**Lisette Kranke.** Für Dein nettes Rätsel vielen Dank.

**Marianne Reiermann.** Liebe Marianne! Ich habe mir folgendes überlegt: Dein Kreuzwort-Rätsel ist für unsere Jugendecke doch etwas zu schwer. Wir werden es darum zu Pfingsten in der großen Rätselseite des „B. A." veröffentlichen. Warum sollen sich die Erwachsenen nicht mal die Köpfe zerbrechen! Dein saure Geistesarbeit ist dann also immer noch nicht umsonst gewesen.

**Helmut Gallwitz:** Vielen Dank für Deine Einsendung. Das Gedicht werde ich bald verwerten. Ebenso das Rätsel. Leider haben wir gerade kürzlich eine Fußballgeschichte, wie auch Du sie geschrieben hast, schon in unserer Jugendseite gehabt. Hast Du nicht noch eine andere Geschichte auf Lager?

**Ursula Kluge:** Das ist eine ganz prächtige Geschichte. Etwas muß ich sie schon kürzen, sonst ist sie für unseren kleinen Raum zu umfangreich. Das Bild paßt fein dazu. Im übrigen ist es doch nett von Dir, daß Du den „Protestreik" abgebrochen hast. Mit Hilfe meines schlauen Freundes Old Shatterhand werde ich wohl auch bald dem geheimnisvollen „Oeck" auf die Spur kommen. Warte nur ab!




### Silbenrätsel

Aus den nachstehenden 21 Silben sind neun Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines Vogels ergeben.

Die Silben lauten:

**bicht — de — de — eng — eu — fo — gel**
**gen — ha — i — land — le — mar — ot — pa**
**por — ree — rel — ro — to — wel**

Die Wörter haben folgende Bedeutung:

Baum: _____

Stacheltier _____

Erdteil: _____

Waffe: _____

Europäische Insel: _____

Vogel: _____

männlicher Vorname: _____

Küchenpflanze: _____

Fisch: _____

**Manfred Brun,** 12 Jahre.

### Besuchskartenrätsel

*Erich S. Sendtmeier*

**Welchen Beruf hat Erich?**

**Ursula Reiermann,** 13 Jahre

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

**Silbenrätsel:** Engel, Reigen, Notar, Salve, Taunus, Kartoffel, Ursula, Zobel, Orkan, Radio, Rubel, Araber: Ernst Kuzorra.

**Zwei Verwandlungsrätsel:** Korb, Kerb, Kerl, Keil, Seil — Hund, Hand, Hans, Haus, Maus.

HIER ABTRENNEN

richtig sehen zu können — zwei neue Hallen. Die Fenster noch hell und die Mauersteine noch in blankem Rot, das jüngste Kind des Werkes, Benzin-Motoren, rund viertausendfünfhundert Menschen.

Das jüngste Kind, das Sorgenkind. Wie glänzend hat die Sache angefangen! Das etwas nachlassende Elektrogeschäft fand in dem neuen Betriebszweig einen ausgezeichneten Ausgleich.

Aber das allein ist's nicht, woran Thormeyer in dieser Stunde denkt. Gott, ob die „unsichtbare Meute" — wie er die Aktionäre immer in unumschränkter Verachtung zu nennen pflegt — ein Prozent Dividende mehr oder weniger erhält... was macht das ihm aus! Für ihn persönlich hat Geld nur insoweit einen Wert, als man damit neue Hallen bauen, neue Maschinen herstellen, neue Menschenmassen zur Arbeit führen kann. Geld als Macht? ... Gott, das ist ihm so gleichgültig! Seine Macht: Das ist sein Verstand, seine Arbeitskraft, sein tierhafter Instinkt für neue Ausbaumöglichkeiten und für ein Geschäft. Damit hat er's vom Elektro-Dipl.-Ing. zum Generaldirektor gebracht!

Halle 7 und 8! Seine Sorgenkinder! Wird es ihm gelingen, viertausend Menschen den Arbeitsplatz zu erhalten? Alles hängt jetzt davon ab, daß der neue Motor hält, was er verspricht. Und daß er fertig ist ...

Herrgott, wo bleibt denn dieser Korff?! ... Der Mann ist ihm zwar sehr empfohlen, einer der größten Aktionäre ist sein Beschützer und behauptet, daß er ein Meisterkonstrukteur sei. Aber Thormeyer hat eine komische Nase: Sie sagt ihm beim ersten Zusammentreffen, was mit einem Menschen los ist. Korff geht für sein Gefühl zu langsam, redet zu große Töne und überhaupt ... na, aber Antipathie hat in der Arbeit keinen Platz. Schließlich ist der Mann sein Chefkonstrukteur für die Benzinmotoren. Er muß sich auf ihn verlassen, von Benzinmotoren versteht Stephan, sein Fahrer, mehr als der Herr Generaldirektor.

„Herr Doktor Korff!"

„Soll 'reinkommen!"

Mein Gott, wie sieht der Mann aus! denkt Thormeyer unwillkürlich, als Korff eintritt. Wie aus dem Ei gepellt! Dabei soll er Motoren bauen. Und blaß! Wer weiß, wo er seine Nächte verbringt ...

Er begrüßt ihn kurz, aber höflich.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Korff. Die Sache dauert etwas länger. Also, wie weit sind Sie mit Ihrem Motor? Wann läuft er auf dem Prüfstand?"

Korff setzt sich behutsam, zieht die scharfe Bügelfalte seiner Beinkleider zurecht und räuspert sich umständlich. Er weiß, daß er wichtig ist.

„Verehrter Herr Generaldirektor", beginnt er, „als wir damals den Plan faßten ..."

Aergerlich unterbricht ihn Thormeyer:

„Menschenskind, ich sitze auf Kohlen, und Sie wollen mir den Werdegang meiner Betriebe schildern! Ist der Motor fertig oder nicht? Sagen Sie ja oder nein!"

„Nein, nicht ganz!"

Korff ist peinlich berührt. So gerade heraus läßt er sich nicht gern fragen. Aber Thormeyer ist auch nicht in der Stimmung, höfliche Unterhaltung zu betreiben.

„Ja, was soll denn das heißen? Ich erwarte von Ihnen Ergebnisse ... und Sie sagen ganz kalt „Nein!" — Korff, wissen Sie, was auf dem Spiel für uns steht? Wissen Sie, welche Auswirkungen ich von Ihrem Motor erwarte? Ich muß die Konkurrenz in der Tschechei an die Wand drücken! Wir haben für den Winter Lieferungsmöglichkeiten, die den ganzen Betrieb, Ihren Betrieb, Herr Korff, über Wasser halten. Fäden laufen nach Uebersee wie auch ans Mittelmeer. **Jetzt peitscht mich in Hamburg eine Nachricht unsres** Balkankorrespondenten auf, daß die Tschechen uns scheinbar um eine Nasenlänge voraus sind. Herr Korff, die Tschechen haben ihren neuen Motor fast fertig! Ein Motor, der angeblich gut fünfzehn Prozent weniger Benzin schluckt, als der zur Zeit übliche Durchschnitt. Der Mann, der mir das berichtet, ist durchaus zuverlässig. Ich verstehe von Explosionsmotoren nicht so viel wie Sie, bin bloß ein Strippenzieher. Aber das begreift ein Blinder mit dem Krückstock, daß wir unsere Bude hier schließen können, wenn wir nichts Ebenbürtiges ... nein! Besseres auf den Markt werfen. Von den viertausend Leuten in den Hallen da drüben können zum Herbst fünfzehnhundert ihre Papiere holen, wenn wir der Konkurrenz nicht zuvorkommen! Wissen Sie, was das bedeutet für die Leute? Arbeitslos?"

Korff zuckt die Achseln.

„Das wäre bedauerlich. Gott ... aber schließlich ist ja der Bestand der Amag nicht von fünfzehnhundert Arbeitern abhängig!"

„Aber die fünfzehnhundert sind es von uns!"

Wütend wirft Thormeyer ihm die Antwort ins Gesicht. Dieser lackierte Affe! Für ihn ist das ein Achselzucken, für die da unten aber ...

„Haben Sie Kinder, Herr Korff?"

Erstaunt sieht der so Gefragte seinen Chef an. Kinder? Wie kommt der Alte darauf?

„Nein. Ich bin unverheiratet", gibt er befremdet und ein wenig hochmütig zur Antwort.

„Also, dann halten Sie gefälligst solche Randbemerkungen, wie vorhin, für sich, verehrter Herr. Wozu ist denn diese Kiste hier eigentlich da?"

Thormeyer fährt mit den Armen in der Luft herum.

„He? Glauben Sie etwa bloß für die dämlichen Maschinen? Welcher Idiot von Handwerker oder Fabrikant kauft denn einen Motor von uns, wenn er seinen Betrieb stillegen will? Welcher Arbeiter kann sich denn sein Stahlroß mit 'ner elektrischen Beleuchtung für neun Mark verzieren, wenn er keine Arbeit hat?

„Lieber Herr, ich will Ihnen mal ein großes Geheimnis verraten! Was glauben Sie wohl, was ich hier oben bin? Na, was meinen Sie wohl? Sie werden es nicht glauben, Korff: Treuhänder bin ich! Nichts weiter."

Korff lächelt. Der Alte wirkt leicht komisch.

„Sicher, Herr Generaldirektor. Das ist doch ganz selbstverständlich. Treuhänder der Aktionäre der Amag."

„Nein", brüllt Thormeyer. „Für die da unten! Daß die alle zu essen haben, die da und ihre Frauen und Kinder! Ob ich zu Mittag esse, ist mir egal! Ob's Gans gibt oder Kartoffelsuppe erst recht. Ich frage den Dreck danach. Aber die da unten haben Kinder, werter Herr, und wenn die hungern müssen, dann bin ich dran schuld. Jawohl, ich und kein andrer. Dann hab' ich meine Pflicht nicht getan. Ich nicht ... aber Sie auch nicht. Und das will ich verhindern. Unter allen Umständen!"

Mit großen Schritten stakt Thormeyer durchs Zimmer. Nun hab' ich mich doch wieder aufgepumpt, denkt er, aber diesem sauberen geschniegelten Herrn kann's nicht schaden!

„Für mich schufte ich hier nicht wie ein Affe!" fährt er fort. „Du lieber Gott! Wissen Sie, was ich persönlich pro Tag brauche? Rund dreifünfzig einschließlich ein hiesiges Helles abends bei Aschinger. Ich könnte in meinem Alter längst bei meiner Schwester in Blankenese sitzen und mir die Sonne auf den Bauch scheinen lassen. Aber ich bin verantwortlich für meine Arbeiter. Und solange keiner da ist, der das besser macht, bleibe ich eben da. So. Und nun mal los! Zeigen Sie mir an Ort und Stelle, was bis jetzt geschehen ist."

Thormeyer läuft vorneweg. Herrgott! ... Dieser Korff macht ihn wütend durch seinen bloßen Anblick. Er kann das spöttische Gesicht dieses Menschen nicht ohne Not ertragen. Er läuft voraus, nur um nicht mehr reden zu müssen oder ihn reden zu hören. Er läuft spornstreichs über den Werkhof, kümmert sich nicht um die Warnsignale der elektrischen Transportbahn, sieht nicht die Grüße der Angestellten, die ihm verdutzt nachsehen, die Arbeiter kennen ihn gar nicht, er läuft geradewegs auf Halle 7 zu.

Der tobende Lärm der Maschinen umfängt ihn. Die Transmissionen schwirren. Gigantische Maschinen arbeiten da, die Zylinder bohren, Zahnräder fertigen, die aus unförmigen Gußstücken sinnvolle Motorenteile in Sekunden herstellen. Das alles durchläuft er eilends, Korff immer hinter ihm her. Hier nimmt niemand weiter von ihm Kenntnis. Der unerbittliche, gleichmäßige Lauf des Transportbandes zwingt Auge und Hand des Arbeiters zu gespanntester Aufmerksamkeit. Jedes Aufsehen kann ein Werkstück verderben, jedes verdorbene Werkstück ist ein Teil des Lohnes. Der Betrieb ist hart und unerbittlich.

Die Konstruktionsbüros und die Prüfstände liegen am Nordende von Halle 8. Thormeyer muß also durch beide Hallen. Es entgeht ihm dabei nicht, daß besonders in Halle 8 nur ein Teil der Maschinen arbeitet, nur ein Teil der Arbeitsplätze besetzt ist. Er weiß es zwar schon aus den statistischen Angaben, aber wie er's nun in Wirklichkeit sieht, gibt's ihm doch wieder einen Stich.

„Wieviel Mann können da noch eingesetzt werden?"

„Rund vierhundert."

Die Tür zum Konstruktionsbüro ist dick gepolstert und läßt den Lärm der Hallen nicht hinein. An hohen Pulten, riesigen übertragbaren Reißbrettern arbeiten die Techniker und Zeichner. Zwei Pulte stehen leer.

„Morgen, meine Herren! Bitte, keine Unterbrechung."

Die weißen Kittel wenden sich wieder ihren Zeichnungen zu.

„Wer fehlt da an den beiden Pulten, Herr Korff?"

„Dort am Fenster ... Dr. Ohlendorff, augenblicklich in Urlaub. Der andere Platz ist frei."

„Frei? Ich denke hier war's zu enge? Sie haben doch mitgeteilt, für Sie wäre kein Platz mehr, Sie müßten ein eigenes Büro haben?"

„Herr Hambacher, der hier arbeitete, ist tot."

Da dreht sich der kleine Welten um, der neben Hambachers leerem Platz steht, und meint: „Er hat sich das Leben genommen, nachdem ihn Herr Korff entlassen hatte. Hambacher war der Fähigste von uns, Herr Generaldirektor."

„Danke. — Sie heißen?"

„Welten."

„Kommen Sie in einer Stunde in mein Büro. Jetzt bitte Ihre Ausführungen, Herr Dr. Korff!"

Korff geht voran in sein Büro, das angebaut an Halle 8, einen sehr gemütlichen Plauderraum und ein Arbeitszimmer umfaßt.

„Warum haben Sie den Hambacher entlassen?" fragt Thormeyer ohne Umschweife.

„Er hatte Pläne in seinem Schrank, die in den Tresor gehörten."

„Kann er nicht an einer Sache gearbeitet haben, die er erst spruchreif haben wollte, ehe er sie bekanntgab? — Na ... aber das ist ja nicht so wichtig! Jetzt kommen Sie erst mal zu Worte. Also, was ist fertig?"

„Der Motor bis auf den Vergaser. Meine Konstruktion — ich darf mir schmeicheln, daß sie epochemachend **sein wird — geht von einem neuen Prinzip der Ver**gasung aus. Wollen Sie bitte die Zeichnung hier einsehen? Dieses Prinzip gestattet nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis restlose Ausnutzung der im Brennstoff enthaltenen Energie. Ich habe also einen Motor normalen Hubraumes — es sind zwei Liter, Herr Generaldirektor — konstruiert, der imstande ist, jede Konkurrenz seiner Klasse bedingungslos zu schlagen. Das elektrolytisch veredelte Leichtmetall unserer Tochterwerke in Rheinhausen ist ein vorzüglicher Baustoff. Der Motor wird zunächst für Probefahrten in ein Rennboot eingebaut werden. Gleichzeitig ist die Ausführung für den internationalen Preis auf dem Nürburg-Ring in Auftrag gegeben."

„Und die Motoren sind fertig?"

„Jawohl. Nur der Vergaser bereitet mir in seinen letzten Verfeinerungen noch Schwierigkeiten. Auch an der Zündanlage ist noch einiges verbesserungsbedürftig. Die Zusammenhänge dürften auch Ihnen als Nichtfachmann, Herr Generaldirektor, geläufig sein."

Thormeyer schweigt. Was der Mann sagt, klingt aufrichtig. Er erkennt die Schwierigkeiten, er übersieht die erzielten Ergebnisse nicht. Korff kann etwas. Er gewinnt entschieden, wenn er von seiner Arbeit spricht. Vielleicht hat er ihm ein wenig unrecht getan. Man soll sich doch in der Arbeit nicht von seinen Neigungen oder Abneigungen beeinflussen lassen.

„Korff, Sie wissen ja nun, was von diesen Dingen abhängt. Ich möchte Ihnen alle Unterstützung zuteil werden lassen, die ich Ihnen geben kann. Sie sollen nicht sagen können, die Amag lasse ihren Leuten keinen Spielraum. Hören Sie! Ohlsen ... Sie kennen doch Fräulein Dr. Ohlsen?"

„Wer von Ihren engeren Mitarbeitern kennt diese tüchtige junge Dame nicht?"

„Na ja, also Ohlsen ist auf der Insel, von der Sie mir erzählt haben. Ich hab' ihr gesagt, sie kann ruhig fünf, sechs Tage bleiben. Die sieht sich die Sache an, die Perlenau oder wie das Eiland heißt!"

„Falkenau ... eine kleine Insel inmitten der märkischen Seen in der Nähe des Flecken Altdorf."

„Gut, gut. Also so lange können wir natürlich jetzt nicht mehr warten, die Konkurrenz sitzt uns ja auf den Fersen. Fahren Sie morgen früh los. Irgendein Motorboot wird ja noch aufzutreiben sein."

„Ich besitze ein eigenes, Herr Generaldirektor."

„Na, sehen Sie! Wie ihr das bloß alle macht?! Ich müßte mir eins pumpen ... Also, fahren Sie hin, letzter Rundblick über's Gelände, mittag können Sie zurück sein und die Maße für die notwendigen provisorischen Bauten schon in der Tasche haben. Den Kauf können Sie auch perfekt machen, wenn Sie mit Dr. Ohlsen einig sind. Sie ist gewissermaßen meine Vertreterin. Die macht schon die Augen auf. Ich unterschreibe dann bloß den Notariatsakt. Sie haben freie Hand. Heute nachmittag fahr ich nach Prag 'runter, der Konkurrenz selber ein wenig auf den Zahn zu fühlen. Kabeln Sie morgen gegen Abend nach Prag ins „Splendid", ob alles geklappt hat. Uebermorgen früh bin ich wieder hier, das wollen Sie vor allem Dr. Ohlsen bestellen. Dann soll sie wieder antreten. Fehlt mir wie 'n Stück Brot, das Frauenzimmer. Wie lange brauchen Sie, bis die erste Probefahrt gemacht werden kann?"

„Mit dem Rennboot vierzehn Tage ... der Wagen braucht vier Wochen."

„Wann ist das Nürburg-Rennen?"

„Ende August."

**(Fortsetzung folgt)**

# Das deutsche Lied

**Professor Raabe über die deutschen Männerchöre:**

## „Ich lasse die deutschen Sänger nicht schelten"

Prof. Peter Raabe sprach anläßlich einer Gaukulturtagung in Köln über das Thema Volk — Musik — Volksmusik. In seiner Ansprache gab der Präsident der Reichsmusikkammer ein anschauliches Bild von der grundsätzlichen Bedeutung des Chorgesanges in Deutschland. Dabei kam er zu der Feststellung: „Wenn wir Deutschen Grund haben, auf irgend etwas in unserer Kultur so stolz zu sein, wie es kein anderes Volk der Erde sein dürfte, so sind das die Leistungen unserer besten Gesangvereine und unserer Kulturorchester."

Prof. Raabe versprach den Chorvereinen den Schutz und die Förderung der Reichsmusikkammer. Wörtlich sagte er: „Jeder, der das Volk wirklich kennt, jeder, der aus seiner Erfahrung heraus dieses einfache Volk beobachtet hat, in Volks- und Sinfoniekonzerten und vor allem in Gesangvereinsproben und Aufführungen, der weiß, daß hier seit langem eine innige Verbundenheit des Volkes mit allen Arten seiner Kunst besteht und daß diese Verbindung die segensreichsten Folgen gehabt hat. Wer lernt ein Meisterwerk so kennen, wer dringt in den Geist der Kunst so ein wie der, der in wochen-, in monatelangen Proben immer wieder dieses Werk mitsingt, seine Schwierigkeiten kennen und überwinden lernt! Und welche Fülle von echt deutscher Tüchtigkeit, von Hingabe, Opferbereitschaft und Entsagung wird von den vielen Tausenden deutscher Chormitglieder in der Vorbereitungsarbeit geleistet, unentgeltlich und oft ohne Dank und Anerkennung. Ich lasse die deutschen Sänger und die deutschen Gesangvereine nicht schelten, und ich erkläre, daß die Reichsmusikkammer alle ihr zur Verfügung stehende Kraft anwenden wird, um den Angriffen gegen die deutsche Kunstgesangspflege zu begegnen."

### Deutsche Liedpflege auf einem Dampfer

Es ist noch wenig bekannt, daß die Besatzungen unserer großen Ozeandampfer Gesangvereine gebildet haben und durch Vortrag deutscher Lieder nicht nur die Fahrgäste, sondern auch in Amerika in eigenen Konzerten die dort ansässigen Deutschen erfreuen und in ihnen den Gedanken an die deutsche Heimat wachrufen und vertiefen. Einer der rührigsten Gesangvereine dieser Art ist der MGV. „Europa", dessen Leistungen einen guten Namen haben. Er gehört mit zu den Pionieren, die für das Lied im Ausland große Dienste leisten. Unlängst haben die Sänger eine Reise nach Westfalen unternommen und haben zu einer Freundschaftskundgebung Dortmund besucht. Sie wurden von den Dortmunder Sängern herzlich begrüßt und als besondere Kämpfer für das deutsche Kulturgut gefeiert. In einer Ansprache hob Rektor Konsek, der stellvertretende Gauführer des Sängergaues Westfalen, die Bedeutung des Vereins hervor und richtete von Herzen kommende Begrüßungsworte an ihn. Die Leistungen unter dem tüchtigen Chorleiter Elfert zeugten von fleißiger Arbeit und wurden mit reichem Beifall bedacht. Das Konzert verdient wegen der vaterländischen Note herzliche Anerkennung. Der Wunsch, daß die Pioniere des deutschen Liedes in der Ferne weiter segensreich wirken mögen, begleite die wackeren Sänger auf ihren Fahrten über das Weltmeer.

### Thüringer Sänger in Bochum

Schon seit langen Jahren haben viele Sänger des MGV. „Liederfreund" freundschaftliche Beziehungen zu einigen Thüringer Gesangvereinen unterhalten. Insbesondere waren es die Gesangvereine aus Eisenach, Gotha, Friedelshausen, Mühlhausen, Horsmar in Thüringen. Wiederholt weilte der MGV. „Liederfreund-Heimatliebe" im grünen Herzen Deutschlands zu Gast bei den Thüringer Sängern, erstmalig im Jahre 1923, in der Ruhrbesetzung, waren die Bochumer Sänger in Thüringen zu Gast. Ueberall wurden sie von den Behörden der Städte herzlichst empfangen.

Nunmehr soll als Beweis dieser treuen Sangesfreundschaft der Gegenbesuch der Gothaer Chorvereinigung stattfinden. In einer Stärke von 32 Sängern treffen die Gothaer Sangesbrüder am Samstag, dem 30. Mai 1936, nachmittags 5.04 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Bochum ein, wo sie von den Mitgliedern des MGV. „Liederfreund-Heimatliebe" sowie deren Freunden und Gönnern in Empfang genommen und begrüßt werden. Am ersten Feiertag ist morgens die Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten der Stadt geplant. Abends findet im Vereinsheim im Beisein des Sängerkreisführers Knoop und des Sängergruppenführers der Gruppe 1, Kröger, sowie einigen Vorständen befreundeter Vereine ein großer Festkommers statt. Mögen sich die Gothaer Sänger in unserer Vaterstadt recht wohlfühlen.

### Aus dem Sängerleben

**Geschäftsstelle des Sängerkreises.** Der Sängerkreisführer hat für den Sängerkreis Bochum eine Geschäftsstelle eingerichtet, die vom Sangesbruder Kamperdick geführt wird. Sämtliche, den Sängerkreis betreffenden Schriftstücke sind nunmehr nach Bochum, Augusta-Viktoria-Allee 32, zur weiteren Bearbeitung zu leiten.

**Wertungssingen.** Infolge Ergänzungsbestimmungen zu den Richtlinien des Wertungssingens mußte eine Verlegung der bisherigen Termine eintreten. Das 1. Wertungssingen des Kreises findet unter Teilnahme von 13 Vereinen am 11. Oktober im Schützenhof statt, das 2. Wertungssingen unter Teilnahme von 12 Vereinen am 15. November in Hattingen.

**Zum Liedertag.** Zum diesjährigen Deutschen Liedertag am 28. Juni hat die Gruppe 1 des Kreises bereits festgelegt, auf welchen Plätzen die einzelnen Vereine ihre Lieder vortragen sollen. Nach Erledigung des Platzsingens marschieren die einzelnen Abteilungen zum Stadtpark, woselbst ein Massensingen den Tag beschließt. Gruppe 2 hat sich diesen Anregungen angeschlossen, so daß der Liedertag in der Altstadt bereits in würdiger Vorbereitung ist.

**Zur eindringlichen Beachtung.** Die „Stagma" hat eine Anzahl Vereine, die versäumten, ihre Vortragsfolgen in der angeordneten Stückzahl dem Sängerkreis einzusenden, mit einer Geldstrafe von 10,— RM. belegt. Nach dem abgeschlossenen Vertrag ist die „Stagma" dazu berechtigt. Jeder Verein wird durch die Bundesführung zur strengen Innehaltung der Anordnung aufgefordert.

**Konzertveranstaltungen.** Die Anmeldung von Konzerten und sonstigen Veranstaltungen muß unter Beifügung des lückenlosen Programms mindestens sechs Wochen vor Ausführung von jetzt ab der Geschäftsstelle eingereicht werden, nicht, wie bisher, dem Kreischormeister.

**Dirigentenwechsel in den Vereinen.** Die Reichsmusikkammer will in Zukunft die Gründe eines Dirigentenwechsels einer genauen Prüfung unterziehen. Sie wird in den Fällen, wo keine stichhaltigen Gründe vorliegen, die Anerkennung eines Nachfolgers verweigern.

**135jähriges Bestehen.** Der älteste deutsche Männergesangverein feierte sein 135jähriges Bestehen. Es ist der „Meigener Männergesangverein" bei Solingen, der im Jahre 1801 gegründet wurde, demnach älter ist als die „Berliner Liedertafel".

**Beethovenpreis.** Der staatliche Beethovenpreis ist dem Komponisten Dr. h. c. Siegmund von Hausegger in München verliehen worden.

**Reichstagung.** Der Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands veranstaltet im Juli in Augsburg ein großes Reichstreffen. Die Tagung wird ein machtvolles Bekenntnis zum deutschen Lied und zur deutschen Kunst werden.

**Beruf mit guten Aussichten.** Der Leiter der Fachgruppe „Chorsänger" in der Reichstheaterkammer weist darauf hin, daß in diesem Beruf ein großer Mangel an Nachwuchs besteht. Stimmbegabten jungen Menschen ist hier Gelegenheit geboten, nach verhältnismäßig kurzem Studium eine sichere und gut bezahlte Anstellung als Chorsänger zu finden. Auskunft erteilt die Fachgruppe 4 der Reichsfachschaft Bühne, Berlin W 62, Keithstraße 11.

**Franz-Liszt-Fest.** Anläßlich des 125. Geburtstages und des 50. Todestages Franz Liszts, der am 31. Juli 1886 in Bayreuth gestorben ist, wird die Wagner-Stadt vom 21. bis 23. Oktober ein Franz-Liszt-Fest veranstalten.

## Vorbei der „Wettstreitzauber"

**Wertungssingen findet überall Anklang**

Seit Jahresfrist sind in allen Gauen des Deutschen Sängerbundes die Vereine an der Arbeit, die nach den Richtlinien des DSB. aufgestellten Wertungssingen, die anstelle der von der RMK. verbotenen Wettstreite getreten sind, durchzuführen. Wie das Amtsblatt des DSB. mitteilt, liegen bereits viele sehr günstige Ergebnisse vor, die zeigen, daß die neue Wertungssingeordnung sich in der Praxis bewährt.

Ein Kreis des DSB. (Siegkreis im Gau Rheinland) hat die Ergebnisse der letztjährigen Wertungssingen in einem Hefte zusammengefaßt, das von Sängerkreisführer Christian Klefisch mit einem Geleitwort eröffnet wird. In knappen Worten gibt er einen Ueberblick über den Erfolg des Wertungssingens, indem er die Frage nach den kulturellen Werten eines solchen Singens stellt. Der Kreisführer bejaht diese Frage mit den Worten: „In erster Linie muß ich erwähnen, daß sich unsere Sängerschaft nahezu in ihrer Gesamtheit von der neuen Einrichtung überzeugen ließ. Zahlreiche Erklärungen von Vereinsführern und Chorleitern, persönlich wahrgenommene Feststellungen und Pressenotizen geben mir den klaren Beweis, daß man im Kreise 19 von dem „Wettstreitzauber" nichts mehr wissen will . . . Auch hier sind die Anforderungen in höchstem Maße erfüllt worden: Zusammenschluß aller Sänger einer Gruppe zu einer gemeinsamen Veranstaltung, gemeinsamer Propagandaaufmarsch zum Wertungssingen, Gemeinschaftsgesang, Herausstellung chorischer Leistungen, vorbildliche Sängerkameradschaft, Einigkeit und Chordisziplin."

An anderer Stelle heißt es: „Unser Gesangvereinsleben vor der Machtübernahme zeigte unverkennbare Entartungserscheinungen auf dem Gebiete der damals üblichen Wettstreite. Sie ergaben weder kulturell Positives, noch vermochten sie den Sängern Lust und Liebe am Gesang zu erhalten. Sind doch diese „Pokalwettstreite", die mit wahrer Kulturpflege gar nichts gemein hatten, in den meisten Fällen nicht ohne gewalttätige Auseinandersetzungen abgeschlossen worden. In starkem Gegensatz zu diesen kulturellen Entgleisungen steht die segensreiche Einrichtung der heutigen Wertungssingen, die in ihrer Zielsetzung neben der Pflege des Gemeinschaftsgeistes, der Kameradschaft und Treue gute chorische Leistungen anstrebt." Die Ausführungen des Sängerkreisführers zeigen, daß der Gedanke der Wertungssingen mehr und mehr in den Vereinen heimisch zu werden beginnt und somit eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der mit den Wertungssingen verfolgten Zielen erreicht ist.

# Der Arzt als Helfer

**Dr. med. Niederland:**

## Hoher Blutdruck — Adernverkalkung

### Der Schutz vor Kreislaufstörungen und Herzschlag

Die Arterienverkalkung nimmt einen geradezu seuchenartigen Charakter an und erscheint immer häufiger als Todesursache. Die Gefahr liegt darin, daß der Kranke von Beschwerden zuerst überhaupt nichts merkt und meist erst zu spät erkennt, was los ist: „Der Blutdruck muß herunter!" Aber wie?

Ein Arzt will dich die Mittel anwenden lehren Im Falkenverlag in Berlin-Schildow ist ein Buch von Dr. Niederland erschienen, in welchem volkstümlich verständlich klar gelegt wird, wie man planmäßig und rechtzeitig dem Schlaganfall vorbeugt und wie der Gefährdete und Erkrankte sich verhalten soll. Er zeigt dir die natürlichen Verhütungs- und Heilmittel auf. Nicht Chemikalien bringen hier auf die Dauer Heilung, sondern eine Beeinflussung des Körpers, wie sie zum Teil schon der große Volksarzt Prießnitz gelehrt hat.

Hoher Blutdruck und Arterienverkaltung stehen in engster Beziehung zueinander. Sie entwickeln sich beide hauptsächlich auf der Basis fortgesetzter chronischer Stoffwechselschäden durch falsche Ernährung, Alkohol- oder Nikotinmißbrauch, Nierenleiden, Zuckerkrankheit oder im Gefolge vorzeitigen Alterns. Es können auch Vererbungsfaktoren mit im Spiele sein. Die Arteriosklerose ist eine echte Abnutzungs- und Aufbrauchskrankheit der Arterien, deren Wände durch dauernde erhöhte Inanspruchnahme mit der Zeit ihre Elastizität verlieren. Dabei gehen die elastischen Fasern der Arterienwand zugrunde und an ihrer Stelle lagert sich in der Wandung Kalk ab. Das Arterienrohr wird hart und brüchig und das Rohrnetz verengert sich. Es kommt dann zu der Erscheinung der kalten Hände und Füße, schneller Ermüdung der Beine, in schwersten Fällen manchmal zum Aufhören der Blutversorgung, zum Absterben der betreffenden Körperteile, zum sogenannten Altersbrand.

Das Gehirn verträgt mangelnde Blutzufuhr sehr schlecht. Wenn der Blutdruck im Kopfe immer höher steigt und Werte von 200 bis 240 Millimeter und darüber erreicht, ist Gefahr für den Schlaganfall vorhanden. Eine kleine Gehirnarterie platzt und das frei austretende Blut ergießt sich in die weiche Gehirnmasse. Das führt zu Lähmungen, die jahrelang dauern können, oder auch zu schnellem Tode führen.

Wie halten wir Herz und Arterien gesund? Durch richtige Lebensweise und Lebensführung, Beobachtung und Regelung des Stoffwechsels, vernünftige abwechselungsreiche Ernährung. Das beste Vorbeugungs- und Heilmittel ist grünes Gemüse, auch roh genossen, und salzarme Zubereitung der Speisen, ferner reichlich Salate, Kopfsalat, Endivien, Gurken, Tomaten, Sellerie, ferner Obst. Zurückdrängung des Salzgenusses ist wichtig. Der Kochsalzbedarf eines gesunden Menschen wird wissenschaftlich auf drei bis fünf Gramm täglich geschätzt, wir verbrauchen aber in Deutschland täglich das Vier- bis Sechsfache, Wessen Gaumen einer kochsalzarmen Kost widersteht, der kann sich mit Diätsalzen helfen, so daß sich heute in jedem Haushalt eine salzarme Kost ermöglichen läßt, besonders wenn man zur Geschmacksverbesserung Küchenkräuter wieder mehr heranzieht.

Abhärtung und sportliche Betätigung sind ein weiteres Mittel zur Verhütung der Adernverkalkung. Besonders auch das Wandern sei empfohlen mit einer vernünftigen Atemgymnastik im Freien verbunden. Man kann sich seine Gesundheit erarbeiten, sein Herz und seine Organe langsam wieder hart und widerstandsfähig machen. Wie das im einzelnen zu machen ist, dafür gibt das obengenannte Buch für Gesunde und Kranke aus der Praxis überzeugende Ratschläge und ist in seiner einfachen Sprache wirklich zur Aufklärung und Anleitung hervorragend geeignet.

## Der „mordende" Schaum

Eine sehr gefürchtete Operationskomplikation ist das Eindringen von Luft in das Gefäßsystem. In den Venen, besonders in den größeren herznahen Venen der oberen Körperhälfte, besteht nämlich während der Einatmung ein negativer Druck, durch den unter normalen Verhältnissen das Blut angesaugt wird. Wenn nun eine derartige Vene verletzt wird, so gelangt, wie es „Die Umschau", Frankfurt a. M., darstellt, durch diesen Sog Luft in das Gefäß und von da aus in das rechte Herz. Weit verbreitet ist die Ansicht, die lebensbedrohlichen Folgen entständen dadurch, daß die Luft die zur Lunge führenden Arterien verstopfe, daher auch der Name „Luftembolie" (als Embolus wird ein Pfropf bezeichnet, der ein Gefäß verschließt, wie es u. a. häufiger bei Thrombosen geschieht). Es leuchtet aber nicht recht ein, daß ein Gas, das sich doch mit Leichtigkeit durch Röhren treiben läßt, in den Arterien liegen bleiben und dem Blute den Weg verlegen soll. Man sollte doch eher annehmen, daß der erhebliche Druck des Blutes genügend sei, es bis in die Lunge zu treiben.

Diesen Widerspruch klärt eine Ueberlegung, die W. Pfanner in der „Münchener med. Wochenschrift" veröffentlicht. Sobald nämlich die Luft in das Herz gelangt ist, haben wir es gar nicht mehr mit Luft zu tun! Durch die Arbeit des Herzens entsteht aus Blut und Luft ein Schaum, der ganz anderen physikalischen Gesetzen unterliegt als ein Gas, er ist die kolloidale Verteilung eines Gases. Je feiner dieser Schaum geschlagen wird, um so ausgeprägter werden seine spezifischen Eigenschaften: Sein Volumen vervielfacht sich und seine Fließarbeit nimmt ab. Durch die verminderte Fließarbeit bleibt der Schaum im Herzen und in den herznahen Gefäßanteilen liegen, während durch die Zunahme seines Volumens nicht mehr genügend Blut in das Herz einströmen kann. Außerdem läßt ein Schaum sich nur sehr schwer komprimieren, das Herz muß also beim Zusammenziehen ungleich mehr Arbeit leisten, ja es wird schließlich sogar aufgebläht und dadurch arbeitsunfähig.

Sektionsbefunde bestätigen die Richtigkeit dieser Ueberlegungen: Herzkammer, Vorhof und herznahe Gefäße sind mit schaumigem Blut gefüllt, die Venen des großen Kreislaufs sind gestaut (das Blut kann ja nicht ins Herz abfließen!), das rechte Herz ist aufgebläht, die Lungen sind relativ blutleer (weil das rechte Herz zu wenig Blut auswerfen kann), ebenso sind die Arterien des großen Kreislaufs wenig gefüllt (das linke Herz erhält aus der blutleeren Lunge nur wenig Blut). Dieser Befund ist selbstverständlich nur an frischen Leichen zu erheben, da der Schaum nach einiger Zeit wieder zusammensintert, wie jeder beobachten kann, der Schlagsahne längere Zeit stehen läßt.

Der Verfasser dieser reizvollen Darstellung begnügt sich aber nicht nur damit, nach den physikalischen Ursachen zu fragen. Er macht gleichzeitig noch einen Vorschlag, auf dem gleichen Gebiete eine Hilfe zu suchen. Es ist bekannt, daß ein Eiweiß- oder Seifenschaum zusammensinkt, wenn man Alkohol oder Aether zusetzt. Wenn man nun einige Kubikzentimeter Alkohol direkt ins Herz einspritzt (technisch ist das durchaus möglich), so müßte die Gefahr beseitigt sein. Versuche auf diesem Gebiete liegen noch nicht vor, jedenfalls ist aber die Gefahr dieser Einspritzung geringfügig im Verhältnis zu der akuten Lebensgefahr der Luftembolie.

### Der offene Mund der Schwerhörigen

Wie kommt die eigentümliche Mundstellung der Schwerhörigen zustande? In der „Münchener med. Wochenschrift" verwies Dr. Muck auf eine Erklärung, die Charles Darwin einmal gegeben hat: Der Schwerhörige ist beim Lauschen gezwungen, seine gesamte Aufmerksamkeit darauf zu konzentrieren; er unterläßt das Atemholen oder atmet so geräuschlos wie nur möglich durch den offenen Mund. Der ganze Körper wird dabei unbewegt gehalten, die Muskulatur wird entspannt, mit ihr auch die Muskulatur des Mundes. Die starke Spannung auf seelischem Gebiet soll also eine Entspannung des Körpers auslösen.

Eine mehr physikalische Erklärung sucht nun Generalarzt Dr. Drenkhahn im gleichen Blatt zu geben. Die knöcherne Grundlage der Mundhöhle soll bei offenem Munde durch die Schallwellen in Resonanz gebracht werden und, unter Umgehung des Gehörganges, durch Knochenleitung dem Ohre den Klang übermitteln. Er führt zur Begründung einen leicht auszuführenden Versuch an: Man verstopft sich die Ohren, schließt den Mund und entfernt sich so weit von einer Klangquelle, bis man gerade nichts mehr hört. Oeffnet man dann den Mund, so wird der Klang sofort wieder gehört, auch noch bei weiterer Entfernung.

### Abstehende Ohren

Um den Schönheitsfehler abstehender Ohren nach und nach auszugleichen, wird von Laien häufig das Mittel angewandt, die Ohrmuscheln mit Heftpflaster am Kopf festzukleben. In einer ärztlichen Zeitschrift wird vor diesem Verfahren gewarnt, da es nicht nur zu häßlichen, sondern auch zu schwer heilenden Ausschlägen führt. Wer sich nicht dazu entschließen kann, das Kind einem operativen Eingriff zu unterstellen, sollte das Kind zur Kopf- und Ohrengymnastik anhalten, ein Verfahren, das man allerdings nur bereits etwas älteren Kindern beibringen kann. Es kommt bei diesem Training darauf an, mit den Ohren zu wackeln und sie nach rückwärts hin möglichst nahe an den Kopf anzulegen. Für die ersten Tage mag diese ungewohnte Gymnastik vielleicht etwas schwer halten, doch nach und nach wird sich sicherlich die nötige Uebung ergeben. Wie die Erfahrung gelehrt hat, läßt sich auf diese Weise ein bemerkenswerter Ausgleich des Schönheitsfehlers erreichen.

### Schmerzende Fußsohlen

Bei Fußsohlenschmerzen denkt der Laie meist immer zuerst an das Vorhandensein von Plattfüßen. Doch gibt es noch andere Ursachen, die genau die gleichen Beschwerden hervorrufen können. Bei der Gicht z. B. sind die Schmerzen nicht weniger ausgeprägt. Häufig wird der Arzt eine Nierenentzündung vorfinden. Solche Entzündungszustände können sich beispielsweise als Nacherscheinung der Grippe herausbilden. Der beim Gehen und Stehen auftretende Druck kann die Schmerzhaftigkeit steigern und zu weiterer Entartung der Beschwerden beitragen, die gleichen Folgen können durch Kälteeinflüsse herbeigeführt werden. Gelingt es, durch eine fachmännisch angepaßte Schuheinlage die Schmerzen zu beheben, dann wird man in der Regel darauf schließen müssen, daß eine Venenentzündung besteht. Neben ärztlicher Behandlung wird es vor allem darauf ankommen, die Füße weitgehend zu schonen. Am raschesten wird eine Besserung erreicht, wenn man sich daran gewöhnt, nach beendeter Berufsarbeit die Füße hochzulagern; außerdem ist das Ueberschlagen der Beine grundsätzlich zu unterlassen. Muß der Fuß aufgesetzt werden, dann geschehe es mit der Ferse, auf keinen Fall aber mit der Sohle. Setzen die Beschwerden einer Behandlung größeren Widerstand entgegen, dann wird die Anwendung von Moor-, Schlamm- oder Schwefelbädern notwendig. Jedenfalls ist immer Wert auf eine recht frühzeitige Behandlung zu legen, da eine Verschleppung die Ausheilung verzögert und erschwert.

# FILM Woche

## 1000 Worte Filmdeutsch

### Wenn „Adele" mit dem „Neger" flirtet Von „Abblenden" bis „Zwitschern"

Es gibt Sprachführer in fast allen Zungen, welche die babylonische Verwirrung schufen. Wer nach Hindostan, nach Grönland oder zu den Buschmännern Australiens fährt, wird ein Vokabelbüchlein mitnehmen können. Für das Reich der Paläste aus Sperrholz, der Häuser aus Pappe, der Wälder aus Leinwand — für den Film gibt es kein Sprachlexikon. Was soll eine nüchterne kleine Anfängerin eigentlich denken, wenn am ersten Aufnahmetag der Kameramann gleich schimpft: „Das Gesicht des Kindes ist ja ein „weißer Käse". Aber nicht doch, mein Fräulein, nicht gleich in Tränen ausbrechen! Er hat ja nichts gegen Ihr reizendes Profil gesagt, sondern gegen den Schminker, der Ihr Gesicht zu weiß gepudert hat! Gerade der Mann an der Kamera steckt voll solcher bildlicher Ausdrücke. Wenn man ihn besonders verzweifelt sieht, dann hat er „Salat" gemacht. Mittendrin muß die Aufnahme abgebrochen werden; denn „Salat" heißt nichts anderes, als daß der Zelluloidstreifen sich in der Kamera geklemmt hat und das kommt leider viel öfter vor, als es den Regisseuren lieb ist.

#### Das „Nudelauto" startet . . .

Natürlich hat die Filmkamera auch ihre Kosenamen, ganz nach Temperament dessen, der sie bedient. Mal ist sie die „Mottenkiste", mal der „Spulkasten" oder einfach der „Kasten". Mit der Kamera wird nun „geschwenkt" oder auf dem „Nudelauto", wie oft das auf Gummirädern lagernde Untergestell heißt, an die Darsteller herangefahren. Aufpassen, daß keine „Köpfe abgehackt" werden! Es wäre doch schade um das wunderhübsche Haar Heli Finkenzellers, wenn es der Kameramann nicht mit aufs Bild bekäme, sondern durch den zu tief nach unten verschobenen Bildrand es glattweg abschnitte. Nein, diese Aufnahme war nicht „Oh Käh!" Sie muß noch einmal wiederholt werden. Zunächst einmal wird der „Klamottenaujuft", wie der Requisiteur lieblos genannt wird, dafür sorgen, daß an Stelle des schäbigen Biedermeiersessels aus dem „Stall" ein Stuhl aus der Zeit Louis XV. herbeigeschafft wird. Dann wird die „Bühne", wie Hilfsarbeiter und Kulissenzimmerer gerufen werden, ein heruntergefallenes Bild wieder annageln. Die Gehilfen des Tonmeisters aber bauen mit finsterer Miene ihren „Galgen" neu auf. Daran soll keineswegs ein Darsteller, der schlecht „in Form" ist, aufgehängt werden! Es handelt sich nur um den großen beweglichen Hebelarm, an dem das Mikrophon baumelt, um die Worte der Darsteller aufzufangen.

Mikrophon? Verzeihung, „Quasselloch" oder „Mürbeteks" heißt es ja! Aber für dieses „Ohr des Films" gibt es soviel verschiedene Ausdrücke, daß sich eigentlich ein Philologieprofessor einmal in einem mehrbändigen Werk damit befassen müßte. „Dürfte ich Ihnen den „Neger" entführen, Frau Sandrock?" kann man einen Gehilfen des Spielleiters fragen hören. Bitte, keine Gerüchte! Es handelt sich da nicht um ein verspätetes Abenteuer unserer „Adele". Dieser „Neger" ist nämlich von Pappe oder aus Holz. Es ist eine schmale, hohe Tafel, auf der mit Kreide die Worte des Dialogs aufgeschrieben werden. Falls ein Schauspieler während der Szene stecken bleibt, kann er schnell zu der rettenden Tafel blicken, die mit einem Vertreter der schwarzen Rasse nur die Farbe gemeinsam hat.

#### Der Mann mit der „großen Klappe"

Wenn dann die Aufnahme wirklich beginnt, erscheint ein Jüngling mit der „großen Klappe". Nun haben zwar die Jünglinge im Filmatelier manchmal sowieso schon eine große Klappe, aber die „Klappe" könnte auch ein Stummer riskieren; denn sie ist aus Holz und zeigt für den „Schnitt" den Beginn der Szene an. Vorher ruft der Spielleiter noch: „Können wir . . .?" Das dürfen selbst „Nichtskönner" beantworten; denn hier geht es nur um die Frage, ob alles aufnahmebereit ist. Wenn kein Widerspruch erfolgt, dann schreit der Regisseur wie jener Stationsvorsteher, den er als kleiner Junge schon immer beneidet hat, „Abfahren". Ton- und Filmband beginnen zu rollen . . .

Nun kann es verschiedene „Katastrophen" geben. „Salat" beim Kameramann oder eine „Ladehemmung" beim Toningenieur. Da muß sofort abgebrochen werden; denn wenn der Film verschrammt, dann wirkt die Kopie „verregnet". Kaum aber ist zum zweiten Male angepfiffen worden, da „zwitschert" es oder, wie poetische Geister sagen, es werden „Arien jesungen". Aber nicht etwa von Gigli oder Wittrisch, sondern von Lampen, die oft mitten in die Aufnahme hinein ein störendes Quietschen ertönen lassen. Da muß dann das ganze Licht ausgeschaltet werden, und man „leuchtet" die Dekoration neu „ein". Das besorgt außer dem Kameramann der Oberbeleuchter, der mit lauten Zurufen die „Tausender", die „Fünfhunderter" und „Hunderter" verteilt. Deshalb ist er durchaus kein reicher Mann, der ein Vermögen verschenkt, denn die Zahlen beziehen sich auf die Amperestärke der Lampen, welche angezündet werden sollen.

Noch ein halbes Dutzend Proben werden nötig sein, um die Szene ohne Bruch vom „Aufblenden" bis zum „Abblenden" zu drehen. Wenn Albers dabei ist, wird er sich beklagen, daß dieser dämliche „Otto — Otto" den „Otto — Otto", nicht richtig bedient und darum nach „Otto — Otto" gehört. Für den „blanken Hans" ist kein Atelierlexikon nötig, denn mit „Otto — Otto" kommt er durch die ganze Welt. Alle aber, die am Film beteiligt sind, bemühen sich doch immer wieder mit verbissener Energie um die Ausarbeitung ihrer Szenen, lassen Wiederholung auf Wiederholung über sich ergehen. Denn niemand will ja schließlich nachher in der Zeitung „verrissen" werden oder einen „katastrophalen Durchfall" erleben!




**Greta Garbo**

*Nach der Rückkehr aus ihrer Heimat Schweden hat Greta Garbo scheinbar ihre Abneigung gegen die Fotografen überwunden. Man muß aber sagen, daß sie in ihren Filmen wesentlich anders aussieht*

Scherl-Bilderdienst



**Shirley's „Double"**

*Die fünf Jahre alte Ginette Marboeuf-Hoyet, die Tochter eines Pariser Stationsvorstehers, die eine frappante Aehnlichkeit mit dem berühmten amerikanischen Filmkind Shirley Temple hat, ist jetzt, wie es heißt, nach Amerika unterwegs. Sie soll hier in einigen Filmen als Shirley's Stellvertreterin mitwirken*

Scherl

### Kleine Filmpost

**Harvey-Film.** Die Vorarbeiten für den neuen Harvey-Fritsch-Film der Ufa sind fast beendet. Der Film, der nach einer amerikanischen Filmnovelle „Lady Beware" gedreht wird, hat nunmehr den Titel „Glückskinder" erhalten.

**Hilde Maroff** spielt zum erstenmal in einem Film zusammen mit ihrem Söhnchen Peter Bosse, der aus „Vergißmeinnicht" bekannt ist. Der Film heißt „Gäßchen zum Paradies", und Hans Moser spielt darin die Hauptrolle.

**Käthe Gold** wurden für einen neuen Ufa-Film verpflichtet, der nach dem Roman „Ein Mann ohne Vaterland" von Gertrud von Brockdorff gedreht wird.

# Unsere westfälische Heimat

## Im Dorf der Drahtzieher

Da hinten in den Bergen des Sauerlandes liegt eine seltsame Siedlung! Draht, Draht, überall Draht! Es ist Altena. In die Lenne, deren Wasser rötlich ist von all den Eisenrückständen, die in sie geleitet werden, mündet ein Bach, die Nette. Zwischen steilen Felsen hat er sich den Weg gebahnt, fast eine Schlucht ist dieses gewundene Tal zu nennen, und durch diese Schlucht zieht sich mehrere Kilometer lang ein Dorf, das Dorf der Drahtzieher. In den Häusern, die nicht größer sind und nicht anders aussehen als Dorfschmieden, klappern Maschinen, rauscht Wasser über Mühlräder. Dicht aneinander und dicht an die Bergwand gepreßt steht Haus an Haus. Und überall Draht, nichts als Draht! Betreten wir eine der vielen Fabriken! Ein Graubart mit kalkgepudertem Gesicht und kalkgepuderter Lederschürze richtet sich hinter einer Drahtspule auf: der Fabrikbesitzer. Wie beinahe alle Betriebe hier ist es ein Familienbetrieb, und der Besitzer arbeitet selbst mit. Mit Stolz führt er uns durch sein Werk. Aus seinen Ersparnissen hat er es aufgebaut, nachdem er 40 Jahre lang ein einfacher Lohnarbeiter gewesen ist. Da ist zunächst das Drahtlager, aus Raummangel draußen an der Mauer im Schutze des Daches. Dann kommt ein Raum, wie eine mittelalterliche Schmiede anzusehen, erfüllt von Pochen, von Dämpfen, von Feuchtigkeit und einem strengen Geruch, der den Atem verschlägt. In einem Steinbottich voll Salzsäure werden die Drahtrollen gebeizt, damit die Oxydschicht, die aus dem Walzwerk übrig geblieben ist, sich löst. Ein Mann, dessen Beine mit Sackleinwand bis zu den Hüften dick umwickelt sind, dessen Hände von alten Autoschläuchen bedeckt, wie wunderliche Flossen aussehen, fischt sie heraus und wirft sie in ein Pochwerk: Holzhämmer an langen Balkenarmen schlagen die Oxydschicht herunter. Dabei wird der Draht unausgesetzt mit Wasser begossen. Anschließend umgibt ihn ein Kalkbad mit einer Rostschutzhülle, worauf er, in mächtigen feuerfesten Steingutgefäßen luftdicht verschlossen, in einem großen Ofen nochmals ganz langsam durchgeglüht und weich gemacht wird. Erst nach diesen Vorbereitungen wandert er in die eigentliche Drahtzieherei. Ihre Maschinerie ist sehr einfach: große Trommeln, die auf senkrechten Achsen sich drehen, spulen den Draht auf. Zwischen je zwei Trommeln durchläuft er die Bohrung eines hochwertigen Stahlblocks. Hierdurch wird er gereckt und gelängt, und so wird er weiter durch immer engere Bohrlöcher gezogen, bis er die gewünschte Stärke, auf hundertstel Millimeter genau, erreicht hat. Das ist eigentlich schon der ganze Herstellungsvorgang. Die Maschinen sind einfach, beinahe primitiv, aber es gehört ein hohes handwerkliches Können zu ihrer Bedienung. Der Draht darf natürlich nicht reißen. Die Bohrung muß mit einer Fett- und Graphitmasse geschmiert werden, das Bohrloch selbst muß aufs äußerste genau gearbeitet sein und seine Abnützung muß berücksichtigt werden, damit der fertige Draht genau maßhaltig werden kann. Jede Drahtsorte ist verschieden an Materialeigenschaften und erfordert eine besondere Behandlung. Fast jeder dieser Kleinbetriebe hat als Kunden ebenfalls wieder Kleinbetriebe, die diese speziellen Drahtsorten brauchen.

Es ist ein glückliches Tal, denn seine Bewohner sind zufrieden. Wohl hat es in der Vergangenheit auch hier politischen Radikalismus der Linken gegeben, aber er war weitgehend theoretisch und fand praktisch keine Anwendung, denn es war die Aufstiegsmöglichkeit gegeben. Hatten sich doch die meisten dieser Unternehmer aus dem Arbeiterstand erhoben. Ihre Lebenshaltung aber blieb so bescheiden und ihr Daseinskampf so schwer, daß nie ein Gegensatz von arm und reich entstand. Eine große Tragik liegt darin, daß in den Jahren der Krise viele dieser kleinen selbständigen Betriebe unverschuldet in Konkurs geraten sind. Doch seit zwei Jahren ist das anders geworden, das ganze Tal befindet sich im Aufstieg und hat die feste Zuversicht zu einer gesicherten, glückhaften Zukunft. Und wie im Tal der Nette, so ist es bei den Drahtziehern des Ihmerter und des Oese-Tals. Die Wiege der Drahtzieherei aber stand in Hemer, und Iserlohn war früher der Stapelort aller Drahtwaren.

H. U. Hild.

## 700-Jahrfeier der Stadt Recklinghausen

Recklinghausen feiert in diesem Jahre seinen 700-jährigen Geburtstag. Im Jahre 1236 wurde Recklinghausen, das bereits seit Jahrhunderten, seit Karl der Große hier einen Reichshof errichtet hatte, der Mittelpunkt des ganzen Vestes gewesen war, zur Stadt erhoben. Es hat im Laufe der Jahrhunderte ein sehr wechselvolles Schicksal erlebt, da es auf der Grenzscheide lag zwischen den Gebieten der streitbaren Grafen und Fürsten von Berg, Mark und Kleve, die gern dieses kurkölnische Land für sich gewonnen hätten. Aber auch die häufigen und oft langdauernden Kriege und Fehden, Plünderungen und Pest, sowie häufige Feuersbrünste, die manchmal fast die ganze Stadt in Trümmer gelegt hatten, konnten den starren Bürgerwillen seiner Einwohnerschaft nicht brechen. Was niedergerissen worden war, wurde wieder aufgebaut. Dieses wechselvolle Schicksal wird bei der Feier des 700-jährige Geburtstages am 14. Juni in einem historischen Festzug versinnbildlicht werden, an dem über 600 Personen in den Trachten der jeweiligen Zeit teilnehmen werden. Recklinghausen hat für seine Jubelfeier ein Programm aufgestellt, das drei Tage umfassen soll. Am ersten Tage werden mittags die alten Einwohner der Stadt bewirtet. Nachmittags läuten alle Glocken der Stadt die Jubelfeier ein. In feierlicher Weise wird danach durch Kranzniederlegung an den Ehrenmälern der toten Helden des Weltkrieges gedacht werden. Abends aber findet ein großes Festkonzert im Städtischen Saalbau statt, in dessen Mittelpunkt die Aufführung der 9. Symphonie steht. Der Sonntag wird eingeleitet durch feierliche Gottesdienste in allen Kirchen der Stadt. Zu dem großen Festakt im Städtischen Saalbau am Sonntagmorgen werden führende Persönlichkeiten aus der Provinz und dem Reich erwartet. Nach diesem Festakt wird die Jahrhundertausstellung im Vestischen Museum feierlich eröffnet werden. Nachmittags findet dann der große historische Festzug statt. Am Abend des dritten Festtages wird die Stadt Recklinghausen festlich beleuchtet und hier ist ein großer Fackelzug vorgesehen. Außer dieser Hauptfeier sind aus Anlaß der 700-Jahrfeier verschiedene überörtliche Tagungen der verschiedenen Verbände und Organisationen nach Recklinghausen verlegt worden. Im Oktober soll dann noch eine Kulturwoche, während der auch das große Heimatfestspiel zur Aufführung gelangt, den Abschluß der Feier bilden.

# Düf un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

## Twäi schöine Wedden

De Läiddriägenden hadden iähren leiwen Fröind tou leßten Rouh gebracht, un äinige kahrden op däm Rückwiäge im „Ollen Jösel" am Abtwäig in, üm de Truer met 'm Pott Beer wägtouspeilen, un sä hongen de Zilinners an de Wand. As dat nu gewüöhnlick sou gäiht, sou wor ouk hier am runnen Disch tauärst üöwer dän leiwen Verstorwenen gekürt un dann de Politik düärgehechelt. Dann kam de guodde olle Tied an de Riege. Do konn äiner noch mäh vertellen as de annere, vam Schöinen un Guodden, van allerhand Sträike un fidele Stückskes, de frögger angestallt wören, endlick ouk van däm bereihmten Zilinnerindriewen. „Jo", sagg Herm Kufehand, „eck glöüwe, dat Dings met de Zilinners könnt wie vandage ouk wuoll noch, wenn't sien maut. Wat meinst de, Dirk?" Dirk Reiwenstrunk was ganz doför un sagg: „Eck make met di ne Wedde üm drei Runnen, dat du mienen Zilinner nich indriewest met äinem Schlag."

„Et is gemaket!" sagg Herm un schlaig met dä Fuest in dän Zilinner, dat dä Diäckel op 'm Ranne sat un dä Hauthaken dodör käik.

„Sou! Nu her met dä drei Runnen! Un dann kast de di en niggen Zilinner koupen, denn düesen fettest de nich mä op."

„Dat well eck jo ouk gar nich. Dienen ingeschloenen Haut hew eck noch nie oppehatt, un dat Rutrücken van dä drei Runnen es an di. Bekiek di dä Ruine van Zilinner es richtick!" (Dirk hadde vörhier, ouhne dat Herm et merkede, iähre beiden Heie rasch vertuschet.)

Herm makede Nase un Mul uoppen un kannde sienen eigenen Haut nich wier. „Du Schinnoos! Du hest mie angeschmäert. Ower wachde, eck krieg miene Hoor wier. Düetmal hest de gewunnen."

As de annern langsam aftrocken, bläiwen de beiden noch sitten, biet et düster wor, denn met jounem Haut woll Herm sick doch nich op de Strote seihn loten, un Dirk tröistede em, sou guedd dat gong: „Jo, Herm, wie könnt dat Zilinnerindriewen noch grad sou guodd as frögger, ower de Sake hett sick ätwas geännert. Me maut van Dage wahne oppassen."

*

In ne olle Börgerwäertschopp kamen äines mourgens twäi sou winnige Stammsüpers. Max un Hinnerk, de ümmer dän Kopp vull Blödsinn hadden un tou jedem dullen Sträik oppelaggd woren, un saggden toum Wäert: „Wie beide hett ne Wedde gemaket üm en guodd Sektfröühstück. Dat wolln wir jetzt bie di verputzen, un du büst botau ingeladen. Ower de Zeche wätt nich frögger betahlt, büs dä Wedde entschieden es. Inverstohn, olle Junge?"

„Natürlick! Natürlick! Doför sünd git beide mie jo guodd. Niämmt mäh Platz! Eck well rasch in de Küeke bestellen. Dann holl eck met." Un hä komplementäerde de beiden Galgenvüäggel int Extrostüöwken.

Dann gong de Sake los. De Sektproppen knallden ne schöine Melodie, un ingehauen wor ouk nich schlecht.

Max sagg botüschen manchmol: „Dat sall mie doch wünnern!" Un Hinnerk meine: „Eck sinn ouk gespannt, wä van us beide rinnfällt un de ganze Geschichte berappen mout."

Dä Wäert konn dat mangs nich mä utholln, sou niggelick was hä. Un as de beiden Anstalten makeden toum Gohn, sagg hä schließlick: „Eck wäit ower gar nich, wat för ne Wedde git gemaket hett. Eck meine, dat könnt git mie doch woull verroen."

„Jo," sagg Hinnerk, as hä de Dör all in de Hand hadde, „wie hett geweddet üm dän Glockenturm vam niggen Rothus, no welke Siete dä wuoll fällt, wenn hä es mol umkipped. Max meine, hä föll noh der Albertstrote, un eck segge, hä fällt noh de Alleestrote rüöwwer. Nu lo di intüschen de Tied nich lang wärn! Op Wierbekieken ouk!" Un buten worn se.

Dä gefoppde Wäert stonn nu do met sienem düeren Sektfröühstück, mok en lang Gesicht un schudde sich vör Wut noch äinen ächter de Krawatte. Hä dachte: Dä verdammten Windhunne! Dat sall eck wuoll nich mä erliäwen, dat dä Wedde enschieden wätt. Ower wat soll me dobie maken? Kahl Flausenmiäfer.

### Spöne

„Segg es, Fritz, gäihst du van owend met in de spiritistische Sitzung?" „Do es Dischrücken."

„Nä, olle Junge! Eck goh in usen Krug. Do giätt et Rehrüggen."

*

„Eck finne, dat Menschen, dä ümmer rächt hewwen welli, fast stets bloe Ougen hewwet."

„Dat stemmt wuoll, besonners noher!"

*

„Glöüwest du, dat et en Unglück bedütt, wenn äinem ne schwatte Katte üöwer dän Wiäg löüped?"

„Unbedingt, wiänigstens för ne Mus!"

*

„Kiek die es dat Pärken do an! Sä hett ganz opfallend roue Backen."

„Dä sünd geschminked."

„Un hä hett ne roue Näse."

**Riäkenopgawe**

„Denked blouß, miene Frau un eck hewwet am selwen Dage Geburtsdag. Friedag wätt wie tousammen siäwenzick Johr old. Bu verdäilt sik dat woull?"

„Dat es ganz äinfach. Dä Frau es dä siäwen, un git sünd dä Null." Juhuh.